Ital.
173 yk

Feldzug

Digitized by Google

<36613888490019

<36613888490019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Ital.
173 yk

feldzug

F

Digitized by Google

<36613888490019

<36613888490019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Ital. 1859 h

Der italienische Feldzug

des Jahres 1859.

Redigirt

von

der historischen Abtheilung des Generalstabes der Königlich Preußischen Armee.

Mit 6 Plänen und 7 Beilagen.

Zweite, vermehrte Auflage.

Berlin, 1863.
Druck und Verlag von E. S. Mittler und Sohn.
(Kochstraße 69.)

21 c. 77.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Als vor beinahe drei Jahren der Krieg in Italien ausbrach, da verfolgten die Offiziere der nicht zur Thätigkeit berufenen Heere, namentlich Deutschlands, mit Spannung die Ereigniſſe jenſeits der Alpen.

Theils war es naheliegender Antheil an dem Schickſal eines bundesverwandten Staates, zu deſſen Beiſtand einzutreten, die Politik nur noch des wirkſamſten Augenblicks harrte; — theils war es das gewiß gerechtfertigte Beſtreben, die Kampfweiſe und das kriegeriſche Verhalten einer Armee zu beobachten, der auf dem Schlachtfelde entgegenzutreten auch uns, wie dereinſt unſern Vätern, beſchieden ſchien; — theils endlich war es das Intereſſe, über die neuen techniſchen Erfindungen, welche die Kriegskunſt ſich nutzbar gemacht, das allein gültige Urtheil durch ausgedehnten Gebrauch im Kriege ſelbſt gewonnen zu ſehen.

Wir blieben auf das Beobachten aus der Ferne beſchränkt, die unerwartet kurze Dauer des Feldzuges vereitelte bald die Ausſicht auf Betheiligung für unſere Armee.

Es blieb uns nun die Aufgabe, möglichſt genau das binnen weniger inhaltsſchwerer Wochen in Oberitalien Geſchehene zu erkennen, es aus ſeinen Urſachen abzuleiten, kurz, die objektive Kritik zu üben, ohne welche die Thatſachen ſelbſt eine wirkliche Belehrung zum eigenen Nutzen nicht gewähren.

Es iſt freilich ſo unendlich viel ſchwieriger zu handeln, als hinterdrein zu urtheilen, daß dem, welcher berufen war, im Drange der Begebenheiten ſelbſt Entſchlüſſe zn faſſen und ſie auszuführen, die nachträgliche Würdigung des Geſchehenen nur zu leicht als anmaßend erſcheint.

Digitized by Google

Ohnehin schon berührt die Darstellung eines nicht längst erst verflossenen Feldzugs bei dem Theil, welcher unterlag, eine noch nicht vernarbte Wunde.

Die Kritik wird ihr, im Vergleich zum Handeln so geringes Verdienst in völliger Unparteilichkeit und in gewissenhafter Wägung und Benutzung aller Nachrichten zu suchen haben, welche Licht über die Begebenheiten verbreiten.

Es verschwindet nämlich in der Regel das geradezu unzweckmäßig und widersinnig Erscheinende ganz, sobald man die Motive, die tausend Reibungen und Schwierigkeiten übersieht, welche sich der Ausführung im Kriege entgegengestellt haben.

Da aber der dichte Nebel, in den alles Geschehende beim Werden selbst gehüllt ist, ein klares Erkennen in der Gegenwart unmöglich, und erst zulässig macht, wenn die Zeit das Dunkel nach und nach gelichtet, wenn das Geschehene zur Geschichte geworden; — so fragt es sich, ob der seitdem verflossene Zeitraum bereits lang genug war, um diesen Aufhellungsprozeß als vollzogen ansehen zu können, um Erkenntniß mit Zuverlässigkeit zu gestatten? —

Wir machen für Bejahung dieser Frage geltend, daß in heutiger Zeit die vielen Augenzeugen von Ereignissen, an denen eine Viertel Million Menschen mithandelnd betheiligt ist, mündlich und in Druckschriften Licht über so viele einzelne Züge und Färbungen des großen Gemäldes verbreiten, daß es — bei vorhandener genauer Kenntniß des Kriegsschauplatzes und der handelnden Armeen — möglich wird, unter Zuhülfenahme der offiziellen und halboffiziellen Aeußerungen beider Theile, den wesentlichen Zusammenhang der Ereignisse in deutlichen Zügen zu erkennen.

Daß dennoch bei einer Darstellung, entstanden wie die vorliegende, Ungenauigkeiten in Einzelnheiten vorkommen werden, dessen sind wir uns bewußt und werden Berichtigungen von kompetenter Seite dankbar annehmen.

Berlin im Januar 1862.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorwort

zur zweiten Auflage.

Bevor wir zu einer nothwendig gewordenen zweiten Ausgabe der Darstellung des Feldzugs in Italien 1859 schritten, hatten wir die Urtheile zu beachten, welche seit dem Erscheinen der ersten laut geworden sind.

Wir verdanken der Besprechung in deutschen Blättern die Berichtigung einiger Irrthümer in Nebenumständen. Der wohlwollenden Anerkennung Einiger stand der Tadel Andrer gegenüber. Nur haben wir leider aus Letzterem wenig Belehrung zu schöpfen vermogt, da derselbe weder nicht gekannte Thatsachen bringt, noch das Urtheil durch neue Gesichtspunkte erweitert.

Wenn z. B. das „Militair-Wochenblatt für das deutsche Bundesheer", ohne auf die Prüfung des Gegenstandes einzugehen, in der Veröffentlichung einer Darstellung des für Oesterreich unglücklichen Feldzugs nur eine „tendenziöse Feindseligkeit" gegen dieses erblickt, so sind das Aufstellungen, die wir zwar bedauern, aber nicht widerlegen können, wenn unsere Arbeit selbst es nicht thut.

Das kompetenteste Urtheil in dieser Beziehung mögten wohl die Stimmen der Nächstbetheiligten, vor allem das Urtheil der „österreichischen Militair-Zeitschrift" sein, eben als österreichische und als anerkannte militairische Autorität.

Mit großer Befriedigung entnehmen wir die Ansicht dieses Blattes dahin: daß, „bestrebt nach allen Seiten gerecht zu sein, „alle Rücksichten und Umstände jederzeit und gewissenhaft erwägend, das vom Kriege gegebene Bild in seinen großen Zügen „als vollkommen gelungen erkannt werden müsse."

Digitized by Google

Der französische Berichterstatter über unsere Darstellung und die erst später in Paris vom Dépôt de la guerre herausgegebene: „Campagne de l'Empereur Napoléon III en Italie 1859“ bemerkt, daß die Angaben beider Bearbeitungen im Ganzen übereinstimmen und sich gegenseitig ergänzen.

Italienische Beurtheilungen liegen nicht vor, dagegen ein reichhaltiges Material zur Verarbeitung in einer Reihe von werthvollen Aufsätzen der österreichischen Militair-Zeitschrift, und in dem französischen Prachtwerk. Ferner sind uns von hoher Hand schätzenswerthe Aufschlüsse über innere Verhältnisse der unmittelbar vor der Schlacht von Magenta nach Italien geschickten Truppen zugegangen, welche die ganze Größe der zu überwindenden Schwierigkeiten hervorheben und die wir dankbar benutzt haben.

Es erscheint daher die neue Auflage in manchen Punkten vervollständigt und durchweg überarbeitet, — Letzteres jedoch, ohne daß der ursprüngliche Zweck, „eine gedrängte Darstellung des lehrreichen Feldzugs zu geben“, aus dem Auge verloren wäre. — Die Kenntniß der Thatsachen ist erweitert, die Beurtheilung wesentlich dieselbe geblieben.

Berlin im Februar 1863.

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt.

Vom Beginn bis einſchließlich der Schlacht von Magenta.

Die politiſchen Verwickelungen mit Sardinien, die Verhältniſſe im übrigen Italien, und die Stellung, welche Frankreich zu denſelben einnahm, hatten Oeſterreich ſchon zu Anfang des Jahres 1859 beſtimmt, ſeine lombardiſchen Garniſonen zu verſtärken. Das 3. Armee-Korps war mittelſt der Eiſenbahn von Wien nach Italien geführt worden, es verblieb indeß auf dem Friedensfuß. Nur die 5 in jedem Armee-Korps beſpannten Batterien wurden mobil. Am 26. Februar erſchien der Befehl, die Urlauber von 7 Regimentern einzuberufen, deren Ergänzungsbezirke in Siebenbürgen, Ungarn und Oſt-Galizien am entfernteſten von den Eiſenbahnen lagen, und bald darauf ward dieſe Maaßregel auf alle Regimenter ausgedehnt. Die Mobilmachung der ganzen italieniſchen Armee wurde am 1. März verfügt, eben ſo die des 2. Korps, welches, ſtatt des abgerückten 3., aus den öſtlichen Provinzen nach Wien herangezogen wurde, von wo es auf der Eiſenbahn in kurzer Zeit weiter befördert werden konnte.

Jetzt fing man auch an, die dalmatiſche und venetianiſche Küſte mehr zu befeſtigen. Der untere Po wurde verſchanzt, Piacenza mit Neubauten umgeben, Pavia zu einer place du moment erhoben. Die Werke von Peschiera und ſelbſt die von Verona und Ancona waren noch zu vervollſtändigen. Die Feſtungen wurden proviantirt, und Magazine angeſchüttet. Den 6. April wurde die Formation der Grenadier-Bataillone befohlen.

Dieſer gerüſtete Zuſtand erforderte natürlich ſo ungeheure Ausgaben, daß trotz einer Anleihe von 150 Millionen die ohnehin zerrütteten Finanzen des Staates ihn auf die Dauer nicht ertragen konnten, und man ſchon aus dieſer Rückſicht auf eine baldige Entſcheidung hingedrängt wurde.

Piemont hatte Anfangs 15,000 Mann bei Novara aufgeſtellt, aber ſchon im März ſetzte es ſein ganzes Heer auf den Kriegsfuß. Die Truppen aus Savoyen und von der Inſel Sardinien wurden herangezogen.

Digitized by Google

Freiwillige aus ganz Italien waren aufgeboten, und Garibaldi trat als General in den königlichen Dienst. In Savoyen, Genua und Alessandria waren Magazine und Unterkunft für eine Truppenmacht von 100,000 Mann vorbereitet, mit den Eisenbahnen Verträge abgeschlossen, welche sich nur auf den Transport eines französischen Heeres beziehen konnten. Die Schweiz schien neutral bleiben, aber den Durchzug durch das, in die schweizerische Neutralität gezogene Gebiet Savoyens, nicht hindern zu wollen.

Frankreich hatte in seinen Arsenalen und Häfen eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Schon im Monat Januar war man mit dem ersten Ankauf von 10,500 Pferden, am 21. April mit einem ferneren von 14,000 Pferden für die Artillerie vorgegangen. — Die Vollendung und Ausrüstung von 32 gezogenen 4Pfünder-Batterien (nach dem erst im Jahre zuvor eingeführten La Hitte'schen System) wurde auf das Lebhafteste betrieben. — Am 26. April waren alle neuen Batterien auf dem Wege nach Marseille, Lyon und Grenoble. — Es konnte der Stand der Feld-Artillerie bei der Armee von Italien an diesem Tage auf

32 Batterien gezogener 4Pfünder,
14 = 12Pfünder (canons obusiers),
4 = leichter 12Pfünder,
2 = Gebirgs-Haubitzen,
4 Raketen-Batterien

festgesetzt werden, denen am 11. Mai noch

5 Batterien gezogener 4Pfünder,
2 = 12Pfünder (canons obusiers),
2 = leichter 12Pfünder

für das 5. Korps hinzutraten, so daß bis zu diesem Zeitpunkte schon 61 Batterien mit 366 Feld-Geschützen französischer Seits für den bevorstehenden Kampf disponible gestellt wurden. — Aus Algier hatte man bereits im Monat Februar angefangen, die Division Renault als 4. Division nach Lyon heranzuziehen, außerdem aber 15 Infanterie-Regimenter und die gesammte Kavallerie (alles kriegsgewohnte Truppen) gegen andere aus Frankreich gesandte auszuwechseln. — Aus diesen algierischen Truppentheilen wurde unter dem 20. März und 9. April die Bildung dreier neuer Divisionen (der 5. und 6. im Thale der Durance, der 7. bei Toulon) angeordnet. Gleichzeitig fanden auch vielfache anderweitige Dislokationen aus dem Innern Frankreichs nach seiner südlichen Grenze statt, wo zu Marseille, Lyon, Grenoble, St. Jean de Maurienne, Briançon und Culoz außerordentlich bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen jeder Art angehäuft wurden. — Ein weiterer, sehr bezeichnender Schritt zur Kriegsbereitschaft war durch die Ende März erfolgte Errichtung der vierten Bataillone für die gesammte Infanterie gethan. Am 21. April wurden sämmtliche Beurlaubten einberufen.

Digitized by Google

Am 23. April genehmigte der Kaiser die Zusammensetzung des großen Hauptquartiers, am 24. die Formation der italienischen Armee aus 4 Armee-Korps und der kaiserlichen Garde, denen wenige Tage später noch ein fünftes Armee-Korps hinzutrat. Den 1. Mai verkündigte der Moniteur die Aufstellung von Armeen bei Paris, Nancy und Lyon, endlich wurde eine Aushebung von 140,000 Mann und eine Anleihe von 500 Millionen verfügt.

Während aller dieser Voranstalten zum Kriege waren Friedens-Unterhandlungen geführt, die jedoch zu keinem befriedigenden Schluß zu gelangen vermochten. Es war vorgeschlagen, die obschwebenden Streitigkeiten auf einem Kongreß zu schlichten, allein diese Auskunft zerschlug sich, weil Oesterreich Sardinien nicht auf dem Kongreß zugelassen sehen wollte, und die allgemeine Entwaffnung wurde illusorisch durch die Behauptung Frankreichs, daß es überhaupt nicht bewaffnet habe. Unmöglich konnte man in Wien darauf eingehen, daß Oesterreich und Sardinien ihre Heere zurückzögen, während Frankreich in gerüstetem Zustande Herr der Situation blieb.

So lagen die Dinge Anfangs April, als England noch einmal mit dem Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung hervortrat, welcher dann sofort der Kongreß unter Theilnahme auch der italienischen Staaten folgen solle. Rußland, Preußen und Frankreich traten dieser Proposition bei, welche nun gewissermaßen ein europäisches Ultimatum Oesterreich gegenüber bildete. Aber um eben diese Zeit, am 19. April, überschickte Oesterreich sein Ultimatum direkt nach Turin. Es forderte die unverzügliche Entwaffnung Sardiniens und gewährte 3 Tage zur Erklärung.

Vom rein militairischen Standpunkt erscheint dieser rasche Schritt völlig gerechtfertigt. Nur mußten auch von diesem Augenblick an alle politischen Rücksichten sich den strategischen unterordnen. Das Schwert war gezogen, nur das Schwert konnte jetzt noch entscheiden. Alles kam auf ein rücksichtslos schnelles Handeln an. Man wußte, daß nur die algierischen Truppen zur Zeit schon völlig kriegsbereit seien. Die unermeßlichen Vorbereitungen zur Mobilmachung eines großen französischen Heeres waren noch keineswegs beendet. Die letzten entscheidenden Befehle zur Erlangung der völligen Kriegsbereitschaft datiren, wie wir gesehen, vom 21. April, dem Tage, an welchem der französische Kaiser die Nachricht von Absendung der Sommation aus Wien erhalten. — Zu diesem Zeitpunkte war das neue Artillerie-Material noch keineswegs bei den an der italienischen Grenze zusammengezogenen Truppen eingetroffen; es fehlte sogar noch an Pferden für die Artillerie und die Trains. Truppen und Material sollten über das Meer geführt, ein- und ausgeschifft werden, oder die noch mit Schnee bedeckten Alpen überschreiten; selbst der bloßen Entfernung nach standen die Oesterreicher in

Digitized by Google

Mailand doppelt so nahe an Turin, wie die Franzosen jenseits des Gebirges.

Man durfte also hoffen die Sardinier früher anzugreifen, als die französische Hülfe wirksam werden konnte.

Die Sommation, datirt Wien den 19. April, war dem Grafen Cavour am 23. April 5½ Uhr Abends überreicht, am 26. um dieselbe Stunde erfolgte der ablehnende Bescheid an den Ueberbringer. Graf Kellersberg traf am 27. April im Hauptquartier wieder ein. Allein noch am 24. hatte das Wiener Kabinet die letzten Vorschläge Englands in abermalige Erwägung gezogen; am 25. erst wurde die Mobilmachung der ganzen Armee befohlen, und das Einrücken in Piemont noch verschoben.

Es erfolgte dann doch am 29., freilich nur 2 Tage später, aber 2 Tage von großer Bedeutung, wo jede Stunde von Wichtigkeit war.

Kaiser Napoleon hatte nicht gezögert; der Befehl zum Einrücken in Piemont war am 23. April ertheilt worden. —

Wir haben jetzt zu prüfen, welches die militairische Macht war, auf die das kühne Vorgehen des Wiener Kabinets sich stützte.

Die II. Armee in Italien bestand ursprünglich aus 3 Korps, davon 2 zu 6 und 1 zu 5 Infanterie-Regimentern, aus 6 Jäger-Bataillonen, 3 leichten Kavallerie- und 3 Artillerie-Regimentern.

Es waren dies:

das 8. Korps, 15,000 Mann, in Venedig und Padua, mit einer Division in den römischen Marken zu Bologna und Ancona;

das 7. Korps, 16,000 Mann, in Verona, Mantua, Udine, Triest;

das 5. Korps, 17,000 Mann, in Mailand (1 Regiment in Piacenza).

Zu dieser bedeutenden Truppenmacht in Mailand traten im Januar hinzu:

das 3. Korps, 17,000 Mann, und Theile der Besatzung von Udine und Verona, so daß Regungen in der Lombardei selbst nicht leicht zu befürchten waren. Zur Besatzung der von Truppen entblößten Städte wurden 4 Grenzbataillone und das Regiment Prohaska aus Triest herangezogen. Am 1. März erfolgte, wie schon erwähnt, der Befehl zur Mobilmachung der italienischen Armee.

Nach der damaligen, jetzt freilich abgeänderten Organisation sollten die, mit ihrem eigenen Rechnungswesen ausgerüsteten vierten Bataillone der österreichischen Infanterie-Regimenter, welche im Frieden das Depot bildeten, auch bei der Mobilmachung nicht zum Regiment im Felde stoßen, sondern sie waren zur Besatzung von Festungen und Garnisonen bestimmt. Alle vier Bataillone eines Regiments wurden auf circa 1250 Mann gebracht, durch Abgabe ihrer Grenadier-Kompagnien wurden Grenadier-Bataillone von 850 Köpfen gebildet. Statt des 4. Bataillons wurde jedem Regiment ein leichtes Bataillon, Jäger, zu 800 Mann, oder

Digitized by Google

Grenzer, zu 1250 Mann, zugetheilt, so daß nun 1 Grenadier-, 3 Füsilier- und 1 leichtes, Summa 5 Bataillone unter Befehl eines Generals, eine Brigade bildeten.

Die Ergänzung der 3 Feld-Bataillone von 700, des 4. Bataillons von 350, auf 1250 Feuergewehre, so wie die Bildung der Grenadier-Bataillone, erforderte eine bedeutende Vermehrung. Es ergab sich, daß der Grundbuchs-Bestand dafür bei weitem nicht ausreichte, und daß man eine große Zahl von Rekruten einstellen mußte. Aber auch die schon gedienten Mannschaften waren mit dem Gebrauch des seitdem eingeführten neuen Gewehrs nicht vertraut.

Eine fernere Schwierigkeit lag in den Nationalitäten. Von den italienischen Regimentern insbesondere kam zunächst das Regiment Sigismund auf seinen ausdrücklichen Wunsch zur Verwendung. Die vierten Bataillone der übrigen waren aus Italien zurückgezogen, und nur die schwachen Depot-Bataillone derselben dort belassen worden.

Eine der größten Anstrengungen bei Mobilmachung des österreichischen Heeres bildet stets die Beschaffung der Pferde für die Kavallerie und Artillerie. Sie hat in allen früheren Feldzügen Monate gekostet. Da indeß der italienische Kriegsschauplatz seiner Beschaffenheit nach nirgends die Verwendung großer Reitermassen gestattet, so konnte man sich mit Aufstellung einer verhältnißmäßig sehr schwachen Kavallerie begnügen. Dagegen fehlten allerdings Pferde für die Artillerie und namentlich für die Trains.

Die Ergänzungsbezirke der in Italien aufgestellten Regimenter lagen zum Theil sehr entfernt. Material und Leute mußten nach jenem äußersten Ende des Kaiserstaates, auf einer einzigen, 100 Meilen langen, zwischen Nabresina und Casarze auf 3 Tagemärsche noch unterbrochenen Eisenbahn geführt werden. Es war daher nicht möglich geworden, die italienische Armee bis Ablauf des Monats April in vollständige Kriegsbereitschaft zu setzen, und man konnte nicht umhin, auch noch das 2. Korps heranzuziehen, welches, nach Zurücklassung des italienischen Regiments Alemann nur 5 Brigaden stark, per Eisenbahn von Wien abgeschickt wurde, ebenso die Kavallerie-Brigade Prinz Holstein, von welcher jedoch das Regiment Savoyen mittelst Fußmarsch erst Ende Mai eintraf. Ferner wurden 3 Jäger-Bataillone aus Dalmatien nach Italien gesandt und 8 neue Grenz-Bataillone einberufen.

Zum Ersatz des 2. rückte das 9. Korps nach Wien, die Division Thun aus Krakau nach Mähren heran.

Als am 25. April die Mobilmachung des ganzen österreichischen Heeres verfügt war, wurde zugleich die Aufstellung einer neuen Armee in Italien befohlen, zu der vorläufig das 9. Korps und die Division Thun bestimmt waren.

Die II. Armee stand bekanntlich unter dem Feldzeugmeister Grafen

Digitized by Google

Gyulai. Für die neu zu bildende I. Armee wurde Feldzeugmeister Graf Wimpffen ernannt. Mit dieser Anordnung trat die Frage nach dem Oberbefehl des Ganzen in den Vordergrund, eine Frage von der weitreichendsten Bedeutung, welche leider in sehr vielen Fällen nach konventionellen und persönlichen Rücksichten erledigt wird.

Feldzeugmeister Heß war mit seiner erfolgreichen Stellung neben Radetzky in den Feldzügen 1848 und 1849 in zu guter Erinnerung bei der Armee, als daß man nicht ein großes Vertrauen zu ihm gehabt hätte. Die öffentliche Meinung bezeichnete ihn als denjenigen, welchem die Leitung eines so wichtigen Krieges zuversichtlich anvertraut werden durfte. Man zweifelte nicht daran, daß es geschehen werde.

Schon bei Lebzeiten Radetzkys war das Kommando der II. Armee dem Feldzeugmeister Grafen Gyulai verliehen. Die unbegrenzte Anhänglichkeit, welche der Soldat dem greisen Feldmarschall gewidmet hatte, übertrug sich nicht auf seinen Nachfolger. Man fürchtete dessen Strenge und in der That wäre es wohl Niemandem leicht gelungen, das unbedingte Vertrauen und die Verehrung zu gewinnen, welche das schlichte, freundliche Wesen, die ruhige Ueberlegenheit des Charakters, und vor allem gemeinsame Leiden und Kämpfe, dem gefeierten „Soldatenvater" Radetzky eingetragen hatten.

Graf Gyulai galt nicht allein für einen tüchtigen, praktischen General, sondern er war auch zu diplomatischen Aufträgen mit Erfolg verwendet worden, und bekleidete eine Zeit lang die Stelle des Kriegsministers. 1848 war er Gouverneur von Triest, und leitete die Vertheidigungsanstalten der illyrischen Küste. Da diese indeß nicht angegriffen wurde, so hatte er an den eigentlichen Kämpfen nicht Theil genommen, sich in der Heeresleitung im Großen noch nicht versucht. Er war 61 Jahr alt, aber körperlich außerordentlich rüstig, und erfreute sich der besonderen Gewogenheit seines kaiserlichen Herrn. Ihm wurde das Ober-Kommando übertragen.

Die Armee war voll guten Muths. Sie zweifelte um so weniger an einer geschickten Leitung des Feldzugs, als man den Oberst Kuhn, als Chef des Generalstabes, dem Kommandirenden zur Seite wußte, den jeder für den Fähigsten und Würdigsten zu diesem wichtigen Posten hielt. — Erst 40 Jahr alt, hatte er den Feldzug von 1849 als Hauptmann im Generalstabe mitgemacht, aber sich so durch Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielt, sondern auch der ganzen Armee bekannt wurde. Ueber seine gründliche Bildung in militairischen, wie in andern Fächern, und über die Gediegenheit seines Charakters waltete nur eine Meinung, und man kann sagen, daß die Stimme der Armee ihn für seinen Posten bezeichnete.

In gleichem Alter und in gleicher geistiger Frische trat dem Oberst Kuhn als Souschef der Oberst Poschacher hinzu; die Stelle des

Digitized by Google

ersten General-Adjutanten bekleidete Feldmarschall-Lieutenant Sztankovics. Er hatte sich 1849 bei der berühmten Vertheidigung Temesvars als Generalstabschef des alten Rukowina hervorgethan. Seine ungemeine Sprachkenntniß befähigte ihn, bei den vielen unmittelbaren Berührungen mit der Truppe, jede in ihrer Muttersprache anzureden. Tüchtigkeit des Charakters sprach sich in seiner straffen, militairischen Persönlichkeit aus.

So erschienen der Armee die 3 Männer, von welchen Kuhn die Maaßregeln mit dem Kommandirenden zu berathen, Poschacher die gefaßten Beschlüsse in Befehle zu verwandeln, Sztankovics für Disciplin, Ergänzung, Spitäler, kurz für das Wohlergehen der Armee zu sorgen hatte.

Viel kam dabei auf ihre persönliche Stellung zum Feldzeugmeister an, welches Vertrauen er ihnen schenkte, welchen Personen er außer ihnen etwa noch Gehör gewährte.

Diese inneren Verhältnisse werden selten zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Wir bescheiden uns, sie auch in diesem Falle nicht zu kennen, und müssen uns auf eine allgemeine Bemerkung über diesen Gegenstand beschränken.

Die Zusammensetzung des Hauptquartiers einer Armee ist von einer Wichtigkeit, die nicht immer genügend erkannt wird. Es giebt Feldherren, die keines Rathes bedürfen, die in sich selbst erwägen und beschließen; ihre Umgebung hat nur auszuführen. Aber das sind Sterne erster Größe, deren kaum jedes Jahrhundert aufzuweisen hat.

In den allermeisten Fällen wird der Führer eines Heeres des Beiraths nicht entbehren wollen. Dieser kann sehr wohl das Resultat gemeinsamer Erwägung einer kleinern oder größern Zahl von Männern sein, deren Bildung und Erfahrung sie vorzugsweise zu einer richtigen Beurtheilung befähigt. Aber in dieser Zahl schon darf nur eine Meinung zur Geltung kommen. Die militairisch-hierarchische Gliederung muß der Unterordnung, auch des Gedankens, zu Hülfe kommen. Dem Kommandirenden darf nur diese eine Meinung, vorbehaltlich seiner eignen Prüfung und nur durch den Einen dazu Befugten vorgetragen werden. Ihn wähle der Feldherr nicht nach der Rangliste, sondern nach seinem vollen persönlichen Vertrauen. Möge auch das Angerathene nicht jedesmal das unbedingt Beste sein, — sofern nur folgerecht und beständig in derselben Richtung gehandelt wird, — kann die Sache immer noch einer gedeihlichen Entwickelung zugeführt werden. Dem Kommandirenden bleibt dabei, vor dem Rathgeber, das unendlich schwerer wiegende Verdienst, die Verantwortlichkeit für die Ausführung übernommen zu haben.

Man umgebe aber einen Feldherrn mit einer Anzahl von einander unabhängiger Männer — je mehr, je vornehmer, ja je gescheidter, um

Digitized by Google

so schlimmer — er höre bald den Rath des Einen, bald des Andern; er führe eine an sich zweckmäßige Maaßregel bis zu einem gewissen Punkt, eine noch zweckmäßigere in einer andern Richtung aus, erkenne dann die durchaus begründeten Einwürfe eines Dritten und die Abhülfe-Vorschläge eines Vierten, so ist Hundert gegen Eins zu wetten, daß er mit vielleicht lauter wohl motivirten Maaßregeln seinen Feldzug verlieren wird.

Es giebt in jedem Haupt-Quartier eine Anzahl von Leuten, die mit großem Scharfsinn alle Schwierigkeiten bei jeder vorgeschlagenen Unternehmung hervor zu heben wissen. Bei der ersten eintretenden Verwickelung weisen sie überzeugend nach, daß sie alles vorhergesagt haben. Sie sind immer im Recht, denn da sie selbst nicht leicht etwas Positives vorschlagen, viel weniger noch ausführen, so kann der Erfolg sie nie widerlegen. Diese Männer der Negative sind das Verderben der Heerführer.

Am unglücklichsten ist aber der Feldherr, der noch eine Kontrole über sich hat, welcher er an jedem Tag, in jeder Stunde Rechenschaft von seinen Entwürfen, Plänen und Absichten legen soll; einen Delegaten der höchsten Gewalt im Hauptquartier, oder doch einen Telegraphendrath im Rücken. Daran muß jede Selbstständigkeit, jeder rasche Entschluß, jedes kühne Wagen scheitern, ohne welche doch der Krieg nicht geführt werden kann.

Nächst der guten Leitung des Haupt-Quartiers vertraute die Armee auf die gute Ausführung seiner Anordnungen.

Standen doch Männer wie Schwarzenberg, Zobel, Benedek, Stadion und Liechtenstein an der Spitze der Korps, die in den früheren Kriegen schon mindestens als Brigadiers sich bewährt, und in der Truppenführung erprobt hatten.

Das Heer in Italien war also Ende April 5 Korps stark und sollte rund:

200,000 Mann

zählen.

Davon gingen ab: für Besatzung der Festungen und großen Städte sämmtliche vierten, die Mehrzahl der Grenzer- und die vorhandenen Depot-Bataillone, außerdem aber für die exponirten Plätze Venedig und Piacenza auch einige Linien-Regimenter, ferner die Besatzung in den Legationen, endlich die mobile Kolonne des Generals Urban. Es verblieben sonach überhaupt 65,000 Mann Sollstärke — in Wirklichkeit gegen 50,000 Mann — im Rücken der Armee, trotzdem, daß eine neue schon in der Aufstellung begriffen war.

Dem Feldmarschall-Lieutenant Urban war die Aufrechthaltung der Ordnung in der Lombardei übertragen. Er durfte zu diesem Zweck jede Garnison allarmiren und marschiren lassen, sobald er eine ungefähr gleiche Stärke hinein geführt hatte. So vermochte er auf jedem Punkt der

Digitized by Google

Provinz in 24 Stunden aufzutreten. So lange indeß die Oesterreicher nicht zum Rückzug gezwungen, und die Brandfackel von Außen nicht hineingetragen wurde, blieb Alles vollständig ruhig. Durch die ersten Wochen sicher gemacht, übertrug man später Feldmarschall-Lieutenant Urban Aufträge auch außerhalb seines Rayons, so daß er dann nicht rechtzeitig zur Hand war, als Garibaldi überraschend ins Land einbrach.

Auch die Legationen zu räumen, hatte man sich nicht entschließen können. Zu ihrer Behauptung, und für eine ganz vorübergehende Intervention in Modena, blieb eine besondere Division von 9 Bataillonen, 2 Eskadronen, 3 Batterien bestimmt.

Einem großen Angriff, wie er von Rom oder Florenz her möglich war, konnten diese circa 8000 Mann in Ancona und Bologna doch nicht widerstehen. Diesem hätte man wirksamer am unteren Po bei Ferrara und Lagoscuro begegnet. Der bevorstehende gewaltige Kampf in Piemont mußte offenbar das Schicksal der Herzogthümer und der Legationen mit entscheiden; für ihn waren alle Kräfte zu sammeln, aber man wollte wie in Deutschland, so in Mittel-Italien einen politischen Einfluß behaupten, der dann nur auf Kosten der militairischen-Ueberlegenheit am entscheidenden Punkt erreicht wurde.

Alles Uebrige nun bildete die Operations-Armee. Ohne uns auf das Detail der nach und nach stattgehabten Abgaben von Regimentern und Bataillonen von einem Korps an das andere einzulassen, verweisen wir auf die Ordre de bataille (s. Beilage 8.), als das schließliche Resultat der ganzen Formation. Es berechnet sich danach die Sollstärke auf:

Summa Summarum 135,000 Kombattanten.

Wenn nun aber thatsächlich nur:

100,000 Mann

wirklich in Feindesland eingerückt sind, so ergiebt sich daraus, wie groß noch im Augenblick der Kriegserklärung die Lücken waren. Sie betrugen bei der Infanterie 25 pCt.; bei der Kavallerie war die vorgeschriebene Vermehrung von Pferden für den Krieg nicht allein unterblieben, sondern die Eskadrons zählten noch bei weitem nicht die volle Friedensstärke; von der Artillerie waren statt 70 nur 44 Batterien vorhanden. Dies in Abzug gebracht, berechnet sich die Stärke der Korps folgendermaßen:

2. Korps	circa	17,000 Mann
3. = ...	=	18,000 =
5. = ...	=	21,000 =
7. = ...	=	17,000 =
8. = ...	=	22,000 =
Kavallerie-Reserve . .	=	2,000 =
Artillerie-Reserve und Extra-Korps	=	1,700 =
		99,000 Mann,

Digitized by Google

darunter	88,000 Infanterie,
	5,000 Kavallerie,
	6,000 Artillerie und
	Extra-Korps,
wie oben:	99,000 Kombattanten.

Im Gefecht darf man daher die Bataillone schon anfangs durchschnittlich nur zu 800, die Brigaden zu 4000 Mann, die Eskadron zu 110 Pferden annehmen.

Für die neu zu formirende I. Armee sollten das 9. Korps und die Division Thun den Kern bilden; beide Truppenkörper wurden indeß allmählich zur Unterstützung der II. Armee herangezogen und dieser einverleibt. Da man die italienischen Regimenter nicht auf den Kampfplatz führen wollte, sondern in Triest und am Isonzo ließ, auch später ein Regiment gegen Garibaldi schickte, so betrug, mit der zu demselben eingetheilten Division Thun, die Stärke des 9. Korps 21,000 Mann.

Erst am 22. Mai wurde auch noch das 1. Korps, circa 30,000 Mann Sollstärke, von Prag aus in Bewegung gesetzt.

Diese ungefähr 50,000 Mann Verstärkungen wurden sonach erst im Verlauf der Operationen zu einer späteren Zeit wirksam, und brachten, abgesehen von den inzwischen eingetretenen Verlusten, das Operationsheer auf das Maximum von 140,000 Mann.

So sehen wir ungefähr die Hälfte der ganzen österreichischen Streitmacht, fast 7 Korps von 12, in Anspruch genommen, um vorerst mit 100,000 Mann die äußerste Südwest-Grenze des Kaiserreichs überschreiten zu können.

Dabei war die Haltung Rußlands so wenig beruhigend, daß es sehr gewagt schien, die östlichen Kronländer noch weiter von Truppen zu entblößen. Alle diese Verhältnisse wird man in Wien vollständig übersehen haben, dennoch wollte man keine Vermittler, keine gleichberechtigten Bundesgenossen; wenigstens wollte man Deutschland nicht unter Preußens Führung zum Bundesgenossen. Später erst suchte man sich mit Berlin zu verständigen. Erzherzog Albrecht erschien dort Mitte April. Derselbe wird sich überzeugt haben, daß Preußen zwar nicht geneigt war, für Oesterreichs Suprematie und Hausverträge in Italien den Krieg an Frankreich zu erklären, wohl aber entschlossen, mit seiner ganzen Macht einzustehen, wenn der Kaiserstaat in einer deutsche Interessen gefährdenden Weise bedrängt würde. Man mahnte indeß dringend, die Vermittelung Englands, Rußlands und Preußens abzuwarten. Allein an eben dem Tage, wo der Erzherzog mit dieser Antwort Berlin verließ, war, ohne daß dieser davon benachrichtigt worden, die einer Kriegserklärung völlig gleichkommende Sommation von Wien abgeschickt. Man fühlte sich dort stark genug, nicht nur den italienischen Streit allein durchzukämpfen, sondern man verhieß auch, in Deutschland mit einem mächtigen Heere auf-

Digitized by Google

zutreten, an welches die deutschen Kontingente sich anschließen sollten. Wir werden später sehen, wie weit man dazu im Stande gewesen wäre.

Wir müssen jetzt die militairische Lage der Gegner ins Auge fassen, zunächst das unmittelbar bedrohte Sardinien.

Die Armee besteht aus 90 Bataillonen Infanterie, 9 Kavallerie-Regimentern zu 4 Eskadrons und 20 Batterien zu 8 Geschützen nebst 24 Kompagnien Festungs-Artillerie und 2 Bataillonen Genie. Die Bataillone sind im Frieden nur 320 und 400 Mann stark, zusammen 31,000 Mann, die Eskadrons 85 Pferde.

Es standen um die Zeit, wo das österreichische 3. Korps in der Lombardei eintraf:

50	Bataillone,	15	Eskadrons,	5	Batterien in Alessandria, Valenza, Casale, welche rechts und links Tortona und Vercelli besetzt hielten,
18	=	1	=	—	= in Genua,
22	=	16	=	14	= in Turin,
—	=	4	=	1	= in Savoyen.

Die Truppen waren mit Allem ausgerüstet, was sie für den Krieg gebrauchten. Die geringen Entfernungen und das ausgezeichnete Eisenbahnnetz des kleinen Staats gestatteten eine sehr schnelle Einziehung der Augmentations-Mannschaften. Auch wurde diese bis Anfang April verschoben.

Der Kriegs-Etat bringt die Bataillone der Linie auf 850, der Bersaglieri auf 800 Mann, die Kavallerie-Regimenter auf 600 Pferde, mithin sollte das sardinische Heer

76,000	Mann	Infanterie,
5,400	=	Kavallerie und etwa
2,700	=	Artillerie,
Summa: 84,100	Mann	zählen.

Die Formation des Heeres geht aus der Ordre de bataille (siehe Beilage 9.) hervor.

Indeß wurde die Sollstärke auch hier bei weitem nicht erreicht. Die Sardinier selbst berechnen ihre wirkliche Stärke, mit der sie ins Feld rückten, wahrscheinlich nach Abzug aller Detaschirungen zu

Infanterie	55,648 Mann
Kavallerie	3,984 =
Artillerie und Extra-Waffen	2,700 =
in Summa	62,332 Kombattanten
mit	90 Geschützen.

Im Gefecht darf man die Bataillone durchschnittlich nur zu 600 Mann, und jede der 5 Divisionen zu 10 — 11,000 Mann veranschlagen. Die Batterien zählten 6 Geschütze.

Digitized by Google

Garibaldi hatte 3 Regimenter Freischaaren organisirt, und die National-Garde übernahm mit 26,000 Mann die Besetzung der Hauptstadt und der Festungen, in denen jedoch, da diese wenig Vertrauen einflößte, auch Linientruppen verblieben.

Die schon auf früheren Schlachtfeldern gesammelte Erfahrung bewirkte, daß man sich mit dieser Streitmacht den Oesterreichern gegenüber keineswegs sicher fühlte. Es kam darauf an, mit derselben eine Aufstellung zu nehmen, in welcher man durch mehrere Wochen das Anlangen der Franzosen abwarten konnte.

Eine solche war hinter Po und Tanaro auf den östlichen Ausläufern des zwischen diesen Flüssen sich hinziehenden Berglandes, zwischen Casale und Alessandria von der Natur gegeben. Sie war schon früher für solchen Zweck ausgesucht, und durch Verschanzungen zubereitet worden. In der Front bildet der Po ein bedeutendes Hinderniß. Der Hauptübergangspunkt bei Valenza ist durch die steilen, das linke Ufer beherrschenden Höhen des rechten Thalrandes leicht zu vertheidigen. Alessandria mit dem Tanaro deckt die rechte, Casale mit dem Po die linke Flanke. Die Fortifikationen der beiden Flügelpunkte sollten jede Schutz für 20,000 Mann gewähren, waren aber noch unvollendet. Ihre Entfernung beträgt 4 Meilen; aus einer centralen Aufstellung bei Occimiano und St. Salvatore konnte man also jeden bedrohten Punkt in wenig Stunden erreichen. Auch bei Valenza waren Werke angefangen, die dortige Holzbrücke zerstört, der $\frac{1}{4}$ Meile entfernte Eisenbahnübergang dagegen erhalten geblieben.

Die Streitmacht, welche Kaiser Napoleon für den italienischen Feldzug bestimmt hatte, ist ihrer Formation nach in der Ordre de bataille (siehe Beilage 10) zusammengestellt.

Die Armee bestand danach aus dem Garde- und noch 5 Armee-Korps.

Bekanntlich besaß die französische Armee damals, und besitzt zum Theil noch, in der Friedensformation eine so wenig fesselnde Gliederung, daß erst im Bedarfsfall für jeden Krieg die Regimenter zu größeren Einheiten unter vollster Berücksichtigung der Beschaffenheit des Kriegstheaters, der Armee-Einrichtungen des Gegners, der ökonomischen Verhältnisse und selbst der Dislokation der Truppen zusammengesetzt werden können. Durch solche Einrichtung wird es möglich, den persönlichen Eigenschaften volle Rechnung zu tragen; man ist nicht genöthigt, alte verdiente, aber nicht mehr felddienstfähige Generale durch Wegnahme ihrer Truppen zu kränken, und ist doch in der Lage, solche Generale, welche man für vorzugsweise befähigt hält, ohne die beengende Rücksicht auf das Patent an die Spitze größerer Truppenmassen zu bringen. Auf diese Weise besteht in der französischen Armee eine große Ungebundenheit in der Aufstellung der Ordre de bataille, welche ja „ein Haupt-

Digitized by Google

stück jenes heilsamen Methodismus bildet, der im Kriege, wie ein Pendelschlag, das Werk regelt."

Die Truppen waren mit Sorgfalt ausgesucht. Außer den Zuaven, Turcos und der Fremden-Legion, waren noch 15 Regimenter aus Algier herangezogen worden, und 23 hatten die Kampagne in der Krim mitgemacht. Das 2. Armee-Korps insbesondere bestand aus solchen Truppen, die schon in Afrika unter dem General Mac-Mahon gefochten hatten. Aber nicht nur die Truppen, auch ihre höchsten Führer waren vom Kaiser Napoleon unter voller Rücksicht auf ihre bisher vor dem Feinde gezeigten Leistungen und auf ihren Ruf im Heere ausgewählt worden. So waren von den in Italien verwendeten höheren Generalen 28 Afrikaner, 18 noch außerdem sogenannte Criméens, nur der Divisions-General Partouneaux machte in Italien seine erste Kampagne. —

Während der Kaiser Napoleon den Oberbefehl sich selbst vorbehielt, und sich den Rath des Marschalls Vaillant (vorher noch eine kurze Zeit des Marschalls Randon) durch dessen Ernennung zum Chef des Generalstabes der mobilen Armee sicherte, hatte er die Führung der zur Hauptarmee vereinigten Armee-Korps bewährten Generalen übergeben.

Der General Graf Regnaud de St. Jean d'Angély diente seit dem russischen Feldzuge von 1812; er hatte in neuerer Zeit die kaiserliche Garde organisirt, und sie im Krim-Feldzuge mit dem besten Erfolge geführt.

Der Marschall Graf Baraguey d'Hilliers hatte schon, zwar in untergeordneter Charge, aber mit Auszeichnung, unter Napoleon I. gefochten; in jüngster Zeit hatte er die Expedition nach Bomarsund geleitet.

Der General Graf Mac-Mahon hatte sich in Algier, wie in der Krim die enthusiastische Zuneigung seiner Truppen erworben; seine Leistungen dort waren noch im frischesten Andenken.

Der pflichttreuen, unermüdlichen Sorgfalt des Marschalls Canrobert verdankte es die französische Armee in der Krim vorzugsweise, daß sie jene furchtbare Leidenszeit vor Sebastopol ausdauern konnte, ohne zu Grunde zu gehen, während neben ihr die englische Armee durch den Mangel solch geschickter Fürsorge zusammenschmolz.

Dem General Niel endlich sollte in diesem Feldzuge zuerst Gelegenheit gegeben werden, zu zeigen, daß der leitende Ingenieur der Belagerung von Sebastopol dort reussirt hatte, weil er den Krieg verstand, gleichviel ob die anzuwendenden Mittel Minen und Sappen, oder Gefechte im freien Felde sind.

Von dem 5. Korps wurde einstweilen nur die Division Uhrich mit dem Prinzen Napoleon nach Florenz expedirt. Die am 10. Mai in

Digitized by Google

Genua eingetroffene Division Autemarre verblieb vorläufig bei der operirenden Armee in Ober-Italien. Es kamen sonach 198 Bataillone, durchschnittlich 550 Mann stark zur Verwendung

Infanterie	107,656	Mann
dazu 20 Kavallerie-Regimenter zu 500 Pferden	9,708	"
an Artillerie und Extrawaffen circa . . .	10,000	"
Summa	127,364	Mann

mit 312 bespannten Geschützen.

Die Stärke einer französischen Division im Gefecht ist zwischen 6000 und 9000 Kombattanten anzunehmen.

Von 102 Linien-Regimentern und 20 Jäger-Bataillonen waren 49 Linien-Regimenter und 10 Jäger-Bataillone, ferner die Garde und 6 algierische Regimenter nach Italien geschickt worden. 2 Regimenter standen noch unter Goyon in Rom. Wie Oesterreich, so hatte also auch Frankreich mehr als die Hälfte seiner aktiven Streitkräfte für den Krieg aufgeboten.

Wurde die Vereinigung mit dem sardinischen Heer bewirkt, so standen:

187,000 Verbündete,

also eine große Uebermacht, gegen Oesterreich.

Dagegen waren die Oesterreicher den Sardiniern allein um fast 40,000 Mann überlegen, sie standen auf 2 Märsche entfernt, und man begreift, mit welcher Sehnsucht man zu Turin nach den fernen Alpen blickte.

Eine gerechte Kritik darf nicht den nachmaligen Verlauf der Dinge, nicht die Kenntniß der Verhältnisse, wie sie nachträglich vorliegen, zum Maaßstab ihres Urtheils nehmen, sondern muß sich fragen, was konnten die Leiter der Begebenheiten zur Zeit ihres Handelns davon wissen. Soviel nun war dem österreichischen Feldherrn unzweifelhaft bekannt, daß er es zunächst nur mit der sardinischen Armee zu thun haben könne; denn die Franzosen vermochten in den nächsten 14 Tagen unmöglich ihren Verbündeten an der Ostgrenze des Landes eine wirksame Hülfe zu leisten.

Es war bekannt, daß die französischen Streitkräfte an der Alpengrenze bei Culoz und Grenoble, sowie nach den südlichen Häfen zu, konzentrirt worden waren. Ein vortreffliches Eisenbahn-Netz erleichterte in hohem Grade diese Versammlung. Aber von Maçon aus setzte sich nur eine Zweigbahn mit geringen Betriebsmitteln gegen Sardinien zu fort, und diese war bei St. Jean de Maurienne zu Ende. — Bis zum Anfang der piemontesischen Bahn bei Susa sind 13½ Meilen, über den 6000 Fuß hohen Mont Cénis. — Es waren daher hier 3 bis 4 Etappen Fußmarsch, und wegen der schwierigen Unterbringung der Truppen konnten die Echelons nicht allzu stark sein. — Auch die Straße über den

Digitized by Google

Mont Genèvre läuft bei Susa mit der vorigen zusammen, und von dort mußte das weitere Vorrücken auf einer einzigen Linie erfolgen. Die Bahn von Susa nach Turin ist eingeleisig; es mußte also auch hier der Fußmarsch zu Hülfe genommen werden, und so ließ sich berechnen, daß 50,000 Mann von Culoz bis Casale oder Alessandria gewiß 14 Tage brauchen würden, um sich am letzteren Punkte zu konzentriren.

Der Transport auf der 50 Meilen langen Ueberfahrt von Marseille und Toulon nach Genua konnte, bei der schwierigen Operation des Ein- und Ausschiffens, kaum schneller erfolgen. Von Genua blieben sodann die Defileen der Appeninen zu überschreiten, welche erst nahe am Po enden. Bei dem offensiven Vorgehen des österreichischen Heeres konnte das französische ohnehin nicht wagen, mit bloßen Spitzen der zuerst anlangenden Abtheilungen ohne Weiteres vorwärts zu eilen, sondern man mußte sich in größeren Massen sammeln, um dann den ersten strategischen Aufmarsch zu bewirken.

Unzweifelhaft war demnach das schnellste Vorrücken für die österreichische Armee das sicherste; jede Verzögerung mit einer größeren Gefahr verbunden.

Von der sardinischen Streitmacht wußte man in Berlin, also gewiß auch in Mailand, daß die Hauptmasse zwischen Casale und Alessandria hinter dem Po, die Ankunft der Franzosen in einer festen Stellung erwarte, daß aber starke Abtheilungen sowohl in Genua, als in Turin und an der Dora baltea standen.

In der weiten Ebene am Südfuß der Alpen bilden der Ticino, und von Pavia abwärts der untere Po die Grenze, hinter welcher das österreichische Heer zum Schutz der Lombardei konzentrirt war.

Der obere Po fließt von Valenza her in senkrechter Richtung auf diese Grenze zu, und nimmt von Pavia an in scharfer Wendung die Richtung des Ticino an. Die Brücken von Pavia und Piacenza waren befestigt und im Besitz der Oesterreicher.

In diesen einfachen Verhältnissen ist es begründet, daß eine ursprüngliche Aufstellung in der Gegend von Pavia die größten Vortheile für die Defensive bot, denn der franco-sardinische Angriff mußte sich von Hause aus für ein Vorgehen auf dem linken oder dem rechten Ufer des Po entscheiden.

Das erstere führte am directesten auf den wichtigen Punkt Mailand, aber ein solches Unternehmen erschien unmöglich, so lange ein nicht geschlagenes österreichisches Heer bei Pavia nur 4 Meilen entfernt in der Flanke dieses Vormarsches stand. — Die Verbindung mit Genua wurde dabei aufgegeben, die mit Turin gefährdet. Die Schlacht mußte dem Besitz von Mailand vorangehen; wurde sie verloren, so sahen die Verbündeten sich gegen die neutrale Schweiz gedrängt. Wurden hingegen die Oesterreicher geschlagen, so konnte ihnen der sichere Rückzug

Digitized by Google

über Lodi und Cremona nach Mantua in die starken Linien des Mincio nicht leicht vermehrt werden.

Rückten die Verbündeten am rechten Po-Ufer vor, so umgingen sie alle die bedeutenden Wasserläufe, welche von den Alpen herab dem Po durch die lombardische Ebene zuströmen. Bei den thatsächlichen Verhältnissen in Parma, Modena und Toskana konnten die Franzosen eigentlich ganz Mittel-Italien wie eigenes Land ansehen, und nöthigen Falls selbst statt auf Genua sich auf Livorno basiren. Das Vordringen den Po abwärts drohte in seinem Vorschreiten die Oesterreicher aus der Lombardei ohne Schlacht herauszumanövriren, in welchem Fall der Aufstand des ganzen Landes und sein Anschluß an die italienische Bewegung nicht zu bezweifeln war.

Allein die Oesterreicher fanden nicht nur in der Gegend von Stradella, wo das Gebirge nahe an den Fluß tritt, eine starke Stellung, welche sie von Pavia früher als der Gegner zu erreichen vermochten, sondern sie besaßen auch in dem befestigten Piacenza einen Brückenkopf, der ihnen das offensive Vorgehen gegen jene Bewegung sicherte.

Eine Einschließung dieses Platzes mit bedeutenden Kräften am rechten Ufer, unter Zuhülfenahme der Fortifikation, war unumgänglich, und schließlich mußten die Verbündeten dann immer noch den Po, und zwar voraussichtlich im Angesicht des österreichischen Heeres, an irgend einer Stelle selbst überschreiten, wollten sie die Lombardei wirklich in Besitz nehmen.

Die ursprüngliche Aufstellung des österreichischen Heeres bei Pavia, gleich weit entfernt von Mailand wie von Piacenza, war sonach für die Vertheidigung der Lombardei durchaus zweckmäßig gewählt. Auch hatte man wohl nicht Unrecht, wenn man im Allgemeinen eher noch für die linke, als für die rechte Flanke Besorgniß hegte.

Alles dies trat für jetzt freilich in den Hintergrund, da man selbst die Offensive ergriff. Aber auch hierbei war sogleich die erste Frage, ob man auf dem linken oder rechten Ufer des Flußlaufs Valenza-Pavia operiren wollte.

Die nördliche Richtung führt direkt auf Turin. Von Vigevano dorthin sind nur 5 Märsche. So lange man es allein mit den Piemontesen zu thun hatte, war das österreichische Heer stark genug, vor Casale eine Abtheilung von 40,000 Mann stehen zu lassen, welche eine feindliche Offensive in die Flanke dieses Marsches verhinderte. Zwar waren die Linien der Dora baltea und die der Stura verschanzt, beide Flüsse aber zu durchwaten, die Ufer bewaldet, der Vertheidigung ungünstig, auch zur Behauptung so ausgedehnter Linien keine Truppen vorhanden*).

*) Marschall Canrobert schreibt unter dem 30. April: „La position de

Digitized by Google

Wenn man nun zwar darauf rechnen mußte, in den ersten Tagen des Mai in Turin schon auf Franzosen zu stoßen*), so ist kaum zu bezweifeln, daß die Oesterreicher mit 60,000 Mann noch stark genug anlangten, um sich dieses Punktes zu bemächtigen, auch war die Besorgniß in Turin ungemein groß **), denn selbst die Offensive von Casale aus war vorerst nur eine Drohung. Der Brückenkopf dort sollte erst durch General Frossard vollendet werden. Alles, was für diesen Zweck Marschall Canrobert augenblicklich zu bewilligen vermochte, war 1 Bataillon und 1 Kompagnie „que j'annonce être plus considérables."

Bedenkt man aber, daß die Entscheidung dieses Krieges weit weniger bei Sardinien, als bei Frankreich lag, so konnte auch der, ohnehin nur vorübergehend mögliche Besitz der sardinischen Hauptstadt zu keinem wirklichen Resultat führen. Glücklichsten Falls trieb man die dort aufgestellten Abtheilungen auf die französische Hülfe nach Susa zurück. Mittlerweile aber erlangte die sardinische Hauptmacht bei Casale durch die französischen Zuzüge aus Genua eine solche Stärke, daß man sich der augenscheinlichsten Gefahr ihres offensiven Vorschreitens nur durch den schleunigsten Rückzug hätte entziehen können.

Die Operation auf Turin wäre daher von Hause aus eine fehlerhafte gewesen, sie wurde in jedem späteren Moment noch verwerflicher.

Die österreichische Offensive konnte offenbar nur ein Objekt haben, die sardinische Hauptarmee, kein anderes.

Diese stand, wie gesagt, in unmittelbarster Nähe hinter Po und Tanaro. Dort konnte sie in kürzester Zeit mit großer Ueberlegenheit angegriffen werden.

Die Oesterreicher besaßen in Pavia einen gesicherten Uebergang auf das piemontesische Gebiet, allein er führte auf das linke Po-Ufer, gegen die stärkere Front, Casale-Valenza, der feindlichen Stellung. Um am rechten Ufer gegen den Tanaro vorzudringen, mußte man mit der Hauptmacht bei Vaccarizza debouschiren, dicht unterhalb des Zusammenflusses vom Ticino und Po, wo man auch später eine Brücke schlug. Alle Vorbereitungen für den Bau einer solchen, und für ihre sofortige Sicherung durch Verschanzungen, konnten im Voraus getroffen sein.

---

la Stora, que nous avons visitée, n'est pas plus tenable que celle de la Dora"... L'unique chance de défendre Turin contre l'ennemi, s'il s'avançait sur cette capitale avec des forces considérables, c'est de lui donner des inquiétudes sur son flanc gauche par la tête de pont de Casale... Le Roi considère ces dispositions, comme les seules qui puissent sauver la capitale."

*) „Je compte," schreibt Canrobert, „que le 6. mai la presque-totalité des divisions d'infanterie des 3e et 4e corps et la brigade de cavalerie légère du général Niel auront débouché en Piémont; elles présenteront un effectif de 50,000 hommes."

**) Ma i timori d'un assalto repentino andavaro via via sminuendo, poichè gli Austriaci s'avanzavano assai piu lentamente, di quanto si fosse immaginato.

Digitized by Google

Eine Störung beim Uebergang war nicht zu befürchten, weil ja die Oesterreicher selbst die Initiative ergriffen hatten.

Ob durch Mitbenutzung der Brücke in Piacenza eine Beschleunigung des Vorgehns erreicht wurde, hing von der rückwärtigen Dislokation ab. Jedenfalls bildete der Platz eine Sicherung für den etwa später nöthig werdenden Rückzug. Ein Korps von 17 oder 20,000 Mann, welches über Tortona dirigirt wurde, vertrieb die Sardinier aus der Gegend von Novi, beobachtete Alessandria längs der Bormida, setzte sich in den Engpässen der Scrivia fest und verhinderte das Vorrücken der etwa schon in Genua gelandeten Franzosen.

Es blieben dann noch 80,000 Mann verfügbar, um den Uebergang über den Tanaro zu erzwingen (wozu die Gegend von Vassignana am geeignetsten erscheint) und die sardinische Stellung anzugreifen. Gewiß keine leichte Aufgabe, aber keine unmögliche, und die einzige, die zum Ziele führte. Nach gewonnener Schlacht über die Sardinier allein stand man dann mitten inne zwischen den beiden erst anlangenden französischen Kolonnen, und konnte sich mit aller Macht auf die eine oder die andere werfen. Ihre Vereinigung wurde fast unmöglich. Waren bei diesem Vormarsch Abtheilungen über Pavia, Bereguardo und Vigevano dirigirt worden, um die Po- und Sesia-Linien zu allarmiren, den Feind in Ungewißheit zu erhalten und zu falschen Maaßregeln zu verleiten, so konnten sie demnächst über Mezzana corte oder Cornale wieder links herangezogen werden. Hier liegen für den gewöhnlichen Verkehr Schiffbrücken auf dem Po. Es führen daher auch Wege durch die sonst nicht immer gangbare Niederung.

Diese beiden Punkte durch fortifikatorische Werke dauernd festzuhalten, war überhaupt von großer Wichtigkeit, denn sie gewährten dann eine ungemeine Freiheit der Bewegungen, und ermöglichten die Offensive an beiden Ufern.

Die ersten Bewegungen des österreichischen Heeres lassen keine Zweifel darüber, daß sie wirklich gegen die sardinische Hauptmacht gerichtet gewesen sind. Der Gedanke soll von dem Chef des Generalstabes, Oberst Kuhn, im Hauptquartier vertreten gewesen sein. Es ist wahrscheinlich, daß der Plan in Wien durch den Feldzeugmeister v. Heß gebilligt war, doch bliebe zu wissen, ob man dabei Denjenigen zu Rathe gezogen hat, der ihn verwirklichen sollte, ob Graf Gyulai selbst das Unternehmen für durchführbar hielt, und den Gedanken zu seinem eigenen machte, um wirklich Alles an dessen Gelingen zu setzen. Fast möchte man zweifeln, wenn man auf die Ausführung blickt. Zunächst bleibt zu bemerken, daß das erste Vorgehen der österreichischen Armee direkt gegen die Front der sardinischen Aufstellung gerichtet war. —

Wir haben nun noch einen Blick auf den Anmarsch der französischen Armee zu werfen, um uns sodann den Operationen selbst zuzuwenden.

Digitized by Google

Die französische Armee erhielt am 23. April, also am Tage, wo die österreichische Sommation in Turin abgegeben wurde, Befehl zum Einrücken auf piemontesisches Gebiet.

Die Truppen waren noch auf der Friedensstärke, die Bataillone kaum 500 Mann stark, Stabsoffiziere und Adjutanten zu Fuß. Die Reserven sollten uneingekleidet und unbewaffnet nachgeschafft, erst in Lyon und Toulon vertheilt und eingestellt werden. Dorthin und nach Grenoble wurde auch das Material zur Ausrüstung der Truppen mit der Eisenbahn abgeschickt. Die Artillerie hinterließ daselbst das alte Material und empfing das neue. Die ersten Divisionen rückten ganz ohne Artillerie ab. Ein großer Theil der für Italien bestimmten Truppen stand noch in Paris; die Eisenbahn transportirte täglich 6000 Mann. Die Garde verließ Paris am 25. April; aus Douai wurde noch am 29. April Artillerie abgeschickt. Am 9. Mai erwarteten 6 Garde-Batterien ihre Bespannung noch in Paris, und bis zum 22. Mai gingen von dort täglich Geschütze, Trains und Reserve-Mannschaften ab, um der Armee nachgeschafft zu werden.

Es war von sehr großer Wichtigkeit für Frankreich, dem so nahe bedrohten Verbündeten schnell Hülfe zu bringen, so bald wie irgend möglich französische Truppen wenigstens zu zeigen, wenn sie auch noch bei Weitem nicht im Stande waren, wirklich thätig einzugreifen*).

Ein so übereilter Abmarsch konnte freilich nicht ohne manche Schwierigkeit und Verwirrung verlaufen. Die Division Bourbaki z. B., welche sich in Briançon versammelte, war ohne Pferde, Maulesel oder Zelte, und litt beim Marsch über den Mont Genèvre außerordentlich. Die Befehle des Kaisers sollen sich überhaupt vielfach mit den Anordnungen des Kriegsministers Vaillant gekreuzt haben.

Das 1., 2. und Garde-Korps sollten unter Marschall Baraguey d'Hilliers zu Schiff nach Genua transportirt werden, das 3. und 4. unter Marschall Canrobert über den Mont Cénis und Mont Genèvre auf Susa vorrücken; ein Theil der Garde-Kavallerie marschirte über Nizza und den Col di Tenda, wo Etappen für sie vorbereitet waren.

Susa und Genua waren die beiden Sammelplätze des französischen Heeres. Der erstere Punkt wurde zum Hauptmagazin eingerichtet und zu dem Ende dort 80 Millionen Portionen und 80 Tausend Rationen niedergelegt. Mit dem Vorrücken der Armee entstanden sodann die großen Hülfsmagazine in Alessandria und Turin.

Alle Betriebsmittel der sardinischen Bahnen waren von deren öst-

*) On ne mit pas en doute à Turin que, lorsque les Autrichiens verront les pantalons rouges (expression du Roi et de ses ministres) si près de leur flanc gauche d'opération contre Turin, ils n'y renoncent, ou ne soient amenés à des hésitations ou à des lenteurs . . .

Digitized by Google

lichen Linien zurückgezogen und verfügbar; allein da die Bahnen eingeleisig, so mußte dennoch Fuhrwerk von Marseille herangeführt werden, um den Bedarf des Heeres nachzuschaffen.

Am Mont Cénis wurde der Transport Anfangs durch 150 Wagen besorgt, die jedoch bald der Armee selbst folgen mußten. Dann traten Entrepreneure ein, welche 500, später 1000 Centner täglich über die Gebirge fortschafften. Der Centner kostete 7 Francs, wobei die Entrepreneure beinahe zu Grunde gingen. Die Wagen waren zum Theil aus Dauphiné und Franchecomté herangeholt.

Der Soldat war außerordentlich schwer bepackt. Er trug in und auf dem Tornister die veste, 1 Paar Schuhe, 1 Unterhose, 3 Hemden, die Kamaschen, Bürsten und 80 Patronen, den sac de campement, eine Decke, Piquetpfähle, Kochkessel, Wasserflasche, Schanzzeug und auf 5 Tage Lebensmittel. Die Marschordnung war sehr gelockert; es gab viel Marode und Kranke und keine Ambulancen zu ihrer Aufnahme.

Die ersten französischen Truppen trafen am 25. April in Chambéry, am 29. in Susa, am 30. in Turin ein. Dies waren aber nur Spitzen.

Erst am 2. Mai langte die Masse des 3. Korps mit dem Marschall Canrobert zu Turin an, während die zugehörigen 4 Kavallerie-Regimenter, 2 Ponton-Trains und mehrere Batterien erst den 19. Mai in Susa eintrafen.

Die letzten Kolonnen des 4. Korps unter General Niel passirten am 7. Mai durch Susa, das einstweilen von der Brigade Martimprey besetzt behalten blieb.

Die ersten Truppen des Marschalls Baraguey landeten am 26. April in Genua; am 29. war das 1. Korps dort ausgeschifft und besetzte am 2. Mai mit der 1. Division als Avantgarde Gavi, auf der Straße von Genua nach Alessandria. Es trat dadurch in Verbindung mit den Piemontesen bei Novi. Der Rest des 1. und des 2. Korps war auf dieser Straße rückwärts echelonirt, größtentheils noch dicht um Genua, die Garde dort im Ausschiffen begriffen.

Nachdem Marschall Canrobert die direkte Vertheidigung der Dora-baltea-Linie verworfen, waren die Piemontesen am 3. Mai zwischen Casale und Novi in einer Linie von 7 Meilen konzentrirt worden. Nur die Kavallerie Division Sambuy — 4 Kavallerie Regimenter und 2 Batterien — mußte zum Schein die Dora-baltea-Linie besetzt behalten. Die Franzosen rückten in 2 Kolonnen aus entgegengesetzter Richtung an beide Flügel heran, doch waren bis zum 6. Mai nur verhältnißmäßig geringe Theile ihrer Streitkräfte daselbst eingetroffen. — Ein kräftiger Stoß auf die Mitte konnte noch damals verderblich werden.

Erst am 10. Mai war der Aufmarsch des franko-sardinischen Heeres als einigermaßen beendet anzusehen, obwohl ein Angriff noch keines-

Digitized by Google

wegs willkommen gewesen wäre. Die Division Partouneaux z. B. damals sogar nur 2 Kavallerie Regimenter stark, traf erst 2 Tage später bei Alessandria ein. Der Kaiser verließ am 10. Abends Paris und langte am 12. in Genua, am 14. in Alessandria an.

Wir vermögen nun mit einem Blick die Lage der 3 Armeen zu übersehen.

Am 26. April waren das 3., 2. und 8. österreichische Korps bei Pavia, das 5. und 7. eine und eine halbe Meile nördlich von dort bei Bereguardo konzentrirt. 26. April.

Von der sardinischen Armee standen an diesem Tage

2 Brigaden zwischen Novi, Gavi und Serravalle,
3 " " in Alessandria,
2 " " Bassignana, Pomaro und St. Salvatore,
3 " " Turin und an der Dora baltea,

d. h. es waren etwa 12,000 Mann in die Engpässe der Scrivia geschickt, um die wichtige Verbindung mit Genua festzuhalten; 32,000 Mann hatten die eigentliche 7 Meilen lange Hauptstellung von Alessandria bis Casale besetzt, und 20,000 Mann waren zur Vertheidigung von Turin bestimmt. Diese letztere Abtheilung stand beträchtlich weiter entfernt von der sardinischen Hauptstellung, als die am Ticino eng versammelten Oesterreicher.

Die französische Armee befand sich noch auf französischem Boden. Nur die Spitzen der anrückenden Kolonnen waren so eben in Chambéry und Genua erschienen *).

Feldzeugmeister Graf Gyulai war angewiesen, alle Vorbereitungen zum Vorrücken zu treffen und die Grenze ohne weitere Anfrage zu überschreiten, sobald das Turiner Kabinet auch nur eine ausweichende oder hinhaltende Antwort ertheilen sollte. Am 26. lief die zur Beantwortung des Ultimatums gesetzte Frist ab, — es konnte also nach Eintreffen der abgeschickten Kommissarien unter Umständen noch am 27. der Einmarsch erfolgen. Zwar fehlte noch die Bespannung für den Train, und wurde nur mangelhaft ersetzt durch Tausende von requirirten Bauernpferden; aber in einem reich angebauten Lande, und wo man mit zwei oder drei Märschen an den Feind gelangt, ist man unabhängig von Proviant und Munitionskolonnen. Auch waren alle Korps der erhaltenen Weisung gemäß disponirt, die Marschordres ausgegeben, und die Truppen erwarteten freudig das Zeichen zum Aufbruch. Man würde bei schnellem Vorgehen am 29. mit 100,000 Mann auf höchstens 50,000 Feinde gestoßen sein. Da traf der hemmende Befehl von Wien ein. Wie ein unglückliches Omen für den ganzen Feldzug, verzögerte eine Kontre-

*) Il colonello Casanova avvertiva da Genova che 4100 uomini sarebbersi trovati il 30 aprile à Serravalle.

Digitized by Google

Ordre den Beginn desselben und schwächte die Energie des ersten Entschlusses ab.

29. April. Am 29. endlich begannen nun doch die Operationen. Die Avantgarde — 1 Division des 3. Korps — überschritt Nachmittags 3 Uhr
30. April. die Gravellone-Brücke bei Pavia. Am 30. folgten ihr der Rest des 3., das 8. und 2. Korps, während gleichzeitig das 5. und 7. Korps auf einer bei Bereguardo geschlagenen Kriegsbrücke den Ticino passirten, Theile derselben auch noch auf einer zweiten solchen Brücke bei Vigevano.

An diesem Tage fand somit der strategische Aufmarsch der Armee hinter dem Terdoppio statt.

u. 2. Mai. Am 1. Mai rückte man gegen die Agogna vor, und erst am 2. Mai langten

das Hauptquartier in Lomello,
= 7. Korps in S. Angelo und Robbio,
= 5. = = Candia und Terrasa,
= 2. = = Mede und Sartirana,
= 3. = = Torre beretti,
= 8. = = Pieve del Cairo und Gambarana,
die Reserve-Kavallerie in Trumello

an. Man war in 4 Tagen 4 Meilen vorgerückt und stand von Robbio bis Pieve 4 Meilen auseinander.

Dies Alles deutet wenig darauf hin, daß man zu einem sofortigen und entscheidenden Hauptangriff entschlossen gewesen ist. Nirgends hatte man bisher irgend einen Widerstand gefunden. Der Gegner hatte die ganze Bewegung nur durch Kavallerie-Patrouillen beobachten lassen, die von Preußen-Husaren nachdrücklich vertrieben wurden. Die Zerstörung einer Kanalbrücke und eine Abgrabung der zwischen Reisfeldern hinführenden Chaussee waren ganz unerhebliche Hindernisse, welche von den Pionieren unter Beihülfe der Bauern schnell beseitigt wurden.

Im piemontesischen Heere herrschte die größte Spannung. Die 1. Division stand zu St. Salvatore, die 2. in Alessandria, die 3. war am 2. Mai schleunigst von Gavi nach Valenza herangezogen worden, die 4. Division, die bisher an der Dora gestanden, traf heute bei Casale ein und verstärkte so den linken Flügel der Hauptstellung, die 5. endlich dehnte sich zwischen Casale über Frassinetto bis Valenza aus. Das Hauptquartier der nunmehr versammelten Armee war in St. Salvatore. Man wußte, daß von französischer Seite noch keine Hülfe zu erwarten stand. Zwar war man zufrieden, daß der Hauptangriff nicht auf dem rechten Po-Ufer zu erfolgen schien, wo selbst die Haltbarkeit von Alessandria nicht viel Vertrauen einflößte, die Stellung bei Valenza an ihrer schwächsten Seite gefaßt, der Rückzug auf Genua wie auf Turin gefährdet worden wäre; aber auch so noch gestand man sich, obwohl zum kräftigsten Widerstand entschlossen, doch in einer üblen Lage zu sein. — Von den

Digitized by Google

Höhen von Valenza zeigte sich, so weit das Auge trug, die ganze Ebene von Wachtfeuern erhellt. Als nun dennoch ein Tag nach dem andern verfloß, ohne daß etwas Ernsthaftes unternommen wurde, wußte man sich dies in keiner Weise zu deuten. Noch nachmals sind deutsche Offiziere mehrfach um Aufschluß über die Veranlassung zu dieser Zögerung befragt worden.

Auch am 3. Mai verblieb die österreichische Armee in der oben angeführten ausgedehnten Stellung, und verwendete den Tag zum Rekognosziren. Man bemerkte, was man ohne Zweifel schon im Voraus gewußt hatte, oder doch wissen konnte, daß gerade bei Valenza die Oertlichkeit für den Angriff nicht günstig war. Die Piemontesen hatten hier nur einige wenige Erdwerke anzulegen für nöthig erachtet. Der Po bildet einen eingehenden Bogen, und das rechte Ufer überhöht das linke umfassend von Westen und Süden her. Die hölzerne Brücke fand man, wie zu erwarten, zerstört, die $\frac{1}{4}$ Meile oberhalb liegende Eisenbahnbrücke dagegen völlig unversehrt. Einigen Schutz gewährten nur die Dämme des diesseitigen Flußufers. Ohne erheblichen Verlust war der Uebergang hier nicht zu erzwingen. 3. Mai.

Auch bei Candia wurde rekognoszirt, dabei fielen die ersten Kanonenschüsse und das 13. Jäger-Bataillon hatte einige Verwundete.

Obwohl nun in der That nichts geschehen war, was die Verhältnisse anders gestaltet hätte, als sie zu der Zeit waren, wo man das Vorrücken beschloß, so gab man den Angriff dennoch auf, und das österreichische Heer stand nun schon am Ende seiner Offensive.

Am Abend des 3. Mai begann dann auch der Regen, welcher während mehrerer Tage alle weiteren Unternehmungen ungemein erschwerte.

Diese Ungunst der Witterung war freilich ein nicht zu berechnender Zufall; aber eben weil solche Ereignisse nicht vorherzusehen sind, ist ein rasches Handeln so überaus wichtig im Kriege, wo nur der gegenwärtige Augenblick unser ist.

Wir sehen während der nächsten Tage auf österreichischer Seite nur ein unsicheres Umhertasten, Versuche in jeder Richtung mit unzureichenden Mitteln, die aufgegeben wurden, ehe sie irgend einen Erfolg haben konnten, und endlich ein Zurücksinken in die völligste Passivität.

Noch am Abend des 3. Mai wurde der Ponton-Train*) von Lomello auf der Straße nach Voghera bis an den Po, Cornale gegenüber, geschafft. Die Pontons brachte man bei finsterer Nacht und aufgeweichten Wegen nicht ohne Schwierigkeit auf den Fluß und baute sie zu Gliedern zusammen. Der Uferdamm wurde mit Schießscharten versehen, rechts und links des Uebergangs eine Batterie aufgestellt.

*) Sämmtliche Ponton-Trains konnten zusammen 500 Schritt überbrücken; gewiß sehr wenig auf einem von so vielen Strömen durchschnittenen Kriegstheater.

Digitized by Google

4. Mai. Mit dem ersten Tagesschimmer um 5½ Uhr Morgens setzten 2 Bataillone Don Miguel, welche hier bereits auf Vorposten standen, und ½ Raketen-Batterie über den Strom, und sofort begann der Brückenschlag. Der 300 Schritt lange Bau war in 2½ Stunde fertig. Das durch einen Nachtmarsch von Pieve herbeigezogene 8. Korps fing sogleich an zu defiliren. Um 11 Uhr Vormittags war die Avantgarde passirt, und die Spitzen brachen alsbald gegen Castelnuovo auf, während die übrigen Brigaden in den kothigen Feldern lagen und so gut es gehen wollte, abkochten. Dann rückten sie bis Castelnuovo nach.

Das 2. Korps wurde von Mede her, in der Richtung von S. Nazzaro, dem nunmehr gewonnenen Uebergangspunkt genähert.

Alle diese Maßregeln deuten darauf hin, daß man die Ueberzeugung gewonnen hatte, die feindliche Stellung sei nicht in der Po- sondern in der Tanaro-Front anzugreifen, und daß man die ursprüngliche Richtung noch jetzt korrigiren wollte.

Aber ganz in Widerspruch mit dieser Annahme steht nun die Verwendung der übrigen Korps, welche dann nothwendig gegen die Brücke herangezogen werden mußten.

Statt dessen blieb das 7. Korps in S. Angelo stehen, und das 3. und 5. sollten diesen Morgen wieder demonstriren.

So leitete vor Valenza das 3. Korps ein Gefecht mit 14 Geschützen ein. Das Feuer, mit welchem der Gegner antwortete, blieb völlig ohne Wirkung, und noch während dieses Geschützkampfes fingen die Oesterreicher an, einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke zu miniren, der sicherste Fingerzeig für den Feind, daß hier der Angriff ganz aufgegeben war*). Als in der Nacht die Minen geladen werden sollten, hatte der wachsende Strom sie bereits überschwemmt.

Noch weiter rechts ging von Candia aus das 5. Korps gegen die Inseln vor, welche die Einmündung der Sesia in den Po bildet. Das Grenadier-Bataillon des Regiments Karl und ½ Raketen-Batterie durchwateten die Sesia, besetzten eine Aue und fingen an, Holz zu fällen. Die Gegend von Frassinetto betrachteten die Sardinier als den schwächsten Punkt auf ihrer Po-Linie. Es standen dort 2 Bataillone des 17. Regiments, 1 Batterie und ein Detachement Chevaux-legers. General Cialdini eilte selbst mit noch einem Infanterie-Regiment, 2 Eskadrons und 1 Batterie aus Casale herbei. — Allein die Oesterreicher kehrten Abends durch das Wasser zurück, welches ihnen schon an die Brust reichte. Diese Demonstration konnte höchstens den Nutzen haben, die Aufmerksamkeit des Feindes von seinem rechten Flügel abzulenken; aber

*) Indizio che coloro stessi i quali baldanzosi ne volevano assalire incominciavano già a temere d'essere assaliti.

Digitized by Google

dazu genügte eine Streifpartie, ohne das ganze 5. Korps 4 Meilen von der Brücke von Cornale fernzuhalten.

Gegen den Uebergang der ganzen Armee auf das rechte Po-Ufer hatten sich inzwischen schon Stimmen im Hauptquartier erhoben. Der enge Raum zwischen Tanaro und dem Gebirge könne das Heer nicht ernähren; das requirirte Gespann sei zu unzuverlässig, um den Nachschub dort durch eine aufgeregte Bevölkerung hindurch sicher zu stellen; überhaupt sei es für diese Operation jetzt schon zu spät.

Wenn man sich jenseit des Po, wie nachmals in der Lomellina, auf Wochen etabliren wollte, dann allerdings konnte die Subsistenz schwierig werden; aber man beabsichtigte ja anzugreifen, folglich das Land nur zu durchziehen, und von Cornale bis Alessandria oder Novi sind 4 Meilen. Freilich waren 6 kostbare Tage verloren, aber es war möglich, selbst wahrscheinlich, daß die Franzosen noch nicht heran waren.

Auch ein Rückzug auf Piacenza war bei diesem Unternehmen ganz ungefährdet, und es scheint, daß es noch jetzt das einzig richtige gewesen wäre; denn daß etwa die Sardinier, sich von der französischen Hülfe entfernend, eine allgemeine Offensive gegen den Ticino ergriffen hätten, war in keiner Weise zu erwarten. Es wäre dem Gegner nur erwünscht gewesen, wenn sie aus ihrer starken Stellung heraustraten.

Da man nun unmöglich mit dem 8. und 2. Korps allein zwischen Genua und Alessandria hineingehen konnte, so wollte man wenigstens die Anlage eines Brückenkopfes bei Cornale sichern, der allerdings von großer Wichtigkeit wurde, wenn ihrerseits die Verbündeten die Offensive am rechten Po-Ufer ergriffen. Aber auch dieser Zweck wurde leider nicht erreicht.

Das 8. Korps hatte von Castelnuovo aus am 5. eine Brigade nach Voghera, eine zweite nach Tortona vorgeschickt. Sie fanden nirgends Widerstand, und man erkannte, wie wenig die Piemontesen geneigt waren, ihre geschützte Stellung zu verlassen, und wie die Franzosen noch nicht nahe genug heran waren, um den Kampf aufzunehmen. Hätte man gewagt, noch 2 Meilen weiter bis Novi vorzudringen, so würde man dasselbe gar nicht besetzt gefunden haben. Die französischen Spitzen waren zwar am 4. Mai bereits in Gavi und auf der Straße Genua-Tortona in Cassano Spinola eingetroffen. Die Nachricht von dem österreichischen Vormarsche auf Castelnuovo veranlaßte aber den Marschall Baraguey d'Hilliers mit dem Marsche seiner Spitzen am 5. einzuhalten, und selbst fortifikatorische Anlagen für eine nachdrückliche Vertheidigung der Bocchetta-Straße anzuordnen. Die Zerstörung der Eisenbahn von Genua wäre wegen des Zuzugs der Franzosen von großer Wichtigkeit gewesen. Statt dessen zerstörte man die Brücken bei Tortona und auch bei Voghera, welche letztere den Oesterreichern selbst für die Verbindung mit Piacenza wichtig werden konnte. Die beiden Brigaden schrieben

5. Mai.

Digitized by Google

einige Kontributionen aus und kehrten dann ganz unbeläſtigt nach Cornale zurück; glücklich genug, denn in der vergangenen Nacht war der Strom um 13 Fuß geſtiegen, die Pontonbrücke hatte nicht vermocht, der andringenden Waſſermaſſe zu widerſtehen, die Landbrücken mußten gelöſt werden, ſelbſt einiges Material ging verloren und das 8. Korps war völlig iſolirt. Unter ſolchen Umſtänden und bei ſtrömendem Regen glaubte man die nöthigen Erdarbeiten für den beabſichtigten Brückenkopf nicht in Angriff nehmen zu können; außerdem hatte man das Vertrauen auf die Pontons verloren, und ein anderes Material war nicht vorbereitet worden.

Am linken Po-Ufer ſtand heut Alles ruhig in engen Kantonnements und die ganze Expedition hatte nur dazu gedient, dem Feinde durch die Zerſtörung der Eiſenbahnbrücke bei Tortona die Gewißheit zu geben, daß er auch am Tanaro keinen Angriff zu erwarten habe. Es blieb ſonach nur noch die Richtung auf Turin, und wirklich ſehen wir in dieſem vorgerückten Stadium nun auch noch die Anfänge eines ſolchen Verſuchs ſich entwickeln.

Man hatte beſchloſſen, die Armee an der Seſia aufwärts zu führen und den Fluß auf der Eiſenbahnbrücke bei Vercelli zu paſſiren. Das 7. Korps ſollte dabei von Robbio aus die Avantgarde übernehmen, die übrigen Korps geſchloſſen folgen, und vom 8. eine Diviſion zur Beobachtung des Po zurückbleiben.

Der Regen hatte vom 3. Abends bis zum 5. früh gedauert. Mittags brach die Sonne durch und bis Abends waren die Straßen ſchon wieder getrocknet. Aber die Fluthen des Stromes verliefen nicht
6. Mai. ſo ſchnell, und erſt im Laufe des Vormittags am 6. gelang es unter großen Anſtrengungen, die Brücke bei Cornale wieder herzuſtellen. Das 8. Korps konnte nun über den Fluß zurückgehen, und Mittags 2 Uhr rückte auch das 2. Korps nach S. Giorgio rückwärts. Die Reſerve-Kavallerie, welche bisher noch immer bei Trumello geſtanden hatte, ging nach Nicorvo vor.

7. Mai. Am 7. Mai rückten

das 7. Korps	aus der	Gegend	von	S. Angelo	nach	Vercelli,
die Reſ.-Kav.	=	=	=	=	Nicorvo	=	Vercelli,
das 2. Korps	=	=	=	=	S. Giorgio	=	Robbio,
= 5.	=	=	=	=	Candia	=	Paleſtro,
= 3.	=	=	=	=	Torre beretti	=	Candia,
= 8.	=						
mit 1 Diviſion	=	=	=	vom Po-Uebergang	=	Mortara,
das Hauptquartier	.	.	.	.	.	.	=	Mortara.

Das 7. Korps, welches an der Tete dieſes Rechtsabmarſches ſich befand, ſchickte ſeine Avantgarde noch am Abend eine Meile weiter nach Caſcine di Stra und die Brigade Gablentz 1½ Meile links nach Strop-

Digitized by Google

piana, um die Flanke gegen Casale zu decken. Vercelli selbst wurde gegen Westen durch einige Geschützstände und Jägergräben zur Vertheidigung vorbereitet.

Der Pontontrain war schon in der Nacht von Cornale nach Palestro dirigirt, um dort die Sesia für das 5. Korps zu überbrücken.

Die Bewegung wurde am folgenden Tage fortgesetzt; 8. Mai.

das 7. Korps nach S. Germano,
" 2. " " Vercelli,
" 5. " über die Pontonbrücke nach Asigliano,
" 3. " nach Palestro,
" 8. " " Robbio,
Hauptquartier " Vercelli.

Vom 7. Korps war die Brigade Gablentz, welche gestern 4½ Meilen marschirt war, schon 2 Uhr früh gegen Casale aufgebrochen. Die piemontesischen Posten wichen zurück und es kam vor dem Brückenkopf zu einem kleinen Gefecht, wobei man erkannte, daß die Befestigung noch immer unvollendet, und daß einzelne Cascinen auch noch zur Vertheidigung eingerichtet wurden. Die Brigade hatte nur den Auftrag zu rekognosziren; auch traf noch während des Gefechts der Befehl ein, zum Korps zurückzukehren, da das 5. Korps in Asigliano die Deckung der linken Flanke übernehmen sollte. Man hatte nun nach S. Germano noch 4½ Meilen Marsch. — Ein vom 7. Korps unter Oberst John rechts abgeschicktes Detaschement erreicht heute Biella am Austritt des Cerro aus dem Gebirge.

Vom 8. Korps war eine Arrieregarde noch immer in Torre beretti zurückgeblieben. Mittags sprengte sie die am 4. minirte Eisenbahn-Brücke vor Valenza, ohne daß der Feind etwas gegen dieses so sehr vereinzelte Detaschement unternommen hätte.

Mittelst Telegramms wurde an diesem Tage dem Feldmarschall-Lieutenant Urban zu Brescia aus dem Hauptquartier der Befehl geschickt, mit seiner mobilen Kolonne in möglichster Stärke über Piacenza in Piemont einzurücken, zwischen Stradella und Pavia zu demonstriren und hier die linke Flanke der Armee zu decken. Urban konnte zu dieser Bewegung nur über die schwache Brigade Wallon mit 3 Bataillonen Infanterie, 1 Division Sluiner Grenzer, 2 Eskadrons Haller Husaren und ½ 12pfündige Batterie verfügen, während die zweite Brigade Rupprecht in Mailand zurückbleiben mußte. In angestrengten Märschen erreichte seine mobile Kolonne am 10. Mai Piacenza, tauschte das sehr erschöpfte Bataillon Kellner gegen 2 Bataillone des Regimentes Heß der Garnison Piacenza aus und rückte am 12. Mai in Stradella ein, die Vorposten bis Broni vorgeschoben.

Abtheilungen des 5. Korps streiften über Trino bis Crescentino 9. Mai.
am Einfluß der Dora baltea in den Po. Die Avantgarde des 7. Korps

Digitized by Google

zu Santhia stand mit ihren Posten bis an den Naviglio von Cigliano. Oberst John rückte gegen Ivrea an, wo man eben Verschanzungen anfing. Nirgends fand man feindliche Streitkräfte vor, obgleich diese Spitzen nur noch 2 Märsche bis Turin hatten. Dort war man der Ansicht, daß Ivrea sich „nicht lange halten könne“ und daß auch Turin den Oesterreichern „une proie facile“ werden müsse, und schon wurde die 1. Division von Occimiano nach der Hauptstadt in Bewegung gesetzt, lorsque l'ennemi, contre toute attente suspendit sa marche *).

Danach scheint es, daß die Sardinier wenig Zuversicht in die Offensive über Casale setzten, und daß die Oesterreicher keine Hoffnung haben durften, den Gegner aus seiner Stellung hervortreten zu sehen. Die Demonstration gegen Turin konnte auch nicht füglich weiter getrieben werden und so blieb die ganze Rechts-Bewegung ohne allen Erfolg.

In Märschen von 4 Meilen und darüber war innerhalb 2 Tagen die österreichische Armee, dem linken Flügel der sardinischen Aufstellung gegenüber zusammengezogen worden, mit einer Energie und Schnelligkeit, die beim ersten Vorrücken gegen deren Front glänzende Früchte getragen haben könnte. Die Verbindungen mit Mailand mußten jetzt über Novara verlegt werden, auch wurden die Voranstalten dazu getroffen. Aber alle diese Anstrengung und Arbeit war umsonst; plötzlich am 9. Mittags wurde der Rückmarsch beschlossen. Kundschafter hatten mitgetheilt, daß 40,000 Franzosen von Turin nach Alessandria abgegangen seien, daß die ganze verbündete Armee sich dort versammle und wahrscheinlich nun von dort nach Piacenza marschire.

Allerdings waren jetzt die Franzosen in die sardinische Linie mit dem größten Theil ihrer Streitkräfte eingerückt, aber deshalb doch noch keineswegs bereit, eine allgemeine Offensive zu ergreifen. Betrachtet man die Richtung, in welcher das österreichische Heer zurückgeführt wurde, so zeigt sich, daß man auch im Hauptquartier an einen feindlichen Vormarsch schon jetzt nach Piacenza, schwerlich glaubte. Dennoch wurde die Umkehr mit einer Hast betrieben, welche die Truppen zu büßen hatten. Das 3. Korps war im Anmarsch auf Vercelli; es erhielt Gegenbefehl; das 2. Korps wurde nach Robbio dirigirt, von wo es gestern gekommen, das 7. Korps nach Vercelli zurückgenommen. Das nach Ivrea anrückende Detachement des Obersten John hatte, ganz sich selbst überlassen, 6 Meilen dorthin zu marschiren. Das 5. Korps, welches aus Versehen nach Vercelli gegangen war, mußte vor der Stadt umkehren und wieder nach Stroppiana vor.

10. Mai. Am folgenden Tage blieb die Brigade Gablentz als Nachhut in Vercelli stehen,

*)..... Dès lors Turin était préservé. L'ennemi, par ses retards et par ses tâtonnemens avait perdu les bénéfices de sa brusque entrée en campagne et l'armée alliée sortait tout-à-coup d'une situation pleine de périls ....

Digitized by Google

das 7. Korps	marschirte	nach	Robbio,
die Reserve-Kavallerie	=	=	Nicorvo,
das 2. Korps	=	=	Alboneſe (Straße von Vigevano),
= 5. =	=	=	Mortara,
= 3. =	=	=	Caſtello d'Agogna,
= 8. =	=	=	Lomello,
Geſchütz-Reſerve	=	=	Borgo Lavezzaro,
Hauptquartier	=	=	Mortara.

Da das 5. Korps über die Pontonbrücke bei Paleſtro marſchirte, ſo kreuzte ſich ſeine Marſchdirektion mit der des 3. Korps dort in Folge einer ungenauen Zeitberechnung, und es traf, indem es ohnehin einen Marſch von 4¼ Meilen hatte, erſt nach Mitternacht in ſeinen Bivouaks ein. Das 7. Korps und die Kavallerie rückten erſt Mittags von Vercelli ab. Schon geſtern waren piemonteſiſche Kavallerie-Patrouillen ihm gefolgt; heute unternahm der Feind eine wirkliche Rekognoszirung gegen Vercelli, wich aber zurück, als er den Ort beſetzt fand.

Eine zweitägige Ruhe wurde den Truppen gewährt, dann bezogen 11.u.12.Mai.
ſie neue Bivouaksplätze, bei welchen darauf gerückſichtigt war, daß die 13. Mai.
Brigaden die nächſtliegenden Ortſchaften zu Kantonnements benutzen konnten, wenn die noch immer unbeſtändige Witterung dies wünſchenswerth machte. Es kamen

das 7. Korps nach Paleſtro, Robbio, Caſtelnovetto, Vercelli,
Reſerve-Kavallerie nach Vespolate, Gravellona,
= Artillerie = Vigevano,
das 2. Korps blieb um Alboneſe,
= 3. = nach Mortara, Ceretto, Olevano, Celpenchio,
= 5. = = Trumello, Garlasco,
= 8. = = Lomello,
die Brigade Boer nach Vaccarizza,
Urban mit der Brigade Wallon nach Caſteggio.

Das öſterreichiſche Heer hatte jetzt den Landſtrich zwiſchen Seſia und Ticino inne. Das 7. und 3. Korps bewachten den erſteren Fluß von Vercelli bis Breme 3 Meilen, das 8. den Po von dort bis Pavia, 7 Meilen; dahinter ſtanden das 2. und 5. Korps; alles Front gegen Südweſt. Am rechten Po-Ufer befand ſich nur Urban, deſſen Vorpoſten bis über Voghera hinaus vorgeſchoben waren. Hier erhielt er die erſte Nachricht von der am 12. in Genua erfolgten Ankunft des Kaiſers Napoleon, die er ſofort an das Hauptquartier berichtete.

Dort befeſtigte ſich die Ueberzeugung immer mehr, daß man zu ſchwach ſei zu irgend welcher ferneren Offenſive; man hielt die Verbündeten für mindeſtens doppelt ſo ſtark wie das öſterreichiſche Heer — und leider war dies jetzt nahe zu wirklich der Fall. Die Ankunft Kaiſer

Digitized by Google

14. Mai. Napoleons am 14. Mai zu Alessandria — wo General Frossard mit 500 Civil-Arbeitern und dem dienstfreien Militair unausgesetzt an den Erweiterungs-Arbeiten der Befestigungen beschäftigt war, — bezeichnet den Zeitpunkt, wo das französische Heer sich mit dem piemontesischen vereint und beide ihren strategischen Aufmarsch völlig beendet hatten.

Die rasche Kriegs-Erklärung wäre nur durch einen schnellen Sieg über die Piemontesen zu rechtfertigen gewesen. Man war zögernd dazu vorgegangen, als sie noch allein standen, und hatte die Opfer gescheut, die ein Angriff gegen ihre Front kosten mußte. Der strategische Ueberfall war gleichsam nur angedeutet, nicht aber ausgeführt worden. Gegen den rechten Flügel der Sardinier, den richtigen Angriffspunkt, hatte man einen kurzen Vorstoß mit ganz unzureichenden Kräften geführt und war dann fast in demselben Augenblick gegen ihren linken Flügel geeilt, wo ein Erfolg schon damals nicht mehr zu erreichen war. Man hatte weder partielle Erfolge über die Sardinier gewonnen, noch den Anmarsch der Franzosen verhindert, noch das Moralische des Heeres durch irgend eine glückliche Unternehmung gehoben. Was blieb übrig, als jetzt in der Defensive zu verharren, die Initiative aufzugeben und die ferneren Entschließungen von den Schritten des Gegners abhängig zu machen.

Ein besseres Resultat als dieses hätte man schon erreicht, wenn man gar nicht erst den Ticino überschritt, die Vereinigung des franco-sardinischen Heeres geschehen ließ, dafür aber auch die Vollendung der eigenen Rüstungen, das Eintreffen der noch fehlenden 25 pCt. Ersatzmannschaften, der Trains, des 1. und 9. Armee-Korps in der, gegen alle Eventualitäten sichernden, Aufstellung zwischen Pavia und Piacenza ruhig abwartete, um dann mit völlig geschonten Kräften dem Angriff entgegenzutreten.

Der einzige Vortheil, den man erlangt hatte, war, daß man in Feindes Land und auf Feindes Kosten lebte. Die Lomellina, obwohl nicht zu den reicheren Bezirken Ober-Italiens zählend, hatte bisher alles Nöthige aufzubringen vermocht. Die von den Gemeinden requirirten Lebensmittel wurden an die Magazine abgeliefert und aus diesen den Truppen verabreicht, denen selbstständige Requisitionen untersagt blieben. Die haarsträubenden Berichte italienischer Organe, über die barbarischen Grausamkeiten, welche die österreichische Armee verübt haben sollte, stellten sich als müßige Erfindung heraus und wurden selbst in französischen Blättern als solche bezeichnet. Die Disziplin im Heer war gut, und bei der Regelmäßigkeit der in der Lomellina eingeführten Verwaltung konnte die Provinz das Heer auf lange hinaus ernähren. Nur der Wein, den die Truppen ungern entbehrten, fing bald an zu fehlen. Die Gemeinden, welche ihre Antheile in natura nicht aufzubringen vermochten, durften Geld zahlen, mit welchem die Verpflegungs-Beamten das Fehlende von auswärts, meist aus der Schweiz, aufzubringen suchten. Die Landbewoh-

Digitized by Google

ner waren ruhig und zu jeder Leistung bereit. Ihre Neigung, aus Allem Vortheil zu ziehen, machte sie schnell zum Kleinhändler für den Soldaten. Zahllose Individuen trieben sich wie bei einem Friedens-Manöver unter dem Militair herum, und es konnte den Verbündeten an den vollständigsten Nachrichten nicht fehlen, wo die Natur des Bodens es den der Gegend Kundigen so leicht machte, die Vorposten-Ketten unbemerkt zu durchschleichen. Den Oesterreichern wurde es hingegen fast unmöglich, irgend eine Nachricht zu erhalten, und man möchte fast glauben, daß das Publikum durch die Zeitungen oft besser unterrichtet gewesen sei, als das Hauptquartier durch seine Kundschafter. Um die Truppen nicht ganz müßig zu lassen, wurden Exerzir-Uebungen befohlen, Griffe, Haltung und Marsch wurden aufgefrischt, die Kavallerie und Artillerie ließen in Abtheilungen reiten, wie im Frieden; da es aber schon am Abend des 14. zu regnen anfing, so zog Alles in die Kantonnements.

Nach und nach setzte man sich in der Lomellina vollkommen fest. Der längere Aufenthalt dort machte, um leben zu können, eine ziemlich bedeutende Ausdehnung nöthig; man mußte daher die einzelnen Punkte verstärken, um an jedem im Fall eines Angriffs so lange Widerstand leisten zu können, bis die entfernteren Streitkräfte heranzukommen im Stande wären.

Mortara wurde auf allen Hauptstraßen gegen Norden, Westen und Süden mit Werken umgeben, die durch Jägergräben verbunden waren; namentlich der Bahnhof und die nächstliegenden Baulichkeiten wurden zur Vertheidigung eingerichtet. Ebenso erhielten Lomello, Pieve del Cairo und S. Nazzaro ihre Batterien, Barrikaden und Positionen. In Vercelli, Palestro und Candia fehlte es daran auch nicht; kurz für alle Eventualitäten suchte man ein vorbereitetes Schlachtfeld herzustellen.

Demnächst kam es darauf an, die ungehindertste Verbindung mit der Lombardei über den Ticino zu sichern, den man dicht im Rücken hatte. Zwar besaß man schon den fortificirten Punkt Pavia und hatte dort auch noch vorwärts der Grovellone-Brücke eine Anzahl Werke neu erbaut und mit schweren Geschützen armirt; ferner die steinerne Eisenbahnbrücke östlich Novara, vor welcher bei S. Martino ein Brückenkopf angelegt war. Um aber völlig frei in seinen Bewegungen zu sein, wurden auch noch bei Vigevano und Bereguardo feste Brücken geschlagen, zu denen man Balken und Schiffe vom Lago maggiore herbeischaffte. Die erstere wurde durch 5 Werke vertheidigt. Man war also vollkommen gut basirt und der Rückzug des Heeres konnte kaum gefährdet werden.

Gingen die Verbündeten am linken Po-Ufer vor, so konnte man ihnen defensiv und offensiv entgegentreten; wie aber, wenn sie am rechten den Strom hinab marschirten? Es gab, wie schon bemerkt, nur zwei Mittel gegen diese Operation; entweder sich bei Piacenza, vielleicht bei Stradella, entgegenzustellen, oder die Offensive gegen linke Flanke und

Digitized by Google

Rücken der Gegner zu ergreifen. Dann mußte man aber selbst irgendwo den Po überschreiten.

Dicht unterhalb des Einflusses des Ticino in den Po, bei Vaccarizza, war jetzt allerdings eine solide Brücke aus großen Flußkähnen erbaut, die man stromaufwärts geführt hatte; vor derselben am rechten Ufer ein Damm und die nahe liegenden Cascinen zu einem Brückenkopf eingerichtet, mit 18 schweren Geschützen armirt und mit einem Blockhaus als Reduit versehen.

Wir haben schon hervorgehoben, wie wichtig Vaccarizza für ein gleich anfängliches Vorgehen am rechten Po-Ufer gewesen wäre; jetzt standen die Oesterreicher entfernter von diesem Punkt als die Franzosen.

Im gegenwärtigen Augenblick hätten durch Verschanzungen gesicherte Brücken bei Cornale oder selbst Mezzana corte eine ungleich höhere Bedeutsamkeit gehabt. Ein fester Uebergang bei Cornale gefährdete den Vormarsch des Feindes, sowie er die Scrivia überschritt. Vaccarizza bedrohte denselben erst, wenn er bis Stradella vordrang und auch dann nur, wenn zuvor das österreichische Heer nach Vaccarizza zurückging, d. h., wenn es zuvor die Lomellina räumte. Die Franzosen konnten dies also durch ein bloßes Manöver erzwingen und es war ganz illusorisch, wenn man annahm, daß man in der Stellung zwischen Sesia und Ticino die Unternehmungen des Feindes ruhig abwarten dürfe.

Dies fühlte man wohl auch im Hauptquartier zu Mortara, und deshalb wurde das 9. Korps nunmehr nach Piacenza herangezogen.

Der Ankunft des Kaisers Napoleon in Alessandria, woselbst das Hauptquartier verblieb, folgten unmittelbar die nachstehenden Bewegungen.

15. Mai. Das 1. Korps von Cassano Spinola nach Tortona,

" 2. " von Novi in die Linie Alessandria-Tortona nach Marengo und San Giuliano,

Die kaiserlichen Garden als Reserve des rechten Flügels mit ihren Spitzen bis Cassano.

Die Division Trochu und die Kavallerie-Division Partouneaux des 3. Korps nach Alessandria.

Bei der großen 15 Stunden betragenden Frontal-Ausdehnung der eingenommenen Stellung von Casale bis Castelnuovo di Scrivia befahl der Kaiser den Korps, wenigstens in sich solche Central-Positionen einzunehmen, daß es möglich werde, dem Feinde, falls er irgend wo den Fluß-Uebergang versuchen sollte, mit einigermaßen entsprechenden Streitkräften entgegen zu treten.

16. Mai. In Folge dieses Befehls nahm die alliirte Armee am 16. Mai folgende Stellungen ein.

Die sardinische Armee in und um Casale.

2. und 3. Division in Casale selbst,

4. Division bei Valzola und Villanova,

Digitized by Google

1. Division { mit einer Brigade zu Ponte Stura mit der zweiten Brigade in Occimiano,

woselbst auch das Königliche Hauptquartier sich befand.

5. Division bei Frassinetto, Bozzole und Pomaro endlich die Kavallerie-Division Sambuy in San Germano und Santhia zur Deckung des äußersten linken Flügels. —

Die französischen Korps:

4. Korps um Valenza, San Salvatore, — die Division de Failly bei Pecetto und Bassignana.

2. Korps um Sale.

1. Korps um Ponte Curone, die Division Forey bis Voghera und Medassino vorgeschoben. Es waren derselben 10 Eskagrons piemontesischer Chevaux-legers zur Deckung der Front und Flanken zugetheilt. —

3. Korps — bei Alessandria, — am 17. Mai um Tortona auf beiden Ufern der Scrivia.

Die alliirte Armee bildete sonach zwei starke, durch den Tanaro ge- 17. Mai.
trennte Massen, welche ebensowohl gegen den linken Flügel, wie gegen das Centrum der Oesterreicher gerichtet werden konnten; — und zwar die erste Masse am rechten Ufer, bestehend aus dem 1. und 2. Korps zu Sale und Voghera, dahinter als Reserve das 3. Korps in Tortona, die zweite Masse am linken aus dem 4. Korps und der Armee des Königs in Valenza und Casale als erste Linie, die Kaiserliche Garde zu Alessandria als Reserve in zweiter Linie. —

Zur Erleichterung der Verbindung der Korps unter einander, wurde eine Bockbrücke über die Scrivia bei Ova, zwei Schiffbrücken über den Tanaro bei Rivarone und Porto del Radice geschlagen. —

Auf der ganzen Sesia- und Po-Linie herrschte vollkommene Ruhe, die Vorposten beobachteten sich gegenseitig. In der unerfreulichen Ungewißheit, in welcher die jetzt auf das Abwarten angewiesenen Oesterreicher sich befanden, gewann für sie jedes kleine Ereigniß eine Bedeutung, insofern es Licht geben konnte, aus welcher Richtung der Feind seinen Angriff unternehmen werde.

So hatte man bemerkt, daß bei Valenza in zwei kleinen Buchten eine Anzahl Fahrzeuge versammelt waren. General Philippovic, der mit seiner Brigade vom 8. Korps das dortige Ufer bewachte, ließ über Nacht ½ 6pfündige, und ½ 12pfündige Batterie mit umwickelten Rädern geräuschlos heranbringen und eröffnete am 18. mit Tages-Anbruch 18. Mai.
ein so wirksames Feuer, daß ein Theil der schon gekoppelten Brückenglieder versenkt wurde. Andere trieben, von der Verankerung losgerissen, dem diesseitigen Ufer zu und ihre Bemannung suchte sich durch Schwimmen zu retten. Eine jenseits herbeikommende reitende Batterie wurde vom Thurm von Torre beretti aus beobachtet, und, da der Zweck

Digitized by Google

erreicht war, das österreichische Geschütz zurückgenommen. Die Kanonade, welche der Feind eröffnete, fand kein Ziel mehr, und da das Feuer nicht erwidert wurde, hörte es nach einer halben Stunde auf.

Der Geschützdonner dieser kleinen Episode, den man im Hauptquartier hörte, veranlaßte sofort den Befehl an das 2. Korps, sich dem 8. mehr zu nähern. Es rückte nach S. Giorgio ab. Noch weiter war man für die linke Flanke besorgt, und auch das 5. Korps wurde noch an diesem Tage nach S. Nazzaro dirigirt. Dies war die Vorbereitung für eine starke Rekognoszirung, die Aufschluß darüber schaffen sollte, was jenseit des Po vorging.

Außer der Kolonne Urban bei Casteggio und Voghera war dort jetzt das 9. Korps disponible, dessen Teten am 14. Piacenza erreicht hatten, und von dem die Brigade Braum zur Unterstützung der erstgenannten bis Stradella vorgeschoben war. General Urban meldete nun am 17., daß er sich vor überlegenen Streitkräften auf Stradella zurückziehen müsse, daß bei Bobbio im Trebbia-Thale das 3. Zuaven Regiment (zur Division Autemarre des 5. Korps gehörig) eingetroffen und die Bevölkerung in vollem Aufstande sei. Husaren-Patrouillen mußten sich durch sie durchschlagen, wobei am 15. Mai schon ein Mann mit der Heugabel vom Pferde gestochen wurde. Um dem Bandenwesen Einhalt zu thun, war von Urban die Aufhebung von 100 Geißeln aus den bessern Familien Stradellas und der Umgegend von Piacenza angeordnet, und hierdurch einiger Maaßen nach dieser Richtung Sicherheit geschafft worden.

Französischer Seits hatte die Division Forey des 1. Korps von Voghera aus die piemontesischen 10 Eskadrons unter General Sonnaz bis Pizzale, Verretto, Montebello und Codevilla vorgeschoben, und am 17. Mai eine stärkere Rekognoszirung gegen Casteggio gemacht, ohne auf österreichische Truppen zu stoßen, die wie wir eben gesehen, derselben auf Stradella ausgewichen waren. Desgleichen war die seit dem 10. Mai in Genua anlangende Division Autemarre (5. Korps) vom Kaiser angewiesen, nach Maaßgabe des Eintreffens der Regimenter durch das Gebirge in das Trebbia-Thal vorzudringen, Bobbio zu besetzen und den Gegner für Piacenza besorgt zu machen. Wie schon bemerkt traf das 3. Zuaven Regiment, die Spitze der Division, am 17. Mai von Torriglia und Ottone her in Bobbio ein. Dahin folgte das 75. Regiment am 22. Mai, während der Rest der Division sich auf der Straße Voghera-Bobbio echelonirte. Bei Ausführung dieser Bewegung kam es, daß ein Bataillon des 93. Regiments, welches im Marsche von Voghera nach Varzi war, am 20. Mai an dem Gefechte von Montebello Theil nehmen konnte.

General Forey ließ Gewehre an die Landbewohner austheilen, und verhieß ihnen Schutz und Unterstützung. Als österreichische Patrouillen sich am 19. Casteggio wieder näherten, wurde Sturm geläutet und man empfing sie mit Flintenschüssen. Die Franzosen waren daher hier allarmirt und konnten auf ihrer Hut sein.

Digitized by Google

Andererseits mußten die Oesterreicher, wenn sie etwas Bestimmtes erfahren wollten, mit größern Kräften vorgehen.

Bei der neuen Linksschiebung der Masse des österreichischen Heeres konnte man nicht wohl den rechten Flügel bis Vercelli ausgedehnt behalten. Der Ort wurde geräumt, nachdem dort die schöne Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt war, das 7. Korps nach Mortara und Robbio, das 3. nach Garlasco und Trumello zurückgezogen. Ersteres stellte Vorposten längs der untern Sesia aus, und nur ein Detaschement von 2 Bataillonen 4 Eskadrons unter Oberst Ceschi blieb bei Borgo Vercelli zur Beobachtung von Vercelli und der obern Sesia stehen. Das Hauptquartier kam nach Garlasco. Die Straße über Novara blieb sonach fast ganz frei, während die Hauptkräfte sich immer mehr gegen Süden konzentrirten. Selbst das 1. Korps, welches um diese Zeit aus Böhmen aufbrach, wurde gleich nach Piacenza bestimmt. So wenig war man damals für den rechten Flügel besorgt, und das aus strategisch richtigen Gründen. 19 Mai.

Nachdem die Brigade Braum bei Stradella angelangt, hatte Urban den Befehl erhalten, mit seinen Truppen zur Erfüllung seiner eigentlichen Bestimmung — Aufrechterhaltung der Ordnung in der Lombardei — auf das linke Po-Ufer zurückzukehren. — Den 18. auf dem Marsche nach Vaccarizza bei Barbianello eingetroffen, erhielt er am 19. die abändernde Bestimmung zur Mitwirkung an einer, für den 20. Mai festgesetzten, größern Rekognoszirung, wobei seine Brigade in dem General-Major Graf Schaffgotsche einen neuen Kommandeur erhielt. — Für denselben Zweck war die Division Paumgarten des 5. Korps am 19. nach Vaccarizza dirigirt, das sie nach einem starken Marsch von fast 4 Meilen erst spät des Abends erreichte. — Im dortigen Brückenkopf stand die Brigade Boer; endlich war nach Stradella noch die Brigade Fehlmayr des 9. Korps zur Besetzung dieses Postens entsandt, da die Brigade Braum ebenfalls für die beabsichtigte Expedition ausersehen war.

Die nachstehende Ordre de bataille vertheilte für den 20. Mai einen Theil der Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Urban, als schon mit der Gegend bekannt, an alle Brigaden, um als Führer zu dienen. 20. Mai.

Feldzeugmeister Graf Stadion.

Division Paumgarten.	Brigade Prinz von Hessen.	Regiment Culoz	4 Bat.,	Sicilien-Ulan. 3 Esk.	
		4. Jäger-Bat.	1 =		
		Regiment Zobel	1 =		
	Brigade Bils.	= Kinski	4 =		
		Oguliner Grenz-Bat.	1 =		
	Brigade Gaal.	Regiment Carl	4 =		
		= Heß	1 =	Haller-Husaren 2	=
		Liccaner Grenz-Bat.	1 =		
		zu übertragen	17 Bat.		5 Esk.

Digitized by Google

		Uebertrag	17	Bat.			5 Esk
Division Urban.	Brigade Schaff-gotsche.	Regiment D. Miguel	1	=			
		= Rainer .	1	=			
		Reg. Heß Gren.-Bat.	1	=	Haller-Husaren	2	=
		3. Jäger-Bat. . .	1	=			
	Brigade Braum.	Regiment Roßbach .	4	=			
		Summa:	25	Bataillone,			7 Esk.

und 40 bis 50 Geschütze, da einige Batterien aus der Armee-Reserve mitgegeben waren, zusammen etwas über 18,000 Mann.

Die Disposition für diesen Tag war folgende:

Die Division Urban rückt über Broni auf der Chaussee nach Casteggio vor, die Brigade Schaffgotsche bildet die Avantgarde.

Rechts von ihr geht die Division Paumgarten und zwar Brigade Gaal über Barbianello gegen Robecco, Brigade Bils über Pinarolo nach Casatisma, die Division läßt aber $2\frac{1}{2}$ Bataillone und die Artillerie-Reserve bei Barbianello zurück.

Brigade Hessen bildet eine besondere Kolonne. Sie geht über Verrua und Castelletto auf Calcababbio und deckt somit die rechte Flanke, wie sie auch auf des Feindes linke zu wirken hat, wenn derselbe hinter der Coppa Widerstand leisten sollte.

Haben die Kolonnen die angewiesenen Punkte erreicht, so warten sie die weiteren Befehle ab.

Nach dieser Anordnung brach man Morgens 5 Uhr auf.

Die Division Urban, welche auf der geraden Chaussee marschirte,
12 Uhr. traf zwischen 11 und 12 Uhr in Casteggio ein. Das Städtchen war nicht besetzt; Fenster und Thüren fand man verschlossen, als ob keine Seele im Orte vorhanden wäre. Feindliche Kavallerie-Patrouillen zogen sich eilends zurück. Die Avantgarde-Brigade Schaffgotsche rückte, ohne Widerstand zu finden nach Montebello vor. Von dort wichen auch die stärkeren Soutiens der piemontesischen Kavallerie-Plänker zurück, dagegen hatte sich die Stimmung der Bevölkerung schon auf dem Vormarsch so feindlich gezeigt, daß Feldmarschall-Lieutenant Urban sich genöthigt gesehen hatte, 9 Individuen, die theils auf die Oesterreicher gefeuert, theils mit Gewehr und Munition versehen waren, niederschießen zu lassen. Die Brigade Braum besetzte Casteggio, die Husaren der Avantgarde verfolgten gegen Genestrello.

Nach der Disposition hätte nun Halt gemacht und weiterer Befehl abgewartet werden sollen. Da indeß die Husaren meldeten, daß Genestrello von feindlicher Infanterie besetzt sei, so hielt Graf Schaffgotsche es für nothwendig, diese aus dem nur $\frac{1}{4}$ Meile entfernten Orte zu vertreiben, um nicht erwarten zu müssen, in jedem Augenblick von dort her überraschend allarmirt zu werden. Das Gebirgs-Terrain

Digitized by Google

tritt nämlich von Süden her in zwei Armen, bei Montebello und Genestrello, hart an die Chaussee heran; die Gabelung beider Höhenzüge erhebt sich zwar nur etwa 100 Fuß, aber die östlichen und westlichen Abhänge sind zum Theil terrassirt, mit Weinpflanzungen bedeckt, und für geschlossene Infanterie nicht wohl gangbar. Westlich von Genestrello breitet sich bis Voghera die Ebene ¾ Meilen weit aus, und man hat die volle Uebersicht bis zur Staffora. Der Fosso di Mancapana begrenzt hier die Höhe und im Besitz von Genestrello hätte die Avantgarde einen Abschnitt gewonnen, in welchem sie das Weitere ruhig abwarten konnte. Feldmarschall-Lieutenant Urban genehmigte daher auch das Vorgehen bis zu diesem Punkt und ritt selbst nach Casteggio zurück. Die Kolonnen des Feldmarschall-Lieutenants Paumgarten waren auf ihren Rendezvous bei Casatisma und Robecco angekommen, und standen ½ bis ¾ Meilen in der rechten Flanke der Division Urban.

Gleich von Casteggio aus war das Bataillon Rainer der Avantgarde auf dem Eisenbahn-Damm vorgerückt, welcher bei Genestrello 1500 Schritt nördlich entfernt sich vorbeizieht. Es blieben daher zum Angriff auf Genestrello noch die 3 Bataillone: Miguel, Heß-Grenadiere und das 3. Jäger-Bataillon, zusammen 14 Kompagnien, 2400 Mann, nebst 2 Eskadrons Haller-Husaren und 4 6pfündige Geschütze, die später noch durch 2 12pfündige verstärkt wurden.

Die Division Forey stand in guter Ruhe bei Voghera, 2 Bataillone des 84. Regiments bei Madura auf halbem Wege nach Genestrello vorgeschoben. Drei Kompagnien des 17. Jäger-Bataillons unter General Dieu rekognoszirten gegen den Po, andere Mannschaften fouragirten, weil die services administratifs noch nicht zur Stelle waren. Die piemontesische Kavallerie, und zwar das Regiment Novara deckte die Coppa, vorwärts Casteggio, und das Gebirgsterrain bis Codevilla; — auf dem linken Flügel standen im Anschluß an das Regiment Novara 4 Eskadrons des Regiments Aosta bis Calcababbio und Pizzale, endlich 2 Eskadrons des Regiments Montserrat in Montebello. — General Sonnaz selbst befand sich mit einem französischen Generalstabs-Offizier in Casteggio. Obgleich nun der österreichische Anmarsch von dort genau zu übersehen gewesen wäre, so kam derselbe, wie es scheint, doch ziemlich überraschend. Die piemontesische Kavallerie zog sich auf der Straße nach Genestrello zurück, wobei es wiederholt auf der Chaussee zu heftigen Reitergefechten mit der, die Spitze der österreichischen Kolonne bildenden, Division Haller-Husaren kam.

Beim Vorgehen auf Genestrello trafen die Oesterreicher zwar auf Widerstand, doch wurden das Gehöft und die Höhenausläufer bald genommen. Nach der Besetzung desselben hörte das Feuer auf, und es trat ein Moment der Ruhe ein.

Es war 1 Uhr geworden. —

Digitized by Google

Da bemerkte man österreichischer Seits, daß sich hinter der Fossa gazzo dichte Tirailleur-Ketten und auch Infanterie-Kolonnen zu entwickeln begannen. General Schaffgotsche, der den Feind in solcher Nähe nicht stehen lassen wollte, formirte zum neuen Angriff das Grenadier-Bataillon Heß und das Bataillon Don Miguel à cheval der Straße, auf der die Geschütze auffuhren; das 3. Jäger-Bataillon im Gebirge, das Bataillon Rainer rechts am Eisenbahndamme, die Kavallerie zur Deckung in der Ebene.

General Forey um 12½ Uhr von dem österreichischen Vormarsch über Montebello unterrichtet, ging unmittelbar mit 2 Bataillonen des 74. Regiments, die eben zur Ablösung des 84. Regiments abmarschiren wollten, und 1 Batterie von Voghera zur Unterstützung der bedrohten Vorposten vor. Die Division erhielt den Befehl, sich schnell zu konzentriren. — Bei den Vorposten angekommen, ließ General Forey 2 seiner Geschütze auf der Chaussee auffahren, dieselben rechts und links durch die beiden Bataillone des 84. Regimentes decken. Dahinter verblieb 1 Bataillon des 74. Regiments in Reserve, während das andere Bataillon dieses Regimentes nach Cascina nuova dem hier vordringenden österreichischen Bataillon Rainer entgegen geworfen wurde. — Rechts der Chaussee sammelten sich die 6 Schwadronen der Regimenter Novara und Montserrat nebst 2 Geschützen unter dem Befehl des Generals Sonnaz.

1½ Uhr. Um 1½ Uhr fiel der erste französische Kanonenschuß. Bald entwickelte sich auf der ganzen Linie ein lebhaftes Tirailleurfeuer, wobei die Oesterreicher, die bis dahin den Franzosen an Zahl gewachsen waren, in stetem Vorrücken blieben.

2 Uhr. Inzwischen war aber der Rest der Division Forey auf dem Gefechtsfelde angelangt und dahin disponirt worden, daß die Brigade Blanchard mit 1 Bataillon 91. und 2 Bataillonen 98. Regiments das Bataillon des 74. Regimentes in Cascina nuova abzulösen hätte, während die Brigade Beuret einen kräftigen Angriff auf den österreichischen linken Flügel gegen Genestrello unternehmen sollte. Das Bataillon des 74. Regiments zog sich bei diesem Angriff wiederum an die Brigade heran.

Die Stellung, Front gegen Westen, ist sehr stark und durch den Mancapana-Graben und die steilen Bergabfälle geschützt. Die massiven Gehöfte von Genestrello bilden vortreffliche Stützpunkte. Graf Schaffgotsche, mit der ganzen Brigade Beuret im Gefecht, leistete heldenmüthigen Widerstand, erlitt aber dem nun hier überlegenen Feinde gegenüber, empfindlichen Verlust. Schon war seine linke Flanke von der Höhe

3 Uhr. her umgangen, als er um 3 Uhr Nachmittags die Stellung räumte.

In der rechten Flanke hatte Major Welsersheim, der das Bataillon Rainer führte, es mit einem bedeutenden Theil der Brigade Blanchard zu thun. Schwierig wurde sein Rückzug. In 3 Divisions-

Digitized by Google

Kolonnen formirt, sah sich das Bataillon von der gesammten piemontesischen Kavallerie attakirt, es formirte 3 Knäule und feuerte auf kürzester Distanz. Viele Reiter wurden niedergeschossen, einzelne prallten jedoch bis an die Bajonette heran. Auch benutzte die Division Haller-Husaren mit Vortheil den günstigen Augenblick, um ihrerseits in die weichende piemontesische Kavallerie einzuhauen.

Langsam und fechtend zogen die Oesterreicher sich nach Montebello zurück, wo sie um 4 Uhr eintrafen. 4 Uhr.

Die Entfernung von Genestrello nach Voghera beträgt ¾, die von Casteggio dahin nur ¼ Meile. Dennoch kam die Brigade Braum zur Unterstützung der Avantgarde in Genestrello zu spät, um den Verlust dieser Stellung zu hindern. Die vordersten Bataillone mußten kehrt machen und die Brigade formirte sich sodann bei Montebello zur Aufnahme der Avantgarde, während 3 Bataillone der Brigade Gaal, von Robecco kommend, sich rechts derselben entwickelten. Graf Schaffgotsche ging durch diese Aufstellung durch, ließ die Husaren und 2 noch brauchbare Geschütze daselbst zurück, und traf mit seiner hart mitgenommenen Infanterie um ½5 Uhr in Casteggio wieder ein.

Bei Montebello stellten also nun 7 österreichische Bataillone der Brigaden Braum und Gaal sich dem Andrang des Feindes entgegen, nämlich

3 Bataillone vom Regiment Roßbach,
2 = = = Carl,
1 = = = Heß und
1 = = = Liccaner Grenzer.

Die beiden andern Bataillone vom Regiment Carl waren bei Barbianello, 1 Bataillon Roßbach bei Casteggio zurückbehalten.

Von jenen Truppen war das Liccaner Bataillon und 1 Bataillon vom Regiment Carl zwischen dem Ort und der Eisenbahn aufgestellt.

Die Kräfte mögen daher bei Montebello Anfangs ungefähr gleich gewesen sein, aber die Oesterreicher hatten frische Truppen und ihre Stellung war stark. Mehrere mit Mauern umgebene Landhäuser im südlichen Theile des Dorfes und ein kleiner Gottesacker nördlich desselben gewährten Stützpunkte für die Vertheidigung. — Zwar fand das Bataillon Heß die Häuser am Südende des Dorfes schon von den Franzosen besetzt, da man versäumt hatte, das rechtzeitig selbst zu thun, sie wurden aber in Besitz genommen und man richtete sich in allen Baulichkeiten zum hartnäckigen Widerstand ein.

General Forey scheute nicht den Angriff auf die Stellung von Montebello.

Auch hier wurde derselbe mit gleicher Umsicht gegen den feindlichen linken Flügel gerichtet. Nach kurzer Ruhe gingen die Kavallerie und Artillerie mit 2 Bataillonen des 84. Regiments auf und neben der Chaussee

Digitized by Google

vor. Das Gros der Infanterie hingegen, das 17. Jäger-Bataillon, das 3. Bataillon des 84. und das 74. Regiment, welche ihre Torniſter zurückließen, ſtiegen ſchon von Geneſtrello aus auf ſchlechten Wegen den dicht bewaldeten Bergrücken empor, und dirigirten ſich dann gegen die Südſpitze von Montebello. Von dieſem höchſten Punkt ſenkt ſich der Ort in einer langen Straße bis zur Chauſſee herab. Da die Abhänge des Höhenrückens zu beiden Seiten Truppenbewegungen nicht geſtatten, ſo mußten die Franzoſen nun, um vorzudringen ein Haus nach dem andern erſtürmen, andererſeits vermochten die Oeſterreicher von der Ebene her deren Vertheidigung in keiner Weiſe zu unterſtützen. Der ganze Kampf wurde mit großen Maſſen in den engen Straßen geführt und mußte nothwendig ſehr blutig werden. Die Spuren deſſelben zeigten ſich noch lange nachher in den vielfach zerſtörten Wohnhäuſern. Die Artillerie fand in dem ganzen Gefecht eine ſehr beſchränkte Verwendung, da das Terrain ihre Aufſtellung nirgends begünſtigte. Nur die beiden 12Pfünder von der Brigade Schaffgotſche hielten den Vormarſch des Feindes auf der Chauſſee lange auf, indem der Lieutenant Prokoſch ſein Kartätſchfeuer aufſparte und es gegen die wiederholt andringenden Sturm-Kolonnen auf 300 Schritt abgab. Indeß ging in Montebello ein Gehöft nach dem andern verloren.

General Beuret fiel, als man bereits bis zum Kirchhof an der Chauſſee vorgedrungen war. Dieſer bildet ein Viereck von nur 50 Schritt Seitenlänge, und obwohl man eilig einige Schießſcharten in die Umfaſſungsmauer eingebrochen hatte, geſtattete ſeine Lage durchaus keine längere Vertheidigung, ſobald er von der Dorfſeite her angegriffen wurde.

6 Uhr. — Um 6 Uhr wurde der Rückzug nach Caſteggio befohlen.

General Forey hatte nun nach 4 Stunden, zuerſt eine Abtheilung von 3000, dann eine zweite von 4000 (die Brigade Braum zählte an dieſem Tage zufolge einer authentiſchen Berichtigung nur 2500 Mann), aus ihrer Stellung zurückgedrängt. Graf Stadion disponirte aber über 18,000 Mann und wenn er zwar 2000 Mann mit der ganzen Reſerve-Artillerie bei Barbianello, 1½ Meile weit zurückgelaſſen, ſo waren jetzt immer noch die Brigade Bils und 1 Bataillon der Brigade Braum alſo 4 — 5000 Mann ganz friſcher Truppen vorhanden, die ſeit Mittag ſchon ½ bis höchſtens ¾ Meilen in der Flanke aller dieſer Gefechte geſtanden hatten.

Der Kommandirende war um 12 Uhr nach Caſteggio gekommen. Unzufrieden damit, daß die Avantgarde allein vorgerückt, ehe die Verbindung mit den übrigen Brigaden hergeſtellt war, befahl er, daß dieſelbe zurückkehren, die andern Kolonnen aber an den ihnen in der Dispoſition beſtimmten Plätzen abkochen ſollten. Hiernach wäre die Aufſtellung der lagernden Truppen folgende geweſen:

Digitized by Google

Brigade	Schaffgotsche	bei Montebello,
"	Braum	" Casteggio,
"	Gaal	" Robecco,
"	Bils	" Casatisma,
"	Prinz von Hessen	" Branduzzo.

Die Anordnung, daß vorrückende Truppen halten bleiben und Befehle abwarten sollen, hat manches Mißliche.

Die Disposition des Feldzeugmeisters scheint mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß der Feind bei Montebello stehe, und den Zweck zu haben, ihn dort von Casteggio, Casatisma und Calcababbio umfassend und gleichzeitig anzugreifen.

Oder lag es in der Absicht, da ein Theil der Truppen schon gestern starke Märsche gemacht, heute bei brennender Hitze vorgegangen war, ein größeres Gefecht erst morgen zu führen? Jedenfalls war das Gefecht gegen den Willen des Kommandirenden engagirt, aber es war engagirt. Graf Schaffgotsche konnte es damals nicht mehr abbrechen, er mußte unterstützt werden. Wären die Neben-Colonnen nicht durch die Disposition gebunden gewesen, rückten sie einfach in der Richtung des Feuers vor, so gelangten sie ganz von selbst in die Flanke des feindlichen Angriffs und die Sache mußte fast unausbleiblich eine verderbliche Wendung für die französische Division nehmen.

Da die Brigade Gaal in Robecco am nächsten stand, so erschien sie auch von dort, wie wir gesehen haben, noch zu rechter Zeit, um an der Vertheidigung Montebellos Theil zu nehmen.

Die Kolonne des Prinzen von Hessen war bei ihrem Vormarsche in Casteletto auf schwache piemontesische Kavallerie-Abtheilungen gestoßen. Sie war noch um 12 Uhr angewiesen worden, sich auf Casteggio zu dirigiren. Da aber dieser Punkt inzwischen schon von der Brigade Schaffgotsche genommen und passirt war, so erhielt der Prinz um 1¼ Uhr bei Casa Ghiringhelli den schriftlichen Befehl, nach Branduzzo zurückzukehren, und dort unter dem Schutze einer wahrscheinlich am Lurione beabsichtigten Vorposten-Aufstellung abzukochen.

Da das Feuer bei Genestrello, wie wir gesehen, um diese Zeit, wo General Forey noch nicht zum Angriff geschritten, völlig verstummt war, so trat die Brigade befohlener Maaßen den Rückmarsch an; der Prinz hingegen ritt für seine Person nach Montebello vor, um sich vom Stande der Dinge zu unterrichten. Dort erkannte er aus dem bald darauf wieder beginnenden Feuer bei Genestrello den erfolgten Zusammenstoß der Brigade Schaffgotsche mit den Franzosen. Nachdem der Prinz die Weisung erhalten: gegen den Feind Front zu machen und vorzurücken, eilte er zu seiner Brigade zurück, die mit den ersten rückwärtigen Abtheilungen Branduzzo bereits wieder erreicht hatte, und führte selbige aufs Neue in der Richtung auf Lazzaretto vor. Das 4. Kaiser-Jäger-Bataillon

2½ Uhr.

Digitized by Google

hatte die Verbindung mit dem Gros herzustellen, es kam um 4 Uhr, also um eben die Zeit, wo Montebello angegriffen wurde, zum Gefecht. Wir wissen, daß 1 Bataillon vom Regiment Carl an der Eisenbahn den rechten Flügel der Aufstellung bildete. Dasselbe stand im Kampfe mit einem Theil der Brigade Blanchard und der piemontesischen Kavallerie, welche freilich in diesem Terrain kaum so viel Raum fand, um eine Schwadron zu entwickeln. Das Bataillon hatte sich gänzlich verschossen und 2 Kompagnien des Jäger-Bataillons langten eben noch früh genug an, um es aufzunehmen. Weiter rechts von den Jägern gingen 2 Bataillone vom Regiment Culoz vor. Der Prinz leitete mit persönlicher Auszeichnung das Gefecht, welches jedenfalls den großen Nutzen hatte, daß die Brigade Blanchard nicht auch noch gegen Montebello verwendet werden konnte.

Man hatte es hier mit dem 91., 98., einem Bataillon des 93. französischen Regiments und dem piemontesischen Kavallerie-Regiment Aosta zu thun. Das letztgenannte Bataillon gehörte nicht zur Division Forey. Es war aber, nach der bei der französischen Armee üblichen, schönen Sitte, von Voghera, wo es sich eben befand, ohne weiteren Befehl accouru au canon. Sein Eintreffen kam dort sehr gelegen, denn der Prinz von Hessen stand jetzt vollständig in der Flanke der Franzosen, und bedrohte ernstlich ihren Rückzug. Leider waren auch von dieser Brigade 2 Bataillone in rückwärtigen Aufnahmestellen stehen geblieben, außerdem ging man mit einiger Vorsicht zu Werke, weil man wahrzunehmen glaubte, daß Eisenbahnzüge Verstärkungen aus Tortona und Voghera heranführten. 2 Eskadrons Sicilien-Ulanen wurden abgeschickt, um jenseit Genestrello einige Schienen aufzuheben; sie fanden jedoch die Wärterhäuser mit Infanterie besetzt und mußten nach einigem Verlust umkehren. Erinnert man sich, daß die Oesterreicher am 5. Mai die Eisenbahnbrücke von Tortona und Voghera selbst zerstört hatten, so ist es klar, daß diese Truppen-Transporte nicht stattgefunden haben können.

Um 6 Uhr hatten die Oesterreicher Montebello verloren, und der Prinz von Hessen erhielt Befehl zurückzugehen. Unbelästigt erreichte er Guzzaniga an der Coppa.

Die Brigade Bils endlich war wieder zur Aufnahme der Brigaden Schaffgotsche, Gaal und Braum nach Casteggio gezogen; sie kam nicht zum Schuß, denn die Franzosen drangen nicht über Montebello hinaus. Diese konnten auch nicht daran denken, weiter vorzugehen, und um so weniger, als die Stärke der Abtheilung nicht zu beurtheilen war, die unter dem Prinzen von Hessen in ihrer Flanke stand.

Der Kanonendonner hatte auch die Division Bazaine von Ponte curone herbeigezogen. Auf Befehl des Marschalls Baraguey mußte dieselbe um 4½ Uhr das 1. Zuaven-Regiment nach Voghera, um 6½ Uhr dasselbe Regiment, unterstützt vom 33. und 37., über diesen Ort hinaus

Digitized by Google

vorrücken lassen. Geneſtrello war kaum von ihren Spitzen erreicht als man erfuhr, daß der Feind in vollem Rückzuge begriffen sei. Marschall Baraguey, der Abends zwischen 8 und 9 Uhr von Ponte curone her eintraf, begegnete dem General Forey in Geneſtrello, befahl, die gewonnene Stellung wieder aufzugeben und sich näher an Voghera zurückzuziehen. Nur die Schizzola-Linie mußte leicht besetzt bleiben, auch unterhielt man in Montebello Wachtfeuer, um den Feind über den Abzug zu täuschen.

Obwohl also die Franzosen gar nicht folgten, und bei Casteggio jetzt 16½ Bataillone versammelt waren, von denen einige noch ganz intakt, und wenngleich der Abschnitt der Coppa bei Casteggio noch weit stärker, als die früheren Stellungen ist, auch die rechte Flanke durch den Prinzen von Heſſen genügend gedeckt war, so wurde doch um Mitternacht schon der allgemeine Rückzug angetreten, und bis Morgens 6 Uhr fortgesetzt, wo man Vaccarizza nach 24 Stunden höchster Anstrengung wieder erreichte. Die Arrieregarde blieb bis Morgens an der Coppa unbelästigt stehen. —

Die Expedition kostete: 295 Todte,
715 Verwundete,
283 Vermißte,

Summa: 1293 Mann,

darunter 41 Offiziere. General Braum war verwundet, 3 Stabsoffiziere waren todt,

Die Franzosen berechneten ihren Verlust zu
105 Todte,
549 Verwundete,
69 Vermißte,

Summa 723 Mann,

darunter 1 General, 2 Stabsoffiziere, überhaupt 64 Offiziere.

Sieht man auch von der Ziffer der Vermißten ab, welche hier, wie fast immer auf französischer Seite weit geringer ist als auf der österreichischen, so bleibt es doch schwer zu erklären, daß der Angriff auf eine Reihe von festen Stellungen fast nur halb soviel Opfer gekostet haben soll, wie deren Vertheidigung.

Die österreichischen Truppen hatten sich mit ausgezeichneter Tapferkeit geschlagen. Allein sie waren stets nur nach und nach und in ungenügender Stärke ins Gefecht geführt. Man hatte so viele Aufnahme-Stellungen rückwärts genommen, daß das, was wirklich gegen den Feind stand, unterliegen mußte.

Der nächtliche Rückzug bestätigte vollends, daß das erste Zusammentreffen mit den Franzosen kein glückliches gewesen war*)

*) Die Oesterreicher wichen nach dem Ausdruck des Generals Forey avec la tenacité et l'ordre particulière à l'armée autrichienne.

Digitized by Google

Obwohl in seinem Kantonnement ganz überraschend mit einem Angriff bedroht, hat General Forey seine Division schnell versammelt, mit der Offensive geantwortet und den beabsichtigten Ueberfall in einen Sieg verwandelt. Im Gegensatz zu dem österreichischen Verfahren verwendet er bei allen Kämpfen alle seine Kräfte. Nur ein Bataillon und die Vorposten sind an der Staffora zurückgelassen.

Dieses kräftige Verfahren hat für sich — den Erfolg; zu verkennen ist jedoch nicht, daß die Fortführung des kühnen Vorgehens bis zu einem hartnäckigen Ortsgefechte in Montebello bei richtiger Verwendung der bedeutenden Streitmittel, welche die Oesterreicher in Thätigkeit bringen konnten, dem General Forey eine sichere Niederlage hätte bereiten müssen.

Man hat von beiden Seiten behauptet, gegen die Uebermacht gefochten zu haben. Die Oesterreicher hatten 18,000 Mann zu ihrer Unternehmung herangeführt, die es nur mit der französischen Division und der piemontesischen Kavallerie-Brigade Sonnaz zu thun hatten. Nach den offiziellen Berichten hatte General Forey am 20. Mai, einschließlich des Bataillons vom 93. Regiment und der sardinischen Reiterei, 6933 Mann und 1294 Pferde — in Summa, incl. der Artillerie, 8500 Kombattanten.

Wir glauben in unseren Zahlen-Angaben gegen beide Theile gerecht zu sein, indem wir folgende Zusammenstellung geben.

Bis um 2 Uhr war die aus den verschiedensten Bestandtheilen zusammengewürfelte österreichische Avantgarden-Brigade Schaffgotsche ganz allein stärker, als Alles, was ihr entgegenstand, von da an wurden die Franzosen dem überlegen, was österreichischer Seits ins Gefecht geführt war. Aber schon während des Kampfes um Montebello schlug das Verhältniß zu Gunsten der Oesterreicher um, sobald die Kolonne des Prinzen von Hessen wirksam wurde. General Forey mußte einen bedeutenden Theil seiner Streitmacht zur Sicherung seiner so gefährlich bedrohten linken Flanke verwenden. Was er gegen Montebello selbst heranführte war gewiß nicht mehr, als was die Oesterreicher in der Stellung hatten; bei Casteggio endlich waren die Oesterreicher dreimal so stark wie ihr Gegner, und in diesem Augenblick traten sie den Rückzug an.

Die sogenannten Rekognoszirungen spielen in der österreichischen Kriegführung zu allen Zeiten eine große Rolle. Man möchte behaupten, daß diese Art von Unternehmungen nur dann einen Nutzen haben könne, wenn man aus denselben unmittelbar zur Schlacht überzugehen vermag. Ergiebt die Rekognoszirung die Verhältnisse ungünstig, so kann sie nicht schnell genug abgebrochen werden, zeigt sie hingegen eine vortheilhafte Sachlage, so muß diese auch sofort ausgenutzt werden, da sie sich in wenig Stunden vollkommen ändern kann.

Welche Erfolge auch Graf Stadion über den General Forey errungen haben möchte, er mußte immer zurück, denn am nächsten Tage

Digitized by Google

traten ihm das gesammte 1., 2. und 3. französische Korps entgegen welche, wie wir wissen, in dem Rayon eines Marsches hinter Voghera standen. Das österreichische Heer hingegen befand sich jenseit des Po, und da man leider über keinen nähern Po-Uebergang verfügte, so hätte es über Pavia und Vaccarizza herangeführt werden müssen, wozu man allermindestens 3 Märsche brauchte. Kann aber wohl eine Unternehmung gerechtfertigt erscheinen, die bei voraussichtlichen großen Verlusten auf keine Weise einen entscheidenden Erfolg herbeizuführen vermag? Das allzu vorsichtige Verfahren des Grafen Stadion bei dieser Gelegenheit mag wohl aus ähnlichen Betrachtungen hervorgegangen sein.

Was war nun auch, abgesehen von Verlusten, von furchtbarer Anstrengung und von dem Gefühl eines mißlungenen Angriffs, das Resultat der ganzen Expedition?

Die wirkliche Stärke des Gegners hatte man nicht erkundet, denn nur eine Division war zur Entwickelung gezwungen worden; ebensowenig war zu wissen, ob das, was man wirklich gesehen, am folgenden Tage auch noch da sein werde, wo es gesehen worden, denn man war ja hinter den Po zurückgegangen. Alles, worüber die mit solcher Macht ausgeführte Rekognoszirung Aufschluß gab, war sonach: daß am 20. Mai eine größere Abtheilung des französischen Heeres sich auf der Straße von Alessandria nach Piacenza in der Gegend von Voghera befunden hatte, und das hätte man auf anderem Wege wohl auch erfahren können.

Im Hauptquartier war man mit der Leitung der Expedition nicht besonders zufrieden gewesen, das Verhalten der Truppen aber mußte Anerkennung finden. Das 3. Jäger-Bataillon, das Grenadier-Bataillon Heß, das Regiment Carl und was von der Artillerie zum Kampf gekommen war, hatten mit besonderer Auszeichnung gefochten. Weniger rühmte man das Grenzer-Bataillon.

Die Franzosen hatten sich in der geschickten Oberleitung, in umsichtiger Benutzung des Terrains und besonders in der energischen Offensive glänzend hervorgethan. Die piemontesische Kavallerie dagegen war den österreichischen Husaren nicht gewachsen gewesen, und die französische Artillerie hatte wenig Schaden gethan, da sie meistens zu hoch schoß.

Auf die Anzeige des Grafen Gyulai telegraphirte Kaiser Franz Joseph: „Ich danke Meinen Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit bei dem Gefechte von Montebello.“ Dies Lob verwischte schnell die Anfänge einer mißliebigen Kritik, und hob sichtlich die Stimmung der Armee. Man fühlte sich an Tapferkeit im Kampfe den Franzosen völlig gleich und durfte hoffen, daß bei richtiger Verwendung der Truppen die nächste Entscheidung günstig ausfallen werde.

Das Gefecht von Montebello nun bestärkte im Hauptquartier zu Garlasco immer noch mehr die an sich sehr wohl begründete Meinung, daß der feindliche Angriff gegen Piacenza gerichtet sein werde. Sie ver-

Digitized by Google

mehrte die Besorgniß für die linke Flanke der vorgeschobenen Aufstellung in der Lomellina, und ließ als bloße Demonstration erscheinen, was auf der rechten geschah, wo nachmals der wirkliche Angriff dennoch erfolgte.

21. Mai. Demnach erhielten die bei Vaccarizza versammelten Truppen Befehl, nicht wieder zur Hauptarmee zurückzukehren, sondern dort stehen zu bleiben. Auch vom 3. Korps wurde noch die Division Martini etwas näher an den Po herangezogen, um bereit zu sein, wenn der Feind etwa den Uebergang über diesen Strom oberhalb der Ticino-Mündung versuchen sollte. Auf diese Weise wurde die Armee immer weiter nach links versammelt.

Aber auch die Franzosen konzentrirten sich nach vorwärts auf der Straße nach Piacenza.

Am Abend des 20. hatte der Kaiser den Ausfall des Gefechts von Montebello erfahren. Er bestimmte, daß am folgenden Tage das 2. Korps nach Castelnuovo, das 3. nach Pontecurone an das 1. heranrücken sollten, welches bei Voghera stand. Die Division Renault des letzteren Korps mußte noch in der Nacht 11 Uhr aufbrechen um seine Stellung vorwärts jenes Ortes Morgens 2 Uhr eingenommen zu haben. Das 4. Korps verblieb bei Bassignana, die Garde in Alessandria.

Nachdem die Brigade Gablentz Vercelli geräumt, regten sich nun auch die Sardinier.

Mit dem Zwecke, sich der Zugänge zu der von den Oesterreichern zerstörten Eisenbahnbrücke auf dem linken Sesia-Ufer zu bemächtigen und den künftigen Brückenschlag vorzubereiten, rückte die Division Cialdini in 2 Kolonnen von Casale gegen Vercelli vor. Oberhalb des Ortes den Fluß überschreitend, erschien die eine plötzlich von Villata her vor Borgo Vercelli, überfiel die Vorposten des Oberst Ceschi beim Essen und drängte ihn auf Orsengo, an der Straße nach Novara, zurück, während die andere die Sesia unterhalb Vercelli passirte und sich auf Torrione dirigirte. Der Allarm wurde allgemein, sämmtliche Brigaden des 7. Korps wurden gegen Vercelli vorgeschoben und selbst die Division Jellacic vom 2. Korps aus Cergnago zu ihrer Unterstützung nach Mortara herangeholt.

Am 22. vereinigte Cialdini seine Division auf dem linken Sesia-Ufer. Als aber am 23. der Fluß bedeutend zu steigen begann und die Gefahr drohender wurde, unter solch ungünstigen Verhältnissen von überlegenen Kräften angegriffen zu werden, zog sich Cialdini, noch ehe er mit der feindlichen Macht in Berührung gekommen, wieder über die Sesia zurück, Vercelli mit seiner ersten Brigade besetzt behaltend. Wesentlich zur Unterstützung Cialdinis, und um die Aufmerksamkeit

22. Mai. der Oesterreicher von diesem abzulenken, führte am 22. der König von Sardinien selbst mit der Division Castelborgo eine Rekognoszirung von Casale in der Richtung auf Candia aus während, die Division Fanti

Digitized by Google

die Sesia-Inseln und Motta dei Conti besetzten, die Division Durando endlich bei Caresana und Prarolo aufmarschiren mußten. — Die wenn auch als übertrieben betrachtete Meldung von den Vorposten, daß 12 Bataillone den Fluß überschritten und daß man sich in Candia nicht werde halten können, veranlaßte indessen österreichischer Seits, daß die Division Jellacic sofort von Mortara wieder ab und nach Valle rückte.

Auf französischer Seite ging an demselben Tage das 1. Korps bis Montebello und Casteggio, das 2. nach Voghera, das 3. vorwärts Castelnuovo vor.

Feldmarschall-Lieutenant Zobel erhielt Befehl, am nächsten Tage anzugreifen; zu seiner Ueberraschung fand er aber am 23. Mai keinen 23. Mai.
Feind vor. Nachdem nämlich, wie wir gesehen, Cialdini seinen Rückzug über die Sesia vollführt, hatte auch die Division Castelborgo ihre ungefährliche Position verlassen und war nach Casale zurückgekehrt. Nur die Division Durando war noch gegenüber von Palestro stehen geblieben, desgleichen hatte die Division Fanti gegenüber von Candia an der Sesia zwischen zwei Dämmen Bivouak bezogen. Feldmarschall-Lieutenant Reischach marschirte daher folgenden Tages mit der Brigade 24. Mai.
Lebzeltern an die Sesia und ließ in der Nacht eine Batterie bauen und mit 4 12pfündern und 4 Haubitzen besetzen. Gerade gegenüber befand sich ein Haus, in welchem, nach dem Hin- und Hergehen zahlreicher Ordonnanzen, das Hauptquartier sich eingerichtet haben mochte.

Mit Tagesanbruch und nachdem die 12pfünder drei Salven gege- 25. Mai.
ben, bewarfen die Haubitzen das Bivouak und erweckten so den Feind unsanft aus seiner Ruhe. Es dauerte ziemlich lange, ehe 10 feindliche Geschütze auffuhren, von denen 5 demontirt wurden, die andern aber abzogen, nachdem die Truppen ihre Bivouaksplätze verlassen und mit klingendem Spiel abmarschirt waren.

Den 26. wurden wohl in Folge aller dieser Allarmirungen die Bri- 26. Mai.
gaden Hessen und Bils auf das rechte Ufer des Ticino herangezogen, und Feldmarschall-Lieutenant Paumgarten blieb nur noch mit den Brigaden Boer, Braum und Gaal bei Vaccarizza stehen.

So erblicken wir zwar die österreichische Armee seit mehr als 14 Tagen unverändert in der Lomellina stehen, aber innerhalb des verschanzten Abschnitts in einer fortwährenden Bewegung, welche den Truppen die Ruhe nicht zu Gute kommen ließ. Die Lage des Grafen Gyulai, einem weit überlegenen Feind gegenüber, war unstreitig eine sehr schwierige geworden. Es fehlte gänzlich an Nachrichten über die Absichten des Gegners, denn Kundschafter waren nicht aufzutreiben. Rekognoszirungen über die umgebenden Fluß-Linien hinaus wären nur mit bedeutender Truppenmacht auszuführen gewesen, der Vorgang von Montebello schreckte davon ab. Auch war es mißlich, mit einem Theil des

Digitized by Google

Heeres in irgend einer Richtung vorzugehen, während vielleicht schon der Feind in einer anderen zum Hauptangriff sich bewegte.

Man hing also gänzlich von den Unternehmungen des Gegners ab. Um jeder solchen gewachsen zu sein, hätte man alle Kräfte in engster Konzentration versammeln müssen, allein dann konnte man auf die Dauer nicht subsistiren. Ohnehin hatte man eine Front- und Flankenlinie von 16 Meilen Länge zu bewachen, und so blieb das Heer von Vaccarizza bis Palestro auf 8 Meilen ausgedehnt.

Unterdeß bereitete sich nun der Angriff der Verbündeten wirklich vor. Sehen wir zunächst, in welchen Richtungen derselbe erfolgen konnte.

Die Operation am rechten Po-Ufer bedingte, daß eine Armee von circa 200,000 Mann sich hauptsächlich nur auf einer einzigen Straße, eingeengt zwischen dem Strom und dem Gebirge, vorwärts bewegte, da die durch das Trebbia-Thal über Bobbio ihrer Beschaffenheit nach wenig gangbar ist. Die Straße von Alessandria nach Piacenza bietet eine Reihe von starken Stellungen dar und um diese zu vertheidigen, konnten die nach ihrem linken Flügel konzentrirten Oesterreicher in jedem Augenblick über ihre Brücke bei Vaccarizza wieder debouchiren. Endlich mußten bei weiterem Vormarsche nothwendig Piacenza große Schwierigkeiten bereiten.

Der Angriff der Alliirten konnte ferner von Valenza und Casale aus gegen die feindliche Front gerichtet werden. Ein solcher führte indessen Angesichts des österreichischen Heeres über den Po und die Sesia durch ein wegen der Reis-Kultur schwieriges Terrain gerade auf die verschanzten Stellungen der Oesterreicher. Diese konnten ihre Hauptmacht in einem Marsch hinter der Agogna versammeln und im unglücklichsten Fall wurden sie auf ihre befestigten Uebergänge und hinter den Ticino zurückgedrängt, wo sie augenblicklich neuen Widerstand leisteten. — Es blieb dann aber noch die dritte Möglichkeit eine Umgehung der rechten Flanke der Oesterreicher. Die Eisenbahn gewährte dabei den Franzosen einige Hülfe; bei Vercelli und Novara konnten sie nur auf den äußersten rechten Flügel des Feindes stoßen. Bis hierher waren gar keine Schwierigkeiten, weiter aber wurden alle Verhältnisse auf die Spitze gestellt. Die Verbindung mit Genua war dann ganz aufgegeben, die mit Turin in hohem Grade gefährdet. Man stand mit dem Rükken nach der neutralen Schweiz. Die unerläßliche Bedingung des ganzen Unternehmens war, daß die Verbündeten Sieger in allen Schlachten blieben, daß also die Taktik für die Strategie einstand.

Die bisherigen Maaßnahmen der Alliirten deuteten in keiner Weise auf einen Angriff in dieser letzteren Richtung. Das zeitige Aufgeben der Dora baltea-Linie, der Abmarsch des 3. und 4. Korps von Susa-Turin nach Alessandria lassen weit eher vermuthen, daß ursprünglich eine Offen-

Digitized by Google

sive auf dem rechten Po-Ufer wirklich beabsichtigt gewesen ist. — Die Versammlung der ganzen französischen Armee zwischen Alessandria und Voghera, die Absendung sehr bedeutender Vorräthe in dieser Richtung, die öffentliche Ankündigung des kaiserlichen Hauptquartiers nach Voghera, die Oeffnung einer zweiten Straße auf Piacenza durch das Trebbia-Thal, alle diese Umstände machen es wahrscheinlich, daß es sich hier um mehr als eine bloße Abwehr österreichischer Uebergangs-Versuche über den Po gehandelt hat. Als aber das Gefecht von Montebello deutlich genug gezeigt hatte, daß die Oesterreicher gerade auf ihrem linken Flügel den Angriff erwarteten, und dadurch die Schwierigkeiten einer Operation auf Piacenza sich außerordentlich steigerten, da mag Kaiser Napoleon beschlossen haben, durch Demonstrationen den Grafen Gyulai in seiner Voraussetzung zu bestärken, ihn zu weitern Konzentrationen links nach dem Po zu bestimmen, um dann mit überraschender Schnelligkeit und Kühnheit in seiner rechten Flanke an den Ticino vorzurücken, und die österreichischen Korps, welche zur Rettung des so nahe gelegenen Mailands herbeieilen würden, einzeln zu schlagen oder versammelt in der Flanke anzugreifen. Wich hingegen das österreichische Heer auf Piacenza zurück, so mochte man hoffen, ihm dort eine Katastrophe, wie einst in Mantua, zu bereiten.

Gewiß sind der Einsicht Kaiser Napoleons die großen Bedenken, welche diesen Hoffnungen gegenüber standen, nicht entgangen. Allein er durfte seinem Heere vertrauen und war den Oesterreichern numerisch bedeutend überlegen. Er handelte schnell, überraschend, kräftig und dem so Handelnden fallen meist immer die Vortheile zu, welche dem Abwartenden entgehn.

Nicht gering waren die Schwierigkeiten, die der Administration zur Vorbereitung dieses Operationsplanes erwuchsen.

Ihre Aufgabe war, binnen 48 Stunden einen 4tägigen Bedarf von 500,000 Portionen in Vercelli zusammenzubringen. 350 Wagen waren dazu nöthig. Alles was an Brod in Turin, Ivrea und in den Ortschaften zu beiden Seiten der Eisenbahn gebacken werden konnte, wurde bis zum 30. Mai nach Vercelli herangeschafft, so daß die Truppen dort ihren 2tägigen Brodbedarf fassen konnten. Als Aushülfe für Fourage wurde Mais an Ort und Stelle requirirt.

Da die Sesia-Brücke zerstört war, so beruhte die weitere Fortschaffung der Bestände ganz auf dem Transport per Achse.

Nachdem der Kaiser entschlossen war, den rechten Flügel der Oesterreicher zu umgehen, mußte es ihm darauf ankommen, ihre Besorgniß für den linken wach zu halten durch Maaßregeln, welche zugleich den Vortheil erreichten, falls die Rekognoszirung des 20. ein Vorspiel für weitere österreichische Offensiv-Bewegungen war, denselben mit genügenden Kräften entgegen zu treten.

Digitized by Google

Wir haben gesehen, wie zwei Tage nach dem Gefecht von Montebello drei Korps der französischen Armee eine Vorwärtsbewegung gegen Stradella machten. Das 1. Korps besetzte, von Montebello aus, Casatisma, Casteggio und Pizzale. Es sollte zur Hälfte in Schlachtordnung bivouakiren, ein Theil der Kavallerie und Artillerie mit gesattelten und aufgeschirrten Pferden. Am 25. rückte die Division Autemarre zur Verstärkung des 1. Korps, von Bobbio kommend, in Genestrello ein. Die anderen Korps standen zur Unterstützung bereit. Man erwartete täglich einen neuen Angriff des Feindes von Vaccarizza her, und seine Patrouillen veranlaßten mehrmals, daß die Truppen unter Gewehr traten; solchen Eindruck hatte doch die Unternehmung vom 20. gemacht.

Die Ergebnisse der französischer Seits ausgeführten Rekognoszirungen, wie alle sonst erhaltenen Nachrichten, stimmten indessen darin überein, daß die Oesterreicher an eine Offensive nicht dachten.

Am 26. Mai hatte der Kaiser persönlich die Stellung von Vercelli und die Zugänge zur Sesia rekognoszirt und in Folge dessen dem General Frossard Anweisung zur Herstellung mehrerer Brücken an diesem Punkte ertheilt.

27. Mai. Am 27. Mai folgten die Befehle zur Ausführung des beabsichtigten Links-Abmarsches der Armee. Es war die Absicht des Kaisers seine Flankenbewegung durch die sardinische Armee zu maskiren, welche für diesen Zweck, unterstützt vom 3. Korps, über Palestro auf Robbio vorstoßen sollte, — eine Bewegung, die eben so wohl den Marsch auf Novara deckte, als den Gegner über die eigentlichen Absichten im Dunkeln ließ.

Dem entsprechend hatte Marschall Canrobert schon Tags zuvor die gesammte Artillerie, die Kavallerie-Division, die Handpferde und das Gepäck seines Korps über Alessandria auf Casale dirigirt. Am 27. begann der Eisenbahntransport auf der Strecke vom Bahnhof zu Ponte Curone bis Casale, zuerst die 3. Division Bourbaki in 4 Zügen, dann die 2. und die 1. Division.

Ferner marschirte am 27. die Kavallerie-Division Desvaux des 1. Korps von Voghera mit der Weisung am 28. Tortona,

29. Alessandria,

30. Casale,

31. Vercelli zu erreichen.

Zum Schein wurde am 27. ein Brückenbau bei Cervesina am Einfluß der Staffora in den Po vorbereitet. Zwei französische Bataillone und eine Abtheilung Pioniere rückten dorthin ab und bauten während mehrerer Stunden Batterien und Rampen, ohne daran verhindert zu werden. Fast scheint es, daß man österreichischer Seits gar keine Kenntniß von dieser Demonstration erhielt.

28. Mai. Mit dem folgenden Tage begann der eigentliche Abmarsch der Armee.

Digitized by Google

Ueberall wo die Korps bisher in Berührung mit dem Feinde gewesen, blieben Abtheilungen zur Besetzung der inne gehabten Postenlinien bis zum Eintreffen der ablösenden Truppen zurück.

Am Abend des 28. standen:

Die Armee des Königs bei Vercelli, (nur die 5. Division Cucchiari mußte bis auf Weiteres in ihrer bisherigen Stellung hinter dem Po verbleiben).

Das 3. Korps zum größten Theil bei Casale.

die Garden bei Occimiano,

das 4. Korps bei Valenza,

das 2. Korps bei Sale

das 1. Korps bei Ponte Curone. —

Die bisherige Sellung des letzteren nahm die Division Autemarre ein, die zu diesem Zwecke das piemontesische Kavallerie-Regiment Montferrat zugewiesen erhielt, dessen Vorposten bis zum 30. gegen Stradella aufgestellt blieben.

Den 29. wurde die Bewegung fortgesetzt; nur das Kaiserliche Hauptquartier verblieb noch in Alessandria. 29. Mai.

Die Armee des Königs wie am 28.,

das 3. Korps
= 4. = } bei Casale,
die Garden

das 2. Korps in Stelle des 4. bei Valenza,

= 1. = in Stelle des 2. bei Sale und Bassignana,

die Division Autemarre in Tortona, woselbst 4 reitende Batterien aus der allgemeinen Artillerie-Reserve zu ihr stießen.

Das 3. und 4. Korps überschritten bei Casale den Po, theils auf der Drahtbrücke, theils auf einer Schiffbrücke, welche man geschlagen hatte, weil man der Festigkeit jener nicht traute. Das Garde-Korps verblieb dort noch am rechten Ufer.

Die sardinische Armee erhielt Befehl, durch eine Aufstellung vorwärts Palestro den Uebergang über die Sesia zu decken, den hier an einer, schon zuvor durch den General Leboeuf rekognoszirten Stelle das 3. Korps bewirken sollte, welches zu dem Ende nach Prarolo vorging, während das 4. Korps über Vercelli auf Borgo Vercelli marschirte. Zu diesem Zwecke hatte das französische Ingenieur-Korps seit dem 27. 2 Bockbrücken in der Nähe der gesprengten Eisenbahnbrücke von Vercelli über die Sesia geschlagen. 30. Mai.

Die Garde wurde links auf Trino dirigirt, von wo sie sodann eine Straße für sich nach Vercelli benutzen konnte; das 2. Korps wurde nach Casale herangezogen. Das 1., welches die Arrieregarde bildete, trug die Bock-Brücken über Scrivia und Tanaro hinter sich ab und rückte nach Valenza.

Digitized by Google

Die Bewegung war sonach im Wesentlichen während 3 Tagen durch mäßige Märsche mit großem Geschick ausgeführt. Nur die Infanterie eines Korps war dabei, und auch nur auf der Strecke bis Casale, mittelst der Eisenbahn befördert.

Das strengste Geheimniß war beobachtet worden. Kurz vor Beginn der Bewegung am 26. war ein österreichischer Parlamentair bei den Vorposten in der Nähe von Bassignana eingetroffen, welcher Nachricht über einige bei Montebello vermißte Offiziere einholen sollte und anfrug: ob es gestattet sein werde, Bauern zurückzuschicken, die mit ihren Gespannen noch seit der Fouragirung von Tortona bei der Armee waren. So höflich man nun auch die gewünschte Aufklärung ertheilte, so bestimmt verbat man sich alle weitere Kommunikation mit dem jenseitigen Ufer.

Die starke Bewegung auf der Eisenbahn, sowohl von Alessandria nach Casale, als später von dort nach Vercelli, blieb nicht unbemerkt; die Vorposten hörten und sahen sie deutlich. Der Feldmarschall-Lieutenant Lilia meldete: daß in letzterer Richtung an einem Tage 7 Züge abgefahren seien. Auch hätte eine am 28. Mai früh gegen Vercelli ausgeführte Rekognoszirung die Oesterreicher von der Anlage eines Brückenkopfes bei diesem Orte überzeugen müssen, da die französischen Berichte angeben, daß die Arbeiten durch jene Rekognoszirung gestört wurden. Am 29. besetzte die Division Cialdini die aufgeworfenen Werke und etablirte sich so auf dem linken Sesia-Ufer. —

Einen Fingerzeig über die wahren Absichten der Verbündeten gewährte wohl auch das kecke Auftreten Garibaldi's, welches hinlänglich schließen ließ, daß er auf eine nahe nnd kräftige Unterstützung rechnen durfte.

Wir haben diese Episode hier kurz nachzutragen.

Garibaldi, unter dem 17. März sardinischer Seits mit der Formation einer Freiwilligen-Legion beauftragt, hatte dieselbe anfänglich zu 3 Regimentern in Cuneo und Savigliano gebildet. — Am 24. April waren dieselben der sardinischen Armee einverleibt worden und wurde Garibaldi nunmehr zum General-Major ernannt.

Anfänglich zur Vertheidigung der Dora Baltea-Linie bestimmt, später zur Mitbesetzung der Stellung von Casale herangezogen, erhielt Garibaldi zwischen dem 8. — 10. Mai den Auftrag von Biella aus nach eigenem Gutdünken gegen den rechten Flügel der Oesterreicher zu operiren.

Am 10. Mai rückte er nach Givossa,

" 12. " nach San Germano, woselbst er sein drittes Regiment heranzog und dadurch 6 Bataillone, zusammen 3120 Mann, stark wurde;

Digitized by Google

am 17. Mai nach Biella,
" 20. " nach Gattinara,
" 22. " nach Borgomanero,
" 23. " über Arona nach Seſto Calende.
" 24. " nach Vareſe.

Hier organiſirte Garibaldi ſogleich die Inſurrektion und leitete die Aufſtellung zweier neuer Freiwilligen-Bataillons ein. Die Oeſterreicher hatten am Lago maggiore den feſten Punkt Laveno. Der Monte caſtello und das Fort Cerro dort waren durch 2 Kompagnien vom Regiment Carl und etwas Artillerie beſetzt. Zwei Kriegsdampfer, Radetzky und Benedek, lagen im Hafen, aber für Seſto Calende hatte man keine Truppen.

Kavallerie-Patrouillen, die von Novara aus nördlich die Grenze beobachten ſollten, haben nichts von dem ganzen Marſch bemerkt; aber ſchon am 23. gelangte die Meldung davon über Mailand in das Hauptquartier. Dort konnte man ſich aber gerade in dieſem Augenblick nicht zu einer Detachirung entſchließen, wo die Piemonteſen an der Seſia ſo außerordentlich rührig waren. Feldmarſchall-Lieutenant Urban war unglücklicherweiſe nicht zur Hand. Er hatte, wie wir wiſſen, mit der Brigade Schaffgotſche den Zug gegen Montebello mitgemacht und ſtand jetzt bei Vaccarizza. Die mobile Diviſion erhielt indeß Befehl, gegen die Freiſchaaren ſogleich aufzubrechen. Urban begab ſich zunächſt für ſeine Perſon zu der im Mailändiſchen zurückgebliebenen Brigade Ruppprecht und traf mit dieſer am 24. in Camerlata ein. Außerdem hatte Feldmarſchall-Lieutenant Melczer ein Detachement von einigen Kompagnien und 4 Geſchützen von Mailand aus über Gallarate in Bewegung geſetzt. In der Abſicht, Garibaldi in Vareſe zu überfallen, ging Urban in der Nacht vom 25. zum 26. dahin vor. Trotz der vorſichtigſten Ausführung wurde die Bewegung Urbans an Garibaldi durch die feindlich geſinnte Bevölkerung verrathen. Am 26. früh griff Urban das verbarrikadirte Vareſe an, wurde jedoch mit einem Verluſt von 97 Mann zurückgeſchlagen. Er ging wieder nach Como, wo das Regiment Prinz von Preußen von der Brigade Auguſtin des 9. Korps und einige andere Truppen, Summa ca. 4000 Mann und 12 Geſchütze, zu ihm ſtießen. Garibaldi folgte den 27. bis Como und eroberte gegen Abend nach kurzem Kampfe die mit 2 Bataillonen zwar beſetzte, aber völlig inſurgirte Stadt. Urban zog ſich aus ſeiner Stellung bei Camerlata noch in der Nacht nach Monza zurück und der ganze nördliche Theil der Lombardei drohte nun die Fahne des Aufruhrs zu erheben. Eine mit Feuer und Schwert drohende Proklamation ſollte dem vorerſt entgegenwirken. — Nachdem am 29. die Brigade Schaffgotſche ſich in Mailand geſammelt hatte, erhielt Feldmarſchall-Lieutenant Urban den Befehl, ſofort die Offenſive gegen Garibaldi wieder zu ergreifen. Er hatte

Digitized by Google

jetzt circa 11,000 Mann mit 4 Batterien zur Verfügung. Am 30. rückten die Brigaden Rupprecht und Auguſtin nach Trecate, Graf Schaffgotſche nach Gallarate, um den Freiſchaaren den Rückweg über den Ticino zu verlegen. Garibaldi mochte das vorausgeſehen haben, er warf ſich in das Gebirge, und als Urban am 31. Mai nach Vareſe vorging, fand er Stadt und Umgegend vom Feinde verlaſſen. Garibaldi wandte ſich gegen Laveno und verſuchte in der Nacht zum 31., ſich dieſes Punktes zu bemächtigen. Die Beſatzung wies ihn mit Geſchick und Glück ab, und es ſchien, daß ihm nur der Uebertritt über die nahe Schweizergrenze möglich blieb. Er verſchob dies natürlich ſo lange wie möglich, machte noch in den beiden folgenden Nächten wiederholte Verſuche auf Laveno und wurde ſchließlich, da man ihn in den Bergen anzugreifen nicht gewagt hatte, durch den Gang der Begebenheiten befreit, zu welchen wir nach dieſer vorgreifenden Erzählung nunmehr zurückkehren.

Weder was in der Front vorging, noch der Zug Garibaldi's in der rechten Flanke hatten das Hauptquartier zu Garlasco völlig aufgeklärt. Die Gefechte der letzten Tage hatten vielmehr ein Zurücknehmen des rechten Flügels veranlaßt.

30. Mai. Es ſtand jetzt vom 7. Korps der Oberſt Ceſchi mit ſeinem Seiten-Detachement in Novara, um die große Straße auf Mailand zu decken. Er hatte ſeine Vorpoſten nur bis zur Agogna vorgeſchoben. Die des Kavallerie-Korps unterhielten die Verbindung mit der Diviſion Lilia, von der eine Brigade in Robbio ſtand und Paleſtro beſetzt hatte. Der Reſt der Diviſion, die Brigade Dondorf, langte, behuf Ablöſung der Brigade Weigl, ſo eben in Robbio an.

Die Diviſion Reiſchach war durch die feindliche Demonſtration an der unteren Seſſa feſtgehalten und beobachtete dieſe von Cozzo aus.

Kaiſer Napoleon hatte am 29. dem ſardiniſchen Heere den kurzen Befehl geſchickt:

„Le 30 mai l'armée du Roi s'établira en avant de Palestro.“

Es kam darauf an, der franzöſiſchen Streitmacht den Uebergang bei Vercelli und Raum zur Entwickelung daſelbſt zu ſichern. Indem man noch immer nur piemonteſiſche Truppen zeigte, erhielt man zugleich die Oeſterreicher bis zum letzten Augenblick in ihrer Täuſchung.

Die Gefechte, welche ſich in Folge jenes Befehls am linken Ufer der Seſſa entwickelten und die ihre Entſcheidung bei Paleſtro fanden, ſind ſpäter wenig beachtet worden. Die unklare Darſtellung wurde über die Nachrichten der bald nachher erfolgenden großen Ereigniſſe faſt vergeſſen. Doch haben ſie die größte ſtrategiſche Bedeutung. Auch ließ ſich an Ort und Stelle das Nähere nachträglich um ſo vollſtändiger ermitteln, als gerade die Piemonteſen einen beſonderen Werth auf dieſe Epiſode legen, in welcher ſie am erſten Tage ganz allein, am zweiten mit einer

Digitized by Google

nur geringen, aber freilich sehr wirksamen, Unterstützung durch ihre Bundesgenossen, Angesichts des nahen Novara unter dem Eindruck der Niederlage fochten, welche sie dort vor 10 Jahren erlitten und zu rächen hatten. Ihr König hat selbst die Gefechte geleitet und dabei alle die glänzende Tapferkeit entwickelt, welche die Fürsten des Hauses Carignan kennzeichnet.

Der Schauplatz dieser Kämpfe gehört zu den schwierigsten und unübersichtlichsten selbst der norditalienischen Ebene. Das etwa 1000 Schritt breite Thal der Sesia ist mit Wald und Weidengebüsch dergestalt angefüllt, daß thatsächlich Alles, was jenseit des Flusses vorging, der Beobachtung der Oesterreicher gänzlich entzogen bleiben mußte. Am linken Ufer sind Wege, Grenzen und Feldmarken durch hohe Bäume eingefaßt. Unzählige für die Reiskultur angelegte Kanäle und Gräben, oft mit Dämmen eingefaßt, bilden zum Theil selbst für Infanterie unpassirbare Hindernisse. Die Bewegungen der übrigen Waffen sind vollends ganz auf die Wege beschränkt, welche in wechselnden Richtungen ziehen. Mitten in diesem unübersichtlichen Labyrinth tauchen nun einige kleine Plateaus auf; so das, auf welchem, an der Straße von Vercelli nach Robbio, das Dorf Palestro sich etwa 10 Fuß über die Fläche erhebt. Durch einen kurzen, steilen Abfall gegen Süd und West, sowie durch nasse Gräben gewinnt der Ort einige Vertheidigungsfähigkeit in der Richtung des sardinischen Angriffs; nach Nord und Ost aber fällt die Höhe sanft ab. Schlecht gebaut, ohne feste Enceinte, ist Palestro an sich wenig haltbar. Die obere Fläche des Plateaus ist ziemlich gangbar, die Uebersicht von der Höhe aber nur gegen Nordost einigermaßen möglich.

Im Allgemeinen ist das Terrain der Vertheidigung günstiger, als dem Angriff.

Die für gewöhnlich sehr seichte Sesia war bedeutend angeschwollen und stellte dem Brückenschlag große Schwierigkeit entgegen. Am frühen Morgen des 30. war daher auch erst eine Bockbrücke kaum 2000 Schritt unterhalb der gesprengten Eisenbahnbrücke bei Vercelli fertig, nachdem eine früher geschlagene durch das Hochwasser zerstört worden war.

Da sie später nicht abgebrochen wurde, so konnte man sich nachmals von der unglaublich schlechten Beschaffenheit derselben überzeugen. Es schien ein Wagstück, mit einem leichten Wagen hinüberzufahren.

Aber die Ungeduld des Königs ließ ihn nicht länger warten; die Truppen fingen an zu defiliren, und während mehrerer Stunden, bis zur Beendigung der zweiten Brücke bei Borgo Vercelli, bildete diese die einzige Verbindung des sardinischen Heeres mit dem rechten Ufer. Der Uebergang dauerte den ganzen Vormittag, ohne daß die Oesterreicher von der gefährlichen Lage ihrer Gegner irgend etwas erfuhren. Sie hätten selbige freilich auch nicht benutzen können, da sie, in kleine Postirungen zersplittert, keine Kräfte dazu beisammen hatten. Aber diesen

Digitized by Google

Postirungen selbst sollte die Sache bald gefährlich werden, denn sie erfuhren auch nicht das weitere Vorrücken des Feindes, welcher durch das bedeckte Terrain und von einem Gewitterregen begünstigt, sie vollständig überfiel. Stehende Posten können in einer solchen Gegend wenig nutzen, weil sie nicht 100 Schritt vor sich sehen; nur durch weitgehende Patrouillen wird man etwas erfahren, und diese scheinen nicht ausgesandt zu sein.

Nach vollendetem Uebergang begann bald nach 12 Uhr Mittags der König selbst mit der 4. Division Cialdini den Angriff gegen Palestro; die 3., Durando, wurde gegen Vinzaglio, die 2., Fanti, gefolgt von der 1., Castelborgo, gegen Confienza dirigirt. 72 piemontesische Bataillone waren also gegen die Brigade Weigl in Anmarsch.

Palestro war vor Allem wichtig, um erst eine Anlehnung für den rechten Flügel zu gewinnen. Von den Oesterreichern standen dort nur 3 Kompagnien des Regiments Leopold und 1 Zug Husaren nebst 2 Geschützen unter Major Augustin. — Den nicht leicht zu überschreitenden Kanal Cavo del Lago vor der Front nahm diese nur 700 Mann zählende Abtheilung eine Stellung theils auf dem Plateau, theils am westlichen Eingange des Ortes. —

Da die Piemontesen durch das Terrain behindert ihre große Ueberlegenheit nicht gleich zur Geltung bringen konnten, so gelang es dem Vertheidigern in der That, längere Zeit hindurch alle feindlichen Angriffe abzuschlagen. Erst nachdem Obrist Brignone, der den Angriff piemontesischer Seits leitete, den Cavo del Lago überbrückt hatte, und Kolonnen sowohl gegen die Nord- als auch Südseite des Dorfes vorgingen, mußte die tapfere österreichische Besatzung Palestro aufgeben und sich bis hinter den Canal della Borghesa zurückziehen. Zwar langte jetzt — etwa 2 Uhr — General Weigl mit 4 Kompagnien des Regiments Wimpffen, 1 Zug Husaren und 4 Geschützen aus Robbio zur Unterstützung an, wodurch er 1700 Mann stark wurde, und suchte Palestro, in der Annahme, daß es sich hier überhaupt nur um eine stärkere feindliche Demonstration handele, wieder zu nehmen, allein vergeblich. Wenn auch anfänglich wieder in den Besitz des östlichen Dorfeinganges, wie des Kirchhofes, gelangt, mußten seine Leute vor den vom General Cialdini selbst herangeführten, immer zahlreicher auftretenden sardinischen Sturmkolonnen zurückweichen. Diese breiteten sich demnächst links aus und brachten in dem freieren Terrain bald ihre volle Ueberlegenheit zur Geltung Ein umfassender Angriff wurde gegen den rechten Flügel der Oesterreicher gerichtet und brachte sie zum Rückzuge nach Robbio.

Der Kampf war ein überaus blutiger gewesen. Die Oesterreicher verloren hier:

10 Offiziere, 247 Mann an Todten und Verwundeten, 203 Vermißte, in Summa 460 Mann;

Digitized by Google

die Piemontesen 2 Offiziere, 138 Mann an Todten und Verwundeten.

Während dieser Vorgänge in Palestro war auch die Division Durando vor Vinzaglio erschienen, das österreichischer Seits nur mit ½ Kompagnie (109 Mann) besetzt war, die sowie der Feind mit seinem Angriffe Ernst machte zum Zurückgehen genöthigt wurde. — Gleichzeitig mit dem General Weigl war Oberst Fleischhacker mit 3 Kompagnien Leopold und 2 Geschützen von Robbio über Confienza in die rechte Flanke zur Unterstützung des Postens bei Palestro entsandt worden. Als diese Abtheilung bei Vinzaglio vorbei dahin abrücken wollte, wurde sie plötzlich vom Orte aus rückwärts und in der rechten Flanke durch die Division Durando angegriffen, und nur durch das rechtzeitige Eintreffen zweier anderen Kompagnien des Regimentes Leopold unter Major König degagirt. —

Die österreichische Abtheilung wich nun auf Palestro aus; allein dieser Ort war, wie wir gesehen, schon vom Feinde besetzt. Von allen Seiten umringt, suchte sich Oberst Fleischhacker durch einen Rückzug auf kürzester Linie nach Robbio zu retten, wobei er jedoch, da tiefe Gräben zu durchwaten waren, die 2 Geschütze und viele Gefangene verlor.

Der Division Durando wurden durch diese Kämpfe 7 Offiziere und 167 Mann außer Gefecht gesetzt.

Die dritte sardinische Kolonne war bei ihrem Austritt aus Borgo Vercelli auf eine österreichische Kavallerie-Rekognoszirung gestoßen, welche von Orfengo her ankam und durch Kanonenschüsse vertrieben wurde; die 1. Division rückte nunmehr nach Casalino, die 2. nach Confienza, wo sie keinen Widerstand fanden. Die Oesterreicher zogen sich überall auf Robbio zurück, und das sardinische Heer stand in der Nacht zum 31. in der Stellung Palestro-Casalino hinter dem tiefen Busca-Graben aufmarschirt.

Der König fühlte sich aber in dieser Stellung durchaus nicht behaglich. Gefangene hatten ausgesagt, daß größere Streitkräfte in Robbio wären. Zwar waren die Sardinier auf die Hülfe des 3. französischen Korps, Canrobert, angewiesen, aber dieses Korps, wenn auch am Nachmittag des 30. bei Prarolo, gegenüber von Palestro eingetroffen, sollte erst am folgenden Morgen hier den Fluß überschreiten. Wurden die Sardinier vorher aus Palestro vertrieben, so blieben Brückenbau und Uebergang unmöglich. Die Wichtigkeit des Punktes war unverkennbar und ebenso, daß ein früher und kräftiger Angriff der Oesterreicher schlimme Folgen haben mußte. Der König bat demnach um Verstärkung, und das 3. Zuaven-Regiment, 2600 Mann stark, erhielt Befehl, sich der sardinischen Armee anzuschließen. Eigentlich zur Division Autemarre gehörig, war es derselben voraus nach Vercelli herangezogen,

Digitized by Google

und wurde jetzt bis Torrione, dem Hauptquartier des Königs vorgeschoben. Palestro war nun durch circa 14,000 Mann besetzt.

Das prachtvolle Schlachtgemälde, welches Bazancourt in Scene setzt, können sich die Oesterreicher wohl gefallen lassen, mit der einzigen Berichtigung, daß an diesem Tage 4 sardinische Divisionen gegen eine nicht einmal vollzählige österreichische Brigade fochten. Es war nicht die Schuld dieser, daß man sie vereinzelt und hülflos einem solchen Stoß preisgab, und welcher kräftige Widerstand in Palestro und Vinzaglio geleistet wurde, geht zur Genüge daraus hervor, daß nach eigener Angabe die sardinische 4. und 3. Division 9 Offiziere und 305 Mann verloren. —

Als am Abend die Berichte von diesen Gefechten in Garlasco eintrafen, erhielt die Division Jellacic vom 2. Korps Befehl, sogleich von Cergnago nach Robbio aufzubrechen, die andere Division Herdy sollte bis Mortara folgen, das 3. Korps sich am andern Morgen in Trumello konzentriren und Befehle abwarten. Die Brigade Gaal war schon heute von Vaccarizza zum 5. Korps nach San Nazzaro zurückgekehrt.

Allerdings wurden so ungefähr 50,000 Mann auf der Straße von Vercelli nach Pavia echelonnirt, aber man stand von Robbio bis Trumello 3½ Meilen auseinander.

Der Kommandirende ritt noch Abends ¼11 Uhr mit seinem Stabe nach Robbio, um mit Feldmarschall-Lieutenant Zobel das Nähere über einen Angriff zu verabreden.

Die 4 bei Robbio versammelten Brigaden:

Dondorf und Weigl von der Division Lilia des 7.,
Kudelka = Szabo = = = Jellacic des 2. Korps

sollten am 31. vorrücken und dem Gegner die gewonnenen Vortheile wieder entreißen. Mehr war für den Augenblick zu dieser Unternehmung nicht heranzubringen; auch glaubte man hierzu ausreichend stark zu sein, da es nur auf eine Bewältigung Palestros abgesehen war, das man von einer einzigen sardinischen Division besetzt annahm, deren Truppenzahl allerdings der zweier österreichischer Divisionen nachstand.

Zwar wußte man wohl, daß bei Confienza stärkere feindliche Abtheilungen befindlich wären; man hoffte indessen diese durch Demonstrirungen festzuhalten und so ihren Einfluß auf das Gefecht bei Palestro paralysiren zu können. —

Vielleicht hatte das sehr bedeckte Terrain verhindert, zu übersehen, daß die ganze sardinische Armee im Anmarsch war. Aber die Gefechte bei Palestro und Vinzaglio, und die Kavallerie-Rekognoszirung über Orfengo konnten darüber keinen Zweifel lassen, daß sehr bedeutende Kräfte am linken Ufer der Sesia vorhanden seien, und diese Gewißheit mußte wohl jetzt die ganze Situation genügend aufklären.

Wie hätten die Sardinier allein über die Sesia gehen und gleich-

Digitized by Google

zeitig die Franzosen auf Piacenza marschiren sollen! War es denkbar, daß die Piemontesen unter Preisgebung aller Verbindung mit Turin sich einer vollständigen Niederlage aussetzten, wenn sie sich nicht durch die Nähe des französischen Heeres gestützt fühlten? Nach dem 30. Mai wenigstens hätte die Besorgniß für den linken Flügel schwinden, die höchste Sorgfalt für den rechten eintreten müssen.

Die Franzosen konnten nur noch entweder über Valenza und Casale vorgehen, oder unmittelbar hinter den Piemontesen folgen. Letzteres war nach deren keckem Auftreten bei Weitem das Wahrscheinlichere; allein man durfte auf beide Fälle rücksichtigen, da auch die, wie wir wissen am rechten Po-Ufer zurückgelassene, sardinische Divisivn Cucchiari bei Candia wiederholte Uebergangs-Versuche über die Sesia gemacht hatte.

Wenn die Divisionen Lilia und Jellacic bei Robbio, die Division Reischach bei Cozzo stehen blieben, so konnte der Rest des Heeres am 31. Mai durch einen Marsch zwischen Mortara und Garlasco konzentrirt werden, selbst die Abtheilung vom 9. Korps aus Vaccarizza. Ging der Kaiser Napoleon über Valenza und Casale vor, so traf er auf die Division Reischach; die Divisionen Lilia und Jellacic konnten dann, auf Nicorvo zurückweichend, ein hinhaltendes Gefecht mit den Sardiniern zu bestehen haben, circa 90,000 Mann aber die Franzosen unmittelbar nach dem Fluß-Uebergang angreifen; folgte dagegen der Kaiser den Sardiniern über Vercelli, so war man sicher, daß er den Ticino nicht zu überschreiten vermochte, ohne die Oesterreicher anzugreifen oder von ihnen angegriffen zu werden, beides unter den für ihn strategisch nachtheiligsten Verhältnissen. Die Bedingung aber war, daß das österreichische Heer vorher konzentrirt wurde.

Allein das 8., 5. und 9. Korps blieben gegen den unteren Po stehen, und wir glauben in der Anordnung für den 31. Mai, ganz abgesehen davon, ob das Gefecht des Feldmarschall-Lieutenants Zobel günstig oder ungünstig ausfiel, den ersten Grund zu dem Mißgeschick zu erkennen, welches von nun an das tapfere österreichische Heer erfaßte.

Die Franzosen setzten ihren Flankenmarsch fort; das 4. Korps Niel 31. Mai.
von Borgo Vercelli nach Camariano auf der Straße nach Novara. Da man jenseits Vercelli auf den Feind stoßen konnte, so ging von dort eine Avantgarde von 6 Eskadrons, 1 reitenden Batterie und 4 Jäger-Kompagnien voraus.

Die Garde hatte den starken Marsch von Trino nach Vercelli.

Das 2. Korps, Mac Mahon, brach schon um 4 Uhr von Casale nach Vercelli auf, erhielt aber dort Befehl, noch bis Borgo Vercelli vorzurücken; ebenso die Kavallerie-Division Desvaux, die am heutigen Tage erst in Vercelli eintreffen sollte.

Das 1. Korps, Baraguey, ging von Valenza nach Casale. Ein

Digitized by Google

Infanterie-Regiment, welches dort zurückblieb, wurde später auf der Eisenbahn wieder zum Korps herangezogen.

Die Division Autemarre wurde nach Alessandria herangezogen.

Das 3. Korps, Canrobert, stand bei Prarolo und sollte bei Palestro über die Sesia gehen. Die vom General Leboeuf ausgesuchte Stelle wird durch die örtliche Beschaffenheit des Flusses und seiner Ufer bestimmt worden sein; in strategischer Hinsicht war die Lage eine sehr bedenkliche, da die Sardinier vorwärts Palestro kein Terrain gewonnen hatten.

Nachdem die französischen Ponton-Trains nunmehr heran waren, sollten 3 Brücken das Defiliren erleichtern.

Schon am 30. Abends 7 Uhr hoffte man damit fertig zu sein, als plötzlich der Fluß um fast 3 Fuß stieg. Aus den 3 Brücken mußte jetzt eine gemacht werden und noch reichte das Material nicht. Ein Flußarm wurde mit Faschinen ausgefüllt und erst am Morgen um 7 Uhr konnte der Uebergang beginnen. Jede Division brauchte dazu 2 Stunden Zeit.

Man sieht, wie heute Alles darauf ankam, daß die Sardinier ihre Stellung und namentlich Palestro behaupteten, gerade den Punkt, gegen welchen die Oesterreicher ihre Anstrengungen zu richten beabsichtigten. Ging Palestro verloren, so konnte der Uebergang des 3. Korps nicht stattfinden.

Die Division Jellacic, welche Abends 7 Uhr aus Cergnago abgerückt war, in Mortara ein paar Stunden geruht hatte, traf Morgens zwischen 9 und 10 Uhr mit 1 Brigade in Robbio, mit der andern in Rosasco ein. Nach der Disposition sollten die Brigade Dondorf 4⅔ Bataillone, 1 Rohr- und 1 Raketen-Batterie, in Summa 4940 Mann, und die Brigade Kudelka, 3 Bataillons, 1 Batterie, in Summa 3240 Mann,

auf der Hauptstraße gegen Palestro vorgehen,

die Brigade Weigl, 7 Kompagnien, 2 Züge Husaren, 4 Geschütze, in Summa 1400 Mann,

demonstriren, wenn möglich den Feind aus Confienza vertreiben, und dann, sich links wendend, in dem Rücken von Palestro erscheinen,

die Brigade Szabo, 5 Bataillons, 2 Eskadrons, 1 12pfündige Batterie, in Summa 5700 Mann,

von Rosasco aus, die rechte Flanke des Feindes umfassen;

endlich bildeten noch

1 Bataillon vom Regiment Leopold,
½ Eskadron Husaren,
¼ Batterie,

eine gemeinschaftliche Reserve bei Robbio.

Die Offensive, zu der im Ganzen zwischen 16 — 17,000 Mann

Digitized by Google

bestimmt waren, ging sonach von zwei Punkten aus, die ½ Meile auseinanderliegen. Die mittlere Kolonne marschirte auf der Chaussee, die beiden anderen hatten ein wahres Labyrinth von Kanälen auf gewundenen Wegen durch Baumreihen und Felder zu durchziehen. Es war in der That kaum zu hoffen, daß alle drei Angriffe rechtzeitig zusammenwirken würden.

Die Reserve in Robbio stand ½ Meile entfernt; sie konnte sonach in das Gefecht nicht unmittelbar eingreifen, und wir finden hier abermals eine Aufnahme-Stellung auf Kosten des offensiven Zweckes.

Bei der mittleren Kolonne bildete das Jäger-Bataillon auf der direkten Straße von Palestro die Avantgarde; dann folgten 2 Bataillone Wimpffen, das Otocaner Grenz-Bataillon, das Grenadier-Bataillon Wimpffen (das 1. Bataillon war in Novara geblieben); endlich schloß die Brigade Kudelka den Zug.

Um 10½ Uhr fiel der erste Kanonenschuß. Das Jäger-Bataillon rückte entschlossen vor, empfing ein heftiges Tirailleur-Feuer, ließ sich davon aber nicht abschrecken, sondern ging sogleich zum Sturm über. Obwohl nun die Sardinier die ganze Nacht geschanzt hatten und in einer dichtgedrängten Stellung am Rande des Plateaus vorwärts des Ortes standen (nach dem Rapport des Generals Cialdini die Brigade Regina nebst einer Batterie von 8 Geschützen), so drangen die Jäger doch bis an die ersten Häuser heran. Sie vermochten sich ihrer und des Kirchhofes indeß nicht zu bemächtigen. Irrthümlich hatte das Gros das Signal der Avantgarde zum Angriff aufgenommen, Alles fing an zu laufen, kam dadurch athemlos und erschöpft in den Bereich des feindlichen Feuers, und als nun die Jäger wichen, kehrten alle übrigen Bataillone gleich mit um. Die Piemontesen verfolgten; indeß wurden sie von dem zurückgebliebenen Grenadier-Bataillon aufgehalten, welches mit 1 Rohr- und ½ Raketen-Batterie Stellung hinter dem Kanal della Borghesa genommen hatte.

Die rechte Flügel-Kolonne traf in Confienza die sardinische 2. Division und war daselbst mit ihrem Angriffe nicht glücklicher.

General Weigl konnte vor dem Orte nur 2 Geschütze auf einem schmalen Weg auffahren, die von 4 feindlichen übel zugerichtet wurden. Seine Bataillone bemächtigten sich wirklich einiger Häuser, wurden aber mit Verlust zurückgetrieben. Der General selbst erhielt einen Schuß durch den Arm, blieb jedoch bei den Truppen und hinderte wenigstens das Vordringen des Feindes, dessen Anstrengungen hauptsächlich auf ein Umfassen des linken Flügels gerichtet waren.

Die linke Flügel-Kolonne des Generals Szabo war von Rosasco aus auf einem schmalen, durch den Regen schlüpfrig gewordenen Wege längs des Flusses vorgegangen. An der Tete befand sich auch hier ein Jäger-Bataillon, das 7.; ihm folgte ½ 12-Pfünder-Batterie, dann erst

Digitized by Google

das Regiment Wilhelm und die andere ½ Batterie. Für Sicherung der linken Flanke waren keine Maaßregeln getroffen, da man sich dieserhalb auf die so bedeutend gestiegene und ohne Brücken nicht passirbare Sesia verließ, von einem feindlichen Brückenschlag aber keine Ahnung hatte.

Bei La Bridda stießen die Jäger auf eine feindliche Postirung vom 9. sardinischen Regiment; sie wurde zurückgeworfen. Während dieses Angriffs hatte General Szabo von einem erhöhten Punkte aus die von den Franzosen über die Sesia geschlagene Brücke und das Defiliren von Truppen über dieselbe wahrnehmen können. Da große Massen hinter derselben haltend gesehen wurden, so nahm man an, daß das Defiliren eben erst begonnen habe. — Zwischen dem Kanal La Sartirana und der Sesia, links vom Wege, fuhr die Batterie auf und erreichte mit ihren Kugeln die Pontonbrücke der Franzosen. Oberst Duhamel wurde auf derselben erschossen. Die Jäger debouchirten nun in ein ziemlich freies Feld, auf welchem ein massives 50 Schritt langes Gebäude, die Cascina di S. Pietro, von den Piemontesen stark besetzt war. Das Haus wurde genommen, und von diesem Erfolg allzu dreist gemacht zog man sowohl das Grenadier-Bataillon des Regiments Wilhelm, als 5 Geschütze über die Kanalbrücke vor, die man mit 3 Geschützen und einer als Plänklerlinie aufgelösten Kompagnie besetzte, während der Rest der Brigade, 3 Bataillone, auf der Chaussee halten blieb. — Die über den Kanal vorgegangenen Truppen, denen man später noch 2 Kompagnien zum Schutze ihrer linken Flanke folgen ließ, drangen gegen Palestro an, als sie sich in der Front durch 5 sardinische Bataillone und 1 Batterie, gleichzeitig aber auch durch eine französische Batterie der Division Bourbaki, vom linken Sesia-Ufer her beschossen und dann plötzlich in der linken Flanke von den Zuaven angegriffen sahen, welche bis dahin das hohe Korn und eine Pappelreihe verborgen hatten. Am Morgen des 31. von Torrione bis an die Südfront Palestros hinter den in die Sestetta mündenden Arm des Cavo scotti vorgeschoben, war das 3. Zuaven-Regiment im Begriff gewesen, seine Bivouaksplätze daselbst einzurichten, als der österreichische Angriff erfolgte. Sobald das Feuer heftiger geworden, eilten die Zuaven von selbst auf den Kampfplatz. Sie trieben die ihnen entgegenstehenden zwei Kompagnien nach der Brücke zurück, erfaßten den richtigen Moment, wateten bis an die Brust durch den Cavo scotti und stürzten sich, da die Munition durchnäßt, mit dem Bajonet in den Rücken der am weitesten vorgeschrittenen Oesterreicher. Gleichzeitig gingen die Piemontesen über die Brücke vor, die dicht an dem Dorfe bei S. Antonio über den Cavo führt und nahmen die Cascina wieder. Unaufhaltsam drängten die Zuaven die überraschten Gegner gegen die Kanalbrücke und den Kanal selbst, welcher 20 Schritt breit, 10 Fuß tief, von 25 Fuß hohen Dämmen eingefaßt wird. Da jene Brücke äußerst schmal ist, so wurde eine Menge Menschen hinabgestürzt.

Digitized by Google

Viele warfen sich in den Kanal und die Sesia, die meisten ertranken. Eine ungeheure Verwirrung trat ein. Das Grenadier-Bataillon des Regiments Wilhelm gab eine Salve und war dann nicht mehr zu halten. Die Leute, seit gestern auf dem Marsch und ohne Verpflegung, hatten jetzt in der brennendsten Tageshitze jede andere Willenskraft verloren, als die, sich um jeden Preis Lebensmittel und Ruhe zu verschaffen. Vom Feinde umringt suchte man sich Bahn zu brechen, kam auch durch, aber mit Verlust des Regiments-Kommandeurs und von 500 Mann. Die Batterie hatte nicht umwenden können; von 8 Geschützen wurde nur 1 zurückgebracht, welches an der Brücke postirt gewesen. Der Führer war erschossen und die Fahrer flüchteten mit den Pferden. Die auf dem linken Kanal-Ufer halten gebliebenen Truppen wurden, so scheint es, mit in die Flucht verwickelt. Erst bei Rivoltella setzten 4 hier aufgestellte Kompagnien des Regiments Leopold der feindlichen Verfolgung ein Ziel, und deckten den weitern Rückzug der Brigade Szabo, die sich bis 2 Uhr wiederum bei Rosasco zu sammeln vermochte.

Inzwischen hatte auch Feldmarschall-Lieutenant Zobel selbst mit der noch intakten Brigade Kudelka, 3 Bataillone des Regiments Jellacic) versucht, Palestro zu nehmen, was gegen 21 dort aufgestellte Bataillone natürlich nicht gelingen konnte, so tapfer man auch anstürmte.

Der Feldmarschall-Lieutenant hatte in dem Augenblick an das Hauptquartier berichtet, wo das brave 21. Jäger-Bataillon mit so gutem Erfolg gegen Palestro vorrückte; aber schon um 1 Uhr war jede Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang verloren und um 3 Uhr endete der Kampf.

Die Division Herdy war Morgens 5 Uhr bei Mortara angelangt; sie mußte in Folge der eingehenden Meldung sofort noch nach Robbio weiter marschiren.

Das 3. Korps hatte bis Mittag auf Befehle gewartet; es fragte an, ob es abkochen dürfe und wurde angewiesen, Bivouaks zu beziehen. Kaum war dies geschehen, so ging der Befehl ein, nach Mortara zu rücken. Die Leute kamen um ihr Mittagsessen und die Division Schönberger wurde von Mortara aus noch nach Castello d'Agogna vorgeschickt.

Eine allgemeine Konzentration der Armee wurde durch diese Bewegungen natürlich nicht erreicht.

Die Verluste der beiden Tage waren bedeutend, sie betrugen

an Todten	15	Offiziere,	513 Mann,
= Verwundeten . . .	23	=	878 =
= Vermißten	6	=	774 =
Summa:	44	Offiziere,	2165 Mann.

Es hatte sich an diesem unglücklichen Tage eine Grenze der Leistungen gezeigt, über welche hinaus die Kraft der Truppen und auch der gute Wille nicht mehr reichten.

Vor und während des Gefechts bei Palestro hatte das 3. franzö-

Digitized by Google

fische Korps seinen Uebergang über die Sesia fortgesetzt, so daß es zur Zeit des Beginns des Kampfes mit der Division Renault theils schon auf dem linken Flügel Cialdinis aufmarschirt, theils hinter Palestro als Reserve aufgestellt war. Die während des Gefechtes übergegangene Division Trochu machte zwischen der Brücke und dem Orte Halt; sie ließ auf einen Augenblick die Brigade Bataille zur Unterstützung des 3. Zuaven-Regimentes vorgehen, zog indessen dieselbe bald wieder an sich heran.

Die Division Bourbaki, die Kavallerie und Artillerie des 3. Korps konnten ihren Uebergang jedoch erst nach beendigtem Gefecht bewerkstelligen.

1. Juni. Nach der ursprünglichen Disposition des Kaisers sollte die französische Armee, welche seit 4 Tagen ununterbrochen marschirte, am 1. Juni Ruhetag haben, wenigstens nur Spitzen auf Novara, Casalvolone und Casalino vortreiben, die piemontesische Armee dagegen eine die weiteren Bewegungen der Hauptarmee deckende Stellung bei Robbio beziehen. Aber die Krisis, in welcher man sich befand, veranlaßte schon gestern, daß die Märsche des 4. und 2. Korps bis Camariano und Borgo Vercelli verlängert worden waren; diese Korps hatten über 4 Meilen zurückgelegt. Die hierdurch bewirkte bessere Konzentirung der französischen Armee, der glückliche Ausgang des Gefechtes von Palestro, wie die eingegangene Meldung, daß auf dem Wege nach Novara nur schwache feindliche Detachements befindlich, veranlaßten den Kaiser von der Bewegung der sardinischen Armee auf Robbio abzusehen, dahingegen das 4. und 2. Korps, die Garden, und die Kavallerie-Division Desvaux am 1. Juni noch nach Novara abmarschiren zu lassen.

Nach einigem Widerstande der schwachen österreichischen Besatzung unter Oberst Ceschi nahm General Niel Novara und rückte auf der Straße nach Mortara in eine Stellung vorwärts La Bicocca. Unmittelbar dahinter lagerte das 2. Korps und die Garden; das Kaiserliche Hauptquartier befand sich in Novara, die Kavallerie-Division Desvaux stand vor dem Orte auf der Ticino-Seite.

Auch das 1. Korps und die Kavallerie-Brigade Sonnaz wurden bis Vercelli und Borgo Vercelli herangezogen; dagegen verblieben die sardinische Armee und das 3. Korps zur Deckung des nun überaus wichtigen Vercelli in ihren am gestrigen Tage eingenommenen Stellungen.

Sonach standen heute die Verbündeten in 2 Hälften auf mehr als 2 Meilen Entfernung auseinander, und zwar mit circa 60,000 Mann bei Novara und 100,000 bei Palestro und Vercelli; beide durch die Agogna getrennt.

Der Kaiser besichtigte mit besonderer Sorgfalt die Stellung des Generals Niel und seine Vorposten. Er ließ gegen Mortara und Vespolate rekognosziren, aber man fand nur Kavallerie. Dennoch glaubte man mit ziemlicher Gewißheit dem österreichischen Angriffe zum 2. Juni früh entgegen sehen zu müssen.

Digitized by Google

Es soll die Absicht gewesen sein, falls derselbe gegen Vercelli gerichtet war, mit den bei Novara versammelten Kräften wieder über die Agogna zurück, und über Monticello und Lumelongo in die rechte Flanke desselben zu marschiren; andernfalls wenn Novara das Ziel des Gegners war, mit dem 3. Korps und der sardinischen Armee in dessen linker Flanke offensiv vorzugehen. Trotz der Gefahr bei einem Echec vor Novara in das Gebirge geworfen zu werden, oder durch ein ungünstiges Gefecht vor Vercelli alle Verbindungen zu verlieren, sieht der französische Bericht die Lage der Armee in ihrer Trennung als vortheilhaft an, da beide Hälften sich gegenseitig unterstützen konnten und entscheidende Offensivbewegungen durch den einen oder den andern Theil möglich waren.

Gegen diese Anschauung möchte sich einwenden lassen, daß der Marsch von Palestro nach Novara oder umgekehrt einen halben Tag in Anspruch nahm, daß die Initiative beim Gegner lag, und daß bei gleichzeitiger Demonstration gegen beide Punkte, es äußerst schwer war zu unterscheiden, gegen welchen der Hauptangriff gerichtet sei.

Wir sehen in der Lage der Verbündeten am 1. Juni vielmehr eine jener Gefahren, die eine Armee zu bestehen hat, wenn sie ein großes Ziel erreichen will, eine der Krisen, die sich nicht immer vermeiden lassen, und welche die Geschichte nach dem Erfolg als kühnes Unternehmen oder als strategischen Fehler aufzuzeichnen pflegt. Erwägt man aber, daß die Hälften der verbündeten Armeen jede ungefähr ebenso stark waren, wie das Ganze der österreichischen, so wird man einräumen müssen, daß der Kaiser schon einiges wagen durfte, ohne allzuviel aufs Spiel zu setzen.

Oesterreichischer Seits mußte man gestern nothwendig den Uebergang des 3. französischen Korps bei Palestro bemerkt haben. Noch am Vormittag des 1. Juni ging im Hauptquartier zu Mortara die Nachricht ein: daß französische Abtheilungen Olengo, südlich Novara besetzt hätten, und bis Vespolate streiften. Die Reserve-Kavallerie war von Nicorvo ausgerückt und hatte die feindlichen Patrouillen aus Vespolate zurückgetrieben. Etwas später meldete Oberst Ceschi den Anmarsch der Franzosen auf Novara. Eine Kompagnie Grueber hatte die Agogna-Brücke mit großer Ruhe eine Stunde lang gegen die Spitze der feindlichen Kolonne, welche zwei Brigaden entwickelte, vertheidigt. Ceschi zog sich mit seinen 2 Bataillonen 4 Eskadrons auf Trecate zurück. Bis zum Mittag hatte man zuverlässige Nachricht, daß zwischen Novara und Vercelli 80,000 Franzosen sich befänden.

Die Oesterreicher standen an diesem Tage in folgender Weise:

die Reserve-Kavallerie	bei	Vespolate,
das 7. Korps mit der Division Reischach . .	=	Cozzo,
= Lilla . . .	=	Robbio,

Digitized by Google

das 2. Korps versammelt . . . . . bei Robbio,
= 3. = mit der Division Martini . . = Mortara,
= = = Schönberger . = Castello d'Agogna,
= 5. = = = = Sternberg . = Olevano,
= = = Paumgarten . = S. Nazzaro,
= 8. = ... = Lomello und am Po,
= = = eine Brigade = Vaccarizza,
= 9. = mit einer Brigade . . . . . = Vaccarizza;

das heißt es befanden sich:

bei Robbio ungefähr . . . . . 26,000 Mann,
auf der Linie Mortara-Cozzo . . . . . 38,000 =
= = = Lomello-S. Nazzaro . . . 32,000 =
bei Vaccarizza . . . . . 10,000 = *)

Unstreitig hätte man daher auch noch am 1. Juni gegen 90,000 Mann bei Mortara zu versammeln vermocht, um am 2. die Offensive gegen Palestro oder Olengo zu ergreifen. Die momentane Lage des Feindes, wenn man sie kannte, forderte dazu auf, und wollte man sich am rechten Ticino-Ufer ferner behaupten, so gab es dafür kein anderes Mittel.

Im unglücklichsten Fall hatte man eine Reihe von befestigten Uebergängen über den Ticino, oder die vorbereitete Stellung von Mortara hinter sich; und wurde man selbst auf Pavia gedrängt, so fand man ein Terrain, in welchem die Kavallerie die günstigste Gelegenheit hatte, den Abzug zu decken.

Es heißt, der Chef des Generalstabes habe solche Ansichten im Hauptquartier vertreten. Eingewendet wurde dagegen: daß in diesem Lande größere Truppen-Abtheilungen sich nur auf den Chausseen bewegen könnten. Aber Straßen waren von Cozzo, Lomello, S. Nazzaro und Vaccarizza in der Richtung auf Mortara vorhanden. Von dort auf Novara ist das Land wenigstens nicht ungangbar zu nennen. Man hob hervor, daß der Feind bei Palestro in der Flanke eines solchen Vorrückens stehe, allein die Agogna und vor Allem die Thätigkeit des 26,000 Mann starken Korps bei Robbio mußten es sichern. Man erinnerte daran, daß die Franzosen näher an Mailand ständen, als die Oesterreicher. Um so mehr war eine baldige Entscheidung nöthig, und diese war diesseits des Ticino schneller als jenseits herbeizuführen. Vorlegen konnte man sich ohnehin nicht mehr, denn, wenn die Franzosen in der geraden Richtung auf Mailand im Fortschreiten blieben, so durfte man schwerlich hoffen, ihnen auf dem Umwege über Bereguardo zuvor zu kommen. —

*) Seit Anfang des Feldzuges war so viel Nachschub zur Armee gestoßen, daß die Korps, trotz der eingetretenen Verluste, ihre ursprüngliche Stärke behalten und einige sogar einen etwas höheren Stand erreicht hatten. (Siehe die Ordre de bataille).

Digitized by Google

Wenn dennoch schließlich der Rückzug beschlossen wurde, so entschied dabei ohne Zweifel das allerdings sehr zu berücksichtigende Mißverhältniß der gegenseitigen Streitkräfte, welches durch Verstärkungen jetzt nur noch am linken Ticino-Ufer einiger Maaßen auszugleichen war.

Für den Zweck des Rückzuges wurde sogleich die Division Martini gegen Vespolate in Bewegung gesetzt, um den Rechtsabmarsch der Armee gegen die Franzosen bei Novara zu decken und dafür die Division Schönberger nach Mortara gezogen.

Am 2. Juni stellte sich die Reserve-Kavallerie bei Sozzago auf, nur ½ Meile entfernt von Olengo. 2. Juni.

Vom 3. Korps rückten die Brigaden Hartung und Ramming hinter Vespolate. — Dürfeld und Wetzlar wurden rechts auf den verschiedenen Wegen, die von Novara nach Vigevano führen, aufgestellt.

Hinter diesem Schirme weg marschirten:

das 2. Korps von Robbio nach Vigevano,

das 7. Korps aus Robbio und Cozzo ebendahin;

das 5. Korps, Division Sternberg, von Olevano nach Mortara und dann noch nach Garlasco;

Division Baumgarten von S. Nazzaro nach Garlasco;

das 8. Korps von Lomello, wo eine Arrieregarde zurückgelassen wurde, nach Trumello;

das Hauptquartier kam nach Garlasco.

Im Allgemeinen also war das 3. Korps vorwärts geschoben und hinter demselben fort die Bewegung des 2. und 7. auf Vigevano, des 5. und 8. auf Bereguardo, wo am folgenden Tage der Ticino passirt werden sollte, eingeleitet. Diese Märsche mußten zum Theil während der Nacht zum 3. Juni fortgesetzt werden, und mehrere Abtheilungen legten die Wegstrecke, zu welcher sie beim ersten Einrücken 4 Tage gebraucht hatten, jetzt binnen 24 Stunden zurück.

Das Fuhrwesen und zahlreiche Verwundete, namentlich aus Robbio, wurden vorweg nach Vigevano und Bereguardo geschafft, von wo sie auf dem Naviglio auf Schiffen, theils nach Mailand, theils nach Pavia geführt werden sollten.

Das 9. Korps rückte nur mit einem geringen Theil seiner Stärke gegen Pavia heran. Ein Regiment desselben war mit Feldmarschall-Lieutenant Urban gegen Garibaldi gezogen; drei Brigaden standen noch zu Piacenza. So zuversichtlich hatte man angenommen, der feindliche Haupt-Angriff werde gegen diesen Punkt gerichtet sein, daß selbst das jetzt nach Italien herangezogene 1. Korps eben dorthin instradirt war. Glücklicher Weise bewirkte eben die Garibaldische Unternehmung eine Abänderung.

Das 1. Korps war am 22. erst von Prag aufgebrochen, über Leipzig, Insbruck per Eisenbahn transportirt, über den Brenner bis Botzen

Digitized by Google

zu Fuß marschirt und dann per Eisenbahn auf dem Kriegsschauplatz angelangt. Es hatte in 10 Tagen 200 Meilen zurückgelegt, und war im wünschenswerthesten Moment zur Stelle. Die Division Cordon war bereits bis Magenta vorgerückt, während die Division Montenuovo sich in Mailand sammelte.

In der Erwartung, am 2. früh angegriffen zu werden, hatte die französische Armee von Novara aus ihre Bewegung nicht fortgesetzt. — Erst nachdem eine vom Kaiser Napoleon selbst geleitete Rekognoszirung gegen Vespolate diese Besorgniß zerstreut hatte, und das 1. Korps, so wie die Kavallerie-Brigade Sonnaz bei Lumelongo an der Agogna angelangt waren, befahl der Kaiser das Vorrücken der Division Espinasse des 2. Korps nach Trecate und San Martino, der Division Camou des Garde-Korps nach Turbigo, wohin die Generale Leboeuf und Frossard letzteres begleiteten. Zur Herstellung eines Ueberganges dort über den Ticino wurden Verstärkungen an Artillerie und die Brücken-Equipage ihr beigegeben.

General Camou traf schon um 4 Uhr Nachmittags am Ticino ein, mithin früher als die Kolonnen der Oesterreicher den Fluß 6 Miglien weiter unterhalb erreichten. Es wurden sogleich 200 Voltigeurs auf Kähnen übergeschifft; ihre Tirailleure sahen hinter Turbigo nur einige Reiter in weißen Mänteln. 24 Geschütze wurden theils auf der Höhe, theils unmittelbar am Fluß zu beiden Seiten der Stelle aufgefahren, wo General Leboeuf den Brückenbau leitete. Um 7½ Uhr Abends war derselbe beendet, auch eine Art Brückenkopf auf dem linken Ufer mittelst Verhau und Pallisadirungen hergestellt. Um 2 Uhr in der Nacht konnte ein Jäger-Bataillon nach Turbigo geschafft werden. Es war wichtig, sich der Brücke dort über den Naviglio zu versichern. Um 4 Uhr folgte General Manèque mit noch 2 Bataillonen dahin; 2 Bataillone blieben zur Besetzung des Brückenkopfes, 2 andere wurden in dem mit Bäumen bedeckten Flußthal zum Schutze der Kanal-Brücke von Paragnana südlich vorgeschoben. Die Brigade Decaen bivouakirte am rechten Ufer.

Alles Uebrige blieb heute stehen. Ehe der Uebergang über den Ticino hergestellt war, konnte man nicht vorwärts. Die Alliirten standen sonach von Palestro bis Turbigo auf 5 Meilen auseinander. So lange die feindlichen Absichten nicht näher aufgeklärt, wollte man sich die so wichtige Verbindung über Vercelli auf jeden Fall sichern. Marschall Canrobert und die Sardinier hielten sich auch vollkommen passiv, und belästigten den Rückzug der in so großer Nähe von Robbio abziehenden Gegner in keiner Weise.

3. Juni. Von der Division Espinasse zu Trecate war am Morgen des 3. Juni die Brigade Castagny gegen den Brückenkopf von S. Martino, die andere, Gault, weiter rechts gegen Cerano vorgegangen. Eben im Begriff, den Brückenkopf anzugreifen entdeckte man, daß die Oesterreicher

Digitized by Google

ihn verlassen hatten. Derselbe wurde augenblicklich von der Brigade Castagny besetzt. Die Genietruppen gingen sogleich an die Gangbarmachung der nicht völlig zerstörten Eisenbahnbrücke, womit man nach wenigen Stunden so weit gediehen war, daß 2 Kompagnien Zuaven dieselbe passiren konnten. Als bald nachher der Kaiser dort eintraf, befahl er, daß die Brigade Gault sogleich, die zweite sobald sie von der Garde hier abgelöst sein werde, nach Turbigo abrücke. Die Grenadier-Division Mellinet langte um 1 Uhr in Trecate an, und die Division Espinasse vereinte sich nun wieder mit der Division Motterouge, welche Nachmittags 2 Uhr bei der Uebergangsstelle eingetroffen war.

Vorwärts Turbigo liegt das Dorf Robecchetto auf einer kleinen Erhöhung. General Mac Mahon begab sich dort auf den Kirchthurm, von welchem man eine in dieser Gegend selten weite Umsicht hatte. Oben angelangt, erblickte er eine Kolonne von 600 Mann, die, im Anmarsch begriffen, nur noch wenige hundert Schritte entfernt war. Kaum hatte man Zeit, wieder auf die Pferde zu kommen. In Turbigo war so eben der Kaiser angelangt. Das Regiment tirailleurs algériens wurde sogleich zum Angriff auf Robecchetto vorgeführt, ohne dessen Besitz sich die Franzosen auf dem linken Ticino-Ufer nicht zu halten vermochten. Es formirte 3 Kolonnen, welche das Dorf in Front und Flanke angriffen; das 45. Regiment von der Brigade Lefebvre folgte als Reserve, weiter links wurde die Brigade Polhès vorgeschoben. Selbst General Camou erhielt vom Kaiser den Befehl, mit der Garde-Division zur Unterstützung Mac Mahons die Kanal-Uebergänge südlich von Turbigo zu besetzen. — Mit diesen Kräften delogirte man etwa um 3 Uhr den Gegner. Es war die Infanterie der Brigade Reznicek unter spezieller Leitung des Feldmarschall-Lieutenants Cordon und ein Detachement Haller-Husaren, welches letztere von der Urbanschen Reserve-Division aus Gallarate zur Rekognoszirung bis zum Ticino vorgegangen war. Zwar versuchte die Brigade sich aufs Neue bei Malvaglio zu formiren, allein der Gegner folgte mit der Brigade Lefebvre und einer zahlreichen Artillerie, gegen deren überlegenes Feuer sie nicht Stand zu halten vermochte, und sich nach Magenta zurückzog, wobei ein demontirtes Geschütz verloren ging.

Wenn zwar der Kaiser während des 2. Juni in seiner Stellung bei Novara nicht angegriffen worden war, so konnte doch daraus ein allgemeiner Rückzug der Oesterreicher hinter den Ticino noch nicht gefolgert werden. Da man bis Abend ohne Nachricht über die feindlichen Unternehmungen geblieben, so hatte der Kaiser es für nöthig erachtet, dem General Niel für den 3. eine neue Rekognoszirung gegen Mortara aufzutragen.

Man erfuhr nun in Vespolate, daß die Division Martini am Morgen früh 3 Uhr in der Richtung auf Vigevano aufgebrochen sei. —

Digitized by Google

Diese Bewegung deutete wohl unstreitig mehr auf eine Konzentration des Feindes am linken als am rechten Ticino-Ufer, denn für den Zweck der letzteren würde er seinen Posten in Vespolate eher verstärkt als zurückgezogen haben.

Da aber die Hälfte der verbündeten Armee noch an der Sesia um einen vollen Marsch zurück war, so beschloß der Kaiser, seine den Uebergang bei Turbigo sichernde Stellung von Novara auch am 3. Juni noch zu behaupten.

An das 4. Korps daselbst wurde daher zunächst noch das 3. von Vercelli herangezogen, welches mit seiner 1. Division 3 Uhr Nachmittags mit der letzten Abends 8 Uhr eintraf; sodann an das 1. Korps die 1. und 4. sardinische Division, welche sich bei Lumelongo der Stellung anschlossen.

Die 2., 3. und die Kavallerie-Division der Sardinier wurden in der Richtung von Turbigo nach Galliate in Marsch gesetzt, wo sie jedoch erst am folgenden Morgen anlangten.

Die Kavallerie-Division Desvaux und die leichte Brigade Cassaignolles standen bei Novara, die Grenadier-Division Mellinet bei Trecate, die Division Camou am Ticino-Uebergange bei Turbigo und an der Brücke bei Paragnana, das 2. Korps zwischen Turbigo und Robecchetto.

Danach befand sich am Abend des 3. Juni die Masse des verbündeten Heeres zwischen Agogna und Ticino in der Tiefe von wenig mehr als einer Meile versammelt. Nur 3 Divisionen hatten bis jetzt den Grenzstrom der Lombardei überschritten. Griffen die Oesterreicher noch jetzt am rechtseitigen Ufer an, so hatte man die Schlacht mit halb verwandter Front, alle Verbindungen in der Flanke, zu schlagen, aber man schlug sie mit fast doppelten Kräften.

Die Oesterreicher hatten dabei hinter sich ihre verschanzten Stellungen, ihre gesicherten Brücken und die Festung Piacenza. Die strategischen Verhältnisse lagen zu ihren Gunsten, aber der taktische Sieg war kaum zu hoffen, solange die Uebermacht ihrer Feinde, wie es an diesem Tage der Fall war, versammelt blieb. —

Die so entschiedene Ueberlegenheit der Zahl gewährte den Verbündeten eine Freiheit des Handelns, welche sich von vielen Rücksichten losmachen durfte, die eine schwächere Armee hätte nehmen müssen.

Die Oesterreicher waren, wie wie wissen, heute in vollem Rückzug hinter den Ticino. Sie traten dort in ein Verhältniß, welches auch militairisch jetzt gewiß nicht günstiger war, als wenn sie, ohne den Krieg zu erklären, den vereinten Gegner ruhig abwarteten. Sie hätten dann ihre Rüstungen vollenden können und wären mit 7 kompletten Armee-Korps und mit geschonten Kräften in versammelter Aufstellung den Verbündeten beim Ueberschreiten des Ticino oder des Po entgegengetreten. Jetzt standen sie von Varese bis Piacenza auseinander, die Truppen

Digitized by Google

waren durch Märsche ermüdet, durch Gefechte geschwächt und durch den Rückzug verstimmt.

Dem Armee-Kommandanten konnte diese Betrachtung nicht entgehen; doch war er von der Ueberzeugung durchdrungen, für die Besiegung des Feindes auf dem linken Ticino-Ufer mehr Chancen zu haben, als auf dem rechten. Er hatte daher in seiner letzten Depesche an den Kaiser, der seit dem 30. in Verona eingetroffen war, nur eine Andeutung über das gegeben, was er im Sinne hatte, und sich vorbehalten, die Ausführung des Rückzuges erst nach glücklicher Vollendung desselben, mitzutheilen. Dennoch gelangte eine Nachricht darüber schon am 2. an den Feldzeugmeister Heß, der sich im Gefolge des Kaisers befand, und darauf den Allerhöchsten Befehl erhielt, sich sogleich zur Armee zu begeben. Von Verona bis Mailand sind die 23 Meilen in wenigen Stunden zurückzulegen; von dort bis Garlasco, obwohl nur 5 Meilen, hielten aber der Mangel an Pferden und schlechte Wege die Fahrt auf, so daß der Feldzeugmeister erst gegen 6 Uhr Morgens in Bereguardo ankam. Dort begegnete er dem Armee-Hauptquartier, das sehr früh von Garlasco aufgebrochen war, um auf den schmalen Wegen zum Ticino die Collision mit den Kolonnen zu vermeiden. Es wurde Halt gemacht, und der Feldzeugmeister Heß zog sich mit dem Armee-Kommandanten in ein Haus zurück, zu einer näheren Besprechung der Sachlage, die in Verona nicht für so gefährlich hatte angesehen werden können, um den Rückzug vollständig zu motiviren. Wenngleich mit unbeschränkter Vollmacht ausgerüstet, wollte der Feldzeugmeister doch nur als Rathgeber auftreten. Der Oberst Kuhn, als Chef des Generalstabes, mußte natürlich auch gehört werden; da dieser aber wegen eines örtlichen Leidens das ihm schon seit Wochen das Reiten sehr erschwerte, nach Rosate voraufgefahren war, so verging einige Zeit, ehe man ihn von dort herbeiholte.

Das erste Resultat der gehaltenen Berathung war, daß Ordonnanz-Offiziere mit dem Befehl nach Vigevano und Garlasco entsendet wurden: die rückgängige Bewegung der Korps sollte bis auf weiteren Befehl eingestellt bleiben. Es scheint also die Möglichkeit nochmals erwogen worden zu sein, die Armee noch jetzt auf dem rechten Ticino-Ufer zu konzentriren; aber diese Idee wurde wieder aufgegeben in Folge der Meldungen, die vom Grafen Clam und von Vigevano eintrafen.

Graf Clam stand, wie bekannt, mit einer Division seines Korps seit dem 1. bei Magenta. Zu seiner Verstärkung hatte man noch das 4. Bataillon Rainer und 2 Bataillone Grenzer von Mailand zu ihm herangesendet; und da von der Kolonne des Obersten Ceschi das 1. Bataillon Wimpffen sich nach S. Martino zurückgezogen, so konnte er über 14 Bataillone und 2 Batterien, 13,000 Mann, verfügen, mit denen er dem Feinde den Fluß-Uebergang streitig machen sollte. Eine Brigade

Digitized by Google

war, wie wir schon gesehen, gegen Turbigo vorgeschoben worden und mit einigen Bataillonen der Brückenkopf von S. Martino, welcher mit mehreren schweren Geschützen armirt war, besetzt. Sobald jedoch die Franzosen am 2. Detachirungen auf der Straße von Novara über Galliate gegen den Ticino, und dort, Turbigo gegenüber, Vorbereitungen zum Brückenbau machten, glaubte Graf Clam den Brückenkopf nicht mehr für vertheidigungsfähig halten zu dürfen, und räumte denselben in der Nacht vom 2. zum 3., ehe noch der Feind Miene gemacht hatte, ihn anzugreifen. Die Positions-Geschütze wurden theilweis mit zurück genommen, einige vernagelt stehen gelassen. Die hier über den Strom führende Eisenbahnbrücke mußte natürlich zerstört werden, wollte man dem Feinde nicht ganz bequem den Uebergang gestatten. Sie war von besonders fester Konstruktion, ganz von Quadern erbaut, und es hatte sich das Genie-Komitee in Wien die Mühe genommen, eine Berechnung der zu ihrer Sprengung nöthigen Minenladung nach Italien zu schicken. Da der Offizier aber, der die Minen in der Buffalora-Brücke vorbereitet, auch noch einige andere kleine Objekte auf Befehl des Korps-Kommandos sprengen sollte und nur genau das in Wien berechnete Pulverquantum geliefert erhalten hatte, so nahm er die anderweitig nöthige Menge Pulver von jenem, in der Voraussetzung, die Sprengung der großen Brücke werde noch nicht so schnell nöthig werden, und bis dahin das Fehlende von Mailand herbeizuschaffen sein. Die Räumung des Brückenkopfes machte nun aber auch die schleunige Sprengung der Brücke plötzlich nothwendig, wenigstens wurde sie befohlen, und das Resultat konnte nur ein ungenügendes werden. Die Minen lagen in 2 Pfeilern, explodirten und erschütterten den zwischen liegenden Bogen, ohne ihn jedoch einzuwerfen; die Brücke blieb also passirbar. Das Verhältniß, in dem sich nun die Division des 1. Korps befand, war dadurch vollständig verändert, sie konnte in Front und Flanke zugleich angegriffen werden, und war nicht stark genug, nach beiden Seiten Widerstand zu leisten. Zu den Nachrichten über diese Unglücksfälle kam noch die Meldung von Vigevano zurück, daß das 2. Korps den Fluß bereits passirt habe. Die rückgängige Bewegung der ganzen Armee wurde nun eine Nothwendigkeit, die der Feldzeugmeister Heß anerkannte, und die Befehle zur Ausführung der ursprünglichen Disposition für den 3. wurden den Korps-Kommandanten durch Ordonnanz-Offiziere überschickt.

Es war der Plan, die Armee in einer Flankenstellung gegen die Mailänder Straße so aufzustellen, daß 3 Korps im ersten Treffen, 2 im zweiten bereit wären, den Feind anzugreifen, falls er die Bewegung gegen Mailand fortsetzen wollte. Gestört wurde derselbe durch die nicht vorherzusehende Lage des Grafen Clam, der unmittelbarer Unterstützung bedurfte, und um dessentwillen das 2. Korps den Befehl bekam, gleich bis Magenta, und die Division Reischach, so weit wie möglich vorzu-

Digitized by Google

rücken. Auch Graf Mensdorff, mit der Reserve-Kavallerie, ging ohne weitern Befehl, als er den Kanonendonner von Turbigo hörte, bis gegen Magenta vor, und stellte sich unter die Befehle des Grafen Clam.

Das Armee-Kommando setzte sich von Bereguardo aus wieder in Bewegung und gelangte gegen 1 Uhr nach Rosate, wohin sich auch der Feldzeugmeister Heß begab. Neue, vom 1. Korps eingehende, Meldungen veranlaßten den Armee-Kommandanten, mit dem Chef des Generalstabes sich sehr bald darauf nach Magenta zu begeben, um das Terrain zu rekognosziren, und dann das ganze Hauptquartier am Abend nach Abbiategrasso zu verlegen.

Ueber die Brücke bei Vigevano passirten drei Korps und die Kavallerie. An der Tete befand sich das 2. Korps, dann folgte das 7., und das 3. Korps hatte, vom Feinde unbelästigt, die Queue. Es besetzte den Brückenkopf schließlich mit 2 Bataillonen der Brigade Wetzlar. Das 8. Korps hätte eigentlich von Trumello über Bereguardo noch bis Binasco vorgehen sollen; da aber ein großer Transport Verwundeter, die Armee-Artillerie-Reserve, die Pontontrains, das Fuhrwesen und das 5. Korps vorauf waren, so konnte es erst Nachmittags 3 Uhr antreten und kam wenig über Bereguardo hinaus. Die letzten Abtheilungen gelangten erst nach Mitternacht in die Bivouaks.

Nachdem alle Marschbewegungen endlich ausgeführt waren, standen in der Nacht zum 4. Juni:

die 1. Division des 1., und 2. Korps bei Magenta und Umgegend,

das 7. Korps mit der Division Reischach bei Castellazzo di Barzi, und der Division Lilia bei Castelletto,

das 3. Korps bei Abbiategrasso, die Brigade Wetzlar hatte 2 Bataillone im Brückenkopf bei Vigevano,

das 5. Korps bei Fallavecchia, zwischen Besate und Coronate,

das 8. Korps bei Bereguardo und gegen Binasco zu,

das 9. Korps war noch im Anmarsch auf Pavia,

die Reserve-Kavallerie bei Corbetta, wo sie auch während des ganzen folgenden Schlachttags verblieb.

Hiernach gruppirte sich die vorhandene Truppenmacht ungefähr folgender Art:

1) um Magenta das 2. Korps, die Divisionen Cordon und Reischach und die Reserve-Kavallerie . . .	41,000	Mann,
2) um Abbiategrasso das 3. Korps und die Division Lilia	27,000	=
3) rückwärts Fallavecchia das 5. und 8. Korps . .	47,000	=
4) hinter Pavia das 9. Korps	21,000	=
5) bei Varese General Urban	11,000	=
6) in Mailand die Division Montenuovo des 1. Korps	13,000	=
Summa:	160,000	Mann.

Digitized by Google

Sieht man ab von den in Pavia, Vareſe und Mailand befindlichen Abtheilungen, ſo ſtanden die übrigen 5½ Korps mit 115,000 Mann auf der Linie Magenta-Bereguardo in gerader Entfernung noch 3½ Meile, alſo einen ſtarken Marſch, auseinander, und es iſt klar, daß man ſich am folgenden Tage zwar nach der Mitte zu konzentriren, die Queue aber von Bereguardo bis zur Tete bei Magenta, wenn überhaupt, ſo nur ſpät Abends heranbringen konnte. Die Truppen hatten ſehr ſtarke Märſche gemacht, ſo das 3. Korps 3, das 7. und 5. 4 Meilen. Durch den unerwarteten Befehl, Halt zu machen, waren Stunden verloren, während welcher man doch nicht abkochen konnte; man kam dann, nachdem der Marſch wieder fortgeſetzt wurde, um eben ſo viel ſpäter in den Bivouaks an.

Unter den geſchilderten Umſtänden war ein Ruhetag dringendes Bedürfniß, wenn die Truppen einigermaßen geſtärkt auf den Kampfplatz geführt werden ſollten, und wirklich war das im Hauptquartier für den 4. Juni ſo angeordnet worden. Allerdings vollendeten dann die Verbündeten ihren Uebergang ungeſtört. Dies konnte man aber am 4. ohnehin nicht mehr verhindern. Denn ſchon Tags vorher ſtanden 20,000 Franzoſen am linken Ufer bei Turbigo, und von Magenta dorthin ſind 2, von Abbiategraſſo 3 Meilen. Im großen Ganzen war dabei auch noch nichts verloren, denn, wenn die öſterreichiſche Armee ſich auch erſt am 5. nach der Mitte in einer die Offenſive geſtattenden Stellung konzentrirte, ſo konnten die Verbündeten unmöglich auf Mailand marſchiren, ohne ſie anzugreifen.

Die unerläßliche Bedingung des Ruhetags aber war, daß man kein Gefecht mit der Tete annahm, ſondern daß Graf Clam, wurde er angegriffen, ſich auf Abbiategraſſo zurückzog. Wollte man ſich in Magenta ſchlagen, dann durfte kein Ruhetag ſein.

4. Juni. Wenn es nun dennoch am 4. Juni zu einer wirklichen Schlacht bei Magenta kam, ſo darf man wohl annehmen, daß dieſe öſterreichiſcher Seits nicht eigentlich beabſichtigt geweſen iſt, und daß ſie vielmehr daraus entſtand, daß man ſich verleiten ließ, den Grafen Clam zu unterſtützen, was man bei der Entfernung des 5., 8. und 9. Korps mit ausreichenden Kräften nicht zu thun vermochte.

Ebenſowenig aber war die Schlacht von Magenta eine vom Kaiſer Napoleon vorhergeſehene oder gewollte.

Die Oeſterreicher hatten am 2. den Brückenkopf von S. Martino ganz freiwillig aufgegeben, die Franzoſen ihn am 3. unbeſetzt, die Brücke nur theilweis zerſtört, gefunden. Der Uebergang auf der geraden Straße nach Mailand bot ſich ihnen von ſelbſt dar und ſchwerlich konnten ſie unter dieſen Umſtänden vermuthen, daß 40,000 Oeſtreicher dahinter ſtehen würden. —

Nach der Dispoſition des Kaiſers für den 4. Juni ſollte daher die

Digitized by Google

Diviſion Mellinet über St. Martino nach Buffalora vorgehen, und ſich dort mit der andern von Turbigo anrückenden Diviſion Camou das Garde-Korps wieder vereinen; das 2. Korps von Turbigo nach Magenta marſchiren. Beide Korps bildeten ſo den linken Flügel der verbündeten Armee.

Von Novara aus ſollten das 3. Korps nach St. Martino, das 4. nach Trecate rücken und das Centrum einnehmen.

Das 1. Korps als rechter Flügel hatte in die vom 4. verlaſſene Stellung bei Olengo und la Biccoca einzurücken.

Die ſardiniſche Armee, bei Galliate vereint, gab die allgemeine Reſerve ab.

Bei St. Martino war das Schlagen von Pontonbrücken beabſichtigt.

Der Gedanke des Kaiſers bei dieſen Anordnungen ſoll geweſen ſein, eine Stellung mit der Front gegen Süden à cheval des Ticino zu nehmen, in welcher man den angegriffenen Flügel noch rechtzeitig unterſtützen, eventuell ſelbſt zur Offenſive ſchreiten könne.

Wir glauben, daß der einſichtige Führer der verbündeten Heere ſelbſt dieſe Stellung à cheval eines Fluſſes wohl ſchwerlich als eine wünſchenswerthe angeſehen hat, ſondern als einen nicht zu vermeidenden Uebergangszuſtand. Klüglich hatte er immer noch ¾ ſeiner Streitkräfte auf einem Ufer behalten, Alles aber jetzt ſo verſammelt, daß er im Beſitz von 2 Brücken am 5. die ganze Armee an einem Tage überzuſchaffen vermochte. Faſt möchte man glauben, daß urſprünglich das ganze 3. Korps nach Turbigo, nicht nach S. Martino, beſtimmt geweſen iſt. Man würde es ſonſt vor dem 4. in Marſch geſetzt haben, welches nur bis Trecate gehen ſollte. Es rückte aber nur die Brigade Picard um 9 Uhr von Novara ab, dann folgte das 4. Korps und das 3. konnte erſt um 1 Uhr von dort aufbrechen.

Die übrigen Korps waren am 4. Juni den getroffenen Anordnungen entſprechend bereits in Marſch, als man Morgens die beſtimmteſten Meldungen erhielt, daß Graf Gyulai das rechte Ticino-Ufer völlig geräumt habe, und auf dem linken ſeine Truppen gegen die Straße Magenta-Mailand vorſchiebe. Dieſe Nachricht beſtimmte den Kaiſer, die zunächſt ſtehenden Korps ſofort an die Uebergangspunkte heranzuziehen. Die desfallſigen abändernden Befehle erklären zum Theil das Durcheinander der Korps, als man ſpäter gezwungen war, die vorderſten Truppentheile, gleich viel von welcher Abtheilung, ſchleunigſt auf das Gefechtsfeld vorzuführen.

Der Armee des Königs wurde der Uebergang von Turbigo angewieſen. Aber nur die 2. und 3. Diviſion erreichten ihn, und zwar viel ſpäter, als man erwartete. Die 1. und 4. Diviſion wurden am heutigen Tage erſt von Lumelongo nach Galliate in Bewegung geſetzt. An-

Digitized by Google

drerseits sehen wir in Folge jener Abänderung, unmittelbar hinter der Brigade Picard des 3. Korps, die Division Vinoy des 4., und hinter dieser erst wieder den übrigen Theil des 3. Korps auf dem Schlachtfelde anlangen. —

Wir müssen nun zunächst einen Blick auf das Terrain werfen, in welchem im Verlauf des Tages der Kampf sich entwickelte. Es ist für die nachfolgende Darstellung nöthig, genau die Namen zu unterscheiden, deren Aehnlichkeit selbst in den offiziellen Berichten große Verwirrung veranlaßt hat. Westlich des Orts Magenta nämlich liegen über den Naviglio von Süden her die Brücken von Robecco, Ponte vecchio di Magenta, Eisenbahnbrücke, Ponte nuovo di Magenta und Buffalora; dagegen liegt die von Ponte nuovo di Buffalora über den Ticino selbst.

Der linke Thalrand dieses Flusses zieht sich von Buffalora an in Wellen-Linien bald mehr gegen den Fluß vorspringend, bald zurücktretend, südwestlich bei Ponte nuovo und Ponte vecchio di Magenta vorbei nach Carpenzago. Er ist etwa 20 Fuß hoch und fällt so steil ab, daß Artillerie und Kavallerie nicht überall hinauf können. Auf dem kurzen Abhange ist er meist unbebaut, auf der Höhe findet sich die gewöhnliche oberitalienische Kultur. Die Flußniederung wird vom Thalrande vollständig beherrscht, doch ist sie ihres großen Baumreichthums halber schwer zu übersehen.

In den Thalrand nun schneidet der weiter oberhalb aus dem Ticino abgeleitete, und an seinem Fuße entlang geführte, Naviglio grande bei Buffalora ein und geht von hier aus in fast gerader Linie über Ponte nuovo di Magenta und Ponte vecchio di Magenta nach Robecco. Der Kanal fließt also auf dieser Strecke nicht sowol in Dämmen, als vielmehr in einem tief ausgegrabenen Bette, und nur in sofern ist es gerechtfertigt, von Dämmen zu sprechen, als die ausgehobene Erde an beiden Ufern aufgeworfen ist. Hierdurch sind diese etwa 5—6 Fuß höher, als das übrige Terrain, doch fällt dies bei der Annäherung an den Kanal um so weniger auf, als die Erde nach Außen hin glacisartig verzogen ist.

Der Kanal ist 30 Fuß breit, 5—6 Fuß tief, sehr schnell fließend und, außer auf Brücken, absolut unpassirbar schon wegen der ganz steilen, mit Gebüsch bewachsenen und an mehreren Stellen gemauerten, 25—30 Fuß hohen, Böschungen seiner Ufer.

Auf den Uferrändern laufen zu beiden Seiten gute und theilweise chaussirte Wege; sie überschreiten die dicht über dem Niveau des Wassers geführte Eisenbahn auf Brücken, welche daher gleichsam Thore bilden, unter denen jene fortführt.

Buffalora, ein für die Vertheidigung ziemlich starkes Dorf, liegt an beiden Seiten des Naviglio. Der Theil rechts des Kanals ist, mit Ausnahme eines hochstehenden Gehöfts, im Thal gelegen, die ganze am lin-

Digitized by Google

ken Ufer liegende Hälfte aber auf dem dort 30 Fuß hohen Thalrande erbaut.

Ponte nuovo di Magenta, wo die große Mailänder Straße den Kanal überschreitet, besteht aus vier Gehöften, welche, paarweise auf beiden Seiten des Kanals und der Chaussee gelegen, durch ihre Beschaffenheit gegen Ost sowie gegen West einen vortrefflichen Brückenkopf bilden. Die Häuser und Mauern sind alle massiv und eignen sich vorzüglich zur Vertheidigung. Besonders stark sind die beiden großen Etablissements der österreichischen Mauth auf dem linken Kanal-Ufer.

Etwa 500 Schritt unterhalb Ponte nuovo liegt die Eisenbahn-Brücke.

Ponte vecchio di Magenta ist ein kleines Dorf, von dem blos drei ganz offene Gehöfte auf dem rechten Kanal-Ufer liegen; auf dem linken sind die Häuser größer und besser gebaut, namentlich befindet sich an der Brücke eine große, sehr vertheidigungsfähige Villa, deren Garten mit einer Mauer umgeben ist.

Auch Robecco wird durch den Kanal in zwei Hälften zerschnitten. Die dort über denselben liegende Brücke war nicht abgebrochen, sondern nur zum sofortigen Sprengen vorbereitet worden.

Das Terrain zwischen dem Ticino und seinem linken Thalrande, die Flußniederung, besteht aus Wiesen, die zum Theil feucht sind, dann aus Reisfeldern, mehreren dichtbestandenen Buschparzellen und ist von vielen nassen, mit Gebüsch und Bäumen besetzten Gräben durchzogen.

Die Gegend ist besonders unübersichtlich, und der Blick reicht selten weiter als über ein Feld- oder Wiesenstück von 2 — 300 Schritt im Quadrat.

Truppenbewegungen sind außerhalb der Wege äußerst schwierig und vielfach unmöglich. —

Die Franzosen waren auf folgende Straßen beschränkt:

1. die Eisenbahn. Sie ist von der hochgewölbten Ponte nuovo di Buffalora auf einem etwa 15 Fuß hohen Damm durch das Thal zu dem etwas höheren Thalrande, in den sie dann einschneidet, geführt.
2. die Chaussee. Diese geht nördlich dicht neben der Eisenbahn von derselben Ticino-Brücke allmählig zur Thalsohle hinab, läuft eine Zeit lang im Niveau derselben und steigt dann wieder sanft zur Brücke über den Naviglio an.
3. den schmalen und nicht sonderlich guten Weg, der ebenfalls von der Ticino-Brücke nach Buffalora führt.

Es sei noch besonders bemerkt, daß von Ponte nuovo di Buffalora nach Ponte vecchio di Magenta kein direkter Weg existirt, sondern man, um dorthin zu gelangen, über Ponte nuovo di Magenta sich dirigiren muß.

Digitized by Google

Die obere Fläche endlich, zwischen dem Thalrande und dem Naviglio, also das Dreieck Casterno, Buffalora, Robecco ist eine Ebene, in der kein Graben die Bewegung in irgend einer Richtung hindert, aber von Maulbeer-Bäumen mit Weinranken bestanden und völlig unübersichtlich. Denselben Charakter trägt auch die Gegend nördlich bis Turbigo.

Von dorther hatte man beim Vormarsch mit besonderen Schwierigkeiten nicht zu kämpfen, doch ist in Betracht zu ziehen, daß es nur schlechte Nebenwege gab, die zur Zeit der Schlacht, wie das ganze Land, vom Regen aufgeweicht waren. Die Kolonnen sind, um jeden Augenblick sich zum Gefecht entwickeln zu können, oft neben den Wegen marschirt, und nach Monaten sah man noch die Spuren der tief eingeschnittenen Geschützgeleise.

Der Ort Magenta ist von allen Seiten zugänglich, hat aber eine Menge Oertlichkeiten, die zur lokalen Vertheidigung sehr geeignet sind; so westlich die etwas erhöhte Kirche, den isolirt liegenden Kirchhof, welcher mit einer Mauer umgeben ist, nördlich das Bahnhofsgebäude und ein an dem Ausgange nach Marcallo gelegenes großes Haus. Die Straßen im Ort sind eng und münden alle nach einem beschränkten Platz in der Mitte desselben.

Die Oesterreicher hatten als erste Vertheidigungslinie den Thalrand gewählt. Dabei hatten sie denn natürlich nur auf dem rechten Flügel bei Buffalora auch gleichzeitig den Naviglio als Hinderniß vor der Front. Im Centrum aber, bei Ponte nuovo di Magenta und auf dem linken Flügel bei Ponte vecchio di Magenta, lag der Kanal unmittelbar im Rücken der Truppen. Er war dort von Anfang an als zweite Vertheidigungslinie angesehen worden.

Wenn man sich einmal entschloß, den Ticino selbst nicht zu vertheidigen, wofür, nachdem der Brückenkopf dort verlassen war, manche Gründe sprachen, so wäre es vortheilhafter gewesen, überall gleich hinter den Naviglio zurückzugehen. Man gab dann freilich die Beherrschung des Vorterrains bis zum Fluß auf, aber diese war auch vom Thalrande, wegen der Unübersichtlichkeit der Niederung, nur sehr unvollkommen zu erreichen. Für die Defensive bildete der Naviglio selbst einen fast unüberwindlichen Schutz. Ihn dagegen unmittelbar hinter der Front zu haben, war jedenfalls bedenklich, denn er bot mit seinen wenigen Uebergängen zu geringe Sicherheit für den Rückzug und lag so nahe, daß man Gefahr lief, mit der ersten Linie zugleich die zweite zu verlieren, wie dies nachher auch wirklich geschah.

Da man nun nicht im Entferntesten daran dachte, und auch nicht füglich daran denken konnte, in dieser Richtung offensiv vorzugehen, so wäre es gewiß gerathen gewesen, die vorgenannten vier Uebergänge gänzlich zu zerstören. Man war dann gegen den Ticino völlig gesichert und konnte fast alle Kräfte gegen Norden verwenden, von wo nach dem, was

Digitized by Google

die Brigade Reznicek gestern erfahren, der bei Turbigo bereits übergegangene Feind nothwendig kommen mußte. Es wurden aber nur die Brücken bei Buffalora und die bei Ponte vecchio di Magenta wirklich abgebrochen; hingegen blieben die beiden mittleren, da man über sie hinausging, unversehrt.

Im Allgemeinen bildet das Schlachtfeld von Magenta ein von West nach Ost langgestrecktes Viereck, auf dessen vier Spitzen Ponte nuovo di Buffalora, Buffalora, Magenta und Ponte vecchio di Magenta liegen.

Auf der langen Diagonale dieses Vierecks laufen die große Chaussee nach Mailand und die Eisenbahn. Sie bildeten die Hauptoperationslinie der über die Ticino-Brücke vorrückenden Franzosen. Die kurze Diagonale wird durch den Thalrand des Ticino und den an ihm fließenden Naviglio grande bezeichnet. Auf ihr lag die eigentliche Vertheidigungslinie des Grafen Clam. Die Angriffs-Bewegung des Kaisers begann von der Westspitze des Vierecks, von Ponte nuovo di Buffalora, auf dessen Ostspitze lag bei Magenta der Schlußpunkt der österreichischen Aufstellung. Jenes war der Ausgangspunkt, dieses der Endpunkt der Bewegung. Mac Mahon hingegen rückte, von Norden kommend, gegen Flanke und Rücken der Naviglio-Front vor und entschied mit der Fortnahme von Magenta die Schlacht.

Nach dieser, den Begebenheiten vorgreifenden kurzen Skizze, wenden wir uns zu der Lage der Dinge zurück, wie sie vor Beginn der Schlacht war.

Die Truppen des 1. österreichischen Korps, wie durch einen Zauberschlag aus Böhmen nach Italien versetzt, fanden sich dort in einer neuen Welt wieder. Ursprünglich nicht zur Verwendung für Italien bestimmt, war das Korps erst Ende April auf den Kriegsfuß gesetzt. Die große Entfernung der Ergänzungsbezirke vieler seiner Infanterie-Regimenter (Ungarn) hatte deren rechtzeitige Komplettirung auf die Kriegsstärke verhindert. Als daher die Ordre zum Marsch nach Italien eintraf, befanden sich noch ganze Truppentheile auf dem Friedensfuße. So marschirte z. B. das 60. Infanterie-Regiment Prinz Wasa mit drei Bataillons, die Kompagnie nur 100 Mann stark, darunter ¼ noch keineswegs ausgebildete Rekruten, aus seinen Garnisonen Josephstadt und Königsgrätz aus. Bei dem vorläufigen Ausbleiben der Ergänzungs-Mannschaften mußten die 4. Grenadier und 6. Ergänzungs-Kompagnien durch Abgabe von Leuten der übrigen gebildet werden, wodurch dann der Effektivstand der Kompagnien auf 90 Mann mit höchstens 2 Offizieren herabsank. Der lange und rasche Marsch per Eisenbahn und zu Fuß hatte die Truppen in nicht geringem Grade ermüdet. — Bei den völlig ungewohnten Eindrücken, welche jetzt auf sie eindrangen, hatten sie kaum noch Zeit gehabt, sich nur einigermaßen zu orientiren und zur Besinnung zu kommen. Erst theilweis hatte man die einzunehmende

Digitized by Google

Position bezogen, sich unter dem Wald von Maulbeerbäumen und Rebenfestons umgesehen, und vergebens blickten die Artillerie und die Kavallerie nach einem freien Felde für ihre Thätigkeit aus. Weder Führer noch Truppen konnten sich sogleich zurecht finden, ja der Kommandirende kannte noch nicht einmal genau die Aufstellung seines Korps, als die Franzosen bereits gegen den Ticino anrückten. Sonst wußte man vom Feinde wenig, von dem eigenen Heere nur, daß es in aller Eile heranziehe, und dabei hatte man gegen zwei Seiten zugleich Front zu machen.

Die Stärke des Grafen Clam betrug, wie schon gesagt, gegen 13,000 Mann. Zu seiner Verfügung war das 2. Korps des Fürsten Liechtenstein gestellt, welches 17,000 Mann zählte, zusammen 30,000 Mann.

Diese waren folgendermaßen vertheilt:

1. Korps, die Division Cordon, stand mit der Brigade Burdina hinter dem Naviglio zwischen Buffalora und Ponte nuovo di Magenta,

2. Korps, die Division Jellacic, mit der Brigade Reznicek, = Kudelka, = Szabo, = Baltin, = Herdy, = Kintzl bei Robecco mit Vorposten bei Ponte vecchio di Magenta. } bei Magenta,

1 Bataillon des Regiments Hartmann, Brigade Baltin, auf Vorposten gegen Rubone, Cuggiono und Inveruno.

Der Morgen verging bei der österreichischen Armee in aller Ruhe. Die Truppen kochten ohne Störung, und waren mit dem Essen fertig, als die Nachricht einging, daß französische Spitzen diesseits der Ticino-Brücke (Ponte nuovo di Buffalora) vordrängen.

Die Brigade Burdina erhielt jetzt Befehl, die beiden nicht zerstörten Brücken, die der Eisenbahn und der Chaussee bei Ponte nuovo di Magenta zu vertheidigen. Die Otocaner Grenzer besetzten eine, aus den Erdarbeiten der Eisenbahn hergerichtete kleine Verschanzung vorwärts der Bahnbrücke, 1 Bataillon Wasa wurde zur Reserve dahinter gestellt. Auf der Chaussee schob man ein Paar Geschütze vor; die Gebäude an dem rechten Naviglio-Ufer wurden zur Vertheidigung eingerichtet. Eine starke Tirailleur-Linie besetzte den Damm längs des Kanals, der Rest der Brigade blieb als Reserve hinter dem Naviglio aufgestellt. Von Magenta aus wurde zur Unterstützung die Brigade Szabo bis Casa-Girola vorgeschoben.

Die Brigade Baltin marschirte nach Buffalora, und die Brigade Kudelka folgte zu deren Unterstützung bis Cascina nuova. Nur die Brigade Reznicek blieb demnach als allgemeine Reserve bei Magenta stehen.

Digitized by Google

Daß alle diese Anordnungen überhaupt noch zu Stande kamen, verdankte man dem späten Angriff der Franzosen.

Wir wissen, daß die Garde-Grenadier-Division Mellinet um 8 Uhr von Trecate aufgebrochen war. Sie hatte ½ Meile bis S. Martino zu marschiren, die Brücke wurde durch darüber gelegte Bohlen gangbarer gemacht, eine Pontonbrücke neben derselben geschlagen, und die Brigade Wimpffen ging mit 2 Geschützen über.

Um 10½ Uhr Vormittags rückten die französischen Spitzen vor. Zwar zogen sich die österreichischen Geschütze nach ein paar Schüssen auf den Thalrand vorwärts des Kanals zurück, aber es zeigte sich nun doch, daß die Gegend stärker besetzt war, als man vermuthet hatte. Man griff daher nicht ernstlich an, und der Kaiser zog vielmehr seine Truppen aus dem Gefecht. Sie sollten erst wieder vorgehen, wenn der Angriff der von Turbigo anrückenden Kolonne wirksam werde. Durch diesen mußte sich das von Westen her so überaus schwierige Defilee von selbst öffnen, und es erschien nicht gerechtfertigt, hier für dessen Wegnahme blutige Opfer zu bringen.

Die Brigade Cler der Grenadier-Division wurde indeß über die Brücke herangezogen, General Mac Mahon zur Beschleunigung seines Marsches aufgefordert, und der König in Galliate ersucht, mit den Sardiniern sobald wie möglich über Turbigo zu folgen. Dagegen wurden vorläufig noch keine Mittheilungen an den General Niel und den Marschall Canrobert gemacht, welche ihren Marsch successive ruhig antraten.

Noch immer schien Graf Clam über seine Lage keine Besorgnisse gehegt, am wenigsten einen Angriff von Norden her erwartet zu haben. Wir sehen, daß er fast seine ganze Truppenmacht hinter dem Naviglio, Front gegen Westen, aufgestellt hatte. Auf der Chaussee zwischen dem Naviglio und Magenta standen noch die Reserve-Artillerie, die Munitions- und Proviant-Kolonne aufgefahren, es waren keine Kolonnen-Wege gebahnt, Magenta zur Vertheidigung nicht eingerichtet worden. Nach dem Hauptquartier war zwar schon Morgens früh berichtet worden, daß der Feind über S. Martino vorgehe, und es scheint, daß in Folge davon Graf Gyulai auf den Ruhetag verzichtete und dem 5. und 8. Korps Marschbefehle ertheilte; aber eine Mittheilung, daß man der Unterstützung bedürfe, war bis jetzt nicht gemacht. Und doch wußte man, daß schon gestern bedeutende Truppenmassen bei Turbigo und Robecchetto nur 1½ Meilen entfernt am linken Ufer des Naviglio standen.

Diese hatten sich denn auch um 9 Uhr in Bewegung gesetzt. General Mac Mahon ließ die Division Motterouge über Cuggiono und Casate vorgehen, die Division Camou eine Stunde später folgen. Die Division Espinasse dirigirte er über Buscate und Mesero; ihr sollten die Sardinier nachrücken, sobald sie die Brücke passirt haben würden.

Digitized by Google

Das Defiliren derselben verzögerte sich noch durch ein Mißverständniß und begann erst um 12¼ Uhr.

Bei der ersten Kolonne bildete die Brigade Lefèbvre die Avantgarde. Die Turcos an ihrer Spitze stießen in Casate und Rubone auf Vorposten, welche das Bataillon Hartmann dort aufgestellt hatte und die sich fechtend auf Buffalora zurückzogen. Die Franzosen folgten lebhaft. Gegen den Befehl Mac Mahons versuchten die Tirailleurs indigènes auch hier den Angriff, da sie mit dem ersten Anlauf den Ort zu nehmen gedachten; sie fanden aber ernstlichen Widerstand und wurden abgewiesen. Zwei französische Batterien fuhren 1800 Schritt von Buffalora entfernt auf dem Plateau von Bernate sehr günstig auf, und eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen eine österreichische Rohr- und Raketen-Batterie.

General Mac Mahon war nach seinem Bericht um Mittag in Cuggiono eingetroffen, als er erfuhr, daß die Avantgarde den Feind bei Casate vor sich habe. Das Vorgehen von dort bis vor Buffalora wird ½ Stunde erfordert haben, und so war jener Geschützkampf der Kanonendonner, welchen man um ½1 Uhr an der Ticino-Brücke (Ponte nuovo di Buffalora) hörte. Der Kaiser, welcher noch immer glaubte, nur eine geringe Streitmacht vor sich zu haben, auch Mac Mahon wohl zu Hülfe kommen wollte, ließ nun sogleich zu einem ernstlichen Angriff schreiten.

Allein das 2. Korps war noch keineswegs in der Lage, jenem Angriff eine wirksame Unterstützung zu leisten. Sein Chef des Generalstabes, welcher von einem Kirchthurm die Gegend übersehen konnte, berichtete, daß sehr bedeutende feindliche Kräfte gegenüber ständen. Man erkannte die Brigade Koudelka bei Cascina nuova, deren Aufstellung ganz geeignet erschien, die Division Motterouge von der Division Espinasse zu trennen. Diese sowohl wie die Division Camou waren noch weit zurück, und von den Sardiniern gar nichts zu sehen. Um 2½ Uhr erst langte die Avant-Garde der Division Espinasse vor Marcallo an; ihr verspätetes Eintreffen war zum Theil durch den zeitraubenden Marsch der Division in der Gefechtsformation verursacht.

General Mac Mahon erachtete es für angemessen, seine Kräfte erst zu sammeln, bevor er sich in ein ernstes Gefecht einließe. Er war mit Recht nicht ohne lebhafte Besorgniß, selbst angegriffen zu werden.

Währenddem die Division Motterouge sich auf der Linie Bernate-Casa Baliggio, zwischen Casate und Buffalora, entwickelte, wurden einstweilen die Turcos und die Artillerie ganz zurückgezogen und somit entstand am linken Ufer des Naviglio eine Unterbrechung des Gefechts und tiefe Stille, während am rechten Ufer ein furchtbarer Kampf entbrannte. Hier ging der Kaiser in zwei Kolonnen vor. Die linke, das 2. Grenadier-Regiment, etwa 2000 Mann stark, rückte auf dem dammartigen Weg gegen Buffalora an.

Digitized by Google

Dort hatten die Oesterreicher nur das linke Ufer des Naviglio besetzt, die Häuser zur Vertheidigung vorbereitet, und auf dem, nördlich des Dorfes äußerst günstig gelegenen, Monte rotondo eine starke Batterie etablirt.

Die französischen Grenadiere bogen links vom Wege aus, stürzten sich durch das feindliche Feuer vorwärts, durchwateten einen Kanal, der das Dorf umgiebt, übersprangen die Mauern und kletterten mit Katzenbehendigkeit an den Weinspalieren, oder einer über den andern, durch die Fenster in die freilich unbesetzten Häuser. Ohne Artillerie begannen sie nun ein heftiges Tirailleur-Feuer. Die Franzosen verloren hier bedeutend, namentlich durch die Batterie vom Monte rotondo, doch waren sie aus den Häusern nicht dadurch zu vertreiben. Bei späterer Besichtigung lagen mehrere Wohnungen in Asche und selbst die gemauerten Kanal-Ufer trugen zahlreiche Spuren von Kugeln. Aber ebensowenig vermochten sie ihrerseits weiter vorzudringen. Das passive Hinderniß des Naviglio unterstützte die Vertheidigung des Gegners und machte hier alle weiteren Unternehmungen vorerst unmöglich.

Rechts war das 3. Grenadier-Regiment, vor sich 3 Kompagnieen Zuaven, auf dem Eisenbahndamm vorgegangen; der Rest des Garde-Zuaven-Regiments wurde zurAufnahme in einer Terrainfalte an der Chaussee aufgestellt und diese Straße selbst vorerst gar nicht zum Vordringen benutzt, da sie von der feindlichen Artillerie beherrscht war, gegen welche nur 2 französische Geschütze aufgefahren werden konnten. Das 1. Grenadier-Regiment, in diesem Augenblicke nur 2 Bataillone stark, da das 3. noch zur Bewachung des kaiserlichen Hauptquartiers in Novara zurückgelassen war, beobachtete die rechte Flanke, in welcher man mit Recht einen feindlichen Angriff befürchten mußte. Trotz des heftigsten Artillerie- und Infanterie-Feuers erstieg nun das 3. Grenadier-Regiment nicht nur den Thalrand da, wo ihn die Eisenbahn durchschneidet, im ersten Anlauf, sondern nahm auch die daselbst gelegene kleine Verschanzung und warf die Oesterreicher sehr bald bis hinter den Kanal zurück. Die Franzosen erreichten mit ihnen zugleich die Brücken und machten die vorbereitete Zerstörung derselben unmöglich. Der Unteroffizier, welcher die Leitung zünden wollte, wurde niedergemacht. Alsbald breiteten die Grenadiere sich links und rechts aus und benutzten die Dämme, um sich hinter denselben zu logiren. Ueber das Defilee hinaus vermochten sie vorerst nicht vorzudringen und nur mit äußerster Anstrengung war auf lange hin dieser Punkt zu behaupten.

Jetzt ging auch das Zuaven-Regiment auf der Chaussee vor; es fand Widerstand in den Häusern am rechten Ufer des Naviglio neben der Chausseebrücke. Allein ein Bataillon des 3. Grenadier-Regiments hatte sich gleich von der Eisenbahn links gewendet, war durch die Dämme gedeckt bis zur Chaussee herangekommen, und so gelang es, diese Gebäude

Digitized by Google

zu erstürmen, freilich nicht ohne die blutigsten Opfer. Auch hier kamen die Vertheidiger nicht dazu, die Brücke zu zerstören; die in den Brückenpfeilern angebrachten Minen waren noch nicht geladen und die Franzosen fanden das Pulver in Fässern in den Häusern diesseits. So drohte nun jeden Augenblick das weitere Vordringen der Franzosen, selbst über den Naviglio hinaus. Und wirklich gelang es ihnen nach halbstündigem Kampf, also bald nach 2 Uhr, sich erst des Mauthgebäudes rechts der Straße am östlichen Ufer des Kanals, dann auch des anderen links zu bemächtigen.

Man muß die unübertreffliche Bravour anerkennen, mit welcher hier 4000 Mann den Thalrand ersteigen, die vertheidigungsfähigsten Baulichkeiten erstürmen und sich in unmittelbarer Nähe eines bis dahin weit überlegenen Feindes festsetzen.

Der Angriff der Grenadier-Division gegen den Naviglio und das Herannahen einer feindlichen Abtheilung von Norden her hatten den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Clam erkennen lassen, daß seine Kräfte wohl nicht ausreichen würden, dagegen nach zwei Seiten Front zu machen. Aber erst um Mittag hatte er die Meldung über seine Lage nach Abbiategrasso erstattet, mit welcher der Rittmeister Prinz Ahremberg um 12½ Uhr eintraf. Den Feldmarschall-Lieutenant Reischach hatte Graf Clam direkt benachrichtigt, und derselbe brach auch sofort gegen Magenta auf.

Aus einem Schreiben des Grafen Gyulai an den General Urban ist zu entnehmen, daß Graf Clam für einen früher beabsichtigten Angriff auf Turbigo am 4. Juni dahin instruirt war, sich gegen überlegene feindliche Kräfte in ein ernstes Gefecht nicht einzulassen, sondern in seine Stellung und auf seine Reserven zurückzugehn. Dagegen geht nirgends hervor, daß derselbe für den Fall, wo er in dieser Stellung selbst angegriffen würde, angewiesen war, sich auf das Gros der Armee zurückzuziehn. Graf Clam war jetzt in ein ernsthaftes Gefecht verwickelt, und so glaubte man ihn nun nachhaltig unterstützen zu müssen. Das 3. Korps erhielt sogleich Befehl, nach Robecco zu marschiren. Die Division Lilia des 7. Korps hingegen wurde angewiesen, von Castelletto über Albajrate nach Corbetta zu gehen; das 5. und 8. Korps, ihren Marsch zu beeilen und wo möglich Robecco resp. Bestazzo zu erreichen.

Die Beschuldigung, daß Graf Gyulai 1½ Stunden habe vergehen lassen, ehe er seine Befehle ertheilt, ist völlig grundlos. Ihm fällt nicht zur Last, daß er Graf Clam zu spät unterstützte, sondern nach unserer Ansicht, daß er ihn nicht zurückzog, bevor er einer Unterstützung bedurfte.

Der halbe Tag war verflossen. Das 5. Korps stand 2½, das 8. 4 Meilen von Magenta entfernt. Nur das 3. nnd 7. Korps konnten heute noch das Gefechtsfeld erreichen, und von diesen wurde auch noch eine Division rechts weg, gegen Mailand zu, geschoben.

Digitized by Google

Wir sehen hier dieselben Anordnungen, wie bei allen früheren Gefechten. Ein Theil der Armee wird gegen den Feind geführt und dabei noch durch allerlei rück- und seitwärtige Aufstellungen geschwächt, während die Franzosen mit Allem, was sie haben, angreifen.

Nach Ausfertigung seiner Ordres begab sich Graf Gyulai sogleich selbst auf den Weg und erreichte in ¼ Stunde Magenta, wo auch Feldzeugmeister Heß eintraf.

Es war 2 Uhr und damals standen die Verhältnisse noch ziemlich befriedigend. Wir wissen, daß General Mac Mahon seine Vortruppen aus dem Gefecht zurückgezogen hatte. Wohl war das linke Naviglio-Ufer verloren, aber man verhinderte doch das Debouchiren des Gegners über die Brücken hinaus. An der Eisenbahn wurden die sich vorwagenden Kolonnen durch das Kartätschfeuer einiger Geschütze zurückgewiesen, und an der Chaussee bei Ponte nuovo glaubte man sich um diese Zeit noch im Besitz der Mauthgebäude. Lange, meinte Graf Clam, würden seine Truppen freilich nicht mehr Widerstand leisten können, da sie zu ermüdet seien, und jetzt traf auch noch die Nachricht ein, daß die Franzosen von Norden her in Marcallo eingerückt seien. Da man für den Augenblick nur die einzige Brigade Reznicek noch in Reserve hatte, so wurde diese gegen Marcallo vorgeschickt, um so mehr, als die Division Reischach sich nun schon Magenta genähert hatte.

Graf Gyulai verfügte sich nach Robecco, um einen Angriff in der rechten Flanke der über Ponte nuovo di Buffalora gegen den Naviglio vorgerückten Franzosen anzuordnen. —

Wir verließen die Division Mellinet, als sie bald nach 2 Uhr festen Fuß auch auf dem linken Naviglio-Ufer gefaßt hatte. Die Vorsicht hätte erheischt, daß sie in dieser Stellung die Ankunft ihrer Verstärkungen erwartete; denn nach allen glänzenden und fast unglaublichen Erfolgen befand sich diese vereinzelte Garde-Division in einer sehr bedenklichen Lage. Ihre rechte Flanke, obwohl noch nicht angegriffen, war doch von Ponte vecchio her auf's Gefährlichste bedroht und zu deren Sicherung nur ein Theil des 1. Grenadier-Regiments vorhanden.

Der Ungestüm der Franzosen riß sie nichts destoweniger zu einem verwegenen Vorgehen fort. Um die durch die Wegnahme der Zoll-Gebäude erlangten Vortheile noch mehr auszubeuten, drangen das 3. Bataillon des 3. Grenadier-Regimentes und die zwei Bataillone des Zuaven-Regimentes, unterstützt von 4 reitenden Geschützen, unter der Führung des Generals Cler über die Brücke vor.

Das überhaupt nur schwache Regiment Wasa (es zählte zur Stelle nur 13 Kompagnien, da das auf dem Marsche in Botzen zurückgebliebene 3. Bataillon noch nicht eingetroffen war) konnte einen nachhaltigen Widerstand nicht leisten. General Burdina selbst fiel schwer verwundet.

Digitized by Google

Die Dämme wurden verlassen und Alles wich bis an die Cascinen zurück, wo einzelne Bataillone und einzelne Kompagnien den Kampf noch fortsetzten, und obwohl die einheitliche Leitung aller dieser Theile aus zwei verschiedenen Korps aufgehört hatte, so kam doch das Gefecht hier wieder zum Stehen, da die französische Garde noch lange auf keine ausgiebige Hülfe vom 3. und 4. Korps zu hoffen hatte. Sie harrte im Kampf gegen Theile der Brigaden Burdina und Szabo mit musterhafter Standhaftigkeit aus.

Die Bataillone der Brigade Baltin in Buffalora hörten den Kampf in ihrem Rücken; sie liefen Gefahr, von Magenta völlig abgeschnitten, zwischen der Division Mellinet und der von Norden bis jetzt nur drohenden Division Motterouge gänzlich erdrückt zu werden, und räumten den Ort. Dadurch gelang es nunmehr dem 2. Grenadier-Regiment, die hölzerne Brücke von Buffalora herzustellen, sich des am hohen östlichen Ufer des Kanals belegenen Theils des Ortes zu bemächtigen und sich dort festzusetzen.

So war denn die Linie des Naviglio für die Oesterreicher verloren, und als Feldmarschall-Lieutenant Reischach noch durch Magenta defilirte, schlugen dort schon die ersten Granaten ein. Es herrschte eine unbeschreibliche Verwirrung im Orte. — Alles Fuhrwerk, welches man auf der Chaussee zwischen Ponte nuovo und Magenta gelassen, drängte nach dem Eingang dieses Ortes; auch schon ein Theil der vom Naviglio zurückgeworfenen Truppen schlug die Wege dorthin ein, und aus eben dem Thore sollte die Division Reischach debouchiren.

Nachdem dies mit der größten Anstrengung und natürlich nur langsam bewirkt worden und zunächst die Brigade Gablentz à cheval der Chaussee aufmarschirt war, setzte sich General Reischach selbst an ihre Spitze und führte sie gegen Ponte nuovo vor. Der Angriff gelang vollkommen. Vergebens stürzte sich General Cassaignolles mit nur 110 chasseurs à cheval auf die anstürmende österreichische Brigade, umsonst warf sich General Cler an der Spitze von 4 Kompagnien des 1. Grenadier-Regimentes ihr entgegen. Er fiel; die Franzosen mußten der Ueberlegenheit des Angriffs weichen, über die Brücke zurück, und verloren auch die Häuser am östlichen Ufer des Kanals und ein Geschütz, welches das 3. Bataillon Kaiser-Jäger und Grenadiere vom Regiment Grueber eroberten. Der tapfere Führer dieses gelungenen Angriffs, Feldmarschall-Lieutenant Reischach, war dabei durch die Hüfte geschossen worden und General-Major Gablentz übernahm die Führung der Division.

Etwas später, als die Brigade Gablentz, konnte die Brigade Lebzeltern antreten. Der General hatte erst 2 Bataillone beisammen, als er auf wiederholtes Drängen zur Eile mit denselben seinen Vormarsch begann. Buffalora war ihm als allgemeines Ziel angegeben; die vorausgeschickten Offiziere fanden auf weiter Strecke keinen Feind mehr.

Digitized by Google

Am Kanaldamm angekommen traf man Jäger aus der Brigade Gablentz, welche die Direktion nach Buffalora zeigten, wohin man nun längs des Dammes weiter marschirte. Das 3. Bataillon des Regiments Kaiser sollte, sobald es sich formirt, den ersten beiden folgen; das Grenadier-Bataillon behielt Graf Clam als Reserve bei Magenta zurück. Als der General Lebzeltern dicht bei Buffalora angekommen war, sah er die Häuser mit feindlicher Infanterie besetzt; da er keine Artillerie bei sich hatte, um den Kampf damit vorzubereiten, führte er das eine Bataillon gleich selbst zum Sturm auf den Ort vor. Ein heftiges Feuer empfing dasselbe; der General wurde durch die Schulter geschossen und mußte sich zurückführen lassen; das Bataillon drang zwar bis in die Mitte des Ortes vor, sah sich dann aber genöthigt, denselben wieder zu räumen, und auch ein zweiter Sturm vertrieb den Feind nicht aus den Häusern. Der Erfolg war in der rechten Flanke nicht vollständig; die Franzosen wagten zwar jetzt noch nicht, aus Buffalora herauszubrechen, das spätere Avanciren des Mac Mahon'schen Korps wurde aber dadurch außerordentlich erleichtert, daß dasselbe in Buffalora die Garde-Grenadiere schon vorfand.

Die Situation der Grenadier-Division war seit dem glücklichen Gegenangriff der österreichischen Division Reischach äußerst kritisch geworden. Es fehlte fühlbar an verwendbaren Reserven. Da endlich nach 3 Uhr erschien die Brigade Picard, die Avant-Garde des 3. Korps, auf dem Kampfplatze und dirigirte sich sofort auf Ponte nuovo, von wo sie rechts detachirte, um die Flanke der Division Mellinet gegen die nunmehr von dieser Richtung her drohende Gefahr zu schützen.

Das 3. österreichische Armee-Korps war nämlich im Anmarsch auf Robecco; ein Angriff von dort aus konnte der Grenadier-Division geradezu verderblich werden, indem er sie von der Chaussee zwischen dem Ticino und der Kanalbrücke ganz ab und in den Winkel zwischen dem Strom und dem Naviglio drängen konnte.

Fürst Schwarzenberg erkannte diese Lage der Dinge mit richtigem Blick, und da es noch eine lange Zeit dauern mußte, bevor sein Korps aus den engen Feldwegen aufmarschiren und sich zum Angriff formiren konnte, so setzte er sich gleich selbst an die Spitze der Brigade Kintzl vom 2. Korps, welche, wie wir wissen, bereits in Robecco stand, und führte sie ungesäumt über Ponte vecchio hinaus, am westlichen Ufer des Kanals, in die Flanke des Gegners.

Hier stieß er nun auf die Bataillone Picard's. Die Brigade Kintzl bestand nur aus 4 Bataillonen des italienischen Regiments Sigismund; dieses hatte selbst um die Vergünstigung gebeten, an dem Feldzug Theil zu nehmen. Man weiß, wie solche wohlgefällige Bitten zu Stande gebracht werden; aber die Italiener bekundeten ihre Abneigung, gegen ihre Landsleute und deren Verbündete zu fechten, durch die That.

Digitized by Google

Vergebens gaben die Offiziere das Beispiel von Muth und Unerschrokkenheit, vergebens ritt Fürst Schwarzenberg den Bataillonen vorauf bis in die Tirailleurkette. Es gelang nicht, vorwärts zu kommen; im Gegentheil bemächtigten sich die Bataillone der Brigade Picard Ponte vecchio's am westlichen Kanalufer, fanden aber die Brücke dort abgetragen.

Gleichzeitig drangen 2 französische Bataillone des 23. Regimentes, unterstützt von 2 Kompagnien des 8. Jäger-Bataillons derselben Brigade und der hier schon längere Zeit im Gefecht gestandenen Abtheilungen der Garde-Zuaven, auch über die Eisenbahnbrücke vor und bemächtigten sich der Casa Mainaga, — nach kurzer Zeit wurden sie indessen aus derselben wieder delogirt und über den Kanal zurückgeworfen. —

Größern Erfolg hatte ein anderer, ebenfalls von Theilen der Brigade Picard — dem 90. Regiment — unterstützter, Angriff der Grenadiere auf die linksseitigen Gehöfte des Kanals in Ponte nuovo. Dieselben wurden den Oesterreichern zum zweiten Male entrissen.

Alle diese Begebenheiten fallen in den kurzen Zeitraum von bald nach 2 bis 3½ Uhr und füllen nur reichlich 1½ Stunden aus.

Die Lage des Kaisers war indeß sehr bedenklich. Die Oesterreicher drohten bei Ponte nuovo und an der Eisenbahn die Kanal-Uebergänge zu forciren, nur mit äußerster Anstrengung wurden sie zurückgehalten. Von allen Seiten war Unterstützung gefordert. „Je n'ai personne à envoyer. Qu'on barre le passage! Qu'on se maintienne!" waren die Antworten des Kaisers. Die französischen Bataillone standen an den Häusern der Chaussee-Brücke dicht an einander gedrängt. Ihre Reihen lichteten sich sichtlich. Man konnte nicht vorwärts und wollte nicht zurück. Zur Linken war das Gefecht des von Turbigo her erwarteten Mac Mahon seit Stunden völlig verstummt, und zur Rechten drängte der Feind mit immer größerer Gewalt an.

Das 3. und 4. Korps erfuhren erst jetzt, daß jenseits des Ticino eine Schlacht geschlagen wurde. — Niel hatte der kaiserlichen Disposition gemäß begonnen, in Trecate Bivouaks zu beziehen; — Canrobert war, mit Ausnahme der um 9½ Uhr Morgens abmarschirten Brigade Picard, erst unlängst von Novara aufgebrochen, als an beide Korps die nunmehr in schneller Folge wiederholten Befehle des Kaisers zur möglichsten Beschleunigung ihres Marsches ergingen.

Allein es setzten sich dem schnellen Vormarsche, namentlich des 3. Korps, die erheblichsten Schwierigkeiten entgegen.

Obwohl die Truppentheile des 4. auf dem Eisenbahndamm marschirten, so war doch durch die Artillerie und das Fuhrwesen die Chaussee völlig bedeckt. Bei Trecate fand man das Bivouak jenes Korps, und mußte eine Stunde halten, bevor es möglich war, vorwärts zu kommen. Es schob sich hinter der Brigade Picard — also innerhalb der Marsch-

Digitized by Google

Ordnung des 3. Korps — die Division Vinoy des 4. ein, die, obwohl alle Hindernisse auf der Straße rücksichtslos auf die Seite geworfen wurden, doch erst um 4¾ Uhr die Brücke von S. Martino zu überschreiten vermochte.

Dagegen war schon gegen 4 Uhr das österreichische 3. Korps bei Robecco angriffsfähig geworden. Auf Befehl des Grafen Gyulai rückte die Brigade Ramming am östlichen, die Brigade Hartung am westlichen Ufer des Naviglio gegen Ponte vecchio hinauf. Links wurde die Brigade Dürfeld über Carpenzago auf S. Damiano dirigirt und die Brigade Wetzlar (die nur 3 Bataillone zur Stelle hatte) sollte im Flußthal selbst Terrain gewinnen.

General Ramming trat, über Ponte vecchio hinaus vorgehend, mit dem linken Flügel der Division Reischach in Verbindung.

General Hartung verdrängte sofort die wenigen Bataillone der Brigade Picard, die zur Deckung der rechten französischen Flanke aufgestellt waren und warf sie jetzt aus dem am rechten Kanal-Ufer liegenden Theil von Ponte vecchio hinaus, ja selbst bis zur Schanze an der Eisenbahn zurück. — Hier aber von den Bataillonen des 90. Regiments aufgenommen, ging General Picard seinerseits sofort wieder zum Angriff vor. Mit wechselndem Erfolge wogte eine Zeit lang dieser Kampf, aber die Brigade Hartung vermochte nicht auf die Dauer festen Fuß in dem Terrain zwischen Ponte vecchio und Ponte nuovo zu fassen, — sie verlor sogar den erstgenannten Ort selbst wieder gegen die wiederholten Anstrengungen des Gegners. Siebenmal ging das Regiment Hessen am westlichen Ufer stürmend vor; es konnte sich in den Gehöften nicht behaupten. Vergeblich suchte die Brigade Dürfeld den Feind zu überflügeln. Der Kampf wurde in größter Nähe geführt und kostete beiden Theilen viel Offiziere. Dem General Dürfeld selbst wurde der Arm zerschmettert, auf französischer Seite fiel beim Sturm auf Ponte vecchio der Oberst Charlier des 90. Regiments. — Nachdem um 4¾ Uhr die ersten Truppen des General Niel den Ticino überschritten hatten, disponirte der Kaiser das 73. Regiment der Brigade Martimprey sogleich zur Unterstützung des 2. Grenadier-Regiments nach Buffalora. Der Rest der Brigade — das 52. Regiment und 6. Jäger-Bataillon, unterstützt von 3 Bataillonen der Brigade La Charrière — drang auf Anordnung des Generals Regnaud de St. Jean d'Angely über die Brücke von Ponte nuovo, theils in der Richtung auf Magenta, theils über die Casa Mainaga längs des linken Kanal-Ufers gegen Ponte vecchio vor. — Durch diese Bewegung wurde das letztgenannte Dorf auch in seiner östlichen Hälfte von den Franzosen bedroht, und wurden nun die noch immer fortgesetzten Anstrengungen der Oesterreicher am entgegengesetzten rechten Ufer um so hoffnungsloser, als gleichzeitig auch hier unter des Marschalls Canrobert eigener Führung 2 Bataillone des

Digitized by Google

85. Regiments der Brigade La Charrière zur Unterstützung der hart bedrängten und fast erschöpften Brigade Picard vorgingen.

Nach 6 Uhr war auch die Brigade Janin (3. Korps) eingetroffen und auf beiden Seiten des Naviglio gegen Ponte vecchio disponirt. Dieselbe Bestimmung erhielt auch das bei Buffalora entbehrlich gewordene 73. Regiment. —

Von nun an wurden die Abtheilungen des 3. österreichischen Korps allmählich, aber an allen Punkten, zurückgedrängt.

Als einige französische Bataillone aus Ponte vecchio lebhaft vorbrachen, erschien zum rechten Moment der Oberst Edelsheim, mit 5 Schwadronen vom Regiment König von Preußen-Husaren von Carpenzago her. Trotz des ungünstigen Terrains stürzten sich die Schwadronen von allen Seiten, jede einzeln attakirend, um den Feind über die Zahl der Angreifer zu täuschen, auf die zwischen den Bäumen gedeckt stehenden Gegner. Viele wurden zusammengehauen, andere eilten dem Dorfe zu. Der Marschall Canrobert selbst befand sich in diesem Gedränge; die Offiziere seines Gefolges vertheidigten sich mit dem Degen in der Faust, und mehrere derselben wurden verwundet.

Die Husaren sprengten mitten durch das Dorf, und verfolgten bis an den Kanal. Als sie aber endlich Kehrt machen mußten, hatten sie nun zum zweiten Mal das Feuer aus allen Fenstern und Thüren der Häuser auszuhalten, die dicht besetzt geblieben waren. Die Verluste, die das Regiment dabei erlitt, waren groß, aber den Bataillonen von Hessen und Stephan Infanterie war Zeit verschafft, und der französischen Infanterie gelüstete nicht zum zweiten Mal, über die Lisiere des Dorfes hinauszugehen.

Es mochte fast 4 Uhr Nachmittags sein, bevor das 2. Korps angriffsfähig geworden war. Die Division Motterouge mußte zwischen Bernate und Casa Malastalla zurückgehalten werden, bis die Garde-Division Camou hinter derselben aufmarschirt, die Division Espinasse links in die Flanke eingerückt und Marcallo besetzt war.

Vergeblich hatte die Division Espinasse auf das Eintreffen der sardinischen Divisionen gewartet, die ihr die linke Flanke decken sollten. Auf besondern Befehl des Generals Mac Mahon mußte dieselbe nunmehr Fühlung nach rechts zur Division Motterouge nehmen, da die Aufstellung der österreichischen Brigade Koudelka bei Cascina nuova für die Trennung beider Divisionen Gefahr drohend schien. General Espinasse ließ deshalb die 2. Brigade, Castagny, in den bis dahin offenen Zwischenraum einrücken.

Wir haben bereits gesehen, wie gleich Anfangs Graf Clam die Brigade Baltin bei Buffalora, die Brigade Koudelka zu ihrer Unterstützung bei Cascina nuova, Front gegen Westen, aufgestellt hatte.

Digitized by Google

Um 2 Uhr, als die Division Reischach sich noch im Anmarsch befand, die Division Espinasse aber bei Inveruno erschien, wurde dieser die einzige in Magenta noch verfügbare Brigade Reznicek gegen Norden in der Richtung auf Marcallo entgegen geworfen.

Wir wissen ferner, daß die Brigade Baltin — als in ihrem Rücken Ponte nuovo di Magenta von den Franzosen genommen war, und bevor Feldmarschall-Lieutenant Reischach mit der Brigade Gablentz diesen wichtigen Punkt zurückeroberte, — Buffalora räumte, und daß die Brigade Lebzeltern ihn dem 2. Grenadier-Regimente, welches eben nur Zeit gehabt sich darin festzusetzen, nicht wieder abzunehmen vermocht hatte.

Ihrerseits verhielten die Franzosen sich in Buffalora defensiv, selbst als das vom Kaiser dorthin abgeschickte 73. Regiment eingetroffen war. Man warf noch zwei Brücken über den Kanal und richtete das Dorf zum Stützpunkte für die weiteren Operationen ein.

Es scheint, daß inzwischen die Brigaden Baltin und Reznicek die erste, die Brigade Koudelka und die gegen Buffalora schon thätig gewesenen Theile der Brigade Lebzeltern die zweite Gefechtslinie gegen den linken Flügel des 2. französischen Korps gebildet haben.

Der rechte, die Division Motterouge, fand Buffalora bereits vom Ticino her durch Franzosen besetzt; dagegen wurde die Division Espinasse in Marcallo, wo die Brigade Gault sich eben zur Vertheidigung eingerichtet hatte, selbst lebhaft angegriffen. In dem richtigen Gefühl, wie dringend nothwendig es sei, dem weitern Vordringen des Feindes in dieser entscheidenden Richtung Schranken zu setzen, hatten beide Brigaden, Reznicek und Baltin, mit ihren geringen Mitteln eine kräftige Offensive ergriffen.

Der ersteren gelang es indessen nicht mehr, Marcallo dem Gegner zu entreißen. Auch ein erneuter Angriff auf die nunmehr südlich des Orts hervorgetretenen beiden Fremden-Regimenter scheiterte. Erst nach großen Verlusten zog sich die Brigade auf Magenta zurück. Die andere, Baltin, war bei ihrem Vorrücken auf die 2. Brigade Castagny der Division Espinasse gestoßen. Es kam an der Ziegelei von Marcallo zu einem heftigen Gefecht, in welchem es dem 2. Zuaven-Regiment durch ein geschicktes Manöver gelang, ein Bataillon des Regiments Hartmann zu umzingeln und dessen Fahne zu nehmen. — Auch die Brigade Baltin mußte schließlich weichen.

General-Feldzeugmeister Gyulai selbst war um diese Zeit, nach 4 Uhr, nach Magenta zurückgekehrt. Er fand nirgends intakte Bataillone mehr, durch welche man das Vordringen der Franzosen von Norden her hätte verhindern können.

Was sich im Städtchen von Leuten aller Regimenter zusammen bringen ließ, wurde nun nördlich herausgeführt, um an der Lisiere von

Digitized by Google

Magenta eine Aufnahme-Stellung für die Brigaden Baltin und Reznicek vorzubereiten.

Während General Espinässe die beiden österreichischen, auf der Nordseite des Schlachtfeldes geführten Gegenstöße paralysirte, war auch die Division Motterouge, nachdem sie die Bewegung auf Buffalora als nicht mehr nöthig erkannt hatte, auf Magenta vorgegangen und um 5½ Uhr bis zur Casa nuova vorgedrungen. Dieses massive Gehöft, 80 Schritt im Geviert, war ringsum von Mauern umgeben, und von dem 10. Jäger-Bataillon (Brigade Baltin) und 1 Bataillon Grueber (Brigade Gablentz) besetzt.

Das Gehöft bildete in diesem Augenblicke schon den Scheitelpunkt der beiden österreichischen Vertheidigungslinien gegen Westen nnd Norden, und so war es natürlich, daß eben so wie im Gehöft selbst, so auch nördlich und westlich davon die verschiedensten Abtheilungen der hier noch vorhandenen österreichischen Brigaden sich an dem Kampfe um dasselbe betheiligten. Selbst 2 Bataillone der Brigade Ramming des 3. Korps, die, wie man sich erinnert, in der Richtung von Süden nach Norden auf dem linken Kanal-Ufer vorgegangen waren, wurden zur Behauptung von Casa nuova mit herangezogen. — Aehnlich vereinigten auf französischer Seite die von der Brigade Martimprey von Ponte nuovo gegen Magenta vorgegangenen Abtheilungen, das 2. Zuaven-Regiment (zur Division Espinasse gehörig) und die Division Motterouge ihre Anstrengungen gegen das Gehöft.

Durch diesen umfassenden, von drei Seiten geführten, Angriff der Franzosen wurde Casa nuova bald genommen und 1500 Oesterreicher darin zu Gefangenen gemacht.

Nachdem so das letzte Hinderniß gefallen, konnte General Mac Mahon wohl seinen Truppen den Thurm von Magenta als den allgemeinen Richtungspunkt bezeichnen. — Dorthin wurden nun die Oesterreicher von allen Seiten zurückgetrieben.

Um nur einiger Maaßen die Verbindung mit dem 3. Korps zu erhalten, war jetzt nur noch der Rest der Brigade Ramming verfügbar. Die Trümmer der sämmtlichen hier in Aktion gewesenen Brigaden bildeten eine einzige dünne Linie von Ponte vecchio bis gegen Magenta, welche das schon berichtete Vorgehen der Division Vinoy (Martimprey und La Charrière) über Casa Mainaga immer weiter gegen Robecco zurück drängte.

Dort war indeß um 5½ Uhr die Brigade Dormus (früher Hessen), die Tete des 5. Korps, von Besate kommend, angelangt. Sie rückte bis Casa Limido vor und trieb Alles, was von den Franzosen über Ponte vecchio südlich vorgedrungen war, sofort wieder auf diesen Ort zurück.

Mit Einbruch der Dunkelheit verstummte hier das Kanonenfeuer,

Digitized by Google

und obwohl die Tirailleure noch bis in die Nacht hinein schossen, so endete doch um ½8 Uhr das Gefecht.

Wir kehren jetzt nach Magenta selbst zurück.

Zur Vertheidigung dieses Punktes war kein vollständiger, geschlossener Truppenkörper mehr vorhanden; denn die einzige intakte Division Lilia war nicht nach dem Schlachtfelde, sondern rechts über Cerella auf Corbetta dirigirt worden. Sie traf dort schon um 4 Uhr ein, ließ die Brigade Weigl daselbst halten, während die Brigade Dondorf sogar noch nach Vittuone, 1 Meile östlich Magenta, marschirte, von wo sie dann doch Abends zurückgenommen wurde, und um 7 Uhr wieder bei Corbetta anlangte. Auch die Reserve-Kavallerie war aus der Hand gegeben, und nicht zum Gefecht herangezogen worden. Nur das Regiment Civalart-Ulanen unter Befehl des Generals Palffy hatte zu verschiedenen Malen die linke Flanke der Division Espinasse bedroht.

Man sammelte in Magenta, was von den verschiedenen Brigaden noch kämpfen wollte und konnte, und richtete sich damit in den Häusern bestmöglichst ein.

Es war 6½ Uhr, als die Bataillone des Mac Mahon'schen Korps sich dem Orte näherten, nunmehr auch durch die inzwischen bei Marcallo eingetroffene sardinische Division ansehnlich verstärkt, die der Division Espinasse als zweites Treffen, respektive in der Verlängerung des linken Flügels folgte. — Dennoch machten es die Oesterreicher dem Gegner noch recht ernstlich schwer, sie allesammt aus ihren Positionen zu vertreiben; lange leisteten dabei sowohl auf der Nord- wie der Westseite einige Geschütze außerordentliche Dienste; als dieselben aber abzogen, und die Division Motterouge ein überlegenes Geschützfeuer auf den Ort richtete, mußten zuerst die Vertheidiger an der Lisiere, dann allmählig Haus für Haus sich ergeben. Erst um ½8 Uhr waren die Franzosen Herren der Stellung. General Espinasse fiel, als er den Zuaven seiner Division bis an ein Gebäude voranging, das sie stürmen sollten. Selbst die Garde Voltigeur-Division Camou, desgleichen Theile der sardinischen Division Fanti waren hier noch zum Gefechte gekommen. Der größte Theil der österreichischen Verwundeten, die im Laufe des Tages nach Magenta gebracht worden waren, blieb in den Händen des Feindes. Man hatte zwar am Nachmittag einen Eisenbahntrain von Mailand herauskommen lassen, um die Verwundeten zurückzuführen, aber der Zugführer fuhr davon, bevor die Kranken aufgeladen waren. — Ein einziges Gehöft der ganzen Stadt war noch von den Oesterreichern besetzt geblieben; es war der Pfarrhof, in dem 2 schwache Kompagnieen vom Grenadier-Bataillon des Regiments Belgien fortfuhren, sich aufs tapferste zu vertheidigen. Die Nacht war schon hereingebrochen, als ein französischer Offizier sie aufforderte, sich zu ergeben. Nach wiederholten

Digitized by Google

Vorstellungen schloß man schriftlich eine Kapitulation, nach welcher diese Abtheilung über die Vorposten hinaus zur österreichischen Armee zurückkehren sollte. Dieses Abkommen wurde indeß nicht anerkannt, sondern 5 Offiziere und 103 Mann entwaffnet und den übrigen Gefangenen zugetheilt, was wahrscheinlich zu dem Gerücht Veranlassung gab: „es hätten sich in Magenta 2 ganze Regimenter ergeben."

Die vielen partiellen Gefechte in einer so unübersichtlichen Gegend bewirkten, daß in sehr großer Zahl Mannschaften umherirrten, die nicht wußten, wo sie sich sammeln sollten. Die Aufstellung der Brigade Weigl bei Corbetta bot den nächsten Anhalt, und so sehr wuchs dort schon im Laufe des Nachmittags die Zahl der Versprengten, daß Fürst Eduard Liechtenstein sich selbst dorthin begab, um Ordnung in diese aufgelöste Masse zu bringen. Was vom 1. und 2. Korps bis zu Ende gefochten hatte, führte Graf Clam eben dorthin zurück. Die Division Reischach ging nach Castellazzo de Barzi, woher sie gekommen war. Die Brigaden Ramming und Dormus blieben in Robecco stehen und noch 2 Bataillone der Brigade Koller wurden zu ihrer Unterstützung herangezogen. Der Rest des 5. Korps war rückwärts auf der Straße von Abbiategrasso echelonnirt. Die 3 Brigaden des 3. Korps standen hinter Carpenzago und hatten Casa Vajano besetzt. Auf französischer Seite kam das kaiserliche Hauptquartier nach S. Martino. Die Stellung der verschiedenen Korps während der Nacht vom 4. zum 5. war folgende.

Die Division Vinoy des 4. und die Division Renault des 3. standen bei Ponte vecchio auf beiden Seiten des Kanals; — zu ihnen stießen vom 3. Korps noch Abends 7½ Uhr die Brigade Bataille, später auch Collineau, und Nachts 1 Uhr die Division Bourbaki. Die Vorposten standen vorwärts des Dorfes, wenige hundert Schritte von denen der Oesterreicher entfernt.

Die Division Mellinet nächtete bei Buffalora und Ponte nuovo,
die Division Camou hinter Magenta,
das 2. Korps in und um Magenta,
der Rest des 4. Korps (Divisionen Luzy und Failly), desgleichen die Kavallerie-Division Desvaux, bei Trecate,
Das 1. Korps verblieb bei Olengo, ein Theil befand sich auf dem Marsche nach S. Martino.
Die Kavallerie-Division Partouneaux war in Novara,
die sardinische Division Fanti bei Marcallo,
der Rest der sardinischen Armee bei Turbigo und Galliate,
das Hauptquartier des Königs in Fortuna.

Im Ganzen beschränkten sich also die Franzosen darauf mit der Tete ihrer Armee Magenta, Ponte nuovo und Ponte vecchio zu halten, während 5 österreichische Korps in einem Kreisbogen, von Carpenzago bis Corbetto reichend, um jene Punkte herum sich behaupteten. —

Blicken wir noch einmal auf den Verlauf der Schlacht zurück, so

Digitized by Google

sehen wir, wie die Eigenthümlichkeit des Schlachtfeldes ein fortdauerndes Einzelgefecht erheischt hatte. An eine so allgemeine Vereinzelung waren die Oesterreicher nicht gewöhnt, die Leitung durch die Offiziere wurde dadurch außerordentlich erschwert, ja unmöglich gemacht. Wir wissen, daß die österreichische Armee in der That zum sehr großen Theil aus Rekruten bestand, und daß selbst die gedienten Mannschaften das neue Gewehr nicht kannten, welches man ihnen in die Hand gegeben hatte. Gerade die Truppen, welche den ersten Theil des Gefechtes allein führten, hatten geruht und gegessen, aber in der glühenden Hitze des Tages waren sie sehr bald ermattet, und viel trug dazu ihre Bepackung bei. Außer dem 12½ Pfund schweren Tornister trug der Mann noch den Uniformsrock mit sich herum, überhaupt incl. Gewehr 46 Pfund 22 Loth. Der Mantel en bandoulière machte ihn unbehülflich und manche warfen zuletzt Alles weg, um nur frei athmen zu können.

Nach vierstündiger Anstrengung waren bereits so viel Marode und Versprengte beim 1. und 2. Korps, daß die Widerstandsfähigkeit in der Front darunter litt. Das Zurückgehen wurde unter diesen Umständen leicht zu einem völligen Aufgeben des Kampfes, und der gute Wille ist wenigstens nicht bei allen Nationalitäten derselbe gewesen, wobei nicht zu übersehen ist, daß das deutsche Element im österreichischen Heere nur ⅓ des Ganzen ausmacht.

Dem gegenüber zeigte sich die Ausdauer und Zähigkeit der französischen Infanterie, die Findigkeit und Selbstständigkeit des einzelnen Mannes bei Weitem überlegen. Das Feuer ganzer Kompagnien und ganzer Bataillone, welche in Schützen-Linien sich auflösten, wurde bei geschickter Benutzung deckender Gegenstände den österreichischen Kolonnen sehr fühlbar, und die Behendigkeit der Leute dadurch noch erhöht, daß sie meistens vor dem Gefecht das Gepäck ganz ablegten, eine Maaßregel, die freilich nicht überall zu empfehlen ist. Wenn zwar jene Fechtweise auch die französischen Truppen sehr auseinanderbrachte und manche von ihren Fahnen abkamen, so wohnte doch jedem Einzelnen der Trieb bei, sich immer wieder am Gefecht zu betheiligen.

Die österreichische Artillerie und Kavallerie, so weit sie zur Verwendung gelangten, hatten sich ihrem Gegner vollkommen gewachsen, ja überlegen gezeigt. Die zähe Ausdauer im Marschiren also und die Selbstständigkeit des französischen Infanteristen im Gefecht waren es, welche hier den Ausschlag gaben.

Die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend.

Die Franzosen geben offiziell an:

Todte	52	Offiziere	605	Mann,
Verwundete	194	=	3029	=
Vermißte	—	=	655	=
Summa:	246	Offiziere,	4289	Mann.

Digitized by Google

d. h. etwas über 10 pCt. von sämmtlichen zum Gefecht gelangten Abtheilungen.

Am beträchtlichsten waren die Einbußen da, wo der Kaiser während des ganzen Tages sich befand, unausgesetzt bemüht, den Marsch der Verstärkungen zu beschleunigen, und nach den bedrohtesten Punkten zu dirigiren.

Die Division Mellinet, circa 6000 Mann stark, verlor 916, also ungefähr wie den sechsten Mann.

Bei den Divisionen Renault und Vinoy wurde der neunte Mann außer Gefecht gesetzt, beim 2. Korps nur der elfte Mann; dies aber innerhalb 3 bis 4 Stunden.

Die Oesterreicher berechneten an:

Todten	63 Offiziere,	1302 Mann,	
Verwundeten	218 =	4130 =	
Vermißten aber	— =	4000 =	
	Summa: 281 Offiziere,	9432 Mann.	

Die große Zahl von Vermißten folgt allerdings daraus, daß ein Theil des Schlachtfeldes in den Händen des Gegners blieb, daß also die Verwundeten sowohl, als die Vertheidiger in den Häusern Gefangene wurden; dennoch erklären diese Verhältnisse nicht Alles.

Wie die Offiziere ihren Leuten mit gutem Beispiel vorangingen, leuchtet aus dem, den französischen noch um 35 übersteigenden Verlust hervor.

Die Oesterreicher haben geglaubt, es in dieser Schlacht mit 80,000, die Franzosen, es mit 100,000 Feinden zu thun zu haben. Beide haben sich getäuscht. Der Irrthum der ersteren erklärt sich daraus, daß man Gefangene von 4 verschiedenen Korps machte, und diese daher für anwesend hielt. Die Natur der Gegend verhinderte allerdings, eine richtige Ueberzeugung zu gewinnen.

Daß das verbündete Heer überhaupt dem österreichischen überlegen war, wissen wir; es fragt sich aber, was davon wirklich zur Stelle gewesen ist. Von beiden Seiten war es nur ein Theil der Streitmacht, wie es denn eine Eigenthümlichkeit der Schlacht von Magenta ist, daß die Truppen nur successive, oft bataillonsweise, sobald sie ankamen, ins Gefecht geführt worden sind.

Wenn wir die Begebenheit mit 8 Uhr abschließen, so haben an der Schlacht direkt Theil genommen

auf französischer Seite:
unter General Mac Mahon:

das 2. Korps	19,000	
vom Garde-Korps die Division Camou. . . .	8,000	
von der sardinischen Armee die Division Fanti .	11,000	38,000 M.
	zu übertragen:	38,000 M.

Digitized by Google

STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

	Uebertrag:	38,000 M.
unter dem Kaiser Napoleon:		
von dem Garde-Korps die Grenadier-Division Mellinet	6,000	
vom 3. Korps: Division Renault	9,000	
= 4. = Division Vinoy	7,000	22,000 M.
	Summa:	60,000 M.

auf österreichischer Seite:
unter Graf Clam:

vom 1. Korps 1 Division circa	13,000	
das 2. = nach Abzug der Verluste, welche die Division Jellacic bei Palestro erlitten	17,000	
vom 7. = Division Reischach, welche gleich Anfangs herangezogen wurde . . .	8,000	38,000 M.
sodann		
das 3. = welchem 3 Bataillone fehlten . .	16,000	
vom 4. = die Brigade Hessen	4,000	20,000 M.
	Summa:	58,000 M.

Hierbei sind nicht mit berechnet: auf alliirter Seite die Brigade Bataille, welche zwar 7½ Uhr Abends in Ponte vecchio anlangte, aber nicht mehr zum Gefecht kam; auf österreichischer Seite die Division Lilia, welche ½ Meile vom Schlachtfelde stehen blieb.

Das Stärke-Verhältniß der fechtenden Truppen stellt sich sonach auf beiden Seiten fast gleich. Aber es waltet der Unterschied ob, daß am Vormittag des 4. Juni die Franzosen durch den Naviglio und eine Entfernung von 1½ Meilen in zwei Hälften getrennt waren, deren Vereinigung von der Eroberung dieses starken Abschnittes abhing, während die Oesterreicher hinter demselben versammelt standen.

Wenn sie sich gegen Westen ganz abwehrend verhielten, wenn nach Zerstörung aller Brücken der Naviglio mit 17,000 Mann defensiv besetzt blieb, so behielt Graf Clam, sobald man ihn durch die beiden Divisionen Reischach und Lilia verstärkte, noch 30,000 Mann gegen den General Mac Mahon, dem er dadurch sogar überlegen wurde.

Das 3. Korps blieb dabei für die Operation auf dem westlichen Ufer des Naviglio verfügbar.

Seit dem gestrigen Gefecht der Brigade Reznicek bei Turbigo wußte man mit Bestimmtheit, daß die Alliirten dort mit beträchtlicher Truppenmacht den Ticino überschritten hatten. Dennoch nahm, als das Vorgehen der Franzosen über S. Martino bekannt wurde, Graf Clam eine fast ausschließlich gegen Westen gerichtete Gefechtsaufstellung von Robecco bis Buffalora, aus welcher dann später der rechte Flügel, und die

Digitized by Google

einzige Reserve-Brigade Front gegen Norden machen mußten, als General Mac-Mahon von dieser Seite anrückte.

Auch die glänzendste Tapferkeit vermag einen tiefen und breiten Wassergraben nicht zu überspringen. Weder bei Buffalora, noch bei Ponte vecchio, wo die Brücken abgetragen waren, gelang es den Franzosen durchzudringen. Dagegen eroberten sie beide Brücken von Ponte nuovo, wo die Oesterreicher sich vor dem Defilee aufgestellt hatten, und es trat so das überraschende Resultat ein, daß 6000 französische Grenadiere, die noch dazu einen Theil ihrer Kräfte zur Bewachung ihrer sichtlich gefährdeten rechten Flanke verwenden mußten, dem 25,000 Mann starken Gegner eine unbesiegbar scheinende Position wegnahmen.

General Reischach, der dem Schlachtfelde am nächsten stand, leistete die von ihm geforderte Hülfe augenblicklich. Die Richtung seines Anmarsches von Castellazzo de Barzi auf Magenta zeigt deutlich genug, daß diese Verstärkung ursprünglich gegen den General Mac Mahon gerichtet war. Jetzt indessen mußte sie ebenfalls zur Abwehr gegen Westen bestimmt werden, und eine einzige feindliche Division hielt von nun an über 30,000 Oesterreicher in Schach.

Das Vorgehen des Fürsten Schwarzenberg westlich des Naviglio konnte dort dem Gegner verderblich werden. Schlossen sich die Division Lilia von Castelletto und die Brigade Kintzl von Robecco dem 3. Korps an, so waren gegen 30,000 Mann versammelt. Der Kaiser Napoleon verfügte selbst nach dem Eintreffen der Brigade Picard und bis 4 Uhr Nachmittags nicht über mehr als 11,000 Mann.

Aber für den Grafen Clam wurde diese Unternehmung erst wirksam, wenn sie bis zur Linie S. Martino-Ponte nuovo vordrang. Dann erst wurden die gegen letztern Punkt aufgestellten Massen zur Verwendung gegen Norden frei.

Nun ist aber die Entfernung von Turbigo am östlichen Ufer des Naviglio nach Ponte nuovo wenig größer als die von Abbiategrasso am westlichen Ufer dorthin, und dabei führte die letztere Richtung durch ein wenig gangbares, vom Feinde bereits besetztes und hartnäckig vertheidigtes Terrain. Wenn also der Gegner schon Morgens bei Turbigo zum Abrücken bereit stehen konnte, das 3. Korps in Abbiategrasso aber erst Nachmittags Marschbefehl erhielt, so war kaum noch zu hoffen, daß selbst ein erfolgreicher Angriff jenseit des Kanals einen wirklichen Einfluß auf das Gefecht diesseits desselben üben werde.

Thatsächlich wurde die Division Lilia weder zur Verstärkung des 3., noch zur Unterstützung des 1. und 2. Korps verwandt, sondern nebst der Reserve-Kavallerie rechts weg, gegen die Mailänder Straße geschoben, welche man dem Gegner am sichersten verlegt hätte, wenn jene Abtheilungen dem Grafen Clam die Behauptung von Magenta selbst ermöglichten. Die Brigade Kintzl, vom Fürsten Schwarzenberg im

Digitized by Google

richtigen Augenblick vorgeführt, war zu schwach und entsprach der an sie gestellten Anforderung nicht. Das 3. Korps, welches mit so ausgezeichneter Tapferkeit vorging, konnte dies erst zu einer Zeit thun, wo der Erfolg nicht mehr zu erreichen war. Es stieß sehr bald auf die Abtheilungen des französischen 3. und 4. Korps. Die von 3 bis 7½ Uhr nach und nach eintreffenden Brigaden Picard, Martimprey, Charriere, Janin und Bataille verstärkten den Kaiser zwischen Fluß und Kanal auf 26,000 Mann. Fürst Schwarzenberg war nach Detachirung der Brigade Ramming kaum mehr als halb so stark.

Von dieser Brigade, welche Graf Clam direkt unterstützen sollte, konnten nur 2 Bataillone die schließliche Aufstellung gegen Norden noch am Abend erreichen. Außer ihnen, der Brigade Reznicek und der Brigade Koudelka (welche so stand, daß sie auch Front gegen Norden machen konnte), zusammen 12 Bataillone, sind gegen 41 Bataillone des Generals Mac Mahon keine frischen Truppen mehr verwendbar gewesen.

Wenn man also, als Mittags die Meldung des Grafen Clam im Hauptquartier einging, diesen General in seiner Stellung bei Magenta weder zur rechten Zeit, noch mit ausreichenden Kräften mehr zu unterstützen vermochte, so blieb in der That nur übrig, ihn zurückzuziehen.

Das war selbst um 3 Uhr noch möglich, als General Reischach mit so glänzender Tapferkeit und gutem Erfolg das Gefecht am Naviglio wieder hergestellt, der Angriff Mac Mahons aber noch nicht begonnen hatte. Unter dem Schutz einer starken Arrieregarde hinter solchen Defileen, wie die des Kanals, konnte es keine allzugroße Schwierigkeit haben, den Kampf abzubrechen.

General Mac Mahon war spät von Turbigo aufgebrochen. Das Defiliren der sardinischen Armee hatte sich außerordentlich verzögert. Eine feindliche Abtheilung bedrohte von Norden her jenen Punkt, welcher die einzige Verbindung mit dem Rest der Armee am rechten Ticino-Ufer bildete. Die Vereinigung am linken sollte erst erkämpft werden. Da die Gegend von Magenta überhaupt besetzt war, so erschien es sehr zweifelhaft, ob die Grenadier-Division von S. Martino her würde durchdringen können. Wir wissen freilich, daß die Oesterreicher, nachdem sie drei ihrer Korps hatten rückwärts stehen lassen, nicht die erforderlichen Streitkräfte zusammen zu bringen vermochten, um eine höchst entscheidende Offensive am linken Naviglio-Ufer durchzuführen. Aber General Mac Mahon wußte das nicht. Bei seinem vereinzelten Vorrücken konnte das 2. Korps möglicher Weise auf die gesammte österreichische Armee stoßen. Von dem, was jenseits des Naviglio sich zutrug, hatte man während des ganzen Tages absolut gar keine Kenntniß *). Dies waren die Gründe,

*) Le général par intuition le devine ... les nuages, sagt Bazancourt, passant au dessus de sa tête lui en apportent la nouvelle, d. h. er erfuhr eben nichts.

Digitized by Google

welche den General Mac Mahon bestimmten, mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen.

Als er aber endlich gegen Abend mit 19,000 Mann und einer eben so starken Reserve zum wirklichen Angriff schritt, da standen ihm höchstens 8000 Mann noch intakt gebliebener Truppen entgegen. Alles was man sonst herbeizog, konnte nur, indem es den Andrang von Westen her freigab, Front gegen Norden machen. — In beiden Richtungen rückten schließlich so überlegene Streitkräfte gegen Magenta vor, daß der Kampf dort von den Oesterreichern um die militairische Ehre geführt werden, Aussicht auf Erfolg aber nicht mehr haben konnte.

Indeß, wenn der Kaiser am Abend des 4. Juni seine Lage überblickte, so mußte er sich sagen, daß er nur einen Theil der österreichischen Streitmacht vor sich gehabt habe. Was gegen ihn gefochten, war in drohendster Nähe stehen geblieben. Der Rest des feindlichen Heeres konnte im Laufe des Tages herangezogen sein, und wirklich war dies, wie wir gesehen haben, fast vollständig gelungen. Ein beträchtlicher Theil der französischen Armee stand noch jenseits des Ticino. Der Uebergang von S. Martino lag völlig in der rechten Flanke. Der erste Erfolg der Oesterreicher am rechten oder linken Naviglio-Ufer konnte durch Wegnahme von Ponte nuovo diese Verbindung gänzlich unterbrechen, und es blieb nur die über Turbigo.

Jedenfalls mußte man darauf gefaßt sein, am folgenden Tage den Kampf wieder aufzunehmen, und ein neuer taktischer Sieg war dann nöthig, wenn die strategische Einleitung nicht in die bedenklichste Lage führen sollte.

Mit allem Eifer suchte daher der Kaiser seine Streitkräfte zu versammeln. Noch nach der Division Bourbaki defilirten zwei Divisionen, Failly und Luzy, des 4. Korps bis 3 Uhr früh über die Ticino-Brücke. Die Artillerie und zahlreiches Fuhrwerk folgten. Auch das 1. Korps hatte während der Nacht vom 4. zum 5. den mit einem Theil seiner Truppen schon angetretenen Marsch von Olengo nach S. Martino fortsetzen müssen, woselbst es am 5. früh eintraf. Eine zweite Pontonbrücke über den Ticino hatte man dort zu bauen begonnen. — Von den sardinischen Divisionen stand Fanti bei Marcallo; Durando blieb bei Turbigo stehen, um diesen empfindlichen Punkt gegen Urban zu sichern. Castelborgo und Cialdini befanden sich noch auf dem rechten Ufer des Ticino in der Gegend von Galliate.

Die Verbündeten konnten sonach am Morgen des 5. Juni ungefähr mit 110,000 Mann, von denen 70,000 Mann frische Truppen, bei Magenta das Gefecht wieder aufnehmen.

Die französische Armee hatte vom 28. Mai an, in fast nur durch Gefechte unterbrochenen Märschen von Voghera über Alessandria und Vercelli nach Magenta, 20 Meilen zurückgelegt. Die Oesterreicher waren

Digitized by Google

innerhalb dieſer ſelben Zeitdauer eigentlich nur von einem Ufer des Ticino auf das andere gegangen, die Korps hatten in 2 Tagen nicht über 6 Meilen marſchirt, aber unter erſchwerenden Verhältniſſen, plötzlich, rückgängig, mit allem Troß vorauf, — über nur 2 Brücken.

Am 4. Abends war, trotz des ſpät befohlenen Aufbruchs, das 5. Korps mit ſeiner Tete noch auf dem Schlachtfelde angelangt; das 8. Korps hatte Beſtazzo erreicht. Das 9. Korps freilich ſcheint wie vergeſſen hinter Pavia ſtehen gelaſſen zu ſein, als ob man noch jetzt eine Operation am rechten Po-Ufer beſorgt hätte.

Jedenfalls konnte man am folgenden Morgen binnen wenig Stunden das 1., 2., 3., 5., 7. und 8. Korps konzentriren, nach Abzug des Verluſtes in der Schlacht gegen 100,000 Mann, von denen über 50,000 Mann friſche Truppen.

Ob man mit dieſer Macht den Angriff auf den Feind erneuern durfte, hing vor Allem von dem Zuſtande der Truppen ab, welche Tags zuvor gefochten hatten, und von dem Vertrauen, welches der Feldherr noch auf dieſelben ſetzte.

Der Feldzeugmeiſter hatte ſich während der letzten Stunden des 4. Juni bei Robecco aufgehalten, wo der Kampf zwar keinen für das Ganze erfolgreichen, aber doch auch keinen unglücklichen Schluß genommen hatte. Dort ſah man auch noch die Ankunft eines friſchen Armee-Korps. Als Graf Gyulai um 9 Uhr nach Abbiategraſſo zurückritt, hatte man im Hauptquartier nicht das Gefühl, daß die öſterreichiſche Armee geſchlagen ſei; die Wiederaufnahme des Kampfes am folgenden Tage war beſchloſſen und die Dispoſitionen dazu wurden noch in der Nacht entworfen. Allein zwiſchen 2 und 3 Uhr Morgens traf die Meldung des Grafen Clam ein: daß er ſeine Truppen im Augenblick nicht für gefechtsfähig halte und mit dem 1. u. 2. Korps bis Cisliano zurückgegangen ſei. Graf Clam hatte einen beſtimmten Befehl, ſich weiter vorwärts zu behaupten, oder eine Nachricht, daß man am folgenden Tage wieder vorgehen wolle, nicht erhalten. Der Zuſtand ſeiner Truppen war erklärlich, aber ſie hätten im Anſchluß an das bei Beſtazzo nur ¼ Meile entfernte 8. Korps immer noch eine Reſerve für die in erſter Linie ſtehenden völlig gefechtsfähigen Abtheilungen bilden können. Der Kommandirende entſchied ſich indeß für den Rückzug.

Damit war den Franzoſen der Sieg bei Magenta zuerkannt, und die Räumung der Lombardei die unausbleibliche Folge.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Vom 5. Juni bis zum Schluß des Feldzugs.

Der Oberbefehlshaber des österreichischen Heeres hatte darauf verzichtet, am 5. Juni die Franzosen seinerseits anzugreifen. Es blieb aber immer noch zu erwägen, ob man den Rückzug ohne weiteres fortsetzen, oder in einer nahen und starken Stellung den Angriff des Gegners erwarten wollte.

Die Möglichkeit sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Abbiategrasso und Gaggiano zu versammeln, war vorhanden.

Das 5. und 8. Korps, die Division Lilia des 7., und die Kavallerie-Division Mensdorff hatten bisher gar nicht, oder nur mit geringen Abtheilungen, gefochten. Außer ihnen war das 3. Korps zur Stelle, welches zwar starke Verluste gehabt, aber durchaus nicht erschüttert war. Man verfügte sonach gleich im ersten Augenblick über 70,000 Mann kampffähiger Truppen, welche hinter einem Terrain-Abschnitt, wie der Naviglio grande, nicht leicht vertrieben werden konnten. Wurde das 9. Korps endlich noch herangezogen, so wuchs die Stärke auf fast 100,000 Mann, und an diesen konnten die Franzosen unmöglich in der Entfernung einer Meile vorüber und nach Mailand marschiren. Sie hätten dabei ihre Flanke und alle Verbindungen Preis geben müssen.

So lange die Oesterreicher am Naviglio Stand hielten, brauchte auch die lombardische Hauptstadt nicht geräumt zu werden, wo inzwischen die Division Montenuovo sich formirte. Man hatte die Rückzugslinie auf die Festung Piacenza senkrecht hinter sich, während die Operationsstraße des Feindes parallel und nahe der Aufstellung hinzog. Zu umgehen war diese überhaupt nicht, und wenn die Franzosen vorwärts wollten, so mußten sie selbige in der Front angreifen.

Die Lage der französischen Armee, von welcher wir demnächst sprechen werden, ließ sich vom österreichischen Standpunkt damals schwer beurtheilen. Wenn Kaiser Napoleon, wie wirklich der Fall, das 1. Korps und die sardinische Armee zum größern Theile bereits herangezogen hatte, so war zwar die numerische Ueberlegenheit auf seiner Seite, dagegen

Digitized by Google

konnten die strategische Lage und die taktischen Verhältnisse für die Oesterreicher nicht als ungünstig angesehen werden.

Diese Rücksichten bewogen jedoch nicht zu einem Halt hinter dem Naviglio. —

Das Gefühl, daß man nicht geschlagen sei, herrschte lebhaft selbst in dem hart mitgenommenen 3. Korps vor. Ganz früh am Morgen des 5. Juni schon entbrannte ein kurzes aber heftiges Gefecht bei Ponte- 5. Juni.
vecchio di Magenta. Das tapfere Regiment Hessen der Brigade Hartung hatte diesen Punkt gestern vertheidigt, dabei 1 Stabsoffizier, 9 Hauptleute und 25 verwundete Offiziere eingebüßt und ihn schließlich verloren. Da man dort noch glaubte, daß heute die Schlacht fortgesetzt werden solle, so beschloß das Regiment auf eigne Faust sich in Vortheil zu setzen, und griff, von dem 13. Jäger-Bataillon der Brigade Ramming muthvoll unterstützt, ohne weiteren Befehl die ihm gegenüber stehende Brigade Bataille des 3. Korps an. Die Oesterreicher drangen bis in den Ort ein, allein der allgemeine Rückzugsbefehl, der jetzt eingetroffen war, rief die Kämpfenden ab. Dies kurze Gefecht kostete der französischen Brigade einen Verlust von 229 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 13 Offiziere.

Gleichzeitig war ein Geplänkel bei Carpenzago entstanden, welches aber sogleich aufhörte, als die Schützen der Brigade Koller auf Robecco zurückgingen, wo letztere einstweilen als Arrieregarde ruhig stehn blieb.

Am entgegengesetzten Flügel bei Corbetta zeigten sich vom Feinde nur Patrouillen.

Der österreichische Rückzug ging, der Stellung der Armee entsprechend, nicht auf Mailand, sondern südlich gegen den Po. Im Allgemeinen waren das 5. und das 8. Korps nebst der Kavallerie bestimmt, denselben zu decken. Sie stellten ihre Arrieregarden bei Abbiategrasso und Gaggiano auf. Der Rest des 5. Korps und das 3. Korps marschirten, unter Führung des Fürsten Schwarzenberg, nach Morimondo und Falla-vecchia auf der Straße nach Pavia zurück. Das 7. Korps sammelte sich bei Rosate, die Reste der Division Cordon und des 2. Korps in Binasco, woselbst das Hauptquartier durch das 8. Korps gedeckt wurde; die Kavallerie-Division stand rechts in Gudo Gambaredo. Das 9. Korps scheint an diesem Tage nicht vorwärts heran, sondern bereits rückwärts gegen den Lambro dirigirt worden zu sein.

Im Laufe des Tages war, bis zum Eintreffen der Brigade Bils vom 5. Korps, die Brigade Ramming bei Abbiate aufgestellt worden, um die Brigade Koller aus Robecco durchzulassen, und, wenn nöthig, aufzunehmen. Allein die Franzosen folgten an keinem Punkt.

Mitten im Drange der Begebenheiten und unter den Eindrücken des gestrigen Tages hatte General Ramming die feste Ueberzeugung gefaßt, daß die Franzosen weit davon entfernt seien, die österreichische Armee zu

Digitized by Google

verfolgen. Viel eher glaubte er sie selbst auf dem Rückzuge begriffen; jedenfalls könne man ohne alle Gefahr Halt machen, aufmarschiren und sich erst besinnen. Wollte man auch heute die Schlacht nicht mehr erneuern, so hindre doch nichts alle Kräfte zu versammeln, und am folgenden Tage wieder die Offensive zu ergreifen. Zunächst am Feinde stehend überzeugte man sich von dessen völliger Unthätigkeit.

Auch andere Generale des 3. Korps theilten die Anschauung des Generals Ramming. Derselbe richtete ein Privatschreiben an den Chef des Generalstabes, Baron Kuhn, in welchem er diesen bat, dahin zu wirken, daß die Armee wenigstens zum Stehen komme. Das Schreiben wurde Mittags in das Hauptquartier befördert.

Daß der Feind so gar nicht suchte, aus dem ihm überlassenen Siege Nutzen zu ziehen, hatte auch im Hauptquartier diejenigen in ihrer Meinung bestärkt, welche den Rückzug nicht für geboten erachtet. Zu diesen gehörte der Oberst v. Kuhn. Allein an entscheidender Stelle war man solcher Ansicht nicht beigetreten, und glaubte dem Vorschlag, Halt zu machen, auch heut keine Folge mehr geben zu dürfen. Freilich bildete die Schlacht von Magenta nur den Abschluß einer Reihe von unglücklichen Operationen. Die erfolglose Anstrengung während eines Zeitabschnitts von 9 Wochen mochte dem Führer das Vertrauen geraubt haben, ein besseres Resultat erlangen zu können, als die Armee vor weiteren Verlusten zu schützen, und sie dem Kaiser möglichst intakt am Mincio zuzuführen, wo man Verstärkungen fand, und die Festungen zur Geltung gelangten. Eine früher gegebene, allgemeine Instruktion, hatte dem Grafen Gyulai außerdem jene Oertlichkeit als den eigentlichen Kriegsschauplatz bezeichnet, und so blieb der Rückzug dorthin beschlossen. —

Den ganzen übrigen Tag sah man von den Franzosen nichts mehr, und die österreichische Armee ging völlig unbelästigt hinter den Naviglio grande zurück. Die Brücken sollten abgetragen werden; allein es gelang nicht, die steinerne bei Castelletto zu zerstören. Ein beträchtlicher Vorrath an Brod, Zwieback, Reis und Hafer blieb in Abbiategrasso zurück und fiel später in Feindes Hände.

Von dem 1. und 2. Korps waren viele Mannschaften gleich bis Mailand geeilt, wo sie theils schon am 4. Abends, theils im Laufe des 5. ankamen. Sie wurden sämmtlich mit der Division Montenuovo des 1. Korps nach Lodi dirigirt und später ihren Truppentheilen wieder eingereiht.

Aus Mailand suchte man fortzuschaffen, was irgend möglich war; da man aber jeden Augenblick das Erscheinen der Franzosen befürchtete und die größte Eile für nothwendig hielt, so blieb sehr Vieles, namentlich die Armirung des Castells, eine große Anzahl Kranker und Verwundeter, so wie bedeutende Vorräthe zurück. Der Kommandant, Feldmarschall-Lieutenant Melczer, verließ Abends die Stadt, und befahl, die

Digitized by Google

Eisenbahnbrücke über die Adda bei Cassano, sobald der letzte Zug dieselbe passirt hätte, zu sprengen.

Auch in Pavia wurde mit Räumung der Stadt begonnen, doch konnte hier ebensowenig wie in Mailand Alles gerettet werden. Nur die bronzenen Geschütze wurden, in Kähnen verladen, den Po hinuntergeschafft; 30 eiserne schweren Kalibers dagegen mußten vernagelt, und die Munitions-Vorräthe ins Wasser versenkt werden. Die Lazarethe übergab man der Obhut der Stadt; die Besatzungsbrigade marschirte nach Piacenza.

Bei Vaccarizza wurde aus dem Brückenkopf nur das bronzene Geschütz fortgeschafft, die Brücke selbst verbrannt.

Bei dieser Richtung des Rückzugs blieb nun freilich die direkte Straße von Magenta über Mailand und Brescia ganz frei. Die Verbündeten standen näher an Verona als die Oesterreicher. —

Am folgenden Morgen früh wurde der Marsch fortgesetzt. Er 6. Juni.
führte in den 3 Hauptrichtungen über Lodi, St. Angiolo und Pavia. Das 8. Korps ging auf der ersteren, kürzeren Straße, welche am leichtesten vom Feind bedroht erscheinen konnte, nur bis Melegnano; die Division Cordon, das 2. und 7. Korps marschirten auf der zweiten bis Gualdrasco und Torre-vecchia, das 3. und 5. bis Pavia, das 9. Korps stand echelonnirt von Belgiojoso bis Codogno. Das Hauptquartier kam nach Belgiojoso.

Auch an diesem Tage zeigte sich nichts vom Feinde. Man hielt es für nöthig, die Brigade Bils des 5. Korps durch Pavia auf das rechte Ufer zu schicken, um dort die Gegend aufzuklären. Die Brigade marschirte noch in der Nacht bis Carbonara und kehrte am folgenden Tage zurück, ohne auch nur eine feindliche Patrouille gesehen zu haben. Die Division Autemarre, welche in dortiger Gegend den Abmarsch der Franzosen gedeckt hatte, war seit dem 5. schon mit der Eisenbahn herangezogen.

Nachdem die Richtung auf Mailand völlig frei gegeben, war jetzt wohl nicht daran zu zweifeln, daß der Feind diese einschlagen werde, und man durfte weit eher für den rechten, als für den linken Flügel besorgt sein. Wollte man dafür nur eine indirekte Bestätigung, so konnte eine schwache Kavallerieabtheilung diese Rekognoszirung schneller und weiter reichend ausführen, und man hätte nicht nöthig gehabt, eine ganze Infanterie-Brigade, ohnehin schon genugsam ermüdeter Truppen, aufs Gerathewohl noch einen beschwerlichen Nachtmarsch machen zu lassen.

Auch am 7. wurde der Rückzug fortgeführt. Das 8. Korps behielt 7. Juni.
Melegnano besetzt und blieb vor Lodi, wohin auch das 7. und die Kavallerie sich dirigirten. Das 3. Korps ging bereits in nordöstlicher Richtung nach St. Angiolo und deckte die Division Cordon und das 2. Korps, welche nach Borghetto und Villanuova kamen. Das 5. Korps marschirte

Digitized by Google

nach Corte Olona, und das 9. stand in der Gegend bei Codogno, woselbst das Hauptquartier sich befand.

Die Oesterreicher hatten sonach die Adda erreicht, ohne daß auch nur ein einziges der französischen Korps ihnen folgte, geschweige denn sie verfolgte, und da sich auch heute vom Feinde gar Nichts blicken ließ,
8. Juni. so wurde für den 8. ein Ruhetag angeordnet. Es war dies um so mehr gerechtfertigt, als die Truppen seit 6, einige sogar seit 9 Tagen fortwährend marschirt und dabei noch gefochten hatten. Auch war durch den eiligen Rückzug und das Preisgeben der Magazine in Mailand, Bereguardo und Pavia große Unordnung in die Verpflegungsangelegenheiten gekommen, und eine Regelung derselben dringend nothwendig; denn der Mangel an Lebensmitteln, namentlich an Wein, wirkte nachtheilig auf die, durch den Verlust der Gefechte und den Rückzug, an sich schon gedrückte Stimmung der Truppen.

Dabei hatte man nunmehr die Fühlung am Feinde so vollständig verloren, daß es nothwendig wurde, sie selbst durch eine Vorwärtsbewegung erst wieder zu gewinnen. Es schien jetzt, daß diejenigen doch Recht gehabt, welche von Hause aus gegen den Rückzug gestimmt und sich demnächst für ein Haltmachen ausgesprochen hatten. Oberst Kuhn regte im Hauptquartier diesen letzten Gedanken aufs Neue an. Der Feldzeugmeister Heß, welcher am 8. wieder bei der Armee eintraf, theilte die Ansicht, und so wurde beschlossen, durch das 3. und 8. Korps, welche in St. Angiolo resp. Lodi dem Feinde zunächst standen, am 9. eine Rekognoszirung gegen Mailand ausführen zu lassen.

Ersteres hatte für diesen Zweck eine Vorwärtsbewegung auszuführen, und sollte heute seine Avantgarde bis Landriano vorschicken. —

Wir müssen jetzt zu den Alliirten zurückblicken.

Der Kaiser Napoleon war während des 4. Juni persönlich auf demjenigen Theil des Schlachtfeldes zugegen, wo die größten Opfer fielen, und wo ein weiteres Vordringen der Oesterreicher im höchsten Grade verderblich hätte werden müssen. Schon war die Nacht eingebrochen *) und noch wußte man nicht, was aus dem Korps Mac-Mahons gewor-

---

*) Le colonel de Toulongeon après bien des obstacles et des dangers était enfin parvenu à rejoindre le général de Mac-Mahon. — C'était au tomber de la nuit, le général venait de s'emparer de Magente, il ignorait entièrement ce qui s'était passé sur le Naviglio, n'ayant pu pendant toute la journée avoir aucune communication avec le reste de l'armée — Le général chargea le colonel d'apprendre à Sa Majesté etc. . . . (Bazancourt)

A la tombée de la nuit, vers neuf heures . . . le Maréchal (Canrobert) de Ponte vecchio se rend auprès de l'Empereur, qui a établi son quartier-général dans une auberge de S. Martino. Il apprend là tout le résultat de la journée et les succès brillans qu'a obtenus le 2e corps . . . (Cdt. Clémeur historique du 3e corps etc.)

Digitized by Google

den sei. Eben so wenig hatte dieser General Kenntniß von dem Schicksal der übrigen Armee.

Der Kaiser nahm sein Hauptquartier nicht auf dem Schlachtfelde, sondern in S. Martino, eine Meile rückwärts, hinter dem Ticino. Dort erst brachte Oberst Toulongeon die Nachricht von der schließlichen Wegnahme des Dorfes Magenta, von beträchtlichen Verlusten und dem Tode des Generals Espinasse. Beim Schein einer Kerze erblickte man während der Nacht den Kaiser der Franzosen über seinen Tisch gebeugt, die nach und nach eingehenden Berichte lesend, oder in tiefen Gedanken auf und ab schreitend.

So schildert Bazancourt die Scene; aber die Gedanken des Kaisers wie er seine Lage ansah, ehe der Rückzug der Oesterreicher bekannt wurde, wird man, nachdem der Rückzug stattgehabt hat, schwerlich erfahren.

Wir müssen uns an die Thatsachen halten. Im Moniteur las man, daß „die französische Armee sich organisire." Sie machte am 5. Juni keine Bewegung vorwärts, sondern zog nur das 1. Korps von S. Martino nach Buffalora heran. Man beerdigte die Gefallenen, und suchte die Verwundeten nach Novara zurück zu schaffen.

Die 3. sardinische Division hingegen erhielt Befehl, bei Turbigo wieder hinter den Ticino zurück zu gehen. Sie traf Abends auf der Haide von S. Martino ein, und stellte sich neben den ebenfalls dorthin beorderten Divisionen Castelborgo, Cialdini und Sambuy, Front gegen den Strom, auf.

Erst am 6. Juni, als der Abmarsch der Oesterreicher notorisch war, verlegte der Kaiser sein Hauptquartier nach Magenta. Da man den Feind völlig aus den Augen verloren hatte, so bestimmte der Kaiser, daß sowohl südlich gegen die österreichische Hauptarmee, als nördlich gegen die Reserve-Division Urban stärkere Rekognoszirungen gemacht werden sollten. Zu ersterem Zwecke hatten das 3. und 4. Korps auf Abbiategrasso, zu letzterem das 2., die Kavallerie-Division Desvaux und die sardinische Armee auf Rho und Garbagnate vorzurücken. — In Ausführung dieser Befehle gingen die Kavallerie-Division Desvaux bis Rho, — 2 Meilen — das 2. Korps bis S. Pietro l'Olmo — 1 Meile — auf der Mailänder-Straße, das 3. und 4. Korps bis Castelletto, 1 Meile weit gegen den Naviglio vor. Die sardinische Armee überschritt den Ticino bei Turbigo, woselbst sie erst ihre eigene Brücke schlagen mußte, da die französische nach S. Martino verlegt worden war. Aber noch am 7. war man dort mit dem Desiliren beschäftigt, wie dies Cesare Rovighi ausdrücklich anführt. Nur Abtheilungen der Division Fanti erreichten am 6. Garbagnate.

Erst am 7. Juni rückten das Korps Mac-Mahons und die Division Desvaux in das von den Oesterreichern seit 2 Tagen verlassene

Digitized by Google

Mailand ein; die Garde erreichte Quarto Cagnino, die Korps Canrobert und Niel näherten sich der Stadt längs des Naviglio, ersteres bis Gaggiano, das zweite bis Corsico, Marschall Baraguey d'Hilliers kam nach S. Pietro l'Olmo, die Kavallerie-Division Partouneaux bis Magenta.

Die Armee des Königs echelonirte sich von Garbagnate bis Castano; das Hauptquartier des Kaisers wurde nach Pobbietta, das des Königs nach Lainate verlegt. —

Die Armee war 3 Tage nach der Schlacht mit ihrem vordersten Korps 3 Meilen über das Schlachtfeld hinaus gekommen.

Es wird erlaubt sein aus diesem Verlauf der Dinge zu folgern, daß die Alliirten am Abend des 4. Juni nicht das Bewußtsein hatten, einen entscheidenden Sieg erfochten zu haben, sondern daß erst der Abzug der Oesterreicher ihnen dies am folgenden Tage sagte, und daß letztere, wenn sie hinter dem Naviglio stehn blieben, am 5. Juni schwerlich schon angegriffen worden wären.

8. Juni. Am Morgen des 8. Juni zog Kaiser Napoleon an der Spitze seiner Garden mit dem König Victor Emanuel in Mailand ein. Auch das 3. französische Korps war dorthin beordert, während das 4. auf der Straße nach Landriano, das 1. und 2. auf der nach Lodi der österreichischen Armee nunmehr folgen sollten.

Wie unbestimmte Nachrichten man auch über die Rückzugsrichtung der Oesterreicher haben mochte, da man sie über das Schlachtfeld hinaus nicht verfolgt hatte, so erfuhr man doch, daß Melegnano von ihnen besetzt sei. Aus dieser unbequemen Nähe mußte der Gegner vertrieben werden, ehe man sich in der Hauptstadt sicher fühlen und die zu erwartenden Huldigungen in aller Ruhe entgegennehmen konnte.

Wohl um dem 1. Korps, welches bei Magenta nicht gefochten hatte, Gelegenheit zur Auszeichnung zu geben, erhielt Marschall Baraguey d'Hilliers, obgleich am weitesten zurück, den Befehl, den Feind noch heute aus Melegnano zu verdrängen. Das 2. Korps sollte zu diesem Zweck mitwirken, das 4. Korps die Bewegung im Nothfall unterstützen. Man verabredete in S. Donato folgende Disposition:

Die 1. Division des 2. Korps geht bis S. Giuliano vor, wo man die feindlichen Vorposten vermuthet, wendet sich nach Vertreibung derselben links, überschreitet bei Carpianello den Lambro und marschirt auf Mediglia, während die 2. Division, den Fluß nördlich Trivulzo bei Casa nuova passirend, sich über Bettola ebenfalls dorthin dirigirt. Von Mediglia aus sucht dann das vereinigte 2. Korps Melegnano in der rechten Flanke zu umgehen.

Vom 1. Korps gehen die 1. Division, Forey, von San Donato ab rechts der Chaussee über Civesio und Pedriano, die 2., Ladmirault, von San Giuliano ab links über Zivido und S. Brera vor, und unter-

Digitized by Google

stützen mit ihrer ganzen Artillerie den Hauptangriff, welcher von der 3. Division, Bazaine, auf der großen Straße gegen die Front von Melegnano geführt wird.

Während des gleichzeitigen Angriffs der 3 Divisionen des 1. Korps sollte das 2. Korps über Dresano und Casal majocco nach Sordio auf die Rückzugsstraße nach Lodi, das 4. Korps endlich auf der Straße nach Landriano und St. Angiolo vorgehen.

Diese etwas komplizirte Disposition, bei welcher auf ein rechtzeitiges Eingreifen aller Theile schwerlich zu rechnen war, beabsichtigte also den Posten bei Melegnano völlig zu umwickeln, und man durfte dies thun, da hier fünf französische Divisionen gegen eine österreichische Brigade in Bewegung gesetzt waren.

Das 1. Korps hatte von St. Pietro l'Olmo nicht allein einen sehr starken Marsch bis Melegnano, sondern fand die Straße auch voll Fuhrwerk und konnte nur mit Mühe vorwärts kommen. Erst gegen 6 Uhr Abends langte es auf der Linie Brera-Mezzano an, auf welcher die Divisionen nunmehr aufmarschirten.

In Melegnano stand die Brigade Roden, circa 4,500 Mann stark. Der General, anstatt sich damit zu begnügen die Linie des Lambro zu halten, hatte mit dem Regiment Sachsen den auf dem rechten Flußufer gelegenen Stadttheil und die davor befindlichen, einzelnen Gehöfte, nebst dem Kirchhofe, diesen mit einer ganzen Kompagnie, besetzt. Die verschiedenen Lokalitäten waren zur Vertheidigung eingerichtet; die Chaussee hatte man in der Nähe des Kirchhofs durch Barrikaden und Gruben gesperrt, und am Eingange des Orts eine Aufstellung für 4 Geschütze vorbereitet. Das Grenzer-Bataillon, 3 Eskadrons und 4 Geschütze standen als Reserve auf dem linken Lambro-Ufer, theils in der Nähe der Brücke, theils am südöstlichen Ausgange von Melegnano. Am Morgen waren Nachrichten von dem Vorrücken des Marschalls Mac-Mahon auf der Mailänder-Straße eingegangen, und General Roden hatte deßhalb bis Mittag nicht abkochen lassen. Da sich indeß vom Feinde Nichts sehen ließ, so befahl Feldmarschall-Lieutenant Benedek, welcher Nachmittags die Stellung inspizirte und dabei dem Divisions-General, Feldmarschall-Lieutenant Berger, das Kommando bei Melegnano übertrug, daß gekocht werden solle. So wurden die Truppen, hiermit beschäftigt, von dem feindlichen Angriff überrascht.

Das Terrain, durch die überaus dichte Kultur sehr unübersichtlich und von unzähligen Kanälen durchschnitten, war dem Anmarsch der Franzosen höchst ungünstig. Namentlich hinderte ein von Pedriano im Bogen, 300 Schritt nördlich, um Melegnano zum Lambro sich hinziehender Kanal die Annäherung der Kolonnen des linken Flügels und Centrums, welche letztere außerdem von der ebenfalls durch tiefe Kanäle zu beiden Seiten eingefaßten Chaussee nicht ausbiegen konnte.

Digitized by Google

Um 6 Uhr Abends befahl der Marschall Baraguey d'Hilliers der Division Bazaine zum Angriff vorzugehen. Außer Stande von der Chaussee herunterzukommen, entwickelte dieselbe 2, dann 3 Geschütze, die der verdeckt aufgestellten österreichischen Batterie gegenüber bald in eine nachtheilige Lage versetzt worden wären, wenn nicht die eben bei Pedriano angelangte Division Forey sofort 2 Batterien vorgenommen und von dort die österreichische Geschütz-Aufstellung auf das wirksamste in der linken Flanke beschossen hätte. Um sich indeß dem die Chaussee enfilirenden verheerenden Feuer der Oesterreicher so bald als möglich zu entziehen, ging von der Brigade Goze das 1. Zuaven-Regiment, gefolgt von dem 33., nachdem die Tornister abgelegt waren, im Laufschritt auf der Chaussee zum Angriff vor, welchen das 34. Regiment nach Ueberschreitung des Vettabia-Baches durch einen Angriff auf die Westseite des Ortes unterstützte.

Die österreichische Artillerie hatte sich gegen die französische gut gehalten, und empfing die anrückende Kolonne mit einem mörderischen Feuer, während diese gleichzeitig vom Kirchhofe aus unmittelbarer Nähe wirksam in der Flanke beschossen wurde. Dessenungeachtet drangen die Franzosen unaufhaltsam vorwärts, gingen im Laufschritt bei dem Kirchhofe vorbei, überkletterten die dortige Barrikade und warfen sich mit dem Bajonet auf die Batterie am Eingange des Orts. Auch hier gelang es der ebenso heldenmüthigen als hartnäckigen Vertheidigung nicht, dem Ungestüm der Franzosen und ihrer Uebermacht lange zu widerstehen. Die niedrige Brustwehr wurde erstiegen, und kaum hatten die österreichischen Geschütze Zeit, schleunigst abzufahren. Die Zuaven setzten sich in den nächstgelegenen Häusern und Gassen fest.

Inzwischen war die 2. französische Division, deren Marsch über Zivido und S. Brera das sehr durchschnittene Terrain und schlechte Wege verzögerten, gegen die rechte Flanke der österreichischen Stellung vorgegangen, hatte die vorwärts der Stadt liegenden Gehöfte genommen und drang nun auch in diese selbst ein. Die Oesterreicher wichen nach dem kleinen Marktplatz zurück, wo ein Bataillon als Reserve stand, und wo das Gefecht mit erneuerter Heftigkeit entbrannte.

Andere Abtheilungen der Division Ladmirault hatten sich längs des Lambro dirigirt und es gelang denselben im vollsten Durcheinander mit Truppentheilen der Division Bazaine und den Oesterreichern selbst, über die dortige Brücke hinüber zu dringen. Die österreichische Batterie, welche vorwärts des Lambro bis zum letzten Augenblicke gefeuert, verlor ein demontirtes Geschütz, entkam aber mit den übrigen, indem sie im vollen Galopp über die Brücke sprengte. Allein den noch in der Stadt kämpfenden Oesterreichern war jetzt der Rückzugsweg abgeschnitten. Ihr Verderben schien unvermeidlich. Der bedeutenden, stets wachsenden Uebermacht gegenüber war die Bedrängniß groß; selbst zwei Fahnen kamen in

Digitized by Google

Gefahr und konnten nur mit äußerster Mühe gerettet werden, indem 2 Offiziere mit ihnen den reißenden Lambro durchschwammen.

Da traf glücklicherweise der General Boer. mit seiner Brigade, welche General Benedek von Lodi heranbeordert hatte, als Unterstützung ein. Ein Bataillon Miguel warf sich sofort mit dem Bajonet auf den Feind und nahm die Brücke wieder. General Boer und sein Adjutant wurden hierbei erschossen. Unter dem kräftigen Beistande des Regiments Miguel wurde nun der Rückzug des größten Theils des Regiments Sachsen auf das linke Lambro-Ufer glücklich bewerkstelligt. Einzelne Abtheilungen entkamen auf dem rechten über Riozzo und Cerro. Ein um 8 Uhr ausbrechendes starkes Gewitter und die damit früh hereinbrechende Dunkelheit setzten dem blutigen Straßenkampfe ein Ziel; auch behielt das Regiment Miguel noch Casa Bernarda so lange besetzt, bis alle Verwundeten zurückgeschafft waren.

Da das Unwetter fortdauerte, die Truppen durch den langen Marsch und das heftige Gefecht sehr ermüdet waren, auch die Division Ladmirault, sobald sie aus der Stadt heraustrat, durch ein heftiges Kartätschfeuer empfangen wurde, so stellte Marschall Baraguey nunmehr jede weitere Verfolgung ein.

Die französische rechte Flügel-Kolonne, unter General Forey, mit Ausnahme ihrer Batterie kam eben so wenig wie das 2. Korps zum Kampfe. Zwischen Reisfeldern, Kanälen und Gräben, wo die Kolonnen auf engen und schlechten Wegen sich lang auseinander zogen und fast bei jedem Schritte auf Hindernisse stießen, war deren Marsch bedeutend verzögert worden.

Die Spitze des 2. Korps erreichte Dresano, als das Gefecht fast zu Ende war, und Marschall Mac Mahon begnügte sich damit, eine Batterie an der Straße aufzustellen, um den zurückweichenden österreichischen Abtheilungen einige Kugeln nachzuschicken. Bei früherem Eintreffen würde er ihren Rückzug auf Lodi geradezu unmöglich gemacht haben.

General Forey gewann erst um ¼10 Uhr die Straße von Landriano und wurde dann nach Melegnano beordert. Die ermüdeten Truppen des 1. Korps, seit 4 Uhr Morgens auf dem Marsch, bivouakirten in der Stadt. Das 2. Korps lagerte bei Dresano und Balbiano.

Das 4. Korps, welches, wie wir wissen, nöthigen Falls zur Unterstützung dienen sollte, war am Abend des 8. mit 2 Divisionen bis Carpiano, mit der dritten bis Gnignano gelangt, hier aber halten geblieben, obwohl das Feuer von Melegnano deutlich vernehmbar war.

General Berger führte seine Truppen noch in der Nacht bis Lodi zurück.

Die Oesterreicher hatten verloren 1 demontirtes Geschütz und

Digitized by Google

todt: 7 Offiziere, darunter 1 General, 112 Mann,
verwundet: 16 " . . . " . . . 233 "
Summa 23 Offiziere 345 Mann.

Außerdem etwa 1200 Mann Vermißte.

Der französische Verlust beträgt 15 todte, 55 verwundete Offiziere, unter letzteren 2 Generale; 887 Mann todt und verwundet, 64 vermißt, in Summa 951 Mann. Hiervon kommen auf die Division Bazaine allein 780 Mann.

Die Absicht, welche der französischen Unternehmung zu Grunde lag, konnte erreicht werden, wenn das 1. Korps den Gegner in Melegnano einfach beschäftigte und fest hielt, während das 2. ihn umging. Entzog der österreichische Posten sich dieser Umgarnung durch früheren Abmarsch, so nahm man ohne große Opfer von Melegnano Besitz.

Allein der Tag war fast abgelaufen, als das 1. Korps herankam, und doch war die Umgehung noch nicht wirksam geworden; sonach blieb nur übrig, die gänzliche Vernichtung des Feindes fallen zu lassen und seine Stellung in der Front zu erstürmen.

Die obigen Zahlen beweisen, wie blutig das dadurch entstandene kurze Gefecht, und ganz besonders für den Angreifer, gewesen ist. Die große Zahl von Vermißten bei Letzteren ist hauptsächlich der gewagten Aufstellung auf dem rechten Ufer zuzuschreiben.

Eine Stellung vorwärts des Defilées, und überhaupt ein so ernstes Gefecht konnten wohl nur dann gerechtfertigt erscheinen, wenn man mit der Armee wieder über den Lambro vorgehen wollte. Eine allgemeine Offensive gegen die nunmehr völlig versammelte Macht der Alliirten lag aber gewiß nicht in der Absicht. Man wollte einen Halt auf dem Rückzug und Nachricht über die Bewegungen des Feindes, und es scheint, daß man füglich die Opfer des blutigen Kampfes bei Melegnano, so wie die moralisch nachtheilige Wirkung einer abermaligen unglücklichen Unternehmung hätte vermeiden können. —

Die Meldungen über das Gefecht von Melegnano erreichten das
9. Juni. österreichische Hauptquartier in Codogno am 9. Juni in der Frühe. Gleichzeitig ging die Nachricht ein, daß die vom 3. Korps, am 8. Nachmittags nach Landriano, vorgeschobene Brigade Ramming dort auf eine starke feindliche Kolonne gestoßen sei. Es war dies, wie wir wissen, das 4. französische Korps, welches sich auf der Straße von Mailand her jener Stadt näherte. Die Franzosen hatten zwar dort nicht angegriffen, aber ihre Bewegungen überhaupt lieferten den Beweis, daß sie im Vorrücken begriffen waren. Die Rekognoszirung auf Mailand wurde also überflüssig, und alle Stimmen im Hauptquartier waren jetzt darüber einig, daß der Rückzug ohne weiteren Aufenthalt gegen den Mincio fortgesetzt werden müsse. Auch der Feldzeugmeister v. Heß hielt dies unter

Digitized by Google

den obwaltenden Umständen für das einzig Richtige, und es schien ihm die Konzentration aller verfügbar zu machenden Kräfte dort so sehr Hauptsache, daß er, kraft seiner Vollmacht, sogar die Räumung Piacenzas befahl.

Piacenza war bei der Vorbereitung zu dem Feldzuge erst in einen vertheidigungsfähigen Zustand versetzt worden. Die Wichtigkeit des Punktes, wie wir dieselbe schon früher hervorhoben, hatten die Oesterreicher sehr wohl erkannt und die Stadt auf dem rechten Po-Ufer, so wie auch einen geräumigen Abschnitt auf dem linken, durch 17, einer selbstständigen Vertheidigung fähige, Werke umgeben. Die Besatzung bestand aus dem Regiment Heß und der aus 2 vierten, einem Grenz- und einem italienischen Depot-Bataillon (Airoldi) formirten bisherigen Besatzungs-Brigade von Pavia, zusammen circa 7,000 Mann.

Es ist die Ansicht aufgestellt worden, daß, statt Piacenza zu schleifen, man vielmehr, gestützt auf diesen Platz, die Lombardei aus einer Flanken-Aufstellung dort hätte vertheidigen sollen. Durch den Rückzug über den Po entzog man sich augenblicklich der Verfolgung. Die Verstärkungen, das 10. und 11. Korps und die Kavallerie-Division Zedwitz, konnten über Mantua und Borgoforte auch am rechten Flußufer herangezogen werden. Waren dann die Alliirten gegen den Mincio marschirt, so rückte man aus, oder unterhalb Piacenza in ihre rechte Flanke, ja man konnte oberhalb sogar auf das rechte Ticino-Ufer zurücktreten und so jede Verbindung der Franzosen und der Sardinier mit ihrer Heimath durchschneiden.

Dagegen muß bemerkt werden, daß zunächst das österreichische Heer ohne verfolgt zu werden des augenblicklichen Schutzes nicht bedurfte, und daß Flankenstellungen ihre Wirksamkeit über gewisse Entfernungen hinaus nicht mehr üben. Eine Flankenstellung hinter dem Naviglio grande hätte unbedingt den Anmarsch der Franzosen nach Mailand verhindert, eine solche hinter dem Po gewiß nicht das weitere Vorrücken.

Machte man bei Piacenza Halt, so näherte man sich den erwarteten Verstärkungen nicht, und die Vereinigung mit denselben mußte um so später erfolgen. Inzwischen richteten die Verbündeten sich in der nunmehr ganz frei gelassenen Lombardei ein. Sie waren im Besitz, und die Oesterreicher mußten handeln, um den Gegner daraus zu vertreiben. Eine feindliche Abtheilung in dem Flußwinkel von Codogno konnte das Wiedervorgehen aus Piacenza wesentlich erschweren. Jede andere Operation mußte mit einem Flußübergang Angesichts der Verbündeten beginnen.

Alle Kommunikationen beider Partheien lagen dann in deren rechter Flanke. Aber die Alliirten standen so gut wie im eigenen Lande. Sie konnten ohne jede weitere Verbindung diesen Zustand eine geraume Zeit ertragen. Die Oesterreicher hingegen, von einer abgeneigten Be-

Digitized by Google

völkerung umgeben, standen mit dem Rücken an dem insurgirten Mittel-Italien, das Korps des Prinzen Napoleon hinter sich.

Das Standhalten der österreichischen Armee bei Piacenza hätte für beide Theile alle Verhältnisse auf die Spitze gestellt. Solche Situationen aber sind zu Gunsten des Stärkeren, des rücksichtslos Wagenden, der mit dem Gefühl des Sieges eben erst erfüllten Armee. Nach unserer Anschauung konnte das österreichische Heer bei Piacenza in die unheilvollste Lage gerathen.

Nur ein entscheidender Sieg vermochte den Besitz der Lombardei noch zu retten. Für diesen mußte man auch der Zahl nach stark sein. Die Oesterreicher waren, weit mehr als die Franzosen, darauf angewiesen ihren Hülfsquellen nahe zu sein. Mußte aber der Rückzug in der Richtung auf das Festungs-Viereck fortgesetzt werden, so entstand die Frage, ob der kaum vollendete Platz Piacenza bis zum Erfolg der Entscheidung im freien Felde sich selbst überlassen werden konnte, und wenn diese Frage verneint werden mußte, so blieb nur übrig den Punkt aufzugeben. Es war dies gewiß kein kleiner Entschluß und die Räumung von Piacenza verfehlte nicht einen betrübenden Eindruck hervorzurufen. —

Wenn man zwar auf die Zerstörung der Erdwerke verzichtete, die eisernen Geschütze vernagelt zurückließ und große Proviantvorräthe opferte, so wollte man doch die gemauerten Reduits in den detachirten Werken sprengen, die Trebbia-Brücke westlich des Orts, und, nach Abzug der Besatzung, die Po-Brücke zerstören, auch 90 bronzene Geschütze, sowie sonstiges kostbares Material, zu Schiffe den Po hinunter nach Mantua senden. Trotz aller Beschleunigung nahmen diese Arbeiten 24 Stunden in Anspruch. Da die Besatzung wegen der in Parma von Neuem ausgebrochenen Revolution nicht auf dem rechten Po-Ufer ihren Abzug bewerkstelligen konnte, so mußte sie aufgenommen werden, und es war daher nicht möglich, schon am 9. das rechte Adda-Ufer zu räumen. Nur das Hauptquartier und das 9. Korps gingen bei Pizzighettone, die Division Cardon des 1. und das 2. Korps auf einer bei Porto Vinzaschina geschlagenen Ponton-Brücke über den Fluß und erreichten, jene Cavatigozzi, diese Gombito. Das 5. Korps, speziell mit Aufnahme der Truppen aus Piacenza beauftragt, blieb an der großen Straße in der Gegend von Codogno stehen. Die anderen Korps standen am Abende:

das 3. Korps bei Bertonico und Robecco,
= 8. = die Division Montenuovo des 1. Korps und die Reserve-Kavallerie bei Lodi,
= 7. = nördlich davon bis Galgagnano.

General Benedek erhielt Befehl, Lodi gegen einen etwanigen Angriff, den man nach dem gestrigen Gefecht erwarten durfte, zu vertheidigen.

Die 3 französischen Korps, welche in der Gegend von Melegnano

Digitized by Google

der österreichischen Armee gegenüber standen, blieben indeß ruhig in ihren Bivouaks und nur vom 2. wurde ein Detachement bis Sordio auf der Straße nach Lodi vorgeschoben.

Die österreichischen Truppen marschirten in Folge eines Kaiserlichen Befehls heute zum erstenmal ohne Gepäck und trugen nur was sie durchaus nothwendig hatten im Brodsack, ein zweites Paar Schuhe an der Patrontasche befestigt. Die Tornister, über deren Schwere vielfache Klagen erhoben waren, wurden zunächst auf Wagen nachgefahren, später jedoch, sammt den Uniformstücken, in den Festungen niedergelegt, und so die verspätete Maaßregel getroffen, daß der Soldat von nun an nur mit dem Leinwandrock und dem Mantel ausgerüstet war.

Am 10. überschritten sämmtliche Truppen die Adda, und es wurden 10. Juni.
die bei Pizzighettone und Lodi vorhandenen Brücken zerstört. Das Hauptquartier etablirte sich in Soresina. Die Besatzung von Pizzighettone, das 4. Bataillon des Regiments Heß, schloß sich beim weiteren Rückzuge der Armee an.

Die Franzosen behielten auch heute noch ihre gestrigen Stellungen, Front gegen Süd-Ost, inne.

Erst am 11., 8 Tage nach der Schlacht von Magenta, nachdem der 11. Juni.
Kaiser die Gewißheit von dem Rückzuge der Oesterreicher auch über die Adda erhalten hatte, setzte er seine Armee gegen diesen Fluß in Bewegung, und zwar in östlicher Richtung; die sardinische Armee auf der Straße Monza-Vaprio, die französische auf der von Mailand-Cassano.

Das 3. Korps, mit welchem jetzt wieder die Kavallerie-Division Partouneaux vereint war, nahm die Tete und ging bis Melzo vor.

Das 2. Korps rückte, um die Bewegung gegen allerdings nicht mehr wahrscheinliche Offensiv-Bewegungen des Gegners zu sichern, längs der Muzza nach Paullo.

Hinter demselben fort zogen sich das 1. Korps nebst der Kavallerie-Division Desvaux nach Tregarezzo und Limito, das 4. nach Mailand.

Die Garde und das Kaiserliche Hauptquartier verblieben in Mailand.

Die Sardinier, seit dem 9. durch die bei der Armee wieder eingetroffene 5. Division Cucchiari verstärkt, erreichten die Gegend von Vaprio an der Adda.

Die verbündeten Armeen verließen also gänzlich die Richtung, in welcher der österreichische Rückzug erfolgte und gingen auf den von Mailand nach Brescia führenden Straßen vor. —

Die Oesterreicher setzten, nach Ueberschreitung der Adda, ihren Rückzug in aller Ruhe fort; doch änderten sie die bisher innegehaltene südöstliche Richtung und nahmen, da die 2. Armee nach dem oberen Mincio disponirt war, die Direktion nach Montechiaro, wodurch sie sich nun der Operationslinie der Verbündeten wieder näherten.

Nur das 9. Korps verblieb auf der Straße von Mantua. Es sollte

Digitized by Google

jetzt in den Verband der 1. Armee, zu der es ursprünglich gehörte, zurückkehren, und da dieser die Aufstellung am mittleren Mincio angewiesen war, so wurde das Korps direkt dorthin instradirt. Am 16. überschritt es jenen Fluß bei Goito.

12. Juni. Am 12. waren alle österreichischen Korps hinter den Oglio zurückgenommen und standen:

Das 1. Korps in Orzivecchio und Pompiano,
" 8. " und die Kavallerie-Division bei Orzinovi,
" 3. " in Oriano und Gegend,
" 7. " in Manerbio und Gegend,
" 2. " in Quinzano,
" 5. " in und südlich Verolanuova, die Arriere-Garde noch in Robecco.

Das Hauptquartier in Verolanuova.

Der Feldmarschall-Lieutenant Urban trat von jetzt an mit der Armee wieder in unmittelbare Verbindung. Wir verließen denselben in der Gegend von Varese, wo er am Fuße des Gebirges Garibaldi gegenüber stand, und müssen nun kurz das Weitere nachholen.

Als das österreichische Heer hinter den Ticino zurückging, erhielt auch General Urban den entsprechenden Befehl. — Auf die am 3. Juni früh erhaltene Meldung von dem Tags zuvor bei Turbigo unternommenen Uebergang des Feindes über den Ticino, und dem Entgegenrücken der Division Cordon marschirte Urban, den General Rupprecht zur Beobachtung Garibaldi's in Varese zurücklassend, mit den beiden andern Brigaden am 3. Nachmittags nach Gallarate und am 4. auf die Meldung seiner Vorposten, daß in der Richtung auf Cuggiono ein Gefecht stattfinde, nach Vanzaghetto und Bienate. Am Mittag dieses Tages war dem General Urban vom Hauptquartier eine Aufforderung zur Mitwirkung für einen an demselben Tage vom Korps des Grafen Clam-Gallas beabsichtigten Angriff in der Richtung auf Turbigo zugegangen. — Bei der Unmöglichkeit, diese Gegend noch heute zu erreichen, machte General Urban Halt und erst am 5. früh stieß beim weiteren Vorrücken seine Avantgarden-Brigade, Schaffgotsche, bei Castano auf die Vorposten des Generals Durando, welcher, wie wir wissen, auf die Nachricht vom Anrücken Urbans, bei Turbigo zum Schutz nach jener Seite hin stehen geblieben war. Die Spitzen wechselten einige Schüsse; doch ließ General Urban (welcher nicht wissen konnte, daß diese Division bereits Befehl hatte zurückzugehn, hauptsächlich aber, da es ihm nicht gelungen war, die Verbindung mit der eigenen Hauptarmee aufzufinden) so überlegenen Kräften gegenüber das Gefecht abbrechen und zog sich auf Castegnate zurück. Nachdem er dort am 6. von dem Ausgange der Schlacht von Magenta und dem in südlicher Richtung erfolgten Rückzuge der österreichischen Armee unterrichtet worden war, wich er von Castegnate und

Digitized by Google

Tradate, wohin er noch am 5. die Brigade Rupprecht zurückgenommen hatte, über Desio und Canonica am oberen Lambro aus. Das langsame Weitervorrücken der Verbündeten nach der Schlacht rettete ihn glücklich aus seiner gefährlichen Lage, und die nachmaligen Versuche, die Division zu erreichen, kamen zu spät. Nach zwei forcirten Märschen überschritt General Urban am 7. Abends glücklich bei Canonica die Adda, und blieb daselbst bis zum 11. unbehelligt stehen. Die Besatzungs-Brigade Hoditz aus Bergamo, welche das dortige Castell auf höheren Befehl am 7. geräumt, und sich nach Osio di Sotto zurückgezogen hatte, wurde von ihm aufgenommen. Am 11. trat die Division ihren weiteren Rückzug an, und überschritt am 12. den Oglio bei Urago.

Sobald Feldmarschall-Lieutenant Urban die Gegend des Lago maggiore verlassen, war ihm auch Garibaldi wieder gefolgt, und hatte sich, am Fuße des Gebirges entlang ziehend, über Lecco auf Bergamo dirigirt, woselbst er am 8. eintraf. Er bildete beim weiteren Vorrücken den linken Flügel der verbündeten Armee, verstärkte sich bedeutend durch Freiwillige, welche ihm jetzt in Menge zuströmten und detachirte in das Valtellin (obere Adda-Thal) und Val Camonica (obere Oglio-Thal).

Die Forts von Laveno am Lago maggiore waren sonach augenblicklich gar nicht bedrängt; doch hielt es der Kommandant, da keine Aussicht auf Entsatz vorhanden war, für rathsam, den Moment der Ruhe zu benutzen, um sich mit der aus 6 Offizieren 650 Mann (meist vom Regiment Carl) bestehenden Besatzung, auf den Kriegsdampfern Benedek und Radetzki nach Magadino zu begeben, und dort auf Schweizer-Gebiet überzutreten. Früher erhaltene Instruktionen ermächtigten ihn zu diesem Schritt. —

Französischer Seits passirte am 12. Juni das 3. Korps auf drei Brücken die Adda bei Cassano. Ein heftiges, sehr lange anhaltendes Unwetter verzögerte die Vollendung des Ueberganges bis Abends spät. Das Korps bivouakirte bei Treviglio, die anderen Korps setzten ihren Marsch in der Richtung auf Cassano fort und trafen, das 1. Korps in Melzo, Pozzuolo und Vignate, das 2. Korps in Albignano und Truccazzano, das 4. Korps in Pioltello ein.

Das Hauptquartier wurde nach Gorgonzola verlegt, wohin auch die Garde rückte.

Die sardinische Armee ging bei Vaprio über die Adda und schob sich demnächst dergestalt vor die französische, daß die einzelnen Divisionen nach Marengo, Pagazzano, Cologno, Ciserano, Romano und Lurano, das Hauptquartier des Königs nach Vimercate kamen.

Es scheint, daß der Kaiser Napoleon noch immer einen Angriff der Oesterreicher erwartet hat, wenigstens läßt sich dies aus der engen Konzentration schließen, in welcher die Armee verblieb. Man würde sich nicht ohne bestimmten Zweck den großen Nachtheilen, welche eine so zu-

Digitized by Google

sammengedrängte Bewegung nothwendiger Weise mit sich führt, ausgesetzt haben. Da man nur wenige Straßen zur Disposition hatte, so behinderten sich die langen Marschkolonnen der verschiedenen Korps häufig gegenseitig; es entstanden Verzögerungen, durch welche die Truppen bei der großen Hitze sehr ermüdet wurden, und nur langsam konnte die Armee weiter vorrücken. —

13. Juni. Im österreichischen Hauptquartier war am 12. Abends die unerwartete Nachricht eingegangen, daß die Besatzung des Kastells von Brescia auf Allerhöchsten Befehl am 11. abmarschirt sei. Hierdurch war dem rechten Flügel der Armee der wichtige Stützpunkt, auf den man mit Bestimmtheit gerechnet hatte, entzogen. Es mußte also die Disposition für den heutigen Tag, welche einen Ruhetag ansetzte, theilweise geändert und dem rechten Flügel eine Frontstellung nach Norden gegeben werden. Die Division Urban wurde nach Capriano und Poncarale,

das 7. Korps nach Castenedolo,
" 1. " " Bagnolo,
" 8. " " Offlaga ꝛc.,

die Kavallerie-Division nach Faverzano beordert. Das Hauptquartier ging nach Leno.

Man wußte Garibaldi schon weit vorgerückt, und dieser konnte von Brescia aus der Armee leicht ernste Ungelegenheiten bereiten.

In der That war derselbe von Bergamo auf die Nachricht von der Räumung Brescias herbeigeeilt und hatte die Stadt heute besetzt.

Die piemontesische Armee überschritt den Serio in der Gegend von Martinengo und gelangte bis an den Oglio, wo der König in Palazzolo sein Hauptquartier nahm, während die Kavallerie-Division Sambuy sogar bis Coccaglio und Cologne vorpoussirt wurde.

Von den Franzosen rückte das 3. Korps bis Mozzanica am Serio vor. Das 1. und 2. passirten bei Cassano die Adda und erreichten Treviglio, resp. Caravaggio; das 4. Korps Albignano, die Garden Le Fornaci und Inzago.

14. Juni. Am 14. erst überschritt der Rest der französischen Armee die Adda und stand nun folgendermaßen:

das 3. Korps in Fontanella, auf der Straße Antignate — Soncino, zum Schutz der rechten Flanke,
" 2. " " Antignate auf der Straße nach Calcio,
" 1. " " Mozzanica,
" 4. " " Caravaggio,
die Garde " Treviglio und Cassano,
das Hauptquartier des Kaisers in Treviglio.

Die Piemontesen gingen bei Palazzolo und Pontoglio über den Oglio und auf der Straße nach Brescia zum Theil bis zur Mella vor.

Digitized by Google

Von der Division Cialdini wurde das 9. Regiment und 4 Geschütze die Mella aufwärts zur Beobachtung ihres obern Thals entsandt.

Die österreichische Armee stand hinter der Mella mit dem rechten Flügel, General Urban, in Castenedolo, dem linken, dem 5. Korps, in Gottolengo, während das 7. Korps schon Montechiaro an dem Chiese erreicht hatte. Das Hauptquartier verblieb in Leno.

Der 15. war für die französische Armee mit Ausnahme der Garde, welche nach Romano, und des 2. Korps, welches bis Urago am Oglio marschirten zum Ruhetag bestimmt. Garibaldi rückte von Brescia auf der Straße von Ponte S. Marco gegen den Chiese vor; dahinter die sardinische Armee bis Brescia und Castegnato. 15. Juni.

Die österreichische Armee ging über den Chiese, das Hauptquartier bis Castiglione, zurück. Da man den Feind in der Nähe vermuthete und glaubte auf einen Angriff gefaßt sein zu müssen, so wurden das 1. und 8. Korps und die Division Urban um Montechiaro konzentrirt, wo langgestreckte Höhenrücken, welche das linke Ufer des Chiese begleiten und steil zu demselben abfallen, gute Gelegenheit zu einer Defensiv-Aufstellung gaben. Dahinter stand das 7. Korps in Desenzano, das 5. bei Carpenedolo, das 2. bei S. Cassiano. Die Reserve-Kavallerie verblieb vorwärts in dem ihr besonders günstigen Terrain bei Rho und Vighizzolo. Das 3. Korps ging nach Castel-Goffredo, um einer etwa beabsichtigten Umgehung von Süden her begegnen zu können, eine Besorgniß, die bei der nördlichen Stellung des Feindes kaum gerechtfertigt erscheint.

Feldmarschall-Lieutenant Urban sollte erst um 11 Uhr Vormittags seine Stellung bei Castenedolo verlassen. Die Truppen schickten sich eben zum Abmarsch an, als die Vorposten, 2 Kompagnien Kellner, um 10½ Uhr in dem koupirten Terrain nordöstlich des Orts von Civilverghe her durch die Alpenjäger angegriffen wurden. General Rupprecht mußte sich vor der Uebermacht nach den Höhen, auf welchen das Städtchen liegt, zurückziehen, wo er sich so lange vertheidigte, bis General Urban mit 3 Bataillonen zur Unterstützung herankam und nun, in Verbindung mit einer vom Major Bourguignon in der Richtung auf Civilverghe vorgeführten zweiten Kolonne von 1 Bataillon, 1 Eskadron und 2 Geschützen, seinerseits die Offensive ergreifend, die Freischaaren nachdrücklich zurücktrieb. Er ließ jedoch, da man noch einen Marsch zu machen hatte, und der Feind von San Eufemia her Unterstützung erhielt, die errungenen Vortheile nicht weiter verfolgen, sondern brach das Gefecht ab.

Der Verlust der Oesterreicher war unbedeutend, doch zählten sie 10 verwundete Offiziere. Der Feind verlor 15 Todte, 120 Verwundete. 70 Gefangene, darunter 3 Offiziere, fielen den Oesterreichern in die Hände.

Die Kanonade dieses Gefechts veranlaßte den König Victor

Digitized by Google

Emanuel, die Division Cialdini sogleich bis S. Eufemia zur Aufnahme der Garibaldischen Truppen vorzuschicken. —

16. Juni. Am 16. Juni hatte die piemontesische Armee Ruhetag, während die französische Armee

mit dem 1. Korps nach Urago,
" " 2. " " Castrezzato,
" " 3. " " Soncino und Orzinovi,
" " 4. " " Antignate und Fontanella,
mit der 1. Garde-Division und dem kaiserlichen Hauptquartier nach Calcio,
" " 2. Garde-Division nach Chiari, und
der Kavallerie-Division Desvaux nach Comezzano rückten.

Inzwischen war es den Oesterreichern nunmehr gelungen, sich dem Feind auf dessen Haupt-Operationslinie wieder direkt vorzulegen.

Auf dem Höhen-Terrain südlich des Garda-Sees, mit der Arrieregarde an dem Chiese, befand die österreichische Armee sich schon jetzt in einer Stellung, welche für die Vertheidigung wie für Ergreifung der Offensive gleich günstig erscheint. Das linke Ufer dieses Flusses dominirt an allen Uebergangsstellen, und bildet eine Vorpostenlinie, hinter welcher das Gros der Armee im Fall eines Angriffes volle Zeit gewinnen konnte, sich an dem Höhenrand, zwischen Lonato und Volta, je nachdem es erforderlich wurde, zu formiren. Der Frontalangriff auf diese Stellung, welche die ganze vorliegende Ebene beherrscht und unter das Feuer einer zahlreichen Artillerie nimmt, bietet große Schwierigkeiten. In der rechten Flanke ist eine Umgehung derselben unmöglich. Wollte der Feind südlich an ihr vorbei marschiren, so fand die treffliche Kavallerie der Oesterreicher das günstigste Terrain, dem entgegen zu treten, während die Hauptarmee die Offensive ergriff. Wenn die allerdings nicht sehr wahrscheinliche Nachricht begründet war, daß 2 französische Korps sich gegen den Po dirigirten, um in Verbindung mit dem Prinzen Napoleon gegen die linke Flanke der Oesterreicher zu wirken, so lag darin nur eine Aufforderung mehr, der so geschwächten Hauptarmee der Alliirten ohne jeden Zeitverlust auf den Leib zu gehen. Ein Sieg über diese hätte alle Nebenunternehmungen zu Lande wie zu Wasser ganz von selbst unterbleiben lassen. Im allerunglücklichsten Fall hatte man das schützende Festungsviereck auf einen Marsch hinter sich, und der Rückzug auf Peschiera konnte nie gefährdet werden. Wenn das Hügelterrain das Zurückführen des Armee-Materials erschwerte, so hinderte es andererseits eben so sehr ein heftiges Nachdringen des Feindes.

Ein später veröffentlichtes Schriftstück, welches vom 11. Juni datirt ist, setzt es außer Zweifel, daß man im Hauptquartier des Grafen Gyulai die Vortheile sehr wohl erkannt hat, welche das Festhalten des Höhenterrains am Garda-See gewährte, daß dieser General ent-

Digitized by Google

schlossen war, dort Stellung zu nehmen und daß für solchen Zweck durch Verschanzungen und Wegebesserungen bereits Vorbereitungen getroffen wurden. Die Verstärkungen und Alles, was zur Ergänzung und Ernährung nöthig, waren auf der Eisenbahn und auf zahlreichen guten Straßen vorwärts an die Armee heranzuziehen, diese selbst aber gewann dann voraussichtlich mehrere Tage Ruhe.

Derselben Ansicht war Feldmarschall-Lieutenant Ramming, und als derselbe am 14. Juni in das Kaiserliche Hauptquartier zu Verona berufen wurde, konnte er noch dazu aus unmittelbarster Anschauung versichern, daß die Truppen in durchaus schlagfähigem Zustand die Wiederaufnahme der Gefechtsthätigkeit mit Freuden begrüßen würden.

Feldzeugmeister Baron v. Heß war seither in allen seinen Maaßnahmen von der Ueberzeugung geleitet worden, daß die Armee sich sammeln, daß sie ausruhen und sich mit allen vorhandenen Mitteln verstärken müsse. Manches sprach dafür, daß dies innerhalb des Festungsvierecks am sichersten geschehen könne, und namentlich wird wohl auch hier die mangelhaft organisirte Verpflegung mit eingewirkt haben. Es scheint, daß der fernere Rückzug dem Grafen Gyulai bestimmt befohlen worden ist.

Auch in der Absicht des Baron Heß lag es demnächst, die Offensive wieder zu ergreifen. Eine dauernde Defensive hinter dem Mincio hat er keinenfalls gewollt. Dem standen der Wille des Kaisers und alle Verhältnisse entgegen. Die Finanzen des Staats ertrugen ein längeres Hinausschieben der Entscheidung nicht. Was an Streitmitteln im Innern des Reichs irgend entbehrt werden konnte, war bereits südlich der Alpen versammelt. Alles drängte zum sofortigen Handeln.

So standen sich im Kaiserlichen Hauptquartier zwei abweichende Meinungen gegenüber, zwischen welchen man bis zum letzten Augenblick schwankte; denn erst am 16. Juni wurden Couriere abgeschickt, um den weiteren Rückzug zu inhibiren, leider aber einige Stunden zu spät. Ein Theil der Armee hatte schon den Mincio erreicht und dabei einen starken Marsch zurückgelegt. Nur die in vorderster Linie stehenden Korps kehrten gegen den Chiese zurück. Diesen war ausdrücklich befohlen, falls inzwischen der Feind S. Marco und Montechiaro besetzt haben sollte, jene Punkte wieder zu nehmen. Die offensive Absicht ist dabei unverkennbar.

Es standen am Abend dieses Tages

das 7. Korps	. . . . .	bei	Lonato	} deren Avantgarden an dem Chiese
= 1. =	u. Division Urban	=	Esenta	
= 8. =	. . . . .	=	Castiglione	

dagegen

das 5.	=	=	Volta
= 3.	=	=	Goito

Digitized by Google

das 2. Korps . . . . . bei Castelluchio westlich Mantua,
Kavallerie-Division Mensdorff = Guidizzolo,
dann hinter dem Mincio dicht zusammen
das 9. Korps . . . . . bei Roverbella,
= 11. = ... = Tormene,
Kavallerie-Division Zedwitz . = S. Zenone.

Die Absicht blieb, die rückwärts stehenden Abtheilungen nach einem Ruhetag am 17. in 2 kurzen Märschen an den Chiese heran zu ziehen, so daß dann die gesammte Armee am 19. Abends auf einer Linie von Lonato bis Acquafredda versammelt gewesen wäre.

Würde man bis dahin nicht selbst angegriffen, so sollte am 20. die Offensive beginnen. Eine vollständige Angriffsdisposition war ausgearbeitet.

Die Armee hatte dabei im Großen genommen eine Rechtsschwenkung in folgender Art auszuführen. Lonato bildet das Pivot, das 7. Korps bleibt zunächst dort stehen. Die Bewegung beginnt staffelweise vom linken Flügel. Das 9. Korps geht von Carpenedolo gegen Oriani, die Kavallerie gegen Ghedi vor, wo sie auf der Haide ein günstiges Gefechtsfeld findet. Das 11. Korps, welches anfänglich als Flankendeckung stehen bleibt, folgt demnächst dieser Bewegung als Reserve.

Das 3., 5. und 8. Korps rücken im Centrum vereint über Montechiaro gegen Castenedolo, wohin auch das 1. Korps über Calcinato dirigirt wird; endlich folgt das 7. Korps als Reserve des rechten Flügels über S. Marco.

Prüfen wir, wie die Unternehmung, wenn sie ausgeführt wurde, den Feind traf.

17.u.18.Juni. Die Franzosen setzten am 17. und 18. ihren Marsch auf Brescia fort und standen am Abend dieses letzteren Tages wie folgt:

das 4. Korps . . . . . in Bagnole,
= 3. = ... = Poncarale u. Montirone,
= 2. = ... = San Zeno,
= 1. = ... = S. Eufemia u. S. Paolo,
die Garde mit dem Hauptquartier. = Brescia.

Garibaldi marschirte nördlich in die Alpen hinein.

Die Sardinier rückten bis an den Chiese gegen Calcinato und den Chaussee- und Eisenbahn-Uebergang bei Ponte S. Marco vor. General Cialdini wurde mit seiner Division zur Unterstützung Garibaldis über Vestone in das Gebirge entsandt. Er nahm sein Hauptquartier in Breno und besetzte die nach Tyrol führenden Straßen zwischen dem Valtellin- und dem Garda-See.

19.u.20.Juni. In der Stellung zwischen Bagnole und Brescia, Front gegen den Chiese, hielten die Franzosen, durch die eben eingetroffenen beiden schwe-

Digitized by Google

ren Brigaden der Garde-Kavallerie-Division Morris verstärkt, eine zweitägige Rast.

Was sie gethan hätten, wenn am 20. die Oesterreicher zum Angriff vorgingen, läßt sich natürlich nicht bestimmen. Zurückgewichen wären sie keinenfalls. Sie hatten die Wahl, die Sardinier, welche vorwärts stehend den Stoß von 3 österreichischen Korps nicht aushalten konnten, bei Brescia aufzunehmen, oder zu ihrer Unterstützung selbst vorzugehn. Man kann nicht behaupten, daß die Alliirten dabei taktisch in entschiedenen Nachtheil getreten wären. Auch ihre Streitkräfte waren vollständig konzentrirt und die Stellung Brescia-Poncarale scheint eine starke zu sein. Die strategische Lage aber war unzweifelhaft zu Gunsten der Oesterreicher. Der Verlust der Schlacht konnte ihnen nie in dem Maaße verderblich werden, wie ihren Gegnern, und jedenfalls hatten sie für sich die Ueberraschung, welche der Selbstbestimmung und dem Handeln stets zur Seite steht. —

Die französische Armee, welche bis dahin in einer 4 Meilen tiefen Kolonne heranrückte, hatte, wie wir gesehen, nunmehr ihren Aufmarsch bewirkt. Der Sieger von Magenta war in 16 Tagen nur 16 Meilen — vom Ticino bis zum Chiese — vorgegangen. Trotz des späten Aufbruchs aus Mailand hätten die Franzosen, der Entfernung nach, immer noch mit den Oesterreichern gleichzeitig am Chiese anlangen können, und man darf mit Recht fragen, weshalb die Schnelligkeit der früheren Bewegungen in diesem Zeitabschnitte so auffallend abnahm.

Zunächst erschien es wohl nicht ohne strategische Bedenken in den engen Raum zwischen dem Hochgebirge der Alpen und dem durchaus schlagfähigen Heere der Oesterreicher einzudringen. Dann aber traten jetzt Verhältnisse in Betracht, welche bei Darstellung kriegerischer Begebenheiten und bei ihrer Beurtheilung meist ganz unerwähnt bleiben, und welche doch selbst in einem so reichen Lande, wie die Lombardei, einen wichtigen Einfluß üben: die Rücksichten nämlich auf die Ernährung eines großen Heeres.

Es war bisher der französischen Administration gelungen, allen Anforderungen zu genügen, selbst als der plötzliche Linksabmarsch vom Po an den Ticino den Nachschub auf eine ganz neue Operationslinie verlegte. Aber das wichtigste Mittel für Erreichung jenes Zwecks war die Eisenbahn, und diese fand man nunmehr unterbrochen, zunächst bei Vercelli dann bei Magenta.

Als ferner am 5. Juni die Oesterreicher Mailand räumten, nahmen sie die Betriebsmittel der Lombardo-Venetianischen Bahn bis Verona zurück, sprengten die Brücken über die Muzza und dann auch über den Chiese.

Die Eisenbahnen Magenta-Mailand und Mailand-Verona standen in keiner unmittelbaren Verbindung, sondern waren durch die nicht ge-

Digitized by Google

baute Strecke um Mailand von Porta nuova bis Porta Tosa unterbrochen. Es war daher auch nicht möglich die Lokomotiven und Wagen der ersteren Strecke fortzuführen, indeß hatte man Maschinenstücke mitgenommen.

Dennoch wußten die Franzosen schon bis zum 6. einen Theil dieses Materials soweit herzustellen, daß die Verwundeten vom Schlachtfeld von Magenta nach der lombardischen Hauptstadt geschafft werden konnten, und zwar 3500 Franzosen, 120 Italiener, 1996 Oesterreicher. Es wurden zwar die Bestände mittelst requirirter Wagen und durch Armee-Fuhrwerk vorwärts gebracht, aber doch so weit angänglich von Magenta an durch die schwachen Mittel der Bahn befördert. Täglich gingen von Vercelli 3 Transporte zu 60 Wagen ab.

Als aber am 11. die französische Armee die Operationen wieder aufnahm, mußte am 12. das Armee-Fuhrwerk derselben folgen. Indeß war es gelungen auf diese Weise und aus den in Mailand selbst reichlich vorhandenen Mitteln, dort ein sehr bedeutendes Magazin anzuhäufen.

Am 12. war auch die Sesia-Brücke wieder gangbar gemacht, und es kam nun, um die piemontesischen Betriebsmittel auf die lombardischen Bahnen zu bringen, vor allem darauf an, die Brücke bei Magenta herzustellen, und eine Verbindungsbahn um Mailand herum zu führen. Ueber die nur 40 Schritte breite, aber tief eingeschnittene Muzza war binnen 48 Stunden einstweilen eine Laufbrücke hergestellt worden, über welche die Vorräthe auf Schubkarren und durch Menschen fortgeschafft wurden, als am 18. das französische Hauptquartier nach Brescia kam. Aus den dort aufzutreibenden Mitteln, und trotz des Nachschubes aus Mailand war indeß kaum der tägliche Bedarf zu beschaffen. Die Korps-Intendanturen mußten durch Requisition und Brodbacken für sich selbst sorgen. An Heu hat es niemals gefehlt, denn Italien ist reich an Fourage. Der Hafer mußte zuweilen durch gestampften Mais ersetzt werden. Der Kavallerist trug die Ration für einen Tag mit sich, nie mehr. Zwar hatten die Oesterreicher auf der Zweigbahn nach Bergamo eine Lokomotive und einige Wagen in der Eile stehen lassen; aber das alles reichte nicht aus, und bei der größten Thätigkeit gelang es erst Ende des Monats, die Unterbrechungen der Bahn zu beseitigen, so daß am 28. Juni Lokomotiven von Genua und Susa bis Brescia fuhren.

Bis zu diesem Zeitpunkt standen also einem schnellen Vorrücken der Franzosen, die sich von ihren Hauptmagazinen immer weiter entfernten, große Schwierigkeiten entgegen. Aber der Umsicht und Thatkraft ihrer Administration gelang es, bei ermäßigter Lebhaftigkeit der Operationen den Bedarf des Heeres fortwährend zu sichern, während die Verpflegung der österreichischen Armee, welche sich doch ihren Hülfsquellen näherte, völlig ins Stocken gerathen war. Namentlich fehlte dort das Brod aus Mangel an Backöfen.

Digitized by Google

Diese Verpflegungsrücksichten werden wohl mit dazu beigetragen haben, daß man den Wiedervormarsch der Armee gegen den Chiese schließlich doch aufgab, und nun mußten auch die dort verbliebenen Abtheilungen zurückgezogen werden; denn allerdings konnten sie in ihrer Vereinzelung von der gesammten Macht der Verbündeten angegriffen werden. Angeblicher Wassermangel und Umformung der Ordre de bataille waren dabei von untergeordneter Bedeutung.

Der Kaiser Franz Joseph hatte sich am 18. mittelst der Eisenbahn nach Lonato begeben, hatte dort das 7., in Esenta das 1., in Castiglione das 8. Korps gemustert. Daß etwa ein ungünstiges Ergebniß dieser Besichtigung bestimmend geworden, ist um so weniger anzunehmen, als der Vormarsch, wenn er nicht ohnehin schon aufgegeben war, bereits an diesem Tage hätte beginnen müssen.

Am 20. und 21. Juni wurde der Rückzug über den Mincio ungestört ausgeführt.

Es wird hier an der Zeit sein, des Korps des Prinzen Napoleon, welches bereits im Marsch gegen den Po begriffen war und dessen Annäherung nicht ohne Einfluß auf die nächst folgenden Dispositionen der Oesterreicher blieb, kurz zu gedenken.

Vorwiegend politische Gründe hatten den Kaiser Napoleon bestimmt, das Großherzogthum Toscana zu besetzen. Die große Bereitwilligkeit, mit der man in Turin den Wünschen dieses Landes für den Anschluß an Sardinien entgegengekommen war, hatte nicht den Beifall des Kaisers gehabt, und er hielt es für nothwendig, durch aktives Auftreten auch in Mittel-Italien die politische Entscheidung in der Hand zu behalten. Durch das Erscheinen eines französischen Korps daselbst wurde gleichzeitig den regulären Truppen in Toscana, so wie den in der Bildung begriffenen Freikorps ein fester Anhalt gegeben, und man hoffte hierdurch Kräfte des Feindes vom Hauptschauplatz nach jener Seite hin abzuziehen.

Wir wissen bereits, daß in der That eine österreichische Division in den päpstlichen Legationen stehen blieb.

Der Prinz Napoleon, den man durch Zuweisung dieses wenig schwierigen und dabei selbstständigen Wirkungskreises angemessen beschäftigte, erhielt Befehl, mit der Division Uhrich des 5. Korps, welcher noch die Kavallerie-Brigade Lapeyrouse des 3. Korps zugetheilt wurde, in Summa 9000 Mann Infanterie, 1000 Pferde, 9 Batterien, nach Florenz zu gehen.

Es landeten der Prinz am 23. Mai, die Truppen am 24. bis 26. in Livorno.

Am 31. richtete sich das Hauptquartier in Florenz ein, wohin man auch den größten Theil der französischen Truppen verlegte. Nur 1 Infanterie-Regiment, ½ Jäger-Bataillon, 1 Batterie und 1 Genie-Kom-

Digitized by Google

pagnie, sowie die toscanischen Truppen unter General Ulloa, wurden zur Beobachtung der Apenninen-Pässe gegen die Nord- und Ost-Grenze des Großherzogthums entsendet. Das französische Detachement unter General Cauvin stellte sich vorwärts Pistoja in St. Marcallo und Gegend auf, und General Ulloa breitete sich rechts davon bis zu den nach Faenza und Forli führenden Straßen aus, die Punkte Foreta, Filigare, Borgho Lorenzo und Rocca S. Casstano besetzt haltend.

Bis nach der Schlacht von Magenta änderte sich in diesen Verhältnissen nichts Wesentliches. Nun aber erhielt der Prinz den Befehl, gegen den Po vorzugehen, und setzte in Folge dessen am 12. Juni seine Truppen in der Richtung auf Parma in Bewegung.

Die Division Ulloa, nunmehr 18 Bataillone, 2 Eskadrons, 2 Batterien, 8901 Mann stark, überschritt von Pistoja aus die Apenninen auf der Straße des Col Albetone und nahm ihren Weg durch das Herzogthum Modena. Die über 10,000 Mann starke Division Uhrich marschirte, nachdem sie sich am 19. in Massa gesammelt hatte, über Pontremoli und Fornuovo. Erst am 25. Juni erreichten die Spitzen des Korps die Stadt Parma.

Auch die zum 5. Korps gehörige Division Autemarre, welche von der Hauptarmee wie wir gesehen, anfänglich bis Vercelli, dann nach Magenta herangezogen, wo sie am 9. Juni eintraf, wurde, mit Rücksicht auf ihre jetzt in Aussicht stehende Vereinigung mit dem Prinzen Napoleon, nach Piacenza beordert. Dort blieb sie vom 13. Juni an vorläufig stehen. —

Ehe nun in Erzählung der Ereignisse weiter fortgefahren werden kann, müssen wir uns zunächst wichtigen Veränderungen in der österreichischen Armee zuwenden.

Wir haben gesehen, daß mit ihr die Besatzungen sämmtlicher festen Punkte aus der Lombardei hinter den Mincio zurückgezogen wurden; Padua, Pizzighettone, Brescia und selbst Piacenza waren geräumt; das rechte Po-Ufer mit dem wichtigen Uebergangspunkt von Ponte Lagoscuro wurde aufgegeben; die in Ancona und Bologna stehenden beiden Brigaden, so wie die Besatzung von Ferrara über den Fluß zurückgenommen. Die letzten Abtheilungen hatten am 21. den Po überschritten.

Man hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß nur eine große Schlacht die ungünstigen Verhältnisse wieder herzustellen im Stande wäre, und es für nothwendig gehalten, zu diesem Zwecke alle noch erreichbaren Kräfte zu versammeln.

Es waren das seit Ende Mai in Istrien stehende 10. Armee-Korps (nur 1 Division stark), das 11. Korps aus Ungarn, ferner die aus 4 vierten Bataillonen gebildete Brigade Reichlin des 6. Armee-Korps aus Tyrol, und endlich noch mehrere Grenz-Bataillone nach Italien gezogen worden.

Digitized by Google

Nach solchen Maßnahmen ließ sich erwarten, daß nunmehr nicht ein Mann unnöthig zurückgelassen, sondern alles für die erwartete Entscheidung bereit gehalten werde.

Allein schon für Besetzung der Festungen wurden wohl mehr Kräfte bestimmt, als mit Rücksicht auf die unmittelbare Nähe der gesammten Armee nothwendig waren. Von den sämmtlichen, aus der Lombardei zurückgezogenen, vierten Bataillonen ist am Tage von Solferino keines zur Verwendung gekommen. Sofern dieselben also nicht etwa zur Komplettirung der Feldbataillone dienten, müssen sie als Besatzungstruppen vertheilt worden sein. Außerdem verblieben 3 Linienregimenter in den Festungen. Wollte man von diesen auch das italienische Regiment Sigismund, welches sich bei Magenta höchst unzuverlässig gezeigt hatte, nicht mehr ins Feld führen, so waren die anderen beiden doch sehr wohl zu gebrauchen.

Ferner entsandte man das 10. Korps, welchem die beiden Brigaden aus den römischen Marken als Verstärkung zugetheilt wurden, gegen den unteren Po, zur Sicherung der beiden einzigen großen Straßen, welche östlich von Mantua aus Mittel-Italien auf österreichisches Gebiet führen, und bei Ostiglia und Ponte Lagoscuro den Fluß überschreiten.

Endlich wurde das, in eine Division, Jellacic, formirte, 2. Korps, bei Mantua aufgestellt, um je nach den Umständen gegen den Uebergang des Po bei Borgoforte oder den des Oglio bei Marcaria in Thätigkeit treten zu können.

Diese 1½ Korps waren somit in einer Richtung verwendet, aus welcher eine wirkliche Gefahr gar nicht drohte.

Es ist wohl anzunehmen, daß das österreichische Hauptquartier sich völlig in Unkenntniß über die Bewegungen des Prinzen Napoleon befand, gegen welchen diese Maßregeln nur gerichtet sein konnten. Aber selbst wenn man denselben in größter Nähe vermuthete, so erscheint es dennoch kaum gerechtfertigt, so bedeutende Kräfte gegen ihn zu entsenden. Die Stimmung in Venetien machte allerdings eine gewisse Vorsicht nöthig. Aber schwerlich konnte der Prinz wagen, an einer Festung wie Mantua vorüberzugehen und den Po unterhalb dieses Platzes zu überschreiten, so lange die Oesterreicher intakt in ihrem Festungs-Viereck standen, und vollends würde er an keinem Punkte über den Fluß gegangen sein, wenn die französische Armee am Mincio geschlagen wurde. Im Gewinn einer Schlacht gegen die Hauptmacht lag die beste Sicherung gegen jede Unternehmung eines Nebenheeres. Dennoch wurden über 30,000 Mann aus der Hand gegeben, welche am Tage von Solferino den Oesterreichern eine wesentliche Ueberlegenheit verliehen hätten.

Für das eigentliche Operationsheer blieben sonach nur 7 Korps übrig. Diese wurden nunmehr in 2 Armeen getheilt, und hinter dem Mincio in enger Aufstellung konzentrirt.

Digitized by Google

Die I. Armee bestand aus dem 3., 9. und 11.,
die II. Armee aus den 1., 5., 7. und 8. Korps.
Jeder Armee war eine Kavallerie-Division zugetheilt.

Die beigefügte Ordre de bataille (s. Beilage 12) giebt die stattgehabten Veränderungen in Eintheilung der einzelnen Korps ꝛc. näher an. Die Division Herdy des 2. Korps, bei welcher sich die Brigade Kintzl (vorerwähntes Regiment Sigismund) befand, sowie die jetzt überflüssige Division Urban, waren aufgelöst worden.

Die Stärke der einzelnen Korps berechnet sich in runder Summe folgendermaaßen:

3. Korps	20,000	Mann
9. = ...	22,000	=
11. = ...	21,000	=
1. Reserve-Kavallerie-Division	3,000	=
Artillerie-Reserve der I. Armee	1,000	=
Summa der I. Armee:	67,000	Mann;
1. Korps	18,000	=
5. = ...	23,000	=
7. = ...	18,000	=
8. = incl. Brig. Reichlin	25,000	=
2. Reserve-Kavallerie-Division	2,000	=
Extra-Korps und Genie . .	2,600	=
Artillerie-Reserve der II. Armee	2,000	=
Summa der II. Armee:	90,600	Mann.
Allgemeine Armee-Art.-Reserve	2,000	=

Summa Summarum: 160,000 Mann mit circa 800 Geschützen, darunter:
134,700 Mann Infanterie,
8,300 = Kavallerie,
17,000 Mann Artillerie und Extra-Waffen,
wie oben: 160,000 Kombattanten.

Es ist hierbei die aus 15 bis 16 Batterien bestehende allgemeine Armee-Geschütz-Reserve in Ansatz gebracht. Wäre diese, trotzdem man zur Schlacht vorrückte, nicht über den Mincio gefolgt, so würde die Zahl der bei Solferino verfügbaren Geschütze ungefähr 680 betragen.

Die bedeutenden Truppen-Heranziehungen hatten die Gesammtstärke der Armee nicht unwesentlich vermehrt, aber die einzelnen Zahlen beweisen, daß man nicht im Stande gewesen war, für die Truppentheile in sich auch nur annähernd die Etats-Stärken zu erreichen, und daß die Ergänzungs-Nachschübe kaum hingereicht hatten, den bis jetzt in der Kampagne entstandenen Abgang zu decken. Dieser war allerdings bedeutend gewesen. Die offiziellen Listen über Verlust in stattgehabten Schlachten und Gefechten weisen nahezu 15,000 Mann nach; ungleich bedeutender, und in der That Schrecken erregend war die Zahl der

Digitized by Google

Kranken. Dicht hinter dem Operationsfeld der österreichischen Armee und rings um das kaiserliche Hauptquartier zu Verona lagen in Spitälern an 50,000 Mann, obwohl die Verwundeten in der Schlacht von Magenta und in den Rückzugsgefechten den Franzosen in die Hände gefallen waren. Und eben jetzt stand man im Begriff, zu einer neuen und blutigen Waffen-Entscheidung vorzurücken.

Diese Lage der Dinge war in der That so entsetzlich, daß man sich plötzlich entschloß, den ganzen Bestand aus Italien fortzuschaffen. Es wurden auf der venetianischen Bahn täglich 1200 Kranke und Verwundete transportirt, dann später die Tyroler Bahn und der Seetransport zu Hülfe genommen und in dieser Weise nach offiziellen Rapporten 48,713 Mann bis nach Ungarn, Gallizien, Böhmen und Mähren vertheilt. Der Zustand der Kranken soll sich dabei nicht verschlimmert, sondern im Gegentheil verbessert haben.

Beiläufig sei bemerkt, daß in dem spätern Zeitraum, Juli — December 1859, in Venetien und Tyrol, Kärnthen und Krain noch 88,070 Kranke in Spitälern behandelt worden sind.

So treten denn auch in diesem zweiten Theil des Feldzuges die Bataillone durchschnittlich zu 800, die Brigaden mit 4000 Mann auf. Die Eskadrons zählen nicht mehr als 100 Pferde, d. i. $\frac{2}{3}$ ihrer Friedensstärke. Die Normalzahl der Batterien allein ist fast vollständig vorhanden.

In einem Kriege, wo die Haltung Deutschlands Oesterreichs Grenzen von dieser Seite her völlig sicherte, waren jetzt 9 Korps, also ca. $\frac{3}{4}$ der gesammten Streitmacht, im Felde zwischen Mincio und Etsch, am Südfuß der Alpen versammelt, und das 4. Korps aus Gallizien war, auf dem Marsch nach Italien, mit seinen Spitzen schon bei Vicenza eingetroffen.

In Ungarn befand sich nur noch das, auf eine Division zusammengeschmolzene 12. Korps, und bei den politischen Verhältnissen zu Rußland konnte man in der Entblößung der östlichen Grenze unmöglich noch weiter gehen. In Tyrol stand zwar das 6. Korps, Theile davon waren aber bereits nach Italien herangezogen, und der Rest wurde durch die sardinische Division Cialdini und Garibaldi in Schach gehalten, welcher die Eingänge der Alpen-Päße bedrohten. Die vierten Bataillone, soweit sie sich nicht in Italien befanden, hatte man im Innern des Landes als Besatzung der festen Plätze und großen Städte verwandt. Die Kräfte der Militair-Grenze waren völlig in Anspruch genommen; denn was nicht nach dem Kriegsschauplatz gezogen, oder mit Bewachung der adriatischen Küsten beauftragt war, wurde zum Cordon- oder sonstigen Landesdienst gebraucht, der um so weniger vernachlässigt werden durfte, als es in den türkischen Grenz-Provinzen sehr unruhig aussah.

Somit waren nur noch die beiden Kavallerie-Korps in Böhmen

Digitized by Google

und Ungarn, zusammen 30 Regimenter, disponible. Die Bildung von vier neuen Armee-Korps war zwar angeordnet, über deren Aufstellung, wenn sie überhaupt gelang, mußten aber Monate vergehen. Der Kaiserstaat hatte seine ganze Militairmacht entfaltet, um sein Besitzthum in Italien zu sichern.

Die 9 Armee-Korps nun, welche innerhalb des Festungs-Vierecks standen, repräsentirten eine Sollstärke von über 250,000 Mann. Thatsächlich aber sehen wir nur 160,000, also kaum ⅔ jener Ziffer, der großen Entscheidung entgegengeführt, von welcher das Schicksal des Krieges abhing.

Den speziellen Oberbefehl über die gesammte Streitmacht in Italien hatte seit dem 16. Juni der Kaiser selbst übernommen und dies der Armee durch folgenden Befehl am 18. Juni kund gegeben:

„Indem Ich heute den unmittelbaren Oberbefehl über Meine, gegen den Feind stehende Armee antrete, will Ich an der Spitze Meiner braven Truppen den Kampf fortsetzen, den Oesterreich für seine Ehre und sein gutes Recht aufzunehmen gezwungen war."

„Soldaten! Eure Ergebenheit für Mich, Eure so glänzend bewiesene Tapferkeit, bürgen mir dafür, daß Ihr unter Meiner Anführung jene Erfolge erringen werdet, die das Vaterland erwartet!"

In dem Kaiserlichen Hauptquartier stand an der Spitze der Operations-Kanzlei der Feldzeugmeister v. Heß, dessen wir schon Eingangs gedacht haben. Die Generale Roßbacher, Ruff und Giani des Generalstabes waren ihm schon früher beigegeben, und außerdem wurde, wie erwähnt, dem General Ramming speziell die Stellung eines Sous-Chefs des Generalstabes übertragen.

General Ramming hatte sich schon in den frühern Kriegsjahren hervorgethan und durch den Generalstab, dem er lange angehörte, eine vorzugsweise rasche Laufbahn zurückgelegt. In den Dienst bei den Truppen zurückgetreten, bekleidete er beim Beginn des Krieges die Stelle eines Brigade-Kommandeurs. Die allgemeine Stimme in der Armee bezeichnete ihn als einen ebenso wissenschaftlich gebildeten wie praktisch tüchtigen Offizier. Am Tage von Magenta hatte er sich vortheilhaft ausgezeichnet, und gehörte zu den Offizieren, welche, auch nach dem unglücklichen Verlauf der Kampagne, das volle Vertrauen ihrer Untergebenen bewahrten.

Die Angelegenheiten der General-Adjutantur für die operirenden Armeen leitete Feldmarschall-Lieutenant Graf Grünne, an dessen Seite der zweite und dritte General-Adjutant des Kaisers, die Feldmarschall-Lieutenants Kellner und Schlitter funktionirten.

Direktor der Artillerie war Feldmarschall-Lieutenant Hauslab, des Genie-Wesens der Erzherzog Leopold.

Die I. Armee kommandirte, wie wir wissen, Feldzeugmeister Graf

Digitized by Google

Wimpffen, welcher die Feldzüge von 1848 und 1849 in Italien mit Auszeichnung mitgemacht hatte. Im Jahre 1849 führte er den Befehl über die österreichischen Truppen, welche nach den Legationen gesandt wurden und nahm Bologna und Ancona. Er war 62 Jahr alt. Die jetzige Kampagne traf ihn als Kommandant der I. Armee, welche in den deutschen Provinzen der österreichischen Monarchie stand.

Chef des Generalstabes der I. Armee war General-Major Packenj, erster General-Adjutant Oberst Schönfeld. Beide hatten schon im Frieden diese Stellen beim Grafen Wimpffen bekleidet.

Am 16. Juni war Feldzeugmeister Graf Gyulai nach Villafranca befohlen worden, und hatte dort die Bitte ausgesprochen, von seinem Kommando entbunden zu werden, welche der Kaiser genehmigte.

Die Entlassung des Grafen Gyulai war durch die Verhältnisse geboten. Wenngleich die Armee im Allgemeinen an Haltung nichts eingebüßt, so hatten doch die Ereignisse unter allen Graden der Offiziere eine Mißstimmung gegen die obere Leitung erregt, so daß der Wechsel im Kommando erforderlich schien, um das erschütterte Vertrauen wieder herzustellen.

Der General der Kavallerie Graf Schlick erhielt den Befehl über die II. Armee und traf bereits am 17. Juni bei derselben ein.

Er hatte sich in den Jahren 1848 und 1849 in Ungarn, als Kommandant eines abgesonderten kleinen Korps, einen guten Namen gemacht und namentlich den Ruf eines unternehmenden Mannes erworben. Diesem hatte Graf Schlick auch wohl jetzt, trotz seiner 70 Jahre, die Berufung nach Italien zu verdanken. Bisher war er Kommandant der in Galizien und der Bukowina stehenden IV. Armee gewesen.

Die Entlassung des Grafen Gyulai führte auch einen Wechsel in den einflußreichen Stellen seines Hauptquartiers mit sich. Oberst Kuhn wurde in die Armee versetzt, mußte jedoch, Krankheits halber, nach Verona zurückkehren. An seine Stelle trat der Generalmajor Scudier. Der Sous-Chef, Oberst Poschacher, ging als Chef zu einem Armee-Korps der IV. Armee. Er wurde nicht ersetzt.

Feldmarschall-Lieutenant Sztankovics erhielt eine Division im 1. Korps und Oberst Schmidburg wurde erster General-Adjutant.

Auch unter den Divisions- und Brigade-Generalen fanden eine Menge von Veränderungen statt, und am Schlachttage von Solferino führten die Hälfte der Divisionairs und ein Drittheil der Brigadiers zum erstenmale die ihnen untergebenen Truppen.

Um die Verpflegung beider Armeen einer strengen Kontrolle und einheitlichen Leitung zu unterstellen, war der Feldmarschall-Lieutenant Melczer zum Armee-Ober-Intendanten des operirenden Heeres ernannt worden. Es mochte schwer sein, in diesem Augenblicke gut zu machen, was seither verabsäumt oder unterlassen war, und gerade in dieser Pe-

Digitized by Google

riode entstanden vielfache Klagen über mangelhafte Verpflegung. Am Tage vor der Schlacht von Solferino fehlten mehreren Truppentheilen die Brodlieferungen, einigen sogar ihre ganzen Kolonnen-Magazine. Bei Beurtheilung der Leistung der Truppen in der Schlacht dürfen diese Uebelstände nicht außer Rechnung gelassen werden.

Die Gliederung einer Armee in den großen Haupt-Abtheilungen ist an sich von hoher Wichtigkeit. Sie ist beim österreichischen Heere nicht ohne Einfluß auf die Entscheidung des Krieges geblieben und muß etwas näher ins Auge gefaßt werden.

Die taktische Einheit einer Armee im Felde bildet derjenige Truppenkörper, in welchem alle Waffen vereint und welcher schon eine solche Stärke hat, daß er selbstständig ein mehrstündiges Gefecht führen kann.

Der österreichischen Brigade war zwar Artillerie, nicht aber Kavallerie zugetheilt, auch war sie kaum über 4000 Mann stark. Erst die Division bildete einen selbstständigen Truppenkörper von resp. 8 und 12,000 Mann.

Vierzehn Infanterie- und zwei Kavallerie-Divisionen, also 16 Armee-Einheiten, direkt aus einem Hauptquartier zu leiten, ist schwer; es setzt ungewöhnliche Mittel und eine große Thätigkeit, schon für Märsche und Operationen, voraus. In der Schlacht nehmen sie eine Front von mehr als einer Meile ein, und sind selten nur noch zu übersehen.

Es muß bei einem Heer von solcher Stärke zwischen Hauptquartier und Division nothwendig noch eine Kommando-Behörde existiren. Diese war in den Korps-Kommandos bereits vorhanden.

Die Eintheilung der Armee in Korps aus zwei sehr ungleichen Divisionen, zusammen nur etwa 20,000 Mann stark, war an sich keine musterhafte, aber sie war eben da. Das Hauptquartier korrespondirte mit 7 Kommando-Behörden, oder incl. Kavallerie- und Artillerie-Reserve mit 9 solchen, und war damit in der That nicht überlastet. Nun schob man aber noch 2 Armee-Kommandos ein.

Zunächst wurde dadurch die Leiter der Befehls-Vermittelung noch um eine Sprosse verlängert, und es ist kaum denkbar, daß ein, auf Grund der während des Tages eingegangenen Nachrichten, am Abend gefaßter Beschluß, durch das Medium der Armee-Kommandos und Korps-Kommandos bis zum folgenden Morgen an die Divisions-Kommandos und demnächst an die Truppen gelangen konnte. Ebenso mußte jede Meldung der Truppen verzögert werden, ehe sie das Hauptquartier erreichte.

Und nicht allein die Schnelligkeit der Mittheilung, sondern auch die Intensität des Befehls verliert bekanntlich, je mehr Instanzen er zu durchlaufen hat.

Je größer die Haupt-Unterabtheilungen, je mehr Freiheit muß ihnen gelassen werden. Man erinnere sich nur, welche Schwierigkeiten sich dem

Digitized by Google

energischen Willen eines Blücher entgegenstellten, um ein Heer zu leiten, das aus 3 Armee-Korps, zusammen etwa 90,000 Mann, bestand. Hier war nun vollends die Streitmacht in 2 Armeen getheilt, welche jede für sich fast diese Stärke erreichten *).

Wollte das Hauptquartier den Armee-Kommandos ihre nothwendige Wirksamkeit lassen, so durfte für den Vormarsch nichts weiter bestimmt werden, als dessen allgemeine Richtung, die Abgrenzung der Straßen, welche jeder Armee zur Benutzung frei standen, und die Zielpunkte der Bewegung. Dies geschah nun keineswegs. Die Disposition des Hauptquartiers bestimmt vielmehr jedem einzelnen Korps seine Richtung, und die Armee-Kommandos blieben dabei ein bloßes Impediment. Sie waren aber nicht nur überflüssig, sondern wurden höchst gefährlich.

Die Korps sahen sich durch das Vorhandensein dieser Behörde verhindert, während der Schlacht frei und selbstständig nach eigenem Ermessen zu handeln, wie dies die französischen Korps-Generale, zum Theil in musterhafter Weise, thaten.

Diese Schwerfälligkeit der Gliederung der Armee machte sich fühlbar, namentlich da, wo beide Armeen aneinander stießen, und unglücklicherweise war gerade dies der entscheidende Punkt. —

Auch die verbündeten Armeen waren durch die Verluste auf den Schlachtfeldern, durch Krankheiten ꝛc. nicht unwesentlich geschwächt. Das ungewohnte Klima hatte nachtheilig auf den französischen Soldaten gewirkt und die Lazarethe lagen voll Fieberkranker.

Die Verpflegung des Heeres unterlag großen Schwierigkeiten. Unermeßliche Vorräthe, die fortwährend aus Frankreich nachgeschickt wurden, hatten sich während der Unterbrechung der lombardischen Eisenbahn in S. Martino am Ticino angesammelt. Dort lagerten Artillerie-, Lazareth- und Zelt-Material, die Kanonenboote für den Garda-See, und Bestände aller Art. Als am 20. Juni die Oesterreicher Desenzano geräumt hatten, wurde sofort die Herstellung der Chiese-Brücke in Angriff genommen, aber sie erforderte 10 Tage Zeit, und die Franzosen werden, bei den ungenügenden Mitteln zur Nachführung der Vorräthe, meist von Requisitionen an Ort und Stelle gelebt haben.

Die Ergänzungs-Nachschübe trafen unregelmäßig ein, und manche Regimenter hatten bis zur Schlacht von Solferino noch gar keinen Ersatz erhalten. Die französischen Bataillone sind daher in dieser Periode zu noch nicht 600 Mann, die Eskadrons wenig über 100 Pferde, die Division nur auf ca. 7000 Mann anzuschlagen. Es berechnen sich die einzelnen Korps wie folgt:

*) Clausewitz sagt: es giebt nichts Ungeschickteres als eine Armee, die in drei Theile getheilt ist, es sei denn eine, die gar nur in zwei getheilt wäre.

Digitized by Google

Die Garde	14,022 Mann.		
1. Korps	21,877 =		
2. = ...	17,021 =	1347 Kavallerie.	
3. = ...	23,013 *) =		
4. = ...	21,026 =	986 =	
Garde-Kavallerie		3259 =	
Kavallerie-Division Desvaux .		2457 =	
= Partouneaux		1113 =	
Summa	96,959 Mann	9162 Kavallerie,	
Artillerie und Extra-Waffen .	10,000 =		
Total-Summe	106,121 Mann **).		

Bei den Sardiniern war im Ganzen der Abgang weder in Gefechten noch durch Krankheiten bedeutend gewesen.

Sie zählten:

Die 1. Division Castelborgo . . .	10,083 Mann	400 Kavallerie.
= 2. = Fanti	9,558 =	400 =
= 3. = Durando	11,153 =	400 =
= 4. = Cialdini	10,927 =	400 =
= 5. = Cucchiari	10,743 =	400 =
Kavallerie-Division Sambuy . . .		2097 =
Die Brigade Garibaldi (Alpenjäger)	3,120 =	50 =
In Summa	55,584 Mann	4147 Kavallerie.
An Artillerie und Extra-Waffen	2,500 =	
Summa	62,231 Mann.	

Die Verbündeten zählten sonach, mit Ausschluß des Korps des Prinzen Napoleon, 168,352 Mann, nebst 456 Geschützen. — Zur Operation gegen die österreichische Haupt-Armee waren hiervon indessen nur 151,290 Mann disponible, da sowohl die Division Cialdini, die Brigade Garibaldi, als auch zwei französische, in Mailand und Brescia als Besatzungen zurückgelassene Infanterie-Regimenter, zusammen 17,062 Mann, von der obigen Summe in Abrechnung gebracht werden müssen.

Die Oesterreicher waren also jetzt ihren verbündeten Gegnern an Infanterie und Kavallerie um etwas, an Artillerie sogar erheblich überlegen. —

---

*) Clémeur berechnet das 3. Korps: 1. Division Renault 9233 Mann.
2. = Trochu 8772 =
3. = Bourbaki 9163 =
27,168 Mann.

**) Das 5. Korps Prinz Napoleon: 21,060 M. Infanterie,
1,044 = Kavallerie,
2,000 = Artillerie u. Extra-Waffen,
zusammen 24,104 M.
Dazu die toskanische Division Ulloa 8,900 =
in Summa 33,004 Mann mit 66 Geschützen.

Digitized by Google

Wir wenden uns nun den Operationen selbst wieder zu.

Am 21. Juni ging der Kaiser Napoleon, nach einer am 19. in Brescia gehaltenen Besprechung mit seinen Generalen, weiter gegen den Chiese vor. 21. Juni.

Das 4. Korps marschirte nach Carpenedolo. Da dasselbe bestimmt war, in der stellenweise freien Ebene gegen den Mincio vorzurücken, so wurden dem General Niel die beiden Kavallerie-Divisionen Desvaux und Partouneaux des 1. und 3. Korps beigegeben. Die Infanterie passirte auf einer piemontesischen Pontonbrücke, die Kavallerie durch eine Furth den Chiese.

Das 3. Korps, welchem speziell die Deckung der rechten Flanke der Armee übertragen war, rückte nach Mezzane.

Das 2. Korps ging bei Montechiaro über den Chiese, stellte sich vorwärts der Stadt auf, und schob Vorposten gegen Castiglione und Lonato vor.

Das 1. Korps bivouakirte bei Rho.

Das Kaiserliche Hauptquartier und die Garden erreichten Castenedolo.

Die Piemontesen überschritten nördlich bei Calcinato und Ponte S. Marco den Chiese, und nahmen

mit der 1. u. 5. Division bei Lonato,
" " 2. " " Calcinato, wohin auch das Hauptquartier des Königs verlegt wurde,
" " 3. " " Desenzano, und
der Kavallerie, Sambuy, bei Bedizzole

Stellung.

Am 22. rückte das 2. französische Korps nach Castiglione vor, und der Kaiser ging dafür mit der Garde-Infanterie nach Montechiaro. Sonst blieben die Truppen unverändert stehen. Eine vom General Niel nach Castel-Goffredo und Ceresara entsendete Kavallerie-Patrouille von 40 Pferden hatte bei Piubega südlich Castel-Goffredo ein kleines Gefecht mit feindlichen Ulanen. 22. Juni.

An diesem Tage also stand allerdings die verbündete Armee noch auf beiden Ufern des Chiese, aber in sich eng konzentrirt. Der Vormarsch von wenig mehr als einer Meile hätte alle Korps bei Castiglione versammelt. Ohnehin konnte dieser Punkt heute vom Mincio kaum erreicht werden.

Die Oesterreicher hatten folgende Stellung eingenommen:

in erster Linie am Mincio:

das 8. Korps bei Salionze,
" 5. " " Valeggio,
" 3. " " Pozzolo,
" 9. " " Goito,

Digitized by Google

in zweiter Linie dahinter:

das 1. Korps bei Quaderni,
= 7. = = Mozzecane,
= 11. = = Roverbella,
= 2. = = Mantua,
die Kavallerie-Division Mensdorff bei Rosegaferro,
= = Zedwitz bei S. Zenone.

Das Hauptquartier der II. Armee war in Valeggio, das der I. in Roverbella, das des Kaisers in Villafranca.

Vorwärts des Mincio waren Monzambano, Monticelli und Volta vom 8., 5. und 3. Korps besetzt.

Kriegsbrücken waren eine bei Ferri, und zwei noch neben der festen von Goito geschlagen. Die vor derselben angelegten Verschanzungen waren vom 3. und 9. Korps stark besetzt.

Wenn hierbei selbstverständlich auf eine Vertheidigung der Mincio-Linie Bedacht genommen war, so konnte man doch keinenfalls die Absicht haben in dieser 4 Meilen langen Front eine Defensiv-Schlacht zu schlagen. Ohnehin ist der Mincio wegen des vielfach überhöhenden rechten Ufers für die Behauptung weit ungünstiger als der Chiese.

Dagegen war die ausgedehnte Stellung äußerst günstig, um mit Benutzung möglichst vieler Uebergänge und Straßen schnell und konzentrisch zur Offensive vorzugehen. Auf diese Absicht deutet auch unzweifelhaft die Konservirung der Kriegsbrücken, nachdem die Armee über sie zurück gegangen war.

Im österreichischen Hauptquartier wußte man von Garibaldi, daß er sich am Westufer des Garde-Sees gegen Norden ausgebreitet habe. Der Dampfer Thurn und Taxis hatte schon vor einigen Tagen bei einer Rekognoszirungsfahrt vor Salo Feuer bekommen. Der Schuß eines Zwölfpfünders traf so genau, daß das kleine Schiff nur mit Noth das entgegengesetzte Ufer wieder erreichen konnte.

Daß die Hauptarmeen vorrückten, hatte man auf telegraphischem Wege über Paris erfahren. Um ihre Stellung näher zu erkunden, wurden Abtheilungen von mehreren Schwadronen zur Rekognoszirung abgeschickt.

So durchstreiften 1 Eskadron Sicilien-Ulanen und 1 Eskadron Kaiser-Husaren mit 2 Geschützen, unter den Befehlen des Majors Appel, das Bergland. Sie stießen nirgends auf bedeutende feindliche Kräfte, sondern begegneten nur isolirten Abtheilungen. Dennoch kam bei dieser Gelegenheit die Husaren-Schwadron unerwartet in so heftiges Feuer von piemontesischer Infanterie, daß sie 2 Offiziere und mehrere Leute todt auf dem Platze ließ.

Im Allgemeinen erfuhr man doch, daß Castiglione und Lonato vom Feinde besetzt seien.

Digitized by Google

Vorsichtig und thätig hatte der Feldzeugmeister Baron Heß schon am 20. den Entwurf für das erneuerte Vorgehen der Armee bearbeiten lassen. Die Ausführung war auf den 24. angesetzt, um den Truppen die nöthige Ruhe zu gönnen. Nach den nun eingegangenen Nachrichten mußte man aber besorgen, daß bis zu diesem Zeitpunkt der Feind selbst am Mincio erscheinen könne, in welchem Fall der Uebergang über den Fluß, und zwar unter ungünstigen Terrain-Verhältnissen erst hätte erkämpft werden müssen.

Der Feldzeugmeister eröffnete daher den beiden Armee-Kommandanten noch am Abend, daß die Vorwärtsbewegung schon am 23. stattfinden werde, ein Entschluß, welcher, trotz der damit verknüpften Unbequemlichkeiten für die Truppen, vollkommen gerechtfertigt erscheint. Diese verloren ihren Ruhetag. Sie hatten zahlreiche Detachirungen abgeschickt, um Fourage und Lebensmittel in den zum Theil entfernten Empfangsorten zu fassen. Die Rückkehr derselben konnte nicht abgewartet werden. Allein alle diese Rücksichten durften nicht in Betracht kommen gegen die Ueberzeugung, daß man bei längerem Zuwarten möglicherweise im Vorrücken verhindert werden konnte, daß dann nur die Wahl blieb, in unvortheilhafter Stellung sich angreifen zu lassen, oder gezwungener Weise einen neuen Rückzug hinter die Etsch anzutreten.

Am 23. nun rückte die österreichische Armee nach folgender Dispo- 23. Juni
sition über den Mincio:

Das 8. Korps (Benedek) geht bei Salionze und Monzambano über den Fluß bis Pozzolengo vor. (Unterstützt wurde das Korps durch die Brigade Reichlin, welche von Peschiera über Ponti nach Pozzolengo marschirte und dort unter die Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Benedek trat.)

Das 5. und 1. Korps überschreiten den Mincio bei Valeggio; das 5. (Graf Stadion) marschirt bis Solferino. Das 1. Korps (Graf Clam) macht schon bei Cavriana Halt.

Das 3. und 7. Korps benutzen die bei Ferri geschlagenen Kriegsbrücken. Das 3. Korps (Fürst Schwarzenberg) dirigirt sich nach Guidizzolo; das 7. (Zobel) folgt demselben, bivouakirt aber bei Foresto und Volta.

Die Cavallerie-Division Mensdorff geht ebenfalls bei Ferri über und bis Tezze vor.

Ueber Goito marschiren die Reserve-Kavallerie der I. Armee, das 9. und das 11. Korps.

Die Kavallerie-Division Zedwitz, geht nach Guidizzolo.

Das 9. Korps (Graf Schaffgotsche) bivouakirt neben dem 3. bei Guiddizzolo nnd das 11. (Weigl) bleibt bei Cereta stehen. —

Diese Bewegungen wurden ohne alle Störung ausgeführt, und die Truppen erreichten, wenngleich theilweise spät Abends, die ihnen angewiesenen Punkte.

Digitized by Google

In Ausführung der Dispoſition war bei der I. Armee das 9. Korps weiter als befohlen vorgegangen. Statt bei Guidizzolo ſtehen zu bleiben, hatte es eine Diviſion nach Rebecco geſchoben; ferner bivouakirte das 11. Korps, ſtatt vereint bei Cereta, getheilt bei Cerlungo und Caſtel-Grimaldo. Die Kavallerie-Diviſion Zedwitz war bei Medole an die äußerſte Spitze der Aufſtellung vorgezogen, und hatte das ſüdlich davon gelegene Caſtel-Goffredo beſetzt. Im Allgemeinen war hier eine Kavallerie-Abtheilung, trotz der Ungunſt des Terrains, zur Aufklärung in Front und Flanke gewiß ſehr nöthig, aber die geſammte Reſerve-Kavallerie der I. Armee gehörte wohl nicht nach Medole.

Die Trains, Bagagen und Proviant-Kolonnen defilirten bis zur Nacht über die Brücken.

Das Kaiſerliche Hauptquartier befand ſich in Valeggio, das der I. Armee in Cereta, das der II. in Volta.

Außer dieſen Kräften war noch die Diviſion Jellacic von Curtatone bei Mantua gegen den Oglio-Uebergang bei Marcaria vorgeſandt worden. Fürſt Liechtenſtein, welcher die Diviſion führte, hatte die Inſtruktion, wenn er dort keine bedeutenden feindlichen Kräfte träfe, ſich rechts zu wenden und zu verſuchen, den linken Flügel der Armee zu erreichen.

Ferner wurde auf ausdrückliches Betreiben des Generals Ramming auch noch eine Diviſion des 10. Korps zur Entſcheidung herangezogen; jetzt allerdings zu ſpät, denn Feldmarſchall-Lieutenant Ritter traf erſt am 24. Abends in Mantua ein.

Die öſterreichiſche Armee hatte alſo in konvergirendem Vormarſch etwas rechts geſchwenkt.

Am Morgen dieſes Tages hatte ſie von Peſchiera bis Goito in einer Front von 4 Meilen auseinander geſtanden, am Abend war ſie zwiſchen Pozzolengo und Medole auf 1½ Meile zuſammengezogen. Es fallen bei der Stärke von rund 150,000 Mann 10 Mann auf den Schritt dieſer ganzen Ausdehnung. Aber die Hauptmaſſen befanden ſich auf der nur ¾ Meilen langen Linie Solferino—Rebecco, und es bivouakirten über 100,000 Mann auf dem Raum einer Quadrat-Meile.

Der rechte, gewiſſermaßen ſelbſtſtändig detachirte Flügel, das 8. Korps mit der Brigade Reichlin, war in dem Berglande zwiſchen Monzambano und Lonato 25,000 Mann ſtark.

Im Centrum befanden ſich auf dem dominirenden Rande von Solferino bis Cavriana das 5. und 1. Korps, 41,000 Mann.

Auf dem linken Flügel in der Ebene ſtanden in erſter Linie allein das 3. und 9. Korps und beide Reſerve-Kavallerie-Diviſionen, dieſe in dem für ſie günſtigen Terrain, 47,000 Mann. Die Hauptmaſſe etwas zurückgezogen bei Guidizzolo.

Dahinter waren noch verfügbar das 7. und 11. Korps, 39,000 Mann,

Digitized by Google

welche eine zweckmäßig aufgestellte Reserve gebildet haben würden, wenn sie als solche unter gemeinsamem Befehl und zur alleinigen Disposition des Oberfeldherrn gestellt gewesen wären. Allein die Eintheilung der Armee in zwei Theile gestattete dies nicht, das 11. Korps gehörte zur I. Armee, das 7. zur II. Armee.

Die Darstellung der Schlacht wird zeigen, welche Nachtheile daraus entstanden, daß man nicht im Stande gewesen ist, eine große, geschlossene Masse im richtigen Augenblick gegen den entscheidenden Punkt zu führen, und so den linken Flügel 86,000 Mann stark zu machen.

Der Vormarsch an und für sich muß als eine vorzüglich gelungene Einleitung zu der beabsichtigten Unternehmung bezeichnet werden. Man wollte den Feind angreifen, man glaubte ihn erst an dem Chiese zu erreichen, aber man wußte, daß man jeden Augenblick zuvor schon auf ihn stoßen könne. Dies war ja der Grund, weshalb man einen Tag früher aufgebrochen war. Das Heer stand nun wirklich so, daß es den möglichen Angriff jeden Augenblick annehmen durfte.

Der österreichische Generalstab hatte alles geleistet, was von ihm gefordert werden konnte. Die Marsch-Disposition des Feldzeugmeisters Baron Heß stellte die Truppen in zweckmäßigster Weise zur Verfügung, ihre Verwendung in der Schlacht war nun Sache des Feldherrn.

Natürlich konnte eine Disposition für die Schlacht nicht im Voraus gegeben werden, ehe man wußte, ob überhaupt und wo man sie schlagen würde. Aber die Truppen waren beisammen, ihre Lenkung durch unmittelbare Befehle von einem Punkte aus ermöglicht. Diese Befehle konnten nur ertheilt werden in dem Augenblick, wo man auf den Feind stieß oder wo er selbst angriff; dann freilich waren sie auch augenblicklich zu geben. Die schwächere Hälfte des österreichischen Heeres fand bei der Stellung, welche man inne hatte, eine nachhaltige Unterstützung im Terrain, die stärkere Hälfte in der Ebene ein so günstiges Feld für die Offensive, wie es in diesem Lande überhaupt gefunden werden kann. In solcher Stellung angegriffen zu werden, statt, wie man beabsichtigte, aus derselben anzugreifen, ist an und für sich gar nicht als ein Nachtheil zu bezeichnen.

Vom Feinde hatten sich den Tag über nur kleine Abtheilungen gezeigt, auch liefen bis Abends keine Meldungen ein, welche auf eine allgemeine Vorrückung desselben schließen ließen. So verblieb es natürlich für den folgenden Tag bei den ausgegebenen Marsch-Dispositionen. Diese bestimmten, daß das 8. Korps nach Lonato, der Rest der II. Armee das 5., 1., und 7. Korps in die Stellung Esenta — Castiglione, die ganze I. Armee über Medole nach Carpenedolo vorgehen sollten. Alles beharrte dabei in engster Konzentrirung und schon die Kürze des Marsches zeigt, daß man sich wohl bewußt war, es könne an den genannten Endpunkten, welche von der Avantgarde des Gegners besetzt waren, zur Schlacht kommen.

Digitized by Google

Die gesammte Kavallerie sollte zwischen der I. und II. Armee, die Division Jellacic zur Flankendeckung nach Castel-Goffredo marschiren.

Von großem Einfluß wurde dabei die Bestimmung, daß wie am heutigen Tage, so auch morgen, der Aufbruch erst um 9 Uhr erfolgen sollte. Schon mit Rücksicht auf die furchtbare Tageshitze wäre man gewiß gern früher marschirt, wenn die leidigen Verpflegungsrücksichten nicht auch hierbei ihren Einfluß geübt hätten.

Aber nicht sowohl der späte, als der, gegen die Disposition, ungleichzeitige Aufbruch der Truppen war es, welcher nachmals die Oesterreicher verhinderte, starke Massen innerhalb ihrer engen Konzentration früher zu versammeln, als die Franzosen es aus einer weit größeren Ausdehnung und Entfernung bewirkten.

Auf Seite der Alliirten hatte nämlich am 23. auch keine weitere Bewegung stattgefunden, als nur, daß das 1. Korps von Rho nach Esenta vorgerückt war. Außerdem waren zahlreiche Rekognoszirungen nach allen Richtungen vorgeschoben worden, denen das Vorrücken der Oesterreicher nicht verborgen bleiben konnte. Sie berichteten, daß Solferino, Cavriana, Guidizzolo, Medole mit starken Abtheilungen — zum Theil bis zu 6000 Mann nebst Artillerie — bezetzt seien, und daß am Mincio große Truppen-Bewegungen statt fänden.

Allein im Hauptquartier zu Montechiaro wußte man mit Bestimmtheit, daß das ganze österreichische Heer eben erst den Rückzug in der Richtung auf das Festungs-Viereck angetreten habe; alles deutete darauf hin, daß es dort den Angriff der Verbündeten abwarten werde; es war daher durchaus nicht wahrscheinlich, daß es jetzt auf's Neue vorrücke, um eine Position wieder einzunehmen, die eben erst verlassen worden war.

Der Kaiser folgerte daher aus den ihm zugehenden Berichten, daß der Gegner, um den Anmarsch der Verbündeten in der Nähe zu beobachten, seine Vorposten über den Mincio vorgeschoben habe und sie durch starke Abtheilungen unterstütze. Er beschloß nun am folgenden Tage weiter gegen den Mincio heranzurücken.

Der Disposition nach sollten

das 1. Korps von Esenta nach Solferino,

das 2. Korps von Castiglione nach Cavriana,

die Garden von Montechiaro und Castenedolo nach Castiglione,

das 4. Korps und die beiden Kavallerie-Divisionen von Carpenedolo über Medole nach Guidizzolo,

das 3. Korps endlich von Mezzane über Visano, wo es den Chiese zu überschreiten hatte, und, um nicht mit dem 4. Korps zu kreuzen, über Castel Goffredo nach Medole marschiren,

die Piemontesen von Lonato und Desenzano, in dem Bergterrain nach Pozzolengo vorgehen, wobei die Division Fanti die Verbindung mit dem 1. Korps zu halten hatte.

Digitized by Google

Die Märsche waren nirgends stärker als 2 Meilen. Die ursprüngliche Front (von Lonato bis Mezzane 2 Meilen) wurde durch dieselben auf die Strecke von Pozzolengo bis Guidizzolo, auf kaum 1¼ Meile verkürzt. Es war also auch hier ein geschlossenes, konzentrisches Vorgehen. Die Natur des Bodens nöthigte indeß die Korps, zum Theil auf einer einzigen Straße, folglich in sehr tiefen Kolonnen zu marschiren. Im Gegensatz zu der österreichischen Anordnung war der Aufbruch sehr früh Morgens befohlen, um die große Hitze zu vermeiden, und es erhielten die Soldaten vor dem Ausmarsch ihren Kaffee.

Da nun die für den 24. befohlene Vorwärts-Bewegung nur theilweise zur Ausführung kam, der Marsch sich in eine Schlacht, und zwar für beide Theile in ein Rencontre, verwandelte, so wollen wir hier nochmals die Hauptgruppirnng der verbündeten Streitkräfte in's Auge fassen.

Mit Ausnahme des französischen 3. Korps und der in Castenedolo zurückgebliebenen Garde-Kavallerie und Artillerie, hatten schon am 23. sämmtliche Truppen den Chiese überschritten, und standen, ähnlich wie die Oesterreicher, in 3 Hauptgruppen getheilt:

Den linken Flügel bildeten die Piemontesen, 45,287 (incl. Artillerie) Mann;

Das Centrum, die Garde, das 1. und 2. Korps 57,000 (incl. Artillerie) Mann;

Den rechten Flügel das 3. und 4. Korps, und die beiden Kavallerie-Divisionen 53,595 (incl. Artillerie) Mann.

Den Oesterreichern standen sonach auf dem rechten Flügel wie im Centrum, überlegene feindliche Kräfte entgegen, aber eben dort fanden sie eine mächtige Hülfe im Terrain. Entschieden stärker dagegen war ihr linker Flügel, und wenn es gelang, im Gebirge so lange Stand zu halten, bis in der Ebene ein Erfolg erkämpft wurde, so mußten die Franzosen in der ihnen verderblichsten Richtung zurückgedrängt werden.

Das Schlachtfeld von Solferino zerfällt in zwei völlig verschiedene Theile. Der südliche gehört der absoluten Ebene, der nördliche dem sogenannten Mincio-Terrain, einem von diesem Fluß durchschnittenen Hügellande, an.

Es ist dasselbe der Südspitze des Garda-See's in zwei Meilen weitem Halbkreise vorgelagert, steigt vom See amphitheatralisch auf, erreicht an seinem äußeren Rande mit etwa 3 – 400 Fuß die größte Höhe und fällt dann kurz zur Ebene ab. Lang gestreckte schmale Rücken, die das Südende des See's in konzentrischen Reihen umlagern, bilden die vorherrschende Formation; doch sind sie häufig mit plateauartigen Erhebungen und einzelnen Kuppen bunt durch einander gewürfelt.

Die Abfälle sind meist nicht sehr steil und für Infanterie gangbar. Die sie trennenden Senkungen haben gewöhnlich einen muldenförmigen Charakter und nur hin und wieder schneidet ein Wasserlauf schärfer ein.

Digitized by Google

Der äußere hohe Rand macht jedoch eine Ausnahme. Er hat steilere Böschungen, und seine Thäler, namentlich die Querschnitte, sind scharf markirt. Von seinen Höhen kann man Ebene und Hügelland, so weit das Auge reicht, übersehen. Einer der höchsten Punkte ist La Rocca bei Solferino. Rings im Lande umher erblickt man aus Meilen weiter Entfernung den dort erbauten Thurm, bezeichnend La Spia d'Italia genannt.

Die Bodenbeschaffenheit des Mincio-Terrains sowohl, als der desselbe zunächst umgebenden Ebene ist überall steinig, aber im Allgemeinen weniger bedeckt und durchschnitten als in den meisten übrigen Theilen der Lombardei. Namentlich auf dem Hügellande findet sich die alle Bewegungen erschwerende Kultur nur auf den flacheren Hängen, während die steilen Böschungen und höheren Rücken entweder ganz frei oder mit Gebüsch bestanden sind. Vergleichsweise kann daher das Schlachtfeld ein übersichtliches genannt werden.

Die Wege, soweit sie nicht chaussirt, sind der Steine halber meistentheils sehr schlecht und für das leichteste Fuhrwerk beschwerlich. Die Truppenbewegungen sind auch deshalb für die Schlacht von Solferino fast ausschließlich den vierfach vorhandenen Chausseen gefolgt.

Von den drei Lokalitäten S. Martino, Solferino-Cavriana, Medole-Guidizzolo, an welchen die Schlacht hauptsächlich geschlagen wurde, liegt die erste in der flach geböschten Mitte des Mincio-Terrains, die zweite eine Meile davon auf dessen äußerem hohen Rande, die dritte, etwa wiederum ½ Meile nach Süden, in der Ebene.

Der Kampf von S. Martino bildet eine Episode für sich, und hauptsächlich nur die Gefechte auf den anderen Punkten treten im Laufe des Tages in nähere Beziehung zu einander.

24. Juni. Marschall Baraguey d'Hilliers wußte, daß auf dem ihm vorgezeichneten Marsch Solferino stark — angeblich mit 6000 Mann — besetzt sei; er traf seine Maßregeln für den Angriff.

Die 2. Division, Ladmirault, brach zuerst, 3 Uhr früh, von Esenta auf, und schlug, nur von 4 Geschützen begleitet, den Gebirgsweg zur linken ein. Sie war angewiesen, falls man auf starken Widerstand stieß, die Mitwirkung der 1. Division, Forey, abzuwarten, welche um 4 Uhr durch Castiglione auf der Straße längs des Bergfußes vorging.

Dieser folgte auch die 3. Division, Bazaine, gegen 6 Uhr.

Um diese Zeit stießen die beiden vorderen Divisionen, ¼ Meile hinter Castiglione, schon auf Truppen der Brigade Bils des 5. österreichischen Korps, welche Graf Stadion zu seiner Sicherung vorgeschoben hatte. Diese Postirungen räumten bald den Monte Croce, das Dorf Le Fontane, wie den Monte di Valscura und zogen sich auf Le Grole zurück.

Allein auch hier war ein ernstlicher Widerstand noch nicht beab-

Digitized by Google

sichtigt; selbst die an sich vortheilhafte Stellung auf dem Monte Fenile wurde der Division Forey überlassen. — An dem Abschnitt jenseits aber, von welchem die Höhen sich staffelförmig bis zur Rocca erheben, stand nunmehr die Brigade Puchner in einer Ausdehnung vom Monte Mezzana bis zum Cypressenhügel zum Gefecht entwickelt. Die Brigade Bils sammelte sich rechts davon, und weiter rückwärts hielt die Brigade Festetics die Hauptstellung besetzt, das 6. Bataillon Kaiser Jäger nach Contrada di S. Martino detachirt. Die Brigaden Koller und Gaal standen rückwärts in der Richtung auf Pozzolengo bis Monte Croce.

Die Oesterreicher hatten somit den Westrand der Höhengruppe von Solferino, auf welcher der weitere Entscheidungskampf geschlagen wurde, besetzt. Die bedeutendste Erhebung am ganzen Südrande des Mincio-Terrains bildet diese Gruppe ein für sich abgeschlossenes Ganzes. Ihr höchster Punkt ist die früher schon erwähnte Rocca bei Solferino, welche sich circa 350 Fuß über die Ebene und 200—250 Fuß über das nächst gelegene Berggelände erhebt. Nach Osten fällt dieser Berg jäh ab. Gegen Westen aber erstrecken sich von ihm, nur 15—20 Fuß niedriger als die höchste Kuppe und fast horizontal fortlaufend, gabelförmig, zwei schmale parallele Bergrücken. Der kurze südliche, auf dem eine kleine Cypressen-Allee gepflanzt ist, hat circa 600 Fuß Länge und 10—20 Fuß Breite; der nördliche Bergrücken, Monte Carnal genannt, ist Anfangs 80 Fuß breit, verengt sich allmählig bis auf höchstens 15 Fuß, gewinnt dann aber, durch den südlich sich anschließenden Monte Mezzana plötzlich wieder 150—200 Fuß Breite. Westlich ihres Vereinigungspunktes laufen der M. Carnal und M. Mezzana, nur durch ein schmales Thal getrennt, bis gegen die Contrada Fatorelle, zu der sie ziemlich allmählig abfallen, parallel neben einander her. Dem M. Mezzana ist dann südlich noch ein etwa 800 Schritt gegen die Ebene vorspringender, etwas niedrigerer Berg angehängt. Sämmtliche Abfälle vorgenannter Höhen sind mit geringen Ausnahmen so steil, daß selbst Einzelne sie nur mit Mühe erklimmen können, und streckenweise macht sie die terrassenförmige Weinkultur ganz unersteiglich. Letztere findet sich fast überall, und nur der nördliche Hang des M. Carnal und M. Mezzana sind mit niedrigem Gebüsch bewachsen; die Höhen oben sind frei, übersichtlich und gangbar. Dicht an La Rocca ist die Rückenfläche des M. Carnal, auf 150 Fuß Länge, durch das stattliche Schloß von Solferino, mit Kirche, großem Hofe und Nebengebäuden eingenommen und völlig gesperrt. 300 Schritt weiter westlich findet solche Sperrung nochmals durch den kleinen, 30 Fuß breiten, 80 Fuß langen, mit 6 Fuß hoher Mauer umgebenen Kirchhof des Orts statt. Das Dorf Solferino liegt zur Hälfte am Ostfuß der Rocca, zur Hälfte in dem von dieser, dem M. Carnal, M. Mezzana ꝛc. umschlossenen Kessel, für welchen bei Contrada Catena eine breite Schlucht den Ausgang bildet.

Digitized by Google

Die Stellung der Oesterreicher war sehr stark, und der Gegner versuchte vergebens dieselbe zu nehmen. Die Brigade Dieu der Division Forey, obgleich durch eine auf dem M. Fenile sehr vortheilhaft placirte Batterie wirksam unterstützt, vermochte nicht die diesem Berge zunächst östlich gelegene Höhe zu gewinnen. Auch die Division Ladmirault wurde mit großem Verlust abgewiesen. Sie konnte in dem schwierigen Terrain nur mit getrennten Abtheilungen die österreichischen Stellungen angreifen, und war mit ihrer Hauptmacht auf das schmale Thal zwischen dem Monte Carnal und Costa Mezzana beschränkt, welches, nach Solferino allmählig ansteigend, von den Oesterreichern unter dem lebhaftesten Feuer gehalten wurde.

Die Franzosen machten hier zunächst keine weiteren Forschritte. —

In der rechten Flanke der Position von Solferino hatte Graf Stadion, zur Verbindung mit dem 8. Korps und zur Sperrung der Straße von Lonato nach Pozzolengo, Madonna della Scoperta mit 2 Bataillonen Este der Brigade Koller besetzt. Gegen ½8 Uhr früh wurden diese von den Piemontesen angegriffen.

Die sardinische Armee nämlich sollte auf ihrem Marsche nach Pozzolengo das ganze Mincio-Terrain, in dem sich Tags vorher mehrfach feindliche Patrouillen gezeigt hatten, aufklären. Zu diesem Zwecke ging rechts eine Abtheilung der 1. Division, Durando, von Lonato über Castel-Venzago gegen Madonna della Scoperta, ferner eine Abtheilung von der 5. Division Cucchiari durch Desenzano auf der Eisenbahn und demnächst längs der Strada Lugana gegen Pozzolengo vor. — Die 3. Division, Mollard, welche bereits in Rivoltella stand, schickte vier Rekognoszirungen vor, von denen zwei zwischen der Eisenbahn und dem See bis nahe vor Peschiera gelangten, die beiden andern sich später der 5. Division anschlossen. Die 2. Division, Fanti, blieb vorerst als Reserve bei Lonato zurück.

Alle diese Abtheilungen konnten, vereinzelt und zu verschiedenen Zeiten wie sie auftraten, zwar die feindlichen Vorposten zurückdrängen, nirgends aber nachhaltige Erfolge erringen; es wirkte daher auch diese anfängliche Zersplitterung der sardinischen Streitkräfte während des ganzen Tages überaus nachtheilig auf deren Gefechtsverhältnisse zurück.

Die Avantgarde der Division Durando war es, welche bei der Madonna auf jene Bataillone der Brigade Koller stieß.

Madonna della Scoperta, eine alte Kloster-Kirche, mit den dazu gehörigen Gebäuden, liegt auf einem langen, schmalen Bergrücken, der zwar aus der Val dei Quadri steil aufsteigt, sich aber auf der entgegengesetzten Seite, also in der Richtung des piemontesischen Angriffs, sanft verflacht und wenig örtliche Vertheidigungsfähigkeit bietet. Nur das Klostergehöft an sich bildet ein starkes Reduit.

Obwohl nun die Avantgarde der piemontesischen Kolonne nur aus

Digitized by Google

2 Bataillonen, 1 Eskadron und zwei Geschützen bestand, so warfen sie die österreichischen Bataillone doch zurück. Von Solferino her konnte der Posten nicht wieder genommen werden, da die drei letzten Bataillone der Brigade Koller die einzige Reserve hinter den drei dort engagirten Brigaden bildeten, und es wurde daher die Brigade Gaal, welche als allgemeine Reserve des 5. Korps, etwa 2000 Schritt von Solferino, am Fuß des Monte Croce bivouakirt hatte, beauftragt, sogleich anzutreten und die Piemontesen von Madonna della Scoperta zu vertreiben. Die Brigade hatte schon abgekocht und war bald auf dem Wege nach der Madonna.

Früher schon, als mit der rechten bei der Madonna, waren die Sardinier mit ihrer linken Kolonne dicht vor Pozzolengo auf den Feind gestoßen. Es war die Avantgarde der Division Cucchiari (2 Bataillone 1 Eskadron 2 Geschütze stark), welche ½7 Uhr früh bei Ponticello auf die Vorposten des 8. österreichischen Korps traf, und diese zurückdrängte.

Das Gros des Korps lagerte nordwestlich von Pozzolengo hinter dem M. Giacomo und M. d'Ingrana mit dem linken Flügel am Redone. Die Truppen waren noch im Abkochen begriffen, und die Avantgarde-Brigade Watersliet mußte von den Kochkesseln forteilen, um die Kante der genannten Berge zu besetzen, ehe die Versaglieri selbige erreichten. Im Verein mit den gesammelten Vorposten hielt sie die Piemontesen dort auf, bis das Korps unter Gewehr getreten war, und General Benedek nun selbst die Offensive ergriff. General Mollard, welcher den Kanonendonner hörte, war inzwischen mit seiner Avantgarde zur Unterstützung auf der Strada Lugana herangekommen, und bedrohte über Corbu di sotto und Vestona die rechte Flanke der Oesterreicher. Die Brigade Philippovic, durch eine Division Prohaska und das 2. Bataillon Kaiser-Jäger von der Brigade Watersliet verstärkt, drängte jedoch den Feind allmählig bis S. Martino zurück, welche Stellung nach tapferer Vertheidigung gegen 9 Uhr von den Oesterreichern genommen wurde. Die Piemontesen zogen sich hinter den Eisenbahn-Damm und auf Canova zurück.

In der Ebene hatte sich, ungefähr gleichzeitig mit dem Kampf bei Solferino, das Gefecht südlich dieses Ortes engagirt. Das 2. Korps, Mac-Mahon, war um 3 Uhr früh von Castiglione in einer einzigen links abmarschirten Kolonne auf der Mantuaner-Straße abgerückt. Seine Tete wird sich daher in gleicher Höhe mit dem 1. Korps bewegt haben, und fand bei Casa Morino die Vorposten des 3. österreichischen Korps, mit denen sich um 5 Uhr ein Feuergefecht entspann.

Man bedurfte Zeit, um vor allem erst aufzumarschiren. So vergingen mehrere Stunden, ohne daß hier etwas Ernstliches geschehen konnte. Marschall Mac-Mahon verhielt sich einstweilen zuwartend, und nährte nur das Tirailleur-Gefecht bei Casa Morino.

Digitized by Google

Nach und nach zeigten sich auf dem Kamm der Höhe von Solferino bis Cavriana bedeutende feindliche Massen. Man hörte den heftigen Kampf bei ersterem Ort, und Marschall Mac-Mahon fühlte vollkommen die Nothwendigkeit, an diesem wichtigen Punkte Hülfe zu leisten. Andererseits lag die Gefahr nahe, daß die Oesterreicher hier in der Ebene, wenn diese freigegeben würde, das französische Centrum sprengen, das 1. und 2. von dem 3. und 4. Korps trennen könnten. Vom General Niel sah man noch nichts; doch wandte sich der Marschall Mac-Mahon mit der Bitte um Unterstützung an ihn.

Das 4. Korps, Niel, war um 3 Uhr von Carpenedolo aufgebrochen. Es marschirte ebenfalls in einer einzigen Kolonne, die Artillerie zwischen der 2. und 3. Division. Zwei Eskadrons, als Eclaireurs vorausgeschickt, trafen bald nach 4 Uhr auf feindliche Husaren (von der Kavallerie-Division Zedtwitz), die sie zurücktrieben; fanden aber Medole von Infanterie und Artillerie besetzt. Graf Zedtwitz hatte sich hier, auf die Nachricht von dem Anrücken des Feindes, mit 2 Bataillonen des Regiments Franz Carl, vom 9. Korps, die ihm zugetheilt waren, eiligst zur Vertheidigung des Orts in Bereitschaft gesetzt, und den General Lauingen mit der Dragoner-Brigade und 4 Eskadrons Husaren auf dem Campo di Medole aufgestellt.

Französische Artillerie fuhr gegen den Ort auf, während die Division Luzy ihre Angriffs-Kolonnen formirte. Graf Zedtwitz war viel zu schwach, um sich in Medole lange halten zu können, und die Fortnahme des Dorfs erfolgte um 7 Uhr; die Franzosen machten Gefangene und eroberten 2 demontirte Geschütze.

General Niel verhieß nun zwar, den Marschall Mac-Mahon in der Ebene abzulösen, mußte aber seinerseits erst das Eintreffen Canroberts abwarten, da er bei weiterem Vorrücken über Medole hinaus bei Rebecco auf feindliche Massen stieß.

Das 3. Korps, Canrobert, war um 2½ Uhr von Mezzane abgerückt. Die drei Divisionen dieses Korps folgten sich in Intervallen von einer Stunde und überschritten den Chiese auf der während der Nacht unter dem Schutz der Brigade Janin geschlagenen, den Sardiniern gehörigen Birago'schen Bockbrücke. Ueber Aqua fredda erreichte die genannte Brigade als Avant-Garde Castel Goffredo, ungefähr in derselben Zeit, wo die ersten Angriffe auf Solferino, Casa Morino und Medole stattfanden.

Nach Castel Goffredo hatte Graf Zedtwitz den General Vopaterny mit einem Regimente Husaren detachirt, welcher den Ort besetzt und verbarrikadirt hatte, indeß bald durch die französische Infanterie delogirt wurde.

Marschall Canrobert, welcher seinen Truppen voraneilte, erfuhr in Medole die Wegnahme des Orts durch die Division Luzy, und zu-

Digitized by Google

gleich, daß diese in ihrem weiteren Fortschreiten von der Straße von Ceresara her bedroht sei. Zur Zeit defilirte jedoch die Queue seiner Marsch-Kolonne noch über den Chiese-Fluß. Jede Division brauchte 2 Stunden, um dort die Kriegsbrücke zu überschreiten. Für den Augenblick war sonach die vom General Niel gewünschte Unterstützung nicht zu leisten.

Mittlerweile hatte Marschall Mac-Mahon sich gegen ¼9 Uhr zum Angriff auf Casa Morino entschlossen. Das Gehöft wurde ohne Schwierigkeit genommen, denn noch immer stand dort Nichts als die österreichischen Vorposten des 3. Korps, und der Marschall rückte hierauf bis an das Campo di Medole vor.

Es ist dies eine absolute tabula rasa ohne Baum und Strauch, über ¼ Meile im Quadrat groß, zwischen genanntem Gehöft, der Casa nuova und Casa Gallina, zu beiden Seiten der großen Chaussee gelegen, die den Franzosen, namentlich für Kavallerie und Artillerie, ein außerordentlich gutes Gefechtsfeld bot, und einem über dasselbe vorrückenden Angriffe auch nicht die geringste Deckung gewährte.

Am Westrande desselben stellte der Marschall die 2. Division links, die 1. Brigade der 1. Division rechts der Chaussee, deployirt auf. Die 2. Brigade der 1. Division stand als Reserve hinter der 2. Division, deren linke Flanke sie zugleich mit der Kavallerie des Korps gegen feindliche Kavallerie-Angriffe, welche von S. Cassiano her drohten, decken sollte. Vor der Front der Infanterie hatte General Auger (welcher hier später den Arm verlor) 24 Geschütze aufgefahren, und nahm das Campo di Medole unter höchst wirksames Feuer. Als bald darauf auch die zwei Kavallerie-Divisionen Partouneaux und Desvaux eingetroffen waren, welche in einer besonderen Kolonne zwischen dem 2. und 4. Korps anrückten, stellte sie Marschall Mac-Mahon nebst ihren beiden Batterieen auf seinen rechten Flügel, zwischen dem M. Medolano und Medole an der Westseite des Campo, zur Verbindung mit dem General Niel.

Dieser hatte von Medole aus mit seiner 1. Division, Luzy, gegen Rebecco verfolgt, indem die Brigade Lenoble auf der Straße nach Ceresara, die Brigade Douay auf der nach Guidizzolo vorgeschoben worden war, während beiden noch die 1. Brigade der Division Vinoy als Reserve folgen mußte. Die 2. Brigade, La Charrière, der letztgenannten Division ließ General Niel zur Verbindung mit dem Marschall Mac-Mahon, und um demselben so viel als möglich die erbetene Unterstützung zu gewähren, auf dem Wege nach S. Cassiano bis an den Südwestrand des Campo die Medole vorrücken, an dem sie sich südlich des Weges entwickelte. —

Um die hier im Vorgehen begriffenen Oesterreicher aufzuhalten, formirte General Vinoy seine Divisions-Artillerie in eine Batterie, die demnächst General Niel durch den General Soleille mittelst Vereini-

Digitized by Google

gung von drei weiteren Batterien aus der eigenen Reserve und den beiden Batterien der Kavallerie-Divisionen Partouneaux und Desvaux bis auf 42 Geschütze verstärken ließ. — Das mörderische Feuer dieser großen Batterie, die das Campo unter der rasantesten Bestreichung hielt, zwang die Oesterreicher bis zum Gehöft von Casa nuova und den anstoßenden Baumpflanzungen zurückzuweichen, während es der Division Vinoy gestattete, noch vorwärts Terrain zu gewinnen. Als dann die Division Failly des 4. Korps, bisher durch die Kultur in ihrem Marsch aufgehalten, auf dem Schlachtfelde erschien, rückte ihre 1. Brigade im Centrum bei Baite ein, während die 2. in Reserve dahinter verblieb.

Es war etwa 10 Uhr, als Marschall Mac-Mahon und General Niel die angegebenen Stellungen inne hatten. 18,000 Mann des 2. Korps, 24,000 des 4. und die 3500 Pferde starken beiden Kavallerie-Divisionen bildeten jetzt in der Ebene eine geschlossene Masse von 45,000 Mann.

Ihnen gegenüber waren das 3., 9. und 11. österreichische Korps und die Kavallerie-Division Mensdorff, 65,000 Mann stark; allein diese Abtheilungen standen zum Theil noch über eine Meile rückwärts. Fürerst fochten hier nur das 9. und eine Brigade des 3. Korps.

Erst als Medole verloren war, hatte das 9. Korps sich allmählig in die Verfassung gesetzt, den Kampf anzunehmen. Die Brigaden Wimpffen und Benedek gingen gegen jenen Punkt vor, wurden aber von der Division Luzy gegen Rebecco zurückgedrängt, die Brigaden Fehlmayr und Blumencron rangen bei Casa nuova gegen die Division Vinoy, ohne dort vordringen zu können. Die Brigade Castiglione war nach Baite und vom 3. Korps die Brigade Hartung nach Casa nuova zur Unterstützung herangezogen. Letztere nahm die von Casa Morino vertriebene Avantgarde auf.

Auf den Linien Rebecco-Baite-Casa nuova stand nunmehr das Gefecht längere Zeit, denn um hier vorwärts zu dringen, hatten die Oesterreicher noch keine genügenden Streitkräfte beisammen.

Die Kavallerie-Division Zedtwitz fiel aus, indem einerseits der General Bopaterny, nachdem seine Husaren vom Marschall Canrobert aus Castel-Goffredo vertrieben waren, anstatt sich mit der Brigade an den General Zedtwitz heranzuziehen, den Auftrag, die linke Flanke der Armee zu decken, so auffaßte, daß er den ganzen Tag in derselben verblieb und, soweit bekannt, nicht zum Gefecht kam, andererseits die Brigade Lauingen vom Schlachtfelde ganz verschwand. Letztere wurde nämlich beim weiteren Vorgehen der Franzosen auf dem Campo die Medole, durch eine Batterie der Division Luzy beschossen. Dagegen ließ zwar General Lauingen seine Artillerie auffahren, führte die Brigade selbst aber vom freien Felde fort, in das bedeckte Terrain und trat bald darauf den vollständigen Rückzug bis Goito an. Dergestalt verlor Graf

Digitized by Google

Wimpffen seine ganze, 28 Eskadrons starke, Reserve-Kavallerie aus der Hand, und blieb auf die wenigen Eskadrons beschränkt, welche den einzelnen Korps zugetheilt waren.

Wenn das Terrain auf dem äußersten linken Flügel zwar für geschlossene Reitergefechte durchaus ungünstig war, so hätte doch in anderer Beziehung hier die österreichische Kavallerie alles und jedes in der feindlichen Flanke unternehmen dürfen, denn die französische Kavallerie des 3. Korps war seit 3 Tagen zum 4. Korps abkommandirt. Marschall Canrobert disponirte über 12 Husaren.

Die Artillerie der Brigade Lauingen hatte den Kampf gegen die französische Artillerie versucht, sich aber nicht lange halten können, und war in die Baumreihen an der Straße nördlich von La Quagliara zurückgegangen. Dann fuhr vom 3. Korps gegen ½9 Uhr noch eine Batterie, nördlich des von Medole nach S. Cassiano führenden Weges, gegen die französische Batterie auf, konnte aber gegen deren gewaltige Uebermacht auch nur kurze Zeit ihre Position behaupten. Ebenso mußte die Brigade Hartung des 3. Korps, welche auf das Campo hinaustretend einen Angriff gegen die Mac-Mahon'sche Artillerie richtete, bald ihr Vorhaben aufgeben; denn die französischen Batterien fuhren fort, aus den eingenommenen Positionen das Campo unter heftigem Kreuzfeuer zu halten, und die vereinzelten österreichischen antworteten nur aus großer Entfernung, von wo sie nicht hoffen konnten, dem Feinde ernstlichen Schaden zu thun. Sie harrten mit rühmlichster Standhaftigkeit Stunden lang aus, waren aber viel zu schwach, um die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen. Es wurden auch nachmals weder die Korps-Reserven zu einer größeren Masse vereinigt, noch die Armee-Geschütz-Reserve in den Kampf geführt, die allein im Stande gewesen wäre, hier das Gleichgewicht herzustellen.

Marschall Mac-Mahon verblieb unter dem Schutz des Artilleriefeuers in seiner Aufstellung; und wenn er seine anfängliche Absicht, das 1. Korps bei Solferino zu unterstützen, noch nicht ausführte, so trug dazu nicht unwesentlich die Kavallerie-Division Mensdorff bei, welche ihm drohend in der linken Flanke stand. Einzelne Abtheilungen bewegten sich sogar in seinem Rücken.

Oberst Edelsheim nämlich hatte schon Morgens den Befehl erhalten, 1 Division Husaren zur Deckung der rechten Flanke mit der Brigade Hartung vorgehen zu lassen, erbat sich jedoch die Erlaubniß, gleich mit noch 2 anderen zu seiner Disposition stehenden Divisionen eine Umgehung des feindlichen linken Flügels versuchen zu dürfen. Da er die Genehmigung erhielt, brach er mit 4 Eskadrons Preußen-Husaren von seinem Bivouaks-Platze bei Val del Termine gegen 8 Uhr auf, nachdem er den ¼ Meile rückwärts davon stehenden Feldmarschall-Lieutenant Mensdorff von seinem Vorhaben benachrichtigt, und ihn hatte bitten lassen, ihm mit seiner

Digitized by Google

Kavallerie-Division zu folgen. Oberst Edelsheim, mit dem Terrain genau bekannt, trabte vor, stieß bald auf feindliche Kavallerie-Patrouillen, die sich auf ihre Soutiens zurückzogen, und warf dann die sich ihm entgegenstellenden Chasseurs in mehreren Attacken. So kam er bis in die Höhe von C. Morino, wo die Bataillone des linken Flügels der Division Decaen ihm den Weg verlegen wollten; aber während er mit einer Eskadron die feindlichen Tirailleurs auf ihre Bataillone zurücktrieb, setzte er mit den anderen den Weg fort und ließ dann die, welche den Angriff gemacht hatte, folgen. Ein feindliches Chasseur-Regiment, zur Brigade Gaudin de Villaine des 2. Korps gehörig, rückte nun den Husaren entgegen, wurde jedoch geworfen. Unter diesen Gefechten, die von beiden Seiten mit gleicher Hartnäckigkeit geführt wurden, war es beinahe 12 Uhr geworden, und Oberst Edelsheim stand ungefähr in der Höhe von Le Grole. Nach rückwärts ausgesendete Patrouillen, welche die Division Mensdorff aufsuchen sollten, brachten die Nachricht, daß jene nicht zu finden sei, die feindliche Infanterie sich dagegen im Rücken mehr ausgebreitet habe. Der Oberst gab dennoch die Hoffnung nicht auf, daß ihm die Kavallerie-Division als Unterstützung nachfolgen werde, und wollte jedenfalls, ehe er seinen Rückzug antrat, eine neue Vorwärts-Bewegung machen, da seine Lage dadurch nicht schlimmer werden konnte. Die Eskadron des Rittmeisters Lederer wurde als Avantgarde vorausgeschickt, und die anderen folgten mit großen Intervallen in einer Linie. Sehr bald traf Rittmeister Lederer die Tete einer dicht geschlossenen Kavallerie-Kolonne, die auf der großen Chaussee von Castiglione her vorrückte. Trotzdem zu gleicher Zeit eine Chasseur-Eskadron ihn in Flanke und Rücken bedrohte, warf er sich auf die vor ihm befindliche Abtheilung der eben anrückenden Garde-Kavallerie-Division Morris, und trieb sie in großer Verwirrung auf der Chaussee zurück. Da wo der Weg von Contrada Laradello nach Le Grole die Chaussee schneidet, stand Infanterie. Steinerne Mauern gaben ihr Deckung, dennoch kam es zum Handgemenge; dann kehrte die Schwadron zurück. Die Chasseurs im Rücken waren durch eine andere Eskadron nach einem hitzigen Gefecht vertrieben, aber Oberst Edelsheim mußte sich nun zur Umkehr anschicken, Leute wie Pferde waren sehr ermüdet, die erwartete Unterstützung nicht eingetroffen, und die gegenüber stehende Kavallerie-Masse mußte in hohem Grade gefährlich werden, sobald sie Zeit behielt sich zu entwickeln. In der Höhe von C. Morino traf man wieder die französische Infanterie; ein gleiches Manöver wie beim Vorgehen half auch diesmal durch, und der Oberst Edelsheim gelangte nun, ohne auf seinem Rückzuge behelligt zu werden, zur Brigade Rösgen, die als rechter Flügel des 3. Korps an dem Wege stand, der von Medole nach Cassiano führt. Der Verlust der 4 Eskadrons Husaren betrug in diesen Gefechten 8 Offiziere, 165 Mann und 186 Pferde, wobei nur ein Mann durch einen Granat-

Digitized by Google

splitter verwundet worden war. Die Uebrigen wurden im Handgemenge getödtet oder verwundet.

Den Feldmarschall-Lieutenant Mensdorff hatten die Umstände verhindert, den Husaren zu folgen. Seine Kavallerie-Division hatte die Verpflichtung, den Raum zwischen der I. und II. Armee zu decken.

Nachdem wir die Episode dieses kühnen Reiterzuges, der Zeit vorgreifend, bis zu Ende geschildert haben, kehren wir zu dem Gang der Ereignisse zurück.

Wir haben bis jetzt gesehen, wie sich bis 9 Uhr Vormittags eine Reihe von Einzelgefechten aus dem plötzlichen Zusammenstoß beider Heere entwickelte. Es konnte so lange weder auf der einen noch auf der anderen Seite eine obere Leitung des Ganzen unmittelbar wirksam werden.

Die gesammte Lage der Dinge war so, daß man im österreichischen Hauptquartier kaum überrascht sein durfte, wenn man heute von der französischen Armee angegriffen, und bei der späten Aufbruchstunde schon vor dem Abmarsch allarmirt wurde, denn man wußte Castiglione vom Feinde besetzt, und die Vorposten standen ¼ Meile nahe an diesen Punkt heran. Es wäre also gewiß nicht überflüssig gewesen, die Armee- und Korps-Kommandos im Voraus mit einer allgemeinen Anweisung zu versehen, ob man eintretenden Falls den beabsichtigten Vormarsch aufgeben oder dennoch ausführen, ob man die dann unvermeidliche Schlacht stehenden Fußes annehmen und die Korps der zweiten Linie an die erste heranziehen, oder ob man mit dieser sogleich zur Offensive schreiten wolle. Dies Alles verstand sich nicht so ganz von selbst, daß darüber nicht Zweifel obwalten konnten. Jedenfalls mußten beide Armee-Kommandos in diesen Beziehungen übereinstimmend verfahren. —

Dagegen war die Ueberraschung der Alliirten vollkommen, als sie die feindliche Armee, welche eben hinter den Mincio zurückgegangen war, nun diesseits des Mincio fanden.

Der Kaiser Napoleon hatte vorsichtig, früh am Morgen schon, die Garde-Infanterie angewiesen, ihren Marsch auf Castiglione zu beschleunigen, der Garde-Kavallerie, welche erst um 9 Uhr abrücken sollte, befohlen, ihren Aufbruch möglichst zu beeilen. Dann fuhr er nach Castiglione, dem durch die Dispositiion für den 24. festgesetzten Hauptquartier, wo er um 7½ Uhr eintraf und wo nun auch von allen Seiten Meldungen einliefen. Vom dortigen Kastell übersah der Kaiser mit seinem Stabe weithin die Gegend, in welcher bereits an den verschiedensten Punkten Gefechte begonnen hatten, man zweifelte aber noch, ob wirklich eine allgemeine Schlacht sich entwickle.

Der Kaiser eilte zu Pferde nach Casa Morino, wo er um 9 Uhr das 2. und 4. Korps bereits vollkommen in der Verfassung fand, dem, was die Oesterreicher ihnen gegenüber aufgestellt hatteu, Widerstand zu leisten. — Sodann begab er sich nach dem Monte Fenile zum 1. Korps.

Digitized by Google

Dort war um 10 Uhr, wie wir gesehen haben, der Angriff auf Solferino durch den tapfern Widerstand des Grafen Stadion fast gänzlich zum Stehen gekommen. Und doch lag hier für die Verbündeten die Entscheidung des Tages. Weder links noch rechts konnte durch die Flügel ein großer Erfolg erreicht werden, so lange die Oesterreicher in dem Bergterrain von Solferino mit Macht hielten und jeder solchen Unternehmung in der Flanke standen.

Das Vorrücken des franco-sardischen Heeres am 24. bezweckte die Konzentration auf der Linie Pozzolengo — Guidizzolo; in der Ausführung aber gestaltete sich dieselbe zu der ungleich ausgedehnteren vom Garda-See bis Castel-Goffredo. Dem Kaiser entging gewiß nicht die Gefahr, in welcher bis zu dieser Stunde die Armee schwebte, im Centrum gesprengt zu werden, wenn zwischen dem 1. und 2. Korps (in der durch den Zug des Oberst Edelsheim angedeuteten Richtung) ein feindlicher Offenstoß mit hinreichend starken Kräften erfolgte. — Hätte die österreichische Heeresformation überhaupt eine Reserve dargeboten, etwa das 7. und 11. Korps, so stieß diese, wenn sie zwischen dem Bergfluß und dem Campo vorging, wirklich nur auf die beiden Kavallerie-Regimenter des 2. Korps. Nach dieser Lücke in seiner Schlachtordnung dirigirte denn auch der Kaiser sofort die bei Castiglione eintreffenden Garden. —

Auf österreichischer Seite sahen wir die Vorposten früh Morgens schon in ihrer ganzen Ausdehnung von Le Fontane bis Medole angegriffen und zurückgeworfen, ehe sie von den dahinter stehenden größern Abtheilungen ausreichend unterstützt wurden. Während die Franzosen mit angestrengtester Thätigkeit den Aufmarsch ihrer tiefen Kolonnen bewirken, überall das Gefecht der Spitzen unterstützen, wird in den österreichischen Bivouaks abgekocht. An Berichterstatten und Anfragen gewöhnt, scheint Alles auf höhere Befehle zu warten; und doch hatte bis um 9 Uhr noch keine einzige Meldung über das, was seit 3 bis 4 Stunden vorging, ihren Weg durch die Korps- und Armee-Kommandos bis zum Hauptquartier gefunden. Freilich darf man dabei nicht übersehen, daß eine Meldung von Le Grole nach Volta oder von Medole nach Cereta, dann nach Valeggio und von dort wieder nach Volta 4 Meilen zurückzulegen hatte.

Nach Volta nämlich hatte sich der Kaiser Franz Joseph begeben. Von dort erblickte man den Pulverdampf des Kampfes bei Rebecco, hielt dies jedoch für ein Vorposten-Gefecht bei Medole. Geschützfeuer wurde nicht gehört, und doch war schon österreichisches Geschütz verloren worden. Die bedeutenden Massen, welche der Feind am Campo versammelt hatte, waren von Volta aus nicht zu sehen. Von dem heftigen Angriff ganzer Divisionen auf Solferino erhielt der Kaiser die erste Nachricht durch einen seiner Flügel-Adjutanten, welcher mit der großen Suite

Digitized by Google

direkt nach Cavriana geritten war und dort erfahren hatte, daß bedeutende feindliche Streitkräfte von Esenta und Castiglione gegen jenen Punkt gerichtet seien.

Die Möglichkeit einer allgemeinen Schlacht, ja die Annahme, sich schon mitten in einer solchen zu befinden, lag so nahe, daß man auch wirklich darauf abzielende Bestimmungen traf. Da nach der Disposition der Vormarsch um 9 Uhr erfolgen sollte, so mußten jetzt wenigstens alle Korps formirt und bereit stehen, um nach jedem Punkt abzurücken, den die oberste Heeres-Leitung bezeichnen würde.

Um ½10 Uhr wurden folgende Befehle ertheilt:

Dem Kommandirenden der II. Armee, Grafen Schlick, welcher sich in Volta zur Stelle befand, wurde aufgegeben, Solferino so lange wie möglich zu vertheidigen. Derselbe hatte bereits das 1. Korps dorthin dirigirt. Das 7. Korps sollte sogleich zur Unterstützung des 5. vorgezogen werden, doch konnte dies augenblicklich nur von der Division Lilia ausgeführt werden. Diese Division wurde heute durch den General Brandenstein geführt, dessen Brigade Oberst Fleischhacker übernahm. Die Division Pr. Hessen hatte ihre Kesselkarren erst in der Nacht 3 Uhr erhalten, und daher noch nicht abgegessen. Sobald dies geschehen, sollte sie der anderen Division nachfolgen. Feldmarschall-Lieutenant Mensdorff erhielt die zweckmäßige Anweisung, das Vorgehen der ersten Armee zu unterstützen.

Das 8. Korps bekam direkten Befehl „anzugreifen." Man wußte, daß ihm die Piemontesen gegenüber ständen; diese sollten gegen den Garda-See gedrängt, und dann sollte, wenn möglich, zur Unterstützung des 5. Korps nach Solferino detachirt werden.

Wir wissen, daß General Benedek bereits ohne Befehl die kräftigste Offensive ergriffen hatte.

Dem Feldzeugmeister Graf Wimpffen wurde durch einen Flügel-Adjutanten der mündliche Befehl nach Guidizzolo überbracht:

daß die Tags vorher angeordnete Vorrückung zu vollziehen sei, und daß demnach die I. Armee alsogleich in der anbefohlenen Richtung vorzurücken habe, um das vom Feinde angegriffene Centrum zu degagiren.

Um 10 Uhr waren sonach alle größeren Truppen-Abtheilungen mit einer Anweisung für die eingetretenen Verhältnisse versehen. Die wichtigste darunter war die für die I. Armee.

Im Wesentlichen war sie eine Hinweisung auf die frühere Marsch-Disposition. Allerdings, wenn heute die I. Armee das in dieser Disposition bezeichnete Marsch-Objekt Carpenedolo erreichte, so war der Sieg gewonnen. Auch in der Motivirung, daß das Centrum von einem feindlichen Angriff zu degagiren sei, lag wohl eine Aufforderung zum kräftigen Einschreiten. Allein so ganz von selbst folgt doch nicht, daß ein General

Digitized by Google

an die Ausführung eines Marsches den letzten Blutstropfen und den letzten Athem von Mann und Pferd setzen sollte, während er darüber nicht in Zweifel sein wird, wenn ihm gesagt ist, daß es sich um die Entscheidung einer Hauptschlacht handelt, und daß er angreifen soll.

Der erlassene Befehl mag wohl auch dem General Ramming nicht positiv genug erschienen sein, da derselbe bald darauf einen wiederholten Befehl zur Vorrückung an den Grafen Wimpffen beantragte. —

Wir folgen nun den Kämpfen, wie dieselben sich weiter entwickelten, zunächst bei Solferino.

Dort hatte Graf Stadion bis um 10 Uhr seine Position mit bestem Erfolg vertheidigt.

Der Rücken des M. Carnal und das früher erwähnte Thal zwischen ihm und dem M. Mezzana sind vielfach von kleinen Gräben, welche die verschiedenen Felder von einander trennen, quer durchzogen; diese hatten die Oesterreicher zu mehreren hinter einander liegenden Aufstellungen benutzt, und zu ihrer Verstärkung kleine Geschütz-Emplacements aufgeworfen, die von einem Zuge der Raketen-Batterie Nr. 5 und einem der Kavallerie-Batterie Nr. 11 besetzt waren.

Die Franzosen, auf einen engen Raum zusammengedrängt, mußten jeden Fußbreit Landes mit Blut erkaufen, und die besonders große Anzahl von Gräbern zeugte später von dem furchtbaren Verlust, welchen der Kampf dort gekostet. General Ladmirault hatte seine 4 Geschütze zur Wirksamkeit gebracht, aber nur mit äußerster Anstrengung gewann man langsam etwas Terrain. Der General selbst, zwei Mal schwer verwundet, mußte das Schlachtfeld verlassen. — Zur Rechten erneuerte General Forey seinen Angriff unter dem Schutze der auf dem M. Fenile aufgefahrenen Batterien. Die Brigade Dieu drang langsam vorwärts, ihr Führer fiel tödlich getroffen.

Allein jetzt näherte sich bereits das Garde-Korps und Marschall Baraguey d'Hilliers durfte sonach über seine Reserve, die noch intakte Division Bazaine, verfügen, welche eben erst durch le Grole debouchirte. Dieselbe wurde zwischen den Divisionen Ladmirault und Forey eingeschoben und drang gegen die Höhe des Kirchhofes vor. Ihre Geschütze wurden mit großer Mühe die Berg-Abhänge hinauf gezogen. Eine Batterie richtete ihr Feuer auf 500 Schritt gegen die Kirchhofsmauer, das Schloß und die nächsten Häuser. 2 Batterien der Reserve suchten auf der Seite des Generals Forey die feindlichen auf der Cypressenhöhe zum Schweigen zu bringen. — Zugleich konnte jetzt der Angriff der Division Ladmirault sich mehr links ausdehnen und nördlich um den M. Carnal gegen Contrada S. Martino hin überflügeln. Auf Befehl des Kaisers ging die Brigade Alton zu einem neuen Angriff vor. General Forey setzte sich selbst an die Spitze. Die in Zug-Kolonne mit halber Deployir-Distanze formirte Brigade, begleitet von 4 Geschützen, drang bis zum

Digitized by Google

Fuß der Cypressenhöhe vor. An diesem scheiterte jedoch jeder Versuch, und die französischen Kolonnen, in ihren Bewegungen völlig eingesehen und einem mörderischen Gewehr- und Kartätschen-Feuer, namentlich mehrerer bei La Rocca aufgestellten schweren Geschütze, ausgesetzt, vermochten nicht die steile Terrasse des hohen Berges zu ersteigen.

General Forey wendete sich an den Kaiser um Verstärkung.

Auf österreichischer Seite war die Brigade Bils nach schweren Verlusten zurück genommen worden; die Brigaden Puchner und Festetics hielten im heftigsten Feuer die Höhen der Rocca, das Schloß von Solferino, den Kirchhof und den Cypressenhügel. Gaal und Koller waren rechts seitwärts verwandt. — Dagegen rückten nun neue Verstärkungen heran.

Graf Clam nämlich, welcher mit dem 1. österreichischen Korps hinter dem 5. bei Cavriana bivouakirt hatte, war auf Befehl des Grafen Schlick schon um 8 Uhr zur Unterstützung nach Solferino vormarschirt. Zunächst kamen die Brigaden Hoditz und Reznicek auf dem linken Flügel des 5. Korps in der Gegend des M. Pelegrino zur Verwendung.

Es war gegen Mittag, als die Oesterreicher sich in die letzten Positionen, um Solferino, zurückgezogen hatten und hier der Kampf völlig wieder zum Stehen kam.

Sie hatten um diese Zeit, incl. des 1. Korps, ca. 35,000 Mann bei Solferino. Diesen hatten die Franzosen bis jetzt nur 22,000 Mann entgegengestellt, und es mußten sonach hier neue Kräfte in das Gefecht gezogen werden.

Die Garde-Infanterie hatte, wie schon erwähnt, Montechiari erst um 5 Uhr früh verlassen, war von Castiglione aus zunächst auf der Chaussee nach Guidizzolo weiter marschirt, und dann zur Unterstützung des 1. Korps nach le Grole gezogen worden, woselbst sie sich, bald nach 11 Uhr, hinter dem rechten Flügel der Division Forey formirte. Die Voltigeur-Division Camou stand en ligne im 1. Treffen, die Grenadier-Division Mellinet 500 Schritt dahinter en colonne double par division mit Deployir-Distance. Der Kaiser übersah vom Monte Fenile die Lage der Dinge in der Ebene; er überzeugte sich, daß dort dem Vordringen des 3. und 4. Korps die größten Schwierigkeiten entgegen ständen, er erfuhr, daß zur Linken die Piemontesen keine Fortschritte machten. Der einzige Weg zum Siege war die Bewältigung der Stellung von Solferino, welche dann nothwendig den Rückzug beider feindlichen Flügel zur Folge hatte. Die Eroberung dieser Stellung war von solcher Wichtigkeit, daß das Garde-Korps daran gesetzt werden mußte, und bereits zwischen 12 und 1 Uhr kam diese Elite zur Verwendung.

Es fochten von jetzt ab die sardinische Armee, das 1. und Garde-Korps, das 2. und 4. Korps in einer einzigen Gefechtsfront neben einander und eine allgemeine Reserve war nicht mehr vorhanden; denn das

Digitized by Google

3. Korps am äußersten rechten Flügel kann als solche nicht gerechnet werden.

Bei minderer Front-Ausdehnung und größerer Tiefe ihrer Aufstellung hatten die Oesterreicher bis jetzt erst das 8., 5., 3. und 9. Korps engagirt, das 1. und 11. rückten eben heran, das 7. war noch völlig intact.

Auch in der rechten Flanke des 5. österreichischen Korps war das Gefecht bei Madonna della Scoperta durch die Brigade Gaal hergestellt worden.

Redone wie Fossetta, zwei schmale, jedoch tief eingeschnittene Wasserläufe, waren von derselben zu überschreiten gewesen, und der Bau von einem Paar Laufbrücken hatte einige Zeit in Anspruch genommen. Sobald man indeß erst das Gefechtsfeld erreicht hatte, wurden die inzwischen bis auf eine Brigade verstärkten Piemontesen schnell vertrieben, und nach Fenile vecchio verfolgt. Die Brigade Gaal sammelte sich dann gegen Mittag wieder in einer Aufstellung bei der Madonna, weil der Gang des Gefechts bei Solferino nicht gestattete, die Erfolge weiter auszubeuten. Der Feind stellte sich ihr gegenüber, an der von Lonato kommenden Chaussee, auf, und das Gefecht ruhte nun hier vorläufig, da die Piemontesen zu dessen Fortsetzung die heranbeorderten Verstärkungen, die 2. Brigade der Division Durando und 1. Brigade der Division Fanti, abwarten wollten.

General Fanti war erst um 11 Uhr von Lonato aufgebrochen und, in Folge einer invitation pressante des Kaisers Napoleon, zur Unterstützung des 1. französischen Korps nach Solferino dirigirt worden. Als aber der König Victor Emanuel von Castel Venzago aus den mindestens nicht unglücklichen Fortgang des Gefechts bei Solferino sah, gab er der Division Contre-Ordre und schickte eine Brigade nach der Madonna, die zweite aber nach S. Martino, zur Verstärkung der dort fechtenden Truppen seiner linken Flügel-Kolonne.

Die Höhen bei S. Martino bilden ein kleines, 30—40 Fuß hohes, in der Richtung von Nordosten nach Südwesten, zwischen Ostaglia und Val del Sole, etwa 1000 Fuß langes und 400 Fuß breites Plateau, das im Allgemeinen nach allen Seiten hin in sanften, für alle Truppen gangbaren Böschungen abfällt. An der Nordecke hat die obere Fläche zwei spitze Vorsprünge, auf deren östlichem die kleine Kirche von S. Martino liegt. Auf den Abhängen sind überall Cascinen gebaut, von denen namentlich die am nordwestlichen Abfall, auf halber Höhe gelegene C. Contracannia zu nennen ist, ein 80 Fuß im Quadrat großes, massives, höchst vertheidigungsfähiges Gehöft, mit einem einstöckigen Wohnhaus und mehreren Nebengebäuden, die durch eine 7 Fuß hohe Mauer verbunden sind.

Auf diesem Plateau setzte sich Feldmarschall-Lieutenant Benedek fest. Um freie Bewegung und ungehinderte Uebersicht zu erhalten, wur-

Digitized by Google

den auf der Höhe die Weinreben und die dünnen Maulbeerbäume so viel als möglich abgehauen, dicht unterhalb der Kirche ein Emplacement für 3 Geschütze, längere Schützengräben und auf dem zweiten Vorsprung links daneben eine starke Batterie für 4 Geschütze aufgeworfen. Die Cascine Contracannia richtete man durch Schießscharten in den Umfassungsmauern ꝛc. noch besonders zur Vertheidigung ein.

Die Position war überaus günstig. Die flachen Abhänge lagen unter dem rasantesten, und, durch die auf den beiden Vorsprüngen aufgestellten Geschütze, auch im kreuzenden Feuer der österreichischen Artillerie; die verschiedenen Cascinen waren vortreffliche Stützpunkte für die Vertheidigung, die Reserven fanden eine gedeckte und dabei nahe Aufstellung; ein offensives Vorbrechen war in der Front überall möglich.

Die Brigade Philippovic stand an der Strada Lugana auf dem rechten Flügel, dessen specielle Deckung dem 2. Jäger-Bataillon übertragen wurde. Links davon waren 2 Bataillone Reichlin und die Brigade Lippert aufgestellt; weiter rückwärts die Brigaden Kuhn und Dauber. Die Brigade Watersliet hatte Befehl, unter allen Umständen als Reserve am M. Giacomo vor Pozzolengo halten zu bleiben. Ein Theil der Brigade Reichlin war links nach Contrado del Bosco dirigirt, um Verbindung mit dem 5. Korps zu halten. Dadurch fielen dem General Benedek allerdings ein Viertel seiner Streitkräfte bei S. Martino aus, und wenn ihm diese Schwächung nicht nachtheilig wurde, so verdankte er es vor Allem der gänzlichen Verzettelung der sardinischen Armee.

General Mollard, welcher richtig vermuthete, daß der Feind sich bei S. Martino logiren würde, wollte dies möglichst verhindern, und befahl deshalb, sobald die ersten 2 Regimenter des Gros seiner Division, die ebenso wie die Division Cucchiari zur Beschleunigung des Marsches aufgefordert worden waren, herankamen, bald nach 9 Uhr die Höhe anzugreifen. Zweimal wurde dieselbe von den nunmehr circa 6000 Mann starken Piemontesen erreicht, aber zweimal mußte man der Uebermacht weichen und zog sich auf der directen Straße nach Rivoltella zurück. Die Oesterreicher folgten, und nahmen die vor ihrer Front gelegenen Cascinen incl. Canova und Selvetta.

Jetzt um 10 Uhr aber erschien das Gros der Division Cucchiari, circa 10,000 Mann, auf dem Kampfplatz, und die Piemontesen gingen sogleich von Neuem zum Angriff vor. Es geschah dies jedoch in etwas übereilter Weise, indem die eine Brigade gegen die Front der österreichischen Stellung geführt wurde, ehe die zweite, welche auf der Strada Lugana den rechten Flügel angreifen sollte, aufmarschirt war. So erreichten beide nur momentane Erfolge und die C. Contracannia, so wie die Position an der Kirche, welche anfangs erobert wurden, gingen bald wieder verloren. Nach sehr starkem Verlust zogen sich die Piemontesen

Digitized by Google

abermals gegen Rivoltella bis hinter den Eisenbahn-Damm zurück, wo sie von der endlich angelangten Brigade Pignerolo der Division Mollard aufgenommen wurden.

Es war zwischen 12 und 1 Uhr.

Bis zu diesem Abschnitt des Gefechts hatten von Seite der Piemontesen, ohne die Brigade Pignerolo, 16,000 Mann im Feuer gestanden. Die Oesterreicher zählten bei S. Martino ca. 18,000 Mann, waren also nicht allein überlegen gewesen, sondern hatten den Vortheil gehabt, in starker Position immer ihre ganze Kraft gegen die allmählig vorgeführten Bataillone des Feindes verwenden zu können. Doch waren die Truppen, da von beiden Seiten mit Erbitterung gekämpft wurde, ermattet und ein weiteres Vorgehen des 8. Korps, welches auch schon nach der allgemeinen Lage der Verhältnisse nicht thunlich schien, fand daher nicht statt.

Andererseits waren die piemontesischen Truppen, welche sehr gelitten hatten, etwas auseinander gekommen. Die Division Cucchiari ging bis auf ihre Unterstützungs-Postirungen nach S. Zeno und Rivoltella zurück, die Brigade Pignerolo des Generals Mollard machte in der Höhe von Betinello Halt. In dieser Stellung wollte man, bevor der Angriff erneuert wurde, die vom Könige heranbeorderte Brigade Aosta der Division Fanti abwarten.

So trat hier fast gleichzeitig wie im Centrum, eine Gefechtspause ein, welche von beiden Seiten zur Erholung und Raillirung der Truppen benutzt wurde. —

In der Ebene war inzwischen das ganze 3. Korps in den Kampf getreten. Die Division Schönberger und Brigade Rösgen kamen nördlich der Chaussee zur Verwendung; ihre Gefechtslinie dehnte sich bis C. Andreotti aus. Die Brigade Wetzlar wurde zur Unterstützung nach Casa nuova dirigirt. So getheilt und auseinander gezogen, vermochte das 3. Korps weder gegen Marschall Mac-Mahon Erfolge zu erkämpfen, noch das 9. Korps wirksam gegen General Niel zu unterstützen.

Auch Graf Mensdorff hatte zwischen 10 und 11 Uhr versucht, durch ein Vorgehen der Dragoner-Brigade auf das freie Feld die feindliche Kavallerie zu einem Angriff herauszufordern, da er, nachdem seine beiden Batterien von dem feindlichen Feuer zum Schweigen gebracht waren, nicht wagen konnte, den Angriff selbst zu machen; aber die feindlichen Linien rührten sich nicht, so daß er die Brigade nach ohngefähr ¾ Stunden wieder zurücknahm und sich in der Richtung auf Val del Termine zurückzog.

Der Kaiser Franz Joseph war, nachdem er in Volta seine Befehle erlassen hatte, zu Pferde gestiegen und nach der Höhe von Cavriana vorgeritten, wo die ganze vorliegende Ebene sich überblicken ließ. Er traf nach 10 Uhr dort ein. Mit der größten Spannung schaute man

Digitized by Google

nach der Wirkung aus, welche das Vorgehen der I. Armee haben würde. Bald wirbelten auch Staubwolken vorwärts Guidozzolo empor; zugleich aber zeigten sich jetzt die großen Massen, welche der Feind bereits bei C. Morino entwickelt hatte, die furchtbare Artillerie, die ihr Feuer gegen die vereinzelten Batterien der Oesterreicher richtete, und nur allein vorwärts Rebecco schien gegen 11 Uhr etwas Terrain gewonnen zu werden. Jetzt konnte ein Zweifel darüber nicht mehr obwalten, daß die entscheidende Schlacht seit Stunden bereits geschlagen wurde, und Kaiser Franz Joseph war völlig entschlossen dieselbe durchzufechten.

Die Disposition, auf welche Graf Wimpffen verwiesen worden war, besagte ausdrücklich, daß er über Medole auf Carpenedelo zu marschiren habe.

Wurde dies ausgeführt, so treunte sich die I. Armee gänzlich von der II. Es wurde daher bald nach 11 Uhr ein schriftlicher Befehl folgenden Inhalts erlassen:

„An das I. Armee-Kommando.

Der Feind greift Solferino fortwährend heftig an und schiebt auch Kolonnen von Castiglione gegen Solferino vor.

Das I. Armee-Kommando erhält den Auftrag, mit allen Kräften vorzurücken und nicht mit der Hauptmacht gegen Medole, sondern à cheval der großen Straße gegen Castiglione sich zu dirigiren, um den feindlichen Angriff auf diesem Punkt zu vereiteln.

Ich befinde mich auf der Höhe von Cavriana.

Cavriana, den 24. Juni um ¼12 Uhr Vormittag.

Franz Joseph m. p."

Ein Flügel-Adjutant übergab das Blatt kurz vor 12 Uhr dem Feldzeugmeister Graf Wimpffen selbst, der um diese Zeit in Guidizzolo war, und den Empfang bescheinigen ließ.

Die veränderte Richtung auf Castiglione, statt auf Carpenedolo, welche so der I. Armee gegeben wurde, entsprach vollkommen den Verhältnissen, nur muß man eingestehn, daß das Vorgehn zu beiden Seiten der Chaussee über das Campo di Medole jetzt sehr schwierig war. Es kann der Offensive keine schlimmere Aufgabe gestellt werden, als das Ueberschreiten einer freien, offenen Ebne, wo der Gegner einmal mit allen Waffen, und namentlich wie hier mit einer gewaltigen Artillerie, sich jenseit derselben eingerichtet hat. Graf Wimpffen hatte sich mit allen seinen Streitkräften engagirt, und zwar in der Richtung, welche die Disposition von gestern und der Befehl von heute früh 10 Uhr vorschrieben. Man muß einräumen, daß es ihm jetzt unmöglich war den um 12 Uhr ertheilten ohne Weiteres auszuführen. Man hätte zuvor das hitzige Gefecht südlich der Chaussee abbrechen, die Truppen nach rechts konzentriren, ja zugleich beim Vorgehen über die Ebene die linke Flanke gegen den General Niel sichern müssen, für welchen Zweck leider die Reserve-Cavallerie und die Division Jellacic nicht verfügbar waren.

Digitized by Google

Sonach blieb in der That nichts übrig, als erst den General Niel zu erdrücken und dann sich rechts zu wenden.

Dazu war nun auch das 11. Korps verfügbar geworden, welches gegen Mittag bei Guidozzolo angelangt war. Es wurden davon 2 Brigaden gegen Rebecco zur Unterstützung des 9. Korps dirigirt und die Brigaden Baltin und Greschke als Reserve für das 3. Korps theils gegen Casa nuova, theils nördlich der Straße gegen Casa Galli vorgeschoben. Eine Brigade blieb als allgemeine Reserve zurück. Die Kräfte wurden also abermals zersplittert, und so führte selbst diese Verstärkung zu keinem günstigen Resultat, vielmehr ging nun auch die Casa nuova verloren.

Nachdem General Niel seinen Angriff durch ein heftiges Kartätschfeuer eröffnet, gelang es der Division Vinoy, unterstützt durch einige Bataillone der rechts von ihr stehenden Division Failly, das Gehöft zu nehmen. Es wurde sofort zur hartnäckigsten Vertheidigung eingerichtet. General Niel machte aus demselben für seine Schlachtstellung einen Stützpunkt, gegen welchen die späteren Versuche der Oesterreicher, ihn wieder zu nehmen, scheiterten.

Das 4. Korps hatte nun zwar eine geradere Front eingenommen, allein nur 4 Bataillone hielten noch intakt hinter dem linken Flügel. Die immer noch zwischen ihm und dem 2. Korps vorhandene Lücke von fast $\frac{1}{4}$ Meile wurde kaum ausreichend durch die Kavallerie-Divisionen Desvaux und Partouneaux gefüllt. Sie nahmen jene große Batterie von 42 Geschützen zwischen sich, und das gewaltige Feuer derselben trug wesentlich dazu bei, das Wiedervorgehen der Oesterreicher gegen Casa nuova zu verhindern. —

Auch in der rechten Flanke blieb das 4. Korps von Rebecco her noch immer ernstlich bedroht. Dort war zwar die Brigade Janin des 3. Korps eingetroffen, doch hatte sie vorläufig eine Stellung eingenommen, deren rechter Flügel bis gegen Tibaldo zurückgebogen blieb.

Marschall Canrobert hatte diese Verstärkung, sobald sie in Medole eingetroffen war, sogleich zur Unterstützung des Generals Niel abgeschickt; sodann folgten noch 5 andere Bataillone der Division Renault auf der Seriola marchionale. Zu weiteren Unterstützungen konnte indeß der Marschall sich vorerst nicht entschließen.

Schon um 10 Uhr hatte nämlich der Kaiser Napoleon ihm durch einen seiner Adjutanten ein Schreiben übersandt, nach welchem ein österreichisches Korps von 25 bis 30,000 Mann gestern nach Mantua abgerückt sein sollte (Division Jellacic), dessen Spitze bereits Acquanegra erreicht habe. Eine Staubwolke, die sich nach Acquafredda hin bewegte, schien diese Angabe zu bestätigen. Die Kavallerie des 3. Korps war, wie gesagt, zum 4. abkommandirt, und es war nicht leicht, das sehr bedeckte Terrain in der fraglichen Richtung aufzuklären. Der Marschall

Digitized by Google

war ausdrücklich angewiesen, die rechte Flanke der Armee zu sichern, und obwohl sich nun das angekündigte feindliche Korps nirgends zeigte, so glaubte er doch den Rest seiner Truppen zu dessen Begegnung beisammen halten zu müssen.

Erst um ½1 Uhr befahl er dem General Trochu die Brigade Bataille zur Verfügung des Generals Niel zu stellen. Dieselbe rückte sogleich von Medole ab.

So in seinen Flanken einigermaßen gesichert, ergriff General Niel alsbald wieder die Offensive.

Um 2 Uhr setzte ein Angriff der Division Luzy, zu welchem noch das 73. Regiment der Division Vinoy herangezogen und welcher rechts durch die Division Renault unterstützt wurde, die Franzosen vorläufig in den Besitz von Rebecco. Aber der Kampf bei Baite und Casa nuova dauerte mit größter Erbitterung fort.

Wir wenden uns jetzt wieder zu dem Gefecht im Centrum.

Gerade in dem gefährlichen Moment, wo die Franzosen zwischen 12 und 1 Uhr einen erneuten, nunmehr durch die Garden unterstützten, Angriff auf Solferino begannen, schritt man auf österreichischer Seite zu der bedenklichen Maaßregel einer Ablösung durch frische Kräfte. Seit 8 Stunden im Feuer, sollte die Brigade Bils zuerst zurückgezogen werden, dann sollten die Brigaden Puchner und Festetics folgen. Alle drei hatten sich vollständig verschossen.

Eben die ungemeine defensive Stärke der Position hinderte ein offensives Vortreten des Vertheidigers aus derselben. Eine wirksame Unterstützung konnte nur seitwärts erfolgen, indem die Abtheilungen des 1. Korps nicht in die Stellung, sondern an derselben vorbei geführt wurden. Allerdings wäre eine rechtzeitige Vorsorge für den Ersatz der Munition nöthig gewesen, wenn es den drei tapfern Brigaden ermöglicht werden sollte, ihre lange und erfolgreiche Vertheidigung fortzusetzen.

Kaiser Napoleon bestimmte für den entscheidenden Angriff zunächst die Division Camou. Die Brigade Picard wurde links gegen die Höhen dirigirt, die Brigade Manèque, welche ihr Gepäck zurückließ, gab noch 2 Bataillone an den General Forey ab, und rückte schließlich nur mit 4 Bataillonen, an der Brigade Alton rechts vorbei, gegen die Abtheilungen des 1. österreichischen Korps vor, welche am M. Pelegrino aufgestellt waren.

Wenn jetzt wenigstens das 7. Korps hier zur Stelle war, wenn sich ihm die Hälfte des 1. Korps und die Kavallerie-Division Mensdorff anschlossen, so würde man ohne Zweifel die Brigade Manèque zurückgeworfen haben, und konnte mit mindestens 30,000 Mann gegen die Division Mellinet und den linken Flügel des Marschalls Mac Mahon vorgehen, die einzigen, die noch nicht ins Gefecht verwickelt waren. Eine solche

Digitized by Google

Offensive in diesem Augenblicke und in dieser Richtung mußte alsbald auch die Verhältnisse bei Solferino wieder herstellen.

Kaiser Franz Joseph hatte dem 7. Korps die Direktion auf Solferino gegeben, seinen Abmarsch um 9½ Uhr befohlen, — es hätte, da die Entfernung von Volta bis zum M. Pelegrino 1¼ Meile beträgt, füglich zur Stelle sein können; — wie wir sehen, traf aber der um 12½ Uhr erfolgende französische Angriff nur auf die Brigaden Reznicek und Hoditz des 1. Korps.

Wir wissen in welcher unvorbereiteten Verfassung die Truppen dieses Korps plötzlich auf den Kriegsschauplatz geworfen waren, welche Verluste sie gleich Anfangs bei Magenta erlitten hatten. — Die beiden schwachen Abtheilungen wichen dem ungestümen Andrang der Garde-Voltigeurs. Das Garde-Jäger-Bataillon hatte sich inzwischen nach dem Eingang des Dorfes Solferino gewendet, und erbeutete die dort eben abfahrenden Geschütze. —

Unterstützt durch die beiden Voltigeur-Bataillone und durch 2 Batterien der Reserve-Artillerie, welche General Leboeuf selbst heranführte, befahl nun General Forey — „s'apercevant que l'ennemi cède du terrain devant lui" — einen erneuerten Angriff. Die Brigade Dieu erstieg die Cypressenhöhe, die Brigade Alton die Rocca.

Auch die Division Bazaine ging gleichzeitig zum Angriff über den Bergsattel gegen den Kirchhof vor; ein Bataillon vom Regiment Wasa, welches denselben unlängst erst besetzt hatte, wurde, nachdem es die erste Salve gegeben, aus den halb eingeschossenen Mauern zurückgeworfen.

Die Division Ladmirault, sich dem allgemeinen Vordringen anschließend, drang zur Linken, d. h. von Norden her, gegen das Schloß vor, welches, noch durch das Grenadier-Bataillon Reischach besetzt, tapfern, aber vergeblichen Widerstand leistete.

So erlag dem umfassenden und mit überlegenen Kräften ausgeführten Angriff der Franzosen das 1. Korps in einer Stellung, welche das 5. so lange behauptet hatte.

Als indessen die französischen Truppen selbst über Solferino hinaus vorzudringen versuchten, warfen sich ihnen die bei St. Pietro raillirten Brigaden Puchner und Festetics nochmals mit dem Bajonett entgegen und trieben sie, unterstützt von einem Zuge Raketen-Geschütze, nach dem Orte wieder zurück. — Weitere Erfolge vermochten indessen diese tapferen Truppen nicht zu erzielen; der wichtige Punkt Solferino war verloren, die österreichische Stellung in der Mitte durchbrochen. —

Noch war ein völlig intaktes Korps vorhanden. Vor einer Stunde konnte es den Sieg entscheiden, jetzt nur eine völlige Niederlage abwenden. — Die Division Brandenstein des 7. Korps war schon um 8 Uhr, also wohl ohne Befehl von oben, abgerückt, mit der Brigade Fleischhacker bereits 9¼ Uhr bei S. Cassiano, mit der Brigade Wallon um 11 Uhr

Digitized by Google

bei Casa Malpetti eingetroffen; sie scheint dort bis 2 Uhr ohne Verwendung stehen geblieben zu sein.

Die Division Prinz von Hessen brach, wie erwähnt, später auf. Sie war irrthümlich auf Guidizzolo instradirt worden, verließ diese Richtung bei S. Giacomo, fand aber den Weg durch den Train und durch Telegraphenwagen so verfahren, daß sie erst um 1½ Uhr zwischen Cavriana und Cassiano anlangte.

Das 7. Korps war also um die Zeit, wo die Entscheidung bei Solferino fiel, noch ¼ bis ½ Meile zurück. —

Es war jetzt 2 Uhr. — Die große Bravour und nachhaltige Standhaftigkeit, mit welcher das 4. französische Korps in der Ebene seine gefährdete Aufstellung behauptete und fast drei feindliche Armee-Korps auf sich zog, hatte zur Folge, daß sich nun endlich auch der Marschall Mac-Mahon links gegen die entscheidenden Höhen wendete.

Offenbar war General Niel keineswegs, wie die französische Darstellung angiebt, en mesure de marcher sur Cavriana. Vielmehr hatte er noch längere Zeit hindurch mit Aufbietung aller Kräfte die wiederholten Angriffe seines weit überlegenen Gegners abzuwehren. Schon mehr als 6 Stunden wogte der hartnäckigste Kampf ohne Entscheidung um Casa nuova, um die ärmlichen Hütten von Baite und um Rebecco, welches letztere den Hauptstützpunkt in dieser Gegend bildete.

Die Kavallerie-Brigade Clerambault der Division Partouneaux mußte herangezogen werden, um die Infanterie des Generals Vinoy soweit zu degagiren, daß sie sich bei Casa nuova wieder sammeln konnte, ebenso mußte General Renault mit einem Theil seiner Truppen zur Unterstützung der Division Luzy herbeieilen, welchem die Oesterreicher bereits die südlichen Häuser von Rebecco wieder entrissen hatten. Danach erwartete General Niel um so sehnlicher das Eintreffen der Division Trochu, als er zur Zeit fast ganz ohne Reserven war.

Dem 2. Korps hingegen stand jetzt eigentlich nichts als die Kavallerie-Division Mensdorff gegenüber, und Marschall Mac-Mahon durfte nunmehr eine Links-Bewegung wagen, die er mit großer Vorsicht ausführte. Von der Division Decaen rückte die Brigade Gault 1500 Schritte gerade aus vor, und die Brigade Castagny, welche auf ihrem rechten Flügel gestanden hatte, setzte sich als zweites Treffen dahinter. Unter diesem Schutze marschirte die Division Motterouge links ab, und stellte dann die unmittelbare Verbindung mit den Divisionen Camou und Forey her. — Dadurch wurde nun aber die Lücke zwischen dem 2. und 4. Korps beträchtlich erweitert. Zur Ausfüllung derselben war nur die kaum angelangte und unter den Befehl des Marschalls Mac-Mahon gestellte Garde-Kavallerie-Division Morris verfügbar. Erst um 8 Uhr von Castenedolo aufgebrochen, hatte sie fast 3 Meilen marschirt, war dabei noch durch Oberst Edelsheim aufgehalten worden, traf aber gerade im

Digitized by Google

erwünschten Augenblicke auf dem Schlachtfeld ein, und schloß sich jetzt den Kavallerie-Divisionen Desvaux und Partouneaux zur Linken an. Es standen somit 6800 Pferde auf der Strecke von 3500 Schritt als Centrum des französischen Heeres.

Kaiser Napoleon befahl dem General Manèque weiter gegen Cavriana vorzugehen; ihm folgte die Grenadier-Division Mellinet und demnächst die Division Forey, letztere auf der Strada cavallara. Vom 1. Korps besetzte ferner die Division Ladmirault Solferino; die Division Bazaine brach nach kurzer Rast zur Verfolgung des Grafen Stadion auf, welcher sich nach Pozzolengo zurückzog.

Auf der Straße von Solferino nach Cavriana mußte nun die Division Brandenstein dem Vordringen der französischen Garden entgegentreten. Brigade Fleischhacker besetzte rechts Casa del Monte, Brigade Wallon links S. Cassiano. — Aber hier war nicht nur der durch die reitende Garde-Artillerie-Brigade gut unterstützte Angriff der Brigade Manèque in der Front zurückzuweisen, sondern auch das jetzt mit frischen Truppen und weit überlegenen Kräften gegen den linken Flügel in der Richtung auf Cassiano und Malpetti anrückende 2. Korps. Nachdem dieser Angriff durch das lebhafte Feuer der gesammten Artillerie des Korps und zweier Garde-Batterien auf kürzester Entfernung vorbereitet, stürzen die tirailleurs algériens links, das 45. Regiment rechts mit dem Bajonett auf das in der Ebene liegende, schlecht gebaute und von allen Seiten zu umfassende Dorf. Die Brigade Wallon wird im ersten Anlauf geworfen, und auch Oberst Fleischhacker muß jetzt seine Stellung aufgeben. Unter dem heftigen Feuer der feindlichen Batterie formirt die Brigade sich auf der vorspringenden Spitze des Monte Fontana, um den aus Cassiano debouchirenden Gegner zu empfangen. Bereits war etwas weiter rückwärts die Brigade Wussin des 7. Korps angelangt; die Brigade Gablenz dagegen befand sich noch auf der Straße von Guidizzolo nach Cavriana bei Croce Riva bianca, ¼ Meile entfernt, und war folglich zur Unterstützung der neuen Stellung noch immer nicht bereit. Das 1. Korps befand sich bereits in vollem Rückzuge, theils auf der Strada cavallara auf Valeggio, theils über Cavriana auf Volta. Das 5. Korps war seiner gehabten Aufstellung nach auf den Rückzug nach Pozzolengo angewiesen. Aufgenommen durch die Brigaden Koller und Gaal, sammelte es sich am Monte Rola und Croce, und marschirte unter deren Schutz in der gedachten Richtung ab. Beide genannte Brigaden hatten sich in ihren Stellungen bei Casa Sojeta und vorwärts Madonna della Scoperta behauptet, die Brigade Koller sogar die Offensive ergriffen, an deren Fortsetzung sie durch eine französische, bei Contrada S. Martino aufgestellte, Batterie behindert wurde, deren Kugeln sie ungeachtet der großen Entfernung erreichten. — Die Division

Digitized by Google

Bazaine war zu ermüdet, um den Rückzug des 5. Korps beunruhigen zu können.

Die Oesterreicher räumten nun ihre Stellung bei Madonna della Scoperta; sie wurde von den Piemontesen besetzt. — Die inzwischen eingetroffene Brigade Piemont der Division Fanti folgte den abziehenden Oesterreichern auf Pozzolengo, bis an den M. Serino langsam nach. Die Division Durando wurde von dem General La Marmora, welcher bei Madonna della Scoperta befehligte, als Unterstützung nach S. Martino geschickt. General Durando konnte der schlechten Wege halber nicht direkt marschiren, sondern mußte, einer Chaussee folgend, den großen Umweg über S. Rocco und Cascina Taverna nehmen. Er stieß außerdem noch unterweges am M. Manco auf österreichische Truppen, hatte mit denselben ein kleines Gefecht, und erreichte, durch alles dies aufgehalten, S. Martino erst, nachdem der Kampf dort bereits beendet war. —

Der Kaiser Franz Joseph hatte die Schlacht noch nicht aufgegeben. Er hoffte Alles, was von der II. Armee noch gefechtsfähig war, auf den Höhen von Cavriana zu versammeln. Noch stand die ganze Division Hessen intakt, die Division Brandenstein war verfügbar, die Kavallerie-Division Mensdorff konnte sich ihnen anschließen, — zusammen 20,000 Mann.

Ihnen rückten entgegen die Division Forey, das Garde- und 2. Korps, oder 35,000 Mann; allein alle waren durch Märsche und Gefechte ermattet und geschwächt.

Vielleicht konnte ein Erfolg der I. Armee in der Ebene noch jetzt einen günstigen Ausschlag geben. —

Allein während der Kaiser noch im heftigen Kanonenfeuer bei Cavriana hielt, traf vom Feldzeugmeister Graf Wimpffen die folgende Meldung ein:

„Ich habe zwei Mal die Offensive zu ergreifen versucht, und meine letzten Reserven dazu verwendet; bin jedoch nicht länger im Stande, festzuhalten, und muß den Rückzug unter Deckung durch das 11. Korps antreten.

„Das 9. Korps dirigire ich gegen Goito, das 3. Korps über Cerlungo nach Ferri, das 11. Korps ebenfalls über Goito nach Roverbella.

„Ich bedaure, Ew. Majestät kein besseres Resultat melden zu können.

„Guidizzolo, am 24. Juni, 2 Uhr NM."

Jetzt erst, nach einer kurzen Besprechung mit dem General-Quartiermeister und dem Kommandirenden, Grafen Schlick, wurde der Rückzug hinter den Mincio, der thatsächlich allerdings schon begonnen hatte, auch für die II. Armee befohlen.

Digitized by Google

Die Deckung desselben beruhte wesentlich auf der Division Hessen, welche das Terrain bis Volta Schritt vor Schritt vertheidigen sollte.

Es war ¼4 Uhr, als dieser Beschluß gefaßt wurde, worauf der Kaiser nach Corte, dann nach Volta zurück ritt, von wo für beide Armeen noch Rückzugs-Dispositionen und die Bestimmung über ihre Aufstellung hinter dem Mincio erlassen wurden. —

Die Franzosen hatten inzwischen ihren Angriff gegen den M. Fontana gerichtet. Dieser isolirt gelegene, 30—40 Fuß hohe Bergrücken bot den Oesterreichern eine gute Aufstellung. Seine Höhe ist völlig frei, fällt nach allen Seiten hin steil ab, und einzelne Kuppen bilden verschiedene, hintereinander liegende Positionen.

Die tirailleurs algériens, welche S. Cassiano genommen, gingen auch gleich zum Angriff auf die Brigade Fleischhacker über, wurden aber sehr ernstlich zurückgewiesen. Als der Angriff verstärkt erneuert wurde, zog sich die Brigade auf dem Bergrücken des Monte Fontana selbst bis zur Brigade Wussin zurück. Der Prinz von Hessen ordnete darauf noch ein Mal ein Vorgehen der beiden Brigaden an, während er einige Bataillone Grueber der Brigade Gablentz als Reserve auf die Höhe zog. Angefeuert durch die Gegenwart ihres Kaisers, drangen die tapfern Regimenter Kaiser und Leopold mit unwiderstehlicher Festigkeit vor. Die Franzosen wurden zum zweiten Mal nach Cassiano zurückgeworfen. Marschall Mac-Mahon ließ darauf die ganze Division Motterouge, verstärkt durch die Grenadier-Brigade Niol, vorgehen, und der Prinz von Hessen mußte nun, da auch die Garde-Voltigeur-Division über Pagliete di Cavriana seine rechte Flanke zu umgehen drohte, den Rückzug antreten, um Cavriana vor den Franzosen zu erreichen. Er zog sich fechtend, in bester Ordnung, bis in die Stellung auf den Höhen von Madonna della Pieve, östlich von Cavriana, zurück. Das Städtchen selbst wurde nur mit einer Arrieregarde besetzt, da seine Lage inmitten dominirender Höhen eine ernsthafte Vertheidigung unmöglich machte.

Der Division Motterouge war in der Ebene, auf der Straße am Fuße des Monte Fontana, die Division Decaen des 2. Korps gefolgt, und hatte alle daselbst liegenden Cascinen genommen. Die Kavallerie-Division Mensdorff versuchte noch die französische Infanterie aufzuhalten; da sie aber auch auf die Garde-Kavallerie stieß, so mußte sie bald wieder von diesem Vorhaben abstehen und sich ebenfalls zurückziehen.

Der Kampf auf dem M. Fontana kostete beiden Theilen sehr viel Blut. Die Oesterreicher litten besonders durch die französische Artillerie. Eine Anfangs auf dem M. Alto, dann auf dem M. Forco aufgestellte Garde-Batterie bestrich S. Cassiano, den M. Fontana, die Chaussee nach Cavriana und selbst die Höhen südlich dieses Ortes. Eine andere Garde-Batterie nahm die österreichische Aufstellung von Pagliete di Cavriana aus in die Flanke.

Digitized by Google

Die Franzosen folgten dem Prinzen von Hessen auf dem Fuße, griffen aber Cavriana nicht ernstlich an, sondern beschossen den Ort zunächst nur durch die Batterien der Garde, und rückten erst hinein, als er um etwa ½5 Uhr von den Oesterreichern geräumt worden war. Ein heftiges Gewitter, welches schon seit einer Stunde gedroht hatte, kam jetzt zum Ausbruch und unterbrach die Gefechte auf einige Zeit. —

Man begreift, daß Graf Wimpffen nach mehrfachen erfolglosen Versuchen die Hoffnung aufgegeben hatte, die ihm aufgetragene Offensive gegen Castiglione durchzuführen; nicht aber, wie die Lage der I. Armee um 2 Uhr als in dem Maße bedrängt angesehen werden konnte, daß sie, noch ehe Solferino völlig verloren, ehe das 3. französische Korps in voller Stärke auf dem Kampfplatze erschien, und ohne höheren Befehl den Rückzug hätte antreten müssen.

Bei Empfang der Meldung mußte der Kaiser annehmen, daß diese überraschende Maßregel sich in voller Ausführung bereits befände.

Das war nun durchaus nicht der Fall, und wir werden sehen, daß starke Abtheilungen gerade der I. Armee das Schlachtfeld bis zur Nacht behauptet haben; ja in eben dem Augenblick, wo der Kaiser jene Mittheilung erhielt, hatte Graf Wimpffen aufs Neue die Offensive ergriffen, wie es scheint, aus eigenem Antrieb. Denn ein Befehl des Kaisers als Erwiderung auf das Schreiben von 2 Uhr war der Zeit nach unmöglich.

Auf französischer Seite war die Brigade Bataille in die Schlachtlinie des 4. Korps eingerückt. Sie hatte ihre Aufstellung zwischen der Division Vinoy links, der Division Failly rechts, zwischen Casa nuova und Baite genommen. Marschall Canrobert selbst war dieser Brigade gefolgt; er überzeugte sich von der noch immer höchst gefährlichen Lage des 4. Korps und beorderte jetzt, 3 Uhr, noch die Division Bourbaki heran. Nur die Brigade Collineau sollte zur Deckung von Medole zurückbleiben.

Kaum war General Niel durch die Brigade Bataille verstärkt worden, so ergriff er auch schon aufs Neue die Offensive. Mit 2 Bataillonen der Division Failly und 4 der Division Luzy, unter Führung des letztgenannten Generals, sollte der Angriff auf Guidizzolo versucht werden. Seine von den vorangehenden Gefechten und der furchtbaren Hitze des Tages bereits erschöpften Truppen drangen zwar bis nahe an die ersten Häuser des Orts vor, stießen dann aber auf ein so heftiges Infanterie- und Artillerie-Feuer, daß sie mit großem Verlust auf Baite zurückwichen.

Nichts desto weniger ließ jetzt General Niel auch die Brigade Bataille gegen Guidizzolo vorrücken. In Angriffs-Kolonnen formirt, mit zurückgehaltenem linken Flügel, marschirte die Brigade, von einer Batterie begleitet, zwischen Baite und Casa nuova hindurch, über ein von

Digitized by Google

Gräben durchschnittenes, mit Maisfeldern und Bäumen bedecktes Terrain.

Zu eben dieser Zeit aber, 3¼ Uhr, brachen die Oesterreicher selbst in drei starken Kolonnen von Guidizzolo vor, die eine auf der Chaussee, die zweite auf dem Feldweg nach Casa nuova und die dritte gegen Rebecco.

Zwischen der letzteren und der Brigade Bataille kam es zu einer Reihe von Einzelgefechten, bei welchen mit dem Bajonett gekämpft wurde.

Der Hauptstoß war aber gegen die Division Vinoy gerichtet, indem eine starke Kolonne gerade auf Casa nuova vorrückte. Die Tete derselben war gebildet aus 2 Bataillonen des zur Brigade Greschke gehörenden Regimentes Khevenhüller, dahinter folgte die ganze Brigade Baltin. Im heftigsten Feuer, zu Pferde, führte Oberst Fürst Windischgrätz seine Bataillone vorwärts, „qui le suivent dans un ordre admirable". Sie werfen die französischen Tirailleurs zurück, und unaufgehalten durch die attaquirenden Abtheilungen des 1. Lancier-Regiments dringen sie bis an die Mauer des Gehöftes heran, welches durch den Obersten Jourjon vom Genie zur kräftigsten Vertheidigung hergerichtet ist. Schon gelingt es einzelnen Leuten, in dasselbe einzudringen, als fünf Kugeln aus den Scharten des Gebäudes den Fürsten niederstrecken. Ihres Führers beraubt und ohne Unterstützung durch die noch nicht so weit vorgedrungene Brigade Baltin, aufs neue durch die feindliche Kavallerie von allen Seiten angefallen, mußten endlich die beiden tapfern Bataillone Khevenhüller weichen, die Leiche des jugendlichen Helden nebst einer ruhmvoll verlorenen Fahne zurücklassend.

Inzwischen rückte auf der Chaussee von Guidizzolo die dritte österreichische Kolonne an. General Desvaux glaubte sie um jeden Preis aufhalten zu müssen. Es war keine Zeit mehr den Angriff durch Artilleriefeuer vorzubereiten, und sein aus 2 Regimentern bestehendes erstes Treffen stürzte sich vom Fleck durch die Reben- und Baumreihen auf den Feind. Vom Feuer der österreichischen Quarree's empfangen, muß es umkehren. Alsbald attackirt General Forton mit dem zweiten Treffen, aber nichts erschüttert die Standhaftigkeit der feindlichen Infanterie, und ein erneuter Angriff derselben Schwadronen wird mit blutigem Verlust abgewiesen.

Ihrerseits ganz ohne Kavallerie, waren indeß die österreichischen Kolonnen zum Stehen gebracht und verhindert, den Kampf um Casa nuova zu unterstützen.

Dort fielen, an der Spitze ihrer Truppen, die Führer der Regimenter Hannover und Hessen, die Obersten Pidoll und Mumb.

Wir bedauern, daß nähere Angaben über diese Unternehmung nicht vorliegen, welche zwar vom Erfolge nicht gekrönt wurde, aber den Beweis lieferte, mit welcher Standhaftigkeit und Hingebung auch hier auf

Digitized by Google

österreichischer Seite gekämpft worden ist. Der Kampf um Casa nuova war nicht minder heiß als der um Solferino, und kostete den Franzosen die größten Opfer. Auf ihrer Seite fielen 4 Obersten.

Es scheint, daß Graf Wimpffen alles zusammengerafft hat, was nach so vielen Einzelunternehmungen vom 3., 9. und 11. Korps noch schlagfähig geblieben war. Der Angriff wurde genau in der Richtung geführt, wie der Kaiser um 11¾ Uhr von Cavriana befohlen hatte, aber fast 4 Stunden waren verflossen, bevor man die erforderlichen Streitkräfte dafür zusammengebracht, und nun hatte die II. Armee das Schlachtfeld bereits verlassen. — Zwei Stunden früher würde der Angriff der I. Armee den Links-Abmarsch des Marschalls Mac-Mahon verhindert haben.

Es war ¼5 Uhr, als ein letztes Vorgehen der Franzosen auf Guidizzolo abgeschlagen wurde, und der große Gewittersturm auch dort dem Kampfe ein Ziel setzte. —

Nach der Rückzugs-Disposition für die II. Armee sollte die Kavallerie-Division Mensdorff auf Pozzolo, das 1. Korps auf Valeggio, das 7. auf Volta, das 5. auf Monzambano und das 8. auf Peschiera zurückgehen.

Das 8. Korps traf der Rückzugsbefehl in dem Augenblicke, als die Piemontesen, nachdem die Brigade Aosta der Division Fanti endlich bei S. Martino eingetroffen war, gegen ¼5 Uhr von Neuem angriffen. In diesem Moment konnte und wollte General Benedek nicht zurückgehen. Es entspann sich nun, gerade während des Gewitters, ein neues, sehr heftiges Gefecht, bei dem sich das Grenadier-Bataillon Prohaska, aus der Reserve-Brigade, noch mit Auszeichnung betheiligte, und aus dem die Piemontesen wieder unverrichteter Sache zurückzugehen genöthigt wurden. Sie blieben aber nahe genug, um den allmähligen Abzug der österreichischen Brigaden, der endlich angeordnet werden mußte, mit Artilleriefeuer und heftigem Nachdrängen zu beunruhigen, so daß die Arrieregarde sich genöthigt sah, in S. Martino 3 Geschütze in Stich zu lassen. Im Uebrigen schützte sie wirksam den Rückzug des Korps, welcher mit größter Ordnung und Ruhe ausgeführt wurde. Als Feldmarschall-Lieutenannt Benedek sich mit den zurückgeführten Brigaden am Monte Giacomo aufnehmen lassen wollte, fand er die Stellung verlassen. Die Brigade Watersliet war durch einige Schüsse, die von den dem 5. Korps folgenden Franzosen und Piemontesen nach Pozzolengo hineingesandt wurden, veranlaßt worden, sich auf dem mehrere hundert Schritt rückwärts gelegenen Monte dei Olivi aufzustellen. Pozzolengo selbst war aber, und blieb mit dem 2. Bataillon Kaiser-Jäger besetzt, das erst Abends 11 Uhr seinen Rückzug antrat, während das 1. Bataillon Prohaska bis ¼11 Uhr bei dem Gehöft S. Giacomo stehen blieb, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden.

Digitized by Google

Bei der II. Armee fiel dem 7. Korps, welches den Rückzug im Centrum zu decken hatte, eine schwierige und wichtige Aufgabe zu, da hinter ihm Nichts mehr war, was Widerstand leisten konnte, desto mehr aber, was gerettet werden mußte. Die einzige fahrbare Straße nach der Brücke von Valeggio führt von Volta aus dorthin. Dieser ¾ Meilen lange Weg war daher mit allen einer Armee nachfolgenden Kolonnen bedeckt: Artillerie-Reserve, Pontontrains, Verwundeten-Transporte, Bagage der Korps, der Hauptquartiere, Alles schob sich neben einander, so gut es ging, vorwärts, um die Brücke von Valeggio zu erreichen. Dabei lag die Gefahr nahe, daß die Franzosen von Cavriana aus auf der direkt nach Valeggio führenden Strada Cavallera diesen Punkt vor den abziehenden Oesterreichern gewinnen konnten.

Der Kaiser Franz Joseph, welcher nach gegebenem Rückzugsbefehl von Volta nach Valeggio gegangen war, befahl deshalb hier persönlich, sogleich alle noch kampffähigen Leute an der Brücke zu sammeln, und dieselben zu einer vielleicht nöthig werdenden Vertheidigung aufzustellen. Versprengte des 1. Armee-Korps, welche über Valeggio nach ihren alten Bivouaksplätzen bei Quaderni zurückkehrten, sowie die schwachen Reste einiger Bataillone, mit denen der Graf Clam und seine Divisionaire in Volta standen, wurden hierzu benutzt. Material wurde zusammengebracht, um den Uebergang verbarrikadiren zu können, und mit vielem Eifer und großer Mühe die Bergrücken mit Geschützen garnirt, die man aus der allgemeinen Artillerie-Reserve dort zur Hand hatte.

Diese Vorsichtsmaßregeln wurden indeß unnöthig. Die Franzosen machten zwar noch einen Versuch zur Verfolgung, denn kaum hatte der Gewittersturm ausgetobt, als sie aus Cavriana vordrangen und die Oesterreicher von den Stellungen bei Madonna della Pieve und Umgegend vertreiben wollten. Eine dicht bei der Capelle postirte österreichische Raketen-Batterie bewarf aber den debouchirenden Feind und den Ort selbst mit solchem Erfolg, daß es den Volitigeuren nicht gelang, einen ordentlichen Angriff zu machen. Die Franzosen waren mit ihren Kräften völlig zu Ende, und der Abend brach herein. Die Brigaden Wussin und Fleischhacker zogen allmählig nach Volta ab, und ihnen folgten spät Abends, als letzte Arrieregarde, 2 Bataillone Grueber und das 3. Jäger-Bataillon der Brigade Gablentz. Diese Brigade blieb in Volta bis zum frühen Morgen stehen, und ging dann bei Ferri hinter den Mincio zurück.

Dem Gedränge auf der Straße von Volta nach Valeggio hatte man unterdessen einen neuen Abzug verschafft, indem südlich von Valeggio, ungefähr in der Höhe von Campagnola eine Pontonbrücke geschlagen worden war, auf der ein Theil der Truppen und Kolonnen über den Fluß gehen konnte. Von der II. Armee erreichte auf diese Weise Alles bis zum nächsten Morgen das linke Ufer.

Digitized by Google

Die I. Armee hatte den weiteſten Weg zum Mincio, ihre Brigaden waren durch den lang anhaltenden Kampf ermüdet, und in den Train-Kolonnen, die auf allen Wegen hielten, begann es unordentlich zu werden, da die weittragenden Geſchoſſe auch ſie zu bedrohen anfingen. Die letzte energiſche Vertheidigung Guidizzolos, der losbrechende Gewitterſturm und die Ermüdung der Franzoſen verſchafften jedoch auch hier Zeit genug, um die Ordnung wieder herzuſtellen und Truppen wie Material glücklich über den Fluß zu bringen. Die Arrieregarde behielt Guidizzolo bis um 10 Uhr beſetzt, und trat dann erſt ihren Rückzug, ohne verfolgt zu werden, an.

Das Hauptquartier der II. Armee etablirte ſich ſpät Abends in Valeggio, das der I. in Goito, das Kaiſerliche Hauptquartier in Villafranca.

Die Alliirten verfolgten nirgends, ſondern bivouakirten überall da, wo der eigentliche Kampf geendet hatte, bei S. Martino, Madonna della Scoperta, Cavriana und Rebecco. Kaiſer Napoleon nächtigte in Cavriana.

Die Diviſion Jellacic des 2. öſterreichiſchen Armee-Korps hatte am 24. zu der ihr anempfohlenen Bewegung über Aſola einen Anſatz gemacht, aber ſchon in Redondesco wurde die Avantgarde angehalten, da die Meldung einging, daß ſich auf der Straße nach Piadena feindliche Abtheilungen (es waren dies die Spitzen der Diviſion Autemarre) befänden. Abends kehrte die Diviſion nach Mantua zurück, die Arrieregarde erreichte Nachts 1 Uhr Ospitaletto.

Die Verluſte der Oeſterreicher betrugen:

Todte	91 Offiziere,	2,261 Mann,	
Verwundete:	4 Generale,	485 =	10,116 =
Vermißte	59 =	9,229 =	
Summa:	4 Generale,	635 Offiziere,	21,606 Mann,

22,245 Mann
und 891 Pferde.

An Geſchützen waren 13, davon 6 ganz demontirt, verloren. Zwei Fahnen fielen in Feindes Hand.

Die Alliirten gaben folgende Verluſte an.

Sardiniſche Armee:

Todte	49 Offiziere,	642 Mann,	
Verwundete	167 =	3,405 =	
Vermißte		1,258 =	
Summa:	216 Offiziere,	5,305 Mann,	

5,521 Mann.

Digitized by Google

Französische Armee:

Todte	117 Offiziere,	1,505 Mann,	
Verwundete	544 =	7,986 =	
Vermißte		1,518 =	
Summa:	661 Offiziere,	11,009 Mann,	
		11,670 Mann.	
Summa Summarum:	877 Offiziere,	16,314 Mann,	
		17,191 Mann.	

Die Zahl der Vermißten ist bei den Oesterreichern über 3mal so groß als bei den Gegnern.

Sieht man aber von dieser Kathegorie ab, so kostete der Kampf an Verwundeten und Todten

den Oesterreichern 12,957 Kombattanten, also nahezu 9 pc.,
den Verbündeten 14,315 = oder fast 10 pc.,

und dieser größere Verlust erklärt sich vollkommen aus dem vorwiegend offensiven Auftreten der letzteren.

Am meisten hatte das Nielsche Korps, und von diesem wieder die Division Luzy, gelitten, die den ganzen Tag um Rebecco focht; am wenigsten das Canrobertsche Korps, woraus die geringe Betheiligung desselben an der Schlacht deutlich hervorgeht. Das 4. Korps verlor:

260 Offiziere, 4,223 Mann, d. h. 20 pc.,

das 3. Korps nur 15 = 298 = = 1½ pc.

Der Verlust der Sardinier spricht dafür, daß der ungünstige Erfolg ihrer Anstrengungen in ihrer stets partiellen Verwendung zu suchen ist, und daß sie mit großer Tapferkeit gefochten haben.

Fassen wir die Ereignisse dieses blutigen Tages kurz zusammen, so sehen wir, daß auf dem österreichischen rechten Flügel Feldmarschall-Lieutenant Benedek mit 18,000 Mann gegen nach und nach 27,000 Piemontesen kämpft und im Vortheil bleibt.

Im Centrum widersteht bei Solferino Feldmarschall-Lieutenant Stadion mit 3 Brigaden, also circa 13,500 Mann, während des ganzen Vormittags allen Angriffen des 20,500 Mann starken 1. Korps. Er verschafft dadurch dem linken österreichischen Flügel eine lange und kostbare Zeit, um mit überlegenen Kräften die Offensive zu führen. Der Sieg selbst konnte nur in der Ebene erfochten werden, aber die Behauptung von Solferino war die nothwendige Bedingung.

Zur aktiven Unterstützung dieses wichtigen Punktes steht das 1. Korps am nächsten zur Hand. Dasselbe wird aber nur zu defensiver Flügel-Verlängerung und zu der bedenklichen Maßregel einer Ablösung im Gefecht verwendet. Kaum ist letztere theilweise erfolgt, so geht die Stellung gegen die nunmehr durch das Eintreffen der Garden verdoppelte Stärke des Gegners verloren.

Digitized by Google

Der offizielle Schlachtbericht selbst räumt ein, daß hierbei nicht mit der hinreichenden Nachhaltigkeit verfahren wurde.

Noch hatte Graf Schlick das 7. Korps zur Verfügung. Dasselbe ist jedoch im entscheidenden Augenblick in voller Stärke nicht versammelt. Die rechtzeitig eingetroffenen Brigaden werden bei S. Cassiano zurückgehalten, und es ist nicht das erste Mal in diesem Feldzuge, daß wir auf österreichischer Seite einen Heerestheil, der das Mittel zum Siege werden konnte, nur zur Vorbeugung einer Niederlage verwendet sehen.

Immer aber hat der Widerstand von Solferino bis 2 Uhr Nachmittags gedauert; eine lange Frist, welche von dem 3., 9. und 11. Korps nebst der Kavallerie für die Hauptentscheidung in der Ebene genutzt werden konnte. Schritt dieser linke Flügel ebenso glücklich wie der rechte vor, so war die Schlacht gewonnen.

Auch wenn es nur gelang, das weit vorgeschobene Nielsche Korps zurück zu drängen, mit dem man es zunächst allein zu thun hatte, da Marschall Mac-Mahon sich nach der Fortnahme von Casa Morino nur zuwartend verhielt, und Marschall Canrobert beobachtend bei Castel Goffredo weilte, so würde die Schlacht eine ganz andere Wendung genommen haben, denn Marschall Mac-Mahon war dann jedenfalls verhindert, zur Unterstützung des Hauptangriffes abzumarschiren.

Wie kam es nun, daß bei großer numerischer Ueberlegenheit dennoch die Oesterreicher in der Ebene nicht durchdrangen?

Hier galt es in der That nur allein den General Niel zu bewältigen. Derselbe verfügte an Infanterie, der in diesem Terrain vorzugsweise entscheidenden Waffe, bis 10 Uhr nur über 21,000 Mann. Seine Stärke wuchs durch das Anlangen der Brigade Janin des 3. Korps etwa um 11 Uhr auf 26,000 Mann, der zweiten Brigade der Division Renault um 1 Uhr auf 29,000 Mann, und erst durch das Eintreffen der Brigade Bataille um 2 Uhr auf 32,000 Mann.

Wir vermögen die Stärke der Abtheilungen nicht genau anzugeben, welche wiederholt gegen ihn von österreichischer Seite herangeführt worden sind. Aber die gegenüber stehende 1. Armee zählte an Infanterie 60,000 Mann. Die Ueberlegenheit wäre noch größer gewesen, wenn die Division Jellacic zum Vorschein gekommen wäre, allein man muß gestehen, daß das Auftreten dieser letzteren Abtheilung kaum mehr bewirken konnte, als die bloße Erwartung derselben, durch welche die Hälfte des 3. französischen Korps während des ganzen Tages festgehalten wurde, ohne am Gefecht theilzunehmen.

Allerdings war die Kavallerie-Division des linken Flügels gleich Anfangs auf Goito zurückgegangen, aber dafür wurde die der II. Armee zur Verfügung gestellt und an Artillerie war weit mehr vorhanden, als man überhaupt zur Geltung bringen konnte.

Daß die braven österreichischen Bataillone es auch hier nicht an Standhaftigkeit fehlen ließen, daß namentlich die Offiziere in hingebender

Digitized by Google

Aufopferung ihnen vorangingen, ergeben die Gefechtserzählung und die Verlustlisten.

Wenn dennoch die doppelte Ueberlegenheit nicht zum Siege führte, so kann der Grund hauptsächlich nur in der geschickteren Führung auf französischer Seite gefunden werden. General Niel hatte den Anmarsch, die Wegnahme von Medole und den Aufmarsch aus einer fast 1 Meile langen Kolonne früher beendet, als die zwischen Guidizzolo und Cerlungo konzentrirten Massen sich gegen ihn versammelten. Man ließ ihm die nöthige Zeit, um am Rande der freien Ebene eine entwickelte Schlachtstellung zu nehmen und sie durch mächtige Batterien zu verstärken. Die erst dann zum frontalen Angriff vorrückenden österreichischen Kolonnen mußten enorme Verluste durch Artillerie- und Infanteriefeuer erleiden. Diese Angriffe erfolgten nach und nach in Brigaden, oft selbst bataillonsweise, stets also mit einer Truppenmacht, die der wachsenden französischen nie wirklich überlegen gewesen ist. —

Die Franzosen hatten auf dem einzigen Fleck, wo Reiterei gebraucht werden kann, die der Garde und die Divisionen Partouneaux und Desvaux, also über 6000 Pferde beisammen. Diesen war Graf Mensdorff allein nicht gewachsen.

Etwa 80 französische Geschütze bestrichen um Mittag das Campo di Medole; auf dem linken Flügel der Division Vinoy standen sehr früh 42 Feuerschlünde in einer Batterie. Hiergegen fuhr die österreichische Artillerie nur vereinzelt auf; die etwa 100 Geschütze starke allgemeine Reserve hat keinen Schuß gethan, und von den überhaupt disponiblen Batterien sind nur 45 zur Verwendung gelangt.

General Niel zwar schreibt seinen Sieg dem Bajonett zu. Es möge auf sich beruhen, wie oft der Angriff zum Kampf von Mann gegen Mann durchgeführt ist. In der Regel wird derselbe nur markirt, wo man voraussetzt, daß der Gegner ihn nicht annimmt.

Die Oesterreicher führten ein besseres Gewehr als ihre Gegner. Auf dem Schießplatz bei genau bekannter Entfernung, bei verhältnißmäßiger Größe des Zieles und bei ruhigem Anschlag lassen sich mit demselben auf 600 und selbst auf 1000 Schritt noch überraschend gute Resultate erreichen. Dann liegt aber die Kugelbahn nur noch auf 30 Schritt und weniger vor und hinter der Scheibe in der Mannshöhe. Irrte sich daher der Schütze in dem unübersichtlichen Terrain auch nur um soviel in der Schätzung des Abstandes, so traf er, abgesehen von allen übrigen Einwirkungen, gar nicht mehr. Ein wirkungsloses Feuer konnte das entschlossene Vordringen des Gegners nicht aufhalten. Der Mann verlor das Vertrauen auf die ihm ohnehin noch fremde Waffe vielleicht in eben dem Augenblick, wo sie anfangen mußte, höchst wirksam zu werden, nämlich auf der Distanz, wo beim Anschlag auf halbe Mannshöhe die ganze Kugelbahn rasant, das Treffen unabhängig wird von der in der Aufregung des Gefechts so unsichern Schätzung der Entfernungen.

Digitized by Google

Wich man aber dem unmittelbar drohenden Zusammenstoß aus, so gelangte das minder gute französische Gewehr zur empfindlichsten Geltung. Dasselbe hat bei größerem Kaliber, also verhältnißmäßig schwächerer Pulverladung, eine geringere Anfangs-Geschwindigkeit, daher stark gekrümmte Flugbahn, und somit auf weite Entfernung sehr verminderte Treffwahrscheinlichkeit.

Der Tagesbefehl des Kaisers Napoleon zu Anfang des Feldzugs sagte den Soldaten: „Die neuen Waffen sind nur gefährlich, wenn Ihr ihnen fern bleibt." Damit empfahl er sehr richtig das Draufgehen bis auf Abstände, wo jene Nachtheile sich ausgleichen. Nicht das österreichische Gewehr war nur in der Ferne, sondern das französische war nur in der Nähe wirksam. Die Franzosen haben ebenfalls sehr viel geschossen. Die sogenannten Attaquen der Voltigeur-Brigade Manèque z. B. nöthigten diese, ehe sie gegen Casa del Monte vorgehen konnte, ihre gänzlich verfeuerte Munition bei der Grenadier-Division zu ergänzen. Aber auch das ist Offensive, wenn man, wie die Infanterie Friedrichs des Großen, seinem Feind ein wirksames Feuer bis auf kurze Entfernung entgegenträgt. —

In der Ebene wäre eine starke, selbstständige, nur dem Ober-Kommando verfügbare Haupt-Reserve nöthig gewesen. Eine solche war bei der Zweitheilung der Armee ursprünglich nicht vorhanden. Sie konnte nur während der Schlacht gebildet werden, wenn frühzeitig das 11. Korps etwa auf Val del Termine dirigirt, dort mit dem 7. und vorwärts mit der Kavallerie vereint worden wäre. Denn nachdem einmal der Feind festen Fuß an der Westseite des Campo gefaßt hatte, und Solferino selbst ernstlich bedroht erschien, war der Offensivstoß zwischen diesen beiden Punkten hindurch leichter auszuführen und augenblicklich wirksamer, als der Angriff auf den feindlichen rechten Flügel. —

Das Lob der Hingebung und des Heldenmuths kann dem österreichischen Heere nicht versagt werden. Die Franzosen selbst, welche diese Eigenschaften zu schätzen und zu beurtheilen wissen, haben es in vielen Fällen anerkannt. Aber zu leugnen ist nicht, daß innerhalb dieses Heeres das Verhalten der einzelnen Truppentheile während des ganzen Feldzuges ein ungleiches gewesen ist.

Die durch finanzielle Rücksichten veranlaßte Neu-Organisation setzte für die Infanterie die Dienstzeit auf weniger als drei Jahre fest. Kaum zwei Jahre vor Ausbruch des Krieges begonnen, war diese Organisation jedoch noch nicht zur vollen Durchführung gebracht, und es fehlte also überhaupt an gedienten Leuten. In Folge dessen mußte eine unverhältnißmäßig große Zahl von Rekruten eingereiht werden, die den zuverlässigen Halt der Truppen in Frage stellte; und so zeigten sich die jungen österreichischen Soldaten jener zähen Ausdauer nicht gewachsen, in welcher die durch längere Dienstzeit und vorherige Kriegserfahrung gestählten französischen Regimenter sich bewährten.

Ferner tritt wesentlich in Betracht, daß die österreichische Armee aus

Digitized by Google

ganz verschiedenen Nationalitäten sich bildet. Der französischen Einheit gegenüber ist es einem Staat, der aus so vielen Völkerschaften besteht, wie Oesterreich, nicht leicht möglich, alle für eine Idee zu gewinnen, allen einen nationalen Impuls zu geben. Die Herrschaft Oesterreichs in Italien, für welche man kämpfte, stand den Wünschen der einen Nationalität geradezu entgegen, sie ließ eine andere kalt und mahnte eine dritte, daß ihr eigenes spezifisch-nationales Interesse durch den Sieg der Gesammt-Monarchie mindestens nicht gefördert werde.

Die ungleiche Stimmung der verschiedenen Landestheile konnte nicht ohne Einfluß bleiben auf den Theil ihrer Bevölkerung, welcher unter den Waffen stand. Es haben polnische und ungarische Regimenter mit großer Auszeichnung gefochten; aber allgemein war diejenige Begeisterung nicht, welche noch etwas mehr leisten läßt, als was die Ehre der Waffen fordert, welche das Unmögliche versucht, um das Höchste zu erreichen. Unzweifelhaft hat in diesem Krieg das deutsche Element sich am meisten bewährt und ausgezeichnet.

Auch die Formation der Korps und die Ausbildungs-Verhältnisse, in denen sie sich bis dahin befunden, machten sich in ihren Wirkungen fühlbar.

Das 5., 7. und 8. Korps, die ursprünglich italienische Armee, bestand seit mehreren Jahren in derselben Zusammensetzung. Es wurde dort mit den Regimentern fast gar nicht, ja selbst mit den Persönlichkeiten nur wenig gewechselt. Der alte Radetzky hatte sich eine besondere Armee erzogen, die nach dem einstimmigen Urtheil das vorzüglichste Element des österreichischen Heeres ausmachte. Diese Regimenter hatten immer eine ausgezeichnete Manövrirschule gehabt, welche durch die Lokalverhältnisse begünstigt, ihnen auch noch nach dem Tode des Feldmarschalls erhalten blieb. Die alljährlichen größeren Konzentrationen und Uebungen, das Vereintsein in größeren Garnisonen, und wesentlich auch die Bekanntschaft mit dem Terrain befähigten sie zu besseren Leistungen.

Demnächst ist das 3. Korps zu nennen. Wenn demselben auch die Kenntniß des italienischen Bodens abging, so hatte es doch erstlich, wie die Korps in Italien, den Vortheil gehabt, in einer großen Garnison, Wien, vereinigt, und also auch besser und gleichmäßiger ausgebildet zu sein; und ferner hatte es im Jahre 1858 in dem Lager von Neunkirchen eine Uebungszeit durchgemacht, die ebenfalls ihre guten Früchte trug.

Für alle übrigen Korps der Monarchie hatte es an ausreichenden Uebungen im Großen gefehlt.

Die genannten 4 Korps, unter Führern wie Schwarzenberg, Stadion, Zobel und Benedek, waren daher schon durch ihre kriegerische Ausbildung im Vortheil. Sodann überwog in ihnen ganz entschieden das deutsche Element, denn von 18 Regimentern gehörten 11 der deutschen Nationalität an.

Beim 8. Korps machte General Benedeks hervorragende Persönlichkeit den Uebelstand verschwinden, daß dasselbe für die Kampagne eine

Digitized by Google

neue Zusammensetzung erhalten hatte, ein Nachtheil, der beim 2., 9. und 11. Korps sich unzweifelhaft geltend gemacht hat. Allerdings ist dabei auch in Betracht zu ziehen, daß zum 8. Korps nur Regimenter der früheren italienischen Armee und des 3. Korps abgegeben waren. Das 1. Korps, welches übrigens ganz in seiner bisherigen Formation auf dem Kampfplatz erschien, hatte ein italienisches, sonst lauter ungarische Regimenter, von denen zwei erst im Herbst vorher aus Galizien und der Woiwodina nach Böhmen abgerückt waren; das 2. hatte eine Division aus Galizien, eine aus Siebenbürgen; das 9. eine aus Mähren, eine aus Galizien, und das 11. endlich, nächst allerlei verschiedenen Theilen, auch noch viele neue Führer erhalten.

Bei diesen Korps war es also der Mangel an Zusammenhang, der die Wirkung ihres Auftretens abschwächte.

Uebrigens behaupteten, wie bei Magenta, so auch bei Solferino die Oesterreicher am Abend der Schlacht einen Theil des Schlachtfeldes. Ihr tapferer Widerstand hatte die Kräfte des Angriffs bis zur vollen Erschöpfung in Anspruch genommen. Eine Verfolgung fand auch hier nicht statt, und der Gewinn auf Seite der Franzosen war daher zunächst nur eine, allerdings hoch anzuschlagende, Steigerung des moralischen Elements.

Am 25. zog die I. österreichische Armee ihre Vortruppen auf das linke Mincio-Ufer zurück und sprengte die Brücken bei Goito; auch wurde die Arrieregarde der Division Jellacic am Morgen dieses Tages nach Mantua hineingenommen, da man die Spitze des Korps des Prinzen Napoleon schon diesseits des Po glaubte. 25. Juni.

Das Kaiserliche Hauptquartier wurde nach Verona, das der I. Armee nach Roverbella, der II. nach Villafranca verlegt.

Die Arrieregarden der II. österreichischen Armee behielten das rechte Mincio-Ufer an den Uebergangspunkten noch bis zum 26. früh besetzt, ohne von den Franzosen beunruhigt zu werden; dann zogen auch sie sich hinter den Fluß zurück. 26. Juni.

Allein auf die Dauer konnte die Mincio-Linie nicht behauptet werden.

Die Truppen bedurften dringend der Ruhe und Erholung; das Armee-Material mußte ersetzt, neue Verstärkung herangezogen werden. Es war auch gleich nach der Schlacht die Absicht gewesen, hinter das eine größere Sicherheit gewährende Festungsviereck zurückzugehen, und ohne irgend vom Feinde gedrängt zu sein, wurde die Armee am 27. und 28. Juni über die Etsch geführt. Die I. Armee ging nach Legnago, von wo aus sie die Flußlinie aufwärts bis Albaredo decken sollte. Die II. Armee überschritt bei Verona und auf mehreren südlich der Festung geschlagenen Brücken die Etsch, und nur das 7. Korps verblieb, innerhalb des verschanzten Lagers vor Verona, bei Chievo auf dem rechten 27. u. 28. Juni.

Digitized by Google

Ufer stehen. Der Raum zwischen beiden Armeen, von S. Giacomo Lupatoto bis Albaredo, war durch das sich dort zu beiden Seiten der Etsch ausbreitende Wiesen- und Reisfelder-Terrain genugsam geschützt.

Das 10. Korps wurde zur eventuellen Unterstützung Venedigs am unteren Po belassen. —

Es war jetzt der Moment gekommen, wo das berühmte Festungs-Viereck seine Probe bestehen, und die beiden Mincio-Plätze ihre Widerstandsfähigkeit zeigen sollten.

Für Mantua konnte man unbesorgt sein, da dessen eigenthümliche, durch die Mincio-Seen und das Inundations-Terrain unnahbare Lage ihm eine oft bewährte große Defensiv-Stärke verleiht. Auf Peschiera jedoch setzte man nur wenig Vertrauen. Die tiefe Lage dieses Platzes ist sehr ungünstig, und obwohl schon im Jahre 1849 die Oesterreicher begonnen hatten, die kleine Festung mit einem Gürtel detachirter Forts zu umgeben, welche auf den nächst gelegenen Höhen erbaut wurden, so waren doch bis jetzt weder alle dominirenden Punkte mit Werken gekrönt, noch, namentlich auf der östlichen Seite, die Befestigungsarbeiten völlig vollendet.

Verona, welches den Kernpunkt des ganzen Vertheidigungssystems bildet, gab auch noch Manches zu thun, da man die Möglichkeit, den Feind vor seinen Mauern zu sehen, nicht so nahe geglaubt hatte. Für die Armirung der in Pavia und in Piemont angelegten Befestigungen waren viele Geschütze aus Verona entnommen worden, und diese konnten nur erst allmählig wieder aus anderen Plätzen ersetzt werden; besonders fehlte es an solchen schweren Kalibers. Die detachirten Werke waren noch nicht vollständig mit Munition ausgerüstet, was viele Arbeit erforderte. Es wurden die auf der Westseite liegenden Forts jetzt erst mit Traversen, Geschützdeckungen, kurz allen nöthigen Kriegsbauten versehen. Das Werk vor der oberen Eisenbahn-Brücke sah noch seiner Vollendung entgegen und am Promontorio, östlich von Verona, wurden provisorische Befestigungen angelegt, um auch für den Fall, daß der Feind Verona umgehen könnte, den Rücken besser zu sichern. Die schwierigste Arbeit ergab sich aber aus der ungünstigen Lage mancher Werke, denen Ortschaften, wie S. Lucia und S. Massimo, oder einzelne Gehöfte so nah vor der Front lagen, daß man die einen mit in die Vertheidigung hineinziehen und sie daher möglichst dazu vorbereiten, die andern aber wegschaffen mußte, um für die Geschütze ein freies Schußfeld zu erlangen. Da hier alle Häuser von Stein, so mußten die, welche hinderlich waren, gesprengt und dann die Trümmerhaufen geebnet werden. Vor S. Massimo, S. Lucia und Tombetta wurden Feldbefestigungen errichtet, die Häuser krenelirt und vertheidigungsfähig gemacht.

Verona hat mit seinen vielen detachirten Werken eine so bedeutende Ausdehnung, daß außer der für jedes einzelne Werk nöthigen Besatzung

Digitized by Google

noch ein starkes Korps zu seiner Vertheidigung gehört. Es ist bei Anlage seines verschanzten Lagers darauf gerechnet, daß schon unter gewöhnlichen Verhältnissen eine Armee diese Rolle übernehmen soll. Jetzt vollends trat der Umstand, daß Verona die Straße nach Tyrol nicht unmittelbar sperrt und nur in Verbindung mit Mantua die Verbindungen aus der Lombardei nach Venedig schützt, sehr fühlbar hervor, und man gestand sich die Möglichkeit zu, daß die zur Vertheidigung der Festung bestimmte Armee, wenn sie sich nicht einschließen lassen wollte, aus ihrer Stellung heraus manövrirt werden könnte.

Diese Betrachtung veranlaßte die Formirung eines besonderen Korps, das unter allen Umständen zur Dispositon des Kommandanten verbleiben sollte. Außerdem bestimmten die nothwendig werdende stärkere Besatzung der Festung, so wie auch andere Gründe, die Auflösung des 1. Korps und der Division Jellacic des 2., deren Brigaden theils für Verona und Mantua verwendet, theils in die anderen Korps eingetheilt, theils ganz vom Kriegsschauplatz entfernt wurden. In Folge dieser Maßregeln mußte eine neue Ordre de bataille aufgestellt werden, welche für die II. Armee, die nun auf ihre ursprünglichen 3 Korps, das 5., 7. und 8., reduzirt war, aus der Anlage zu ersehen ist (siehe Beilage 13.). Die I. Armee wurde nur um die Brigade Wetzlar, welche als Besatzung nach Verona kam, vermindert.

Das eigentliche Operationsheer war somit auf 28 Infanterie-Brigaden, nach den gehabten Verlusten zusammen wenig über 100,000 Mann stark, zusammengeschmolzen. Als Reserve hierfür waren nur das 4. Armee-Korps disponible, welches 5 Brigaden, Summa etwa 20,000 Mann, stark bei Vicenza aufgestellt war, und das 10. Korps, mit Ausnahme einer Brigade, welche am unteren Po belassen werden mußte.

Die Alliirten waren am Tage nach der Schlacht von Solferino im Wesentlichen in ihren Stellungen verblieben.

Noch am 27. entschied sich Kaiser Napoleon, daß die Wegnahme 27. Juni.
von Peschiera den weiteren Operationen der Alliirten gegen Verona und die Etschlinie vorangehen müsse. Darnach sollte die sardinische Armee die Einschließung des Platzes auf dem rechten, die französische auf dem linken Mincio-Ufer übernehmen, und rückte erstere am 28. bis Ponti, 28. Juni.
San Rocco und Villa Onofrio, die zweite mit dem Korps Baraguey d'Hilliers bis Monzambano, woselbst noch an diesem Tage Abtheilungen auf das linke Mincio-Ufer übergehen mußten. Dahin folgte am 29. die 29. Juni.
Division Vinoy des 4. Korps, die sich vorwärts von Valeggio etablirte.

Der 1. Juli war vom Kaiser Napoleon zum allgemeinen Uebergange für die Armee bestimmt und dafür folgende Disposition ausgegeben worden:

Das 1. Korps rückt bei Tagesanbruch aus, passirt die Brücke bei 1. Juli.

Digitized by Google

Salionze und stellt sich mit dem linken Flügel vorwärts dieses Orts, senkrecht zu der von Valeggio nach Castelnuovo führenden Straße, bei Olioſi auf.

Das 2. Korps, bei Monzambano übergehend, placirt sich rechts des 1. Korps bei S. Lucia dergestalt, daß sein rechter Flügel mit dem 4. Korps, welches bei Custoza Stellung nimmt, in Verbindung tritt.

Der König von Sardinien, dessen Hauptquartier nach Pozzolengo kommt, vollendet die Einschließung Peschiera's, indem die 3. und 5. Division bei Salionze übergehen und sich demnächst vorwärts Casa Malavicina aufstellen. — Die Korps marschiren in völliger Gefechtsbereitschaft und ziehen die Bagagen erst heran, nachdem sie selbst ihre Stellungen genommen haben.

Die Garden, die Divisionen Renault, Trochu und Partouneaux des 3. Korps werden mit dem kaiserlichen Hauptquartier nach Valeggio verlegt, während die Division Bourbaki und die Kavallerie-Division Desvaux zur Beobachtung des untern Mincio bis Mantua nach Goito rücken. —

Diese Dispoſition wurde, ohne daß man auf Widerstand stieß, ausgeführt.

Die französische Armee nahm im Allgemeinen eine gedrängte Aufstellung hinter dem Tione gegen Verona, welche aber die Einschließung von Peschiera noch keineswegs deckte.

2. Juli. Am 2. früh rückte daher das 2. Korps gegen Villafranca, das 4. nach Sommacampagna, das 1. nach Castelnuovo und Cavalcasette weiter vor; doch ließ der Kaiser, der einen Angriff besorgte und dann diese Stellung für zu ausgedehnt hielt, Abends das 2. Korps nach S. Lucia, das 4. nach Olioſi wieder hinter den Tione zurückgehen.

3. Juli. Am 3. Juli machten die Oesterreicher einen gelungenen Ausfall aus Peschiera und führten eine bedeutende Anzahl sardinischer Gefangenen mit sich zurück.

Am Abend dieses Tages langte auch Prinz Napoleon mit der Tete seines Korps in Goito an, und löste dort die Division Bourbaki ab, welche wieder zum 3. Korps bei Valeggio stieß.

Der Prinz, welchen wir am 25. Juni in Parma verließen, hatte vom 28. bis 30. den Po bei Casalmaggiore passirt, sich mit der bei Piadena stehenden Division Autemarre vereint, und war über Gazzoldo nach Goito marschirt. Einige Tage darauf beorderte der Kaiser das 5. Korps nach Salionze, und nur die toskanische Division Ulloa verblieb mit der Kavallerie in Goito.

Somit war die gesammte französische Streitmacht im südöstlichen Theile des Mincio-Terrains versammelt.

Die nordöstliche Direktion, welche den verbündeten Armeen bei Ueberschreitung des Mincio gegeben worden war, hatte im österreichischen Hauptquartier die Besorgniß erregt, es beabsichtigen dieselben das Pla-

Digitized by Google

teau von Pastrengo zu gewinnen, sich dort festzusetzen und dann den Uebergang über die Etsch bei Pontone zu versuchen, um die rechte Flanke der Oesterreicher zu umgehen und ihnen die Verbindung mit Tyrol zu verlegen.

Konnte die österreichische Armee überhaupt noch eine Offensivschlacht schlagen, so hätte ein solches Unternehmen der französischen Hauptmacht ihr die schönste Gelegenheit dazu geboten.

Als Demonstration verfehlte die Bewegung ihren Zweck nicht. Denn die Oesterreicher ließen sogleich das ganze 5. und 8. Korps von Verona die Etsch aufwärts bis in die Gegend von S. Pietro Incariano marschiren. Dafür wurden das 3., 9. und 11. Korps nach Verona beordert. Am 2. Juli trafen sie bei S. Michele und S. Martino ein.

Zur leichten Kommunikation zwischen beiden Flußufern schlug man dicht unterhalb Verona zwei, und oberhalb, bei Parona, eine dritte Ponton-Brücke.

Als nun der Feind ruhig in seinen Stellungen verblieb und Nichts gegen die obere Etsch unternahm, zog man am 4. das 8. Korps von S. Pietro Incariano auf das rechte Flußufer und in das verschanzte Lager von Verona zurück, wohin auch das 11. Korps von S. Martino verlegt wurde. Es waren sonach, incl. des 7., drei Korps unter den Mauern der Festung vereint; drei andere standen in unmittelbarer Nähe. 4. Juli.

Die Franzosen waren zwischen Castelnuovo und Custoza aufmarschirt und deckten die Einschließung von Peschiera durch die Piemontesen und eine Division des 1. Korps Baraguey d'Hilliers.

Die beiderseitigen Armeen behielten von nun an ihre Stellungen fast unverändert bei, und, obwohl mit ihren Hauptkräften nur 2 Meilen von einander entfernt, dauerte dennoch die nach der Schlacht von Solferino eingetretene, kaum durch ganz unbedeutende Vorpostengefechte unterbrochene Ruhe, auch ferner fort.

An diesem Tage war es der französischen Administration gelungen, die Eisenbahn bis zum Garda-See herzustellen, so daß die für diesen bestimmte Flottille herangezogen werden konnte. Man fuhr am 4. Juli von Genua ohne Unterbrechung bis vor Peschiera. Da es an Betriebsmitteln fehlte, so wurden unter anderen 250 Waggons aus Frankreich requirirt und über Genua auf die Bahn gebracht. Sie langten freilich erst im August an, und dienten dann zum Rücktransport der Armee. Einstweilen mußte daher neben der Eisenbahn immer noch Landfuhrwerk aushelfen. Vom 1. bis 11. Juli gingen noch 12 Convois zu 100 Wagen von Magenta nach Brescia, welche diese 15 Meilen lange Strecke in 4 Tagen zurücklegten.

Angesichts der Nothwendigkeit einer schwierigen und zeitraubenden Belagerung der Festungen war die Bildung eines großen Magazins in Cremona und eines Belagerungstrains in Pozzolengo nöthig geworden.

Digitized by Google

Dazu konnte man die Eisenbahn von Genua bis Stradella, dann den Po benutzen. Allein die Oesterreicher hatten alle vorhandenen Fluß-Fahrzeuge fortgeführt oder versenkt. Es mußten deren aus Pavia, Voghera und Mailand herbeigeschafft werden, was gegen lohnende Fracht auch erreicht wurde. Die im Strom versenkten Kähne mußten gehoben und 50 Zug Gespanne aus Turin requirirt werden, um die Schiffsgefäße von Cremona wieder aufwärts nach Stradella zu treideln.

Dies alles wurde durch rastlosen Eifer und durch wohl angebrachte, reichliche Verwendung von Geldmitteln durch die Administration des französischen Heeres dergestalt gefördert, daß schon am 27. Juni das Magazin zu Cremona gefüllt war, am 3. Juli die ersten Geschütze des großen Belagerungstrains in Pozzolengo eintrafen.

Aber auch Verstärkungen an Mannschaften, namentlich Beurlaubte, rückten in diesen Tagen in größerer Anzahl bei der französischen Armee ein. Der Kaiser hatte sogar die Heranziehung einer neuen Division von der Armee zu Lyon verfügt, die eine Aufstellung bei Brescia erhalten sollte, um den in den Alpenthälern operirenden Divisionen Cialdini und Garibaldi als Reserve zu dienen. Diese französische Division, unter dem General d'Hugues, in 13 Bataillonen 8330 Mann stark, verließ am 3. Lyon und traf am 10. mit ihren Spitzen in Mailand ein.

In den Alpen führte Garibaldi einen lebhaften kleinen Krieg. In Folge des durch die glücklichen Operationen bewirkten großen Zuwachses zählte die Brigade der Alpenjäger am 3. Juli schon 5 Regimenter Infanterie, 4 Feld- und 4 Berg-Geschütze, eine Eskadron Guiden und eine Kompagnie Sappeure.

Mit diesen Truppen drang Garibaldi namentlich im Valtelin, Val Camonica und Chiese-Thal gegen die Tyroler Grenzen vor. Zu ihrer Vertheidigung hatte man die Landes-Schützen-Kompagnien, zusammen ca. 5000 Mann stark, aufgeboten, welche alle irgend passirbaren Straßen und Pässe im Gebirge besetzt hielten, und außerdem waren zur Sicherung wichtiger Punkte zwei, aus vierten Bataillonen gebildete, Brigaden dorthin geschickt worden. Von diesen stand die eine in Trient, in Riva am Nordende des Garda-See's und in Ladrone am Idro-See. Die andere, 3 vierte Bataillone und 1 Bataillon Kaiser-Jäger, unter Befehl des Grafen Huyn, war am Stilfser Joch zur speziellen Vertheidigung der großen Straße aufgestellt und hatte nach Ponte di Legno am Tonal-Paß detachirt. Den Oberbefehl im südlichen Tyrol führte der Feldmarschall-Lieutenant Paumgartten. Fast überall kam es zu wiederholten Scharmützeln. In den letzten Tagen sammelte Garibaldi seine Hauptmacht, 5 Bataillone stark, bei Tirano im Valtelin und machte, nach vorhergegangenen kleinen Vorposten-Gefechten, am 6. und 8. zwei größere Angriffe auf die sehr vortheilhafte Stellung am Stilfser Joch, welche beide blutig abgewiesen wurden. —

Digitized by Google

Auch im Adriatischen Meere ließ der Kaiser Napoleon ernste Unternehmungen durch die Flotte vorbereiten.

Bis jetzt hatte sich die Thätigkeit der Franzosen zur See nur auf die Blokade Venedigs beschränkt, und es waren hierfür, da die Oesterreicher von Anfang an ihre Flotte ganz zurückgezogen und theils in Pola, theils in Venedig in Sicherheit gebracht hatten, nur vier Schiffe verwendet worden. Bei so geringen Kräften hatte natürlich von jeder weiteren Unternehmung gegen die Küsten Abstand genommen werden müssen.

Die ganze, für den Krieg bestimmte französische Flotte bestand aus einer escadre de guerre und der escadre de siége. Ersteres zählte 10 Kriegs-, 3 Transport-Schiffe, Letzteres 4 kleine Fregatten, 21 Kanonenboote von 1—4 Kanonen und 3 schwimmende Batterien zu 16 Kanonen. Außerdem stellte Sardinien 3 Kriegsschiffe.

Der Vice-Admiral Romain-Desfosses war mit diesem Geschwader Mitte Juni von Toulon abgesegelt, hatte in Antivari an der albanesischen Küste eine kurze Station gemacht, und sich am 3. Juli des Hafens von Lussin piccolo, auf der Insel Osero, welcher als Depot-Punkt für die ferneren Unternehmungen dienen sollte, bemächtigt. Es wurden einige kleine Rekognoszirungen gegen die Küsten ausgeführt.

Nach der Schlacht von Solferino befahl der Kaiser eine Infanterie-Division zur Flotte zu senden, und schon am 6. Juli traf General Wimpffen mit 4000 hauptsächlich aus Algier herangezogenen Mann in Lussin ein. Am 7. erhielt der Vice-Admiral die Ordre, mit der Flotte nach Venedig zu segeln. Tags darauf lichtete er die Anker, und am 9. lagen die französischen Schiffe vor dem Platze, von dem sie jedoch des seichten Ufers halber über eine Seemeile entfernt bleiben mußten.

Oesterreichischer Seits hatte man schon vor Anbeginn des Krieges Besorgniß vor einer Unternehmung der feindlichen Flotte im Adriatischen Meere gehabt, und eine große Menge von Streitmitteln zur Küsten-Bewachung und Vertheidigung verwendet.

In Dalmatien standen 1 Infanterie-Regiment, mehrere Jäger- und Grenzer-Bataillone ꝛc., in Summa 10,000 Mann reguläre Truppen, und außerdem waren durch das Gouvernement noch 17,000 gutgesinnte und kampflustige Landeseinwohner bewaffnet worden. Die vorhandenen Küstenbefestigungen wurden durch Batterien verstärkt, und diese bewährten sich in zwei Fällen, wo französische Kriegsschiffe den Kampf mit ihnen begannen, auf das Vortheilhafteste.

Istrien schien zwar als deutsches Bundesland vorläufig gesichert, doch hatte man es für rathsam gehalten, 10,000 Mann Grenzer dort aufzustellen und am Hafen von Triest neue Werke anzulegen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit war auf den venetianischen Küstenstrich verwandt, und seine Befestigung mit großem Eifer betrieben worden.

Digitized by Google

Venedigs eigenthümliche Lage bereitet zwar dem Angriffe erhebliche Schwierigkeiten, aber sie legt auch dem Vertheidiger, durch die bedeutende Ausdehnung der zu schützenden Strecke und die schwierige Verbindung der einzelnen Vertheidigungspunkte wesentliche Hindernisse in den Weg. Die Küstenbefestigung zieht sich zwischen der Piave- und Brenta-Mündung 8 Meilen weit hin. Man hatte sie jetzt durch Anlage größerer und kleinerer Batterien vervollständigt und außerdem seit Beginn des Krieges auch noch an den Po-Mündungen Werke angelegt.

Alle diese Fortifikationen baulich völlig kriegsmäßig herzustellen, erforderte bedeutende Arbeit, ihre Armirung ungeheueres Material, so daß es der großen Umsicht und Thätigkeit des Kommandanten, Feldmarschall-Lieutenants Alemann, und des Genie-Direktors, Oberst-Lieutenant Scholl, bedurfte, um Alles zu vollenden, ehe die französische Flotte an der Küste erschien. Für die Armirung wurden größtentheils Schiffskanonen verwendet. Den Lido, als wichtigsten Punkt, hatte man besonders geschützt. Ein gedeckter Weg war längs seiner ganzen Ausdehnung angelegt, welcher die einzelnen Forts und Batterien mit einander verband und die gesicherte Bewegung der Truppen zwischen inne ermöglichte. Die Marine-Bataillone lagerten dort und 3 armirte Fregatten ankerten dahinter, bereit mit ihrem Feuer die Landbatterien zu unterstützen.

Die Besatzung Venedigs bestand aus dem Regiment Zobel und mehreren Brigaden vierter Bataillone, welche nach Räumung der Lombardei dorthin geschickt waren. Im Ganzen standen, incl. des 10. Korps, 30,000 Mann zur Vertheidigung der venetianischen Küsten zur Verfügung.

Trotz dieser völlig ausreichenden Vertheidigungsmaßregeln hielt der österreichische Admiral Pöltl die Lage der Dinge doch noch für so bedenklich, daß er, als die feindliche Flotte erschien, schleunigst drei der besten und theuersten Lloyd-Dampfer zur Sperrung der Einfahrt des Malamocco versenken ließ, und sich nicht einmal die Zeit nahm, das Geringste ihrer kostbaren Ausrüstung zu retten.

Im österreichischen Hauptquartier befand man sich über die Maßregeln, welche der Feind für einen Angriff zur See getroffen hatte, in Unkenntniß, und die Fortnahme von Lussin, so wie das Erscheinen der Flotte vor Venedig, ließen deshalb die Gefahr drohender erscheinen, als sie wirklich war.

In der That war das ganze Unternehmen nur eine einschüchternde Demonstration, welche der Kaiser Napoleon zur Erreichung ganz anderer Zwecke machen ließ. Während er die Flotte nach Venedig beorderte, wurde General Fleury mit Waffenstillstands-Vorschlägen nach Verona gesandt.

Digitized by Google

Die Gründe, welche den Kaiser bewogen, im vollsten Siegeslaufe den Krieg abzubrechen, — denn der Waffenstillstand wurde von ihm nur als erster Schritt für Abschluß des Friedens betrachtet, — sind wohl hauptsächlich politischer Natur gewesen. Er hatte immer nur einen italienischen, nicht aber einen europäischen Krieg führen wollen, und in letzteren mußte er unausbleiblich verwickelt werden, wenn er den Kampf weiter fortsetzte. Die sardinischen Vorposten streiften bereits bis an die Grenzen Deutschlands, und der Kaiser wußte nicht, ob er seine Bundesgenossen an dem Ueberschreiten derselben zu hindern im Stande sein werde. Preußen stand völlig gerüstet. Die Mobilmachung von ⅔ der Armee war beendet, der Rest befand sich auf der Kriegsstärke. Die Truppen setzten sich bereits nach ihren ersten Versammlungsplätzen in Marsch. Es war kein Geheimniß, daß am 15. Juli der Eisenbahn-Transport nach dem Rhein beginnen werde, welcher in sehr kurzer Zeit ein Heer von 250,000 Mann dort versammelte, denen die übrigen deutschen Contingente sich anzuschließen bereit waren.

Somit war ernste Gefahr im Verzuge.

Hierzu kam noch eine Mißstimmung über das Verhalten Victor Emanuels, dessen Bestreben, sich möglichst unabhängig zu stellen, je länger je mehr hervortrat. Die italienischen Angelegenheiten drohten Dimensionen anzunehmen, welche nicht mehr zu beherrschen waren. Für den Ruhm Frankreichs und unter der Hand auch für seinen Vortheil war genug geschehen, und ohne Besorgniß den Glanz der französischen Waffen zu verdunkeln, durfte nach den glänzenden Erfolgen der Kampagne das ursprünglich ausgesprochene Programm etwas modifizirt werden.

Aber auch militairische Gründe sprachen für die Beendigung des Krieges. Mit Ueberschreitung des Mincio begannen die eigentlichen Schwierigkeiten für die Offensive; die bisher verwandten Kräfte waren zur Fortsetzung des Kampfes nicht ausreichend; die Armee hatte bedeutend gelitten; die klimatischen Verhältnisse wirkten äußerst ungünstig auf die Truppen; und die allgemeine Stimmung im Heere, welche Sardinien nie hold gewesen war, hatte sich im Laufe der Kampagne fast bis zur Erbitterung gegen den Bundesgenossen gesteigert.

Im österreichischen Kabinet fanden die gemachten Vorschläge ein geneigtes Ohr. Die gesammte Militairmacht des Kaiserstaates war aufgeboten worden, um die Herrschaft in Italien zu behaupten; — sie hatte nicht ausgereicht. Der kurze Feldzug hatte eine Provinz und 50,000 Mann gekostet. Die Finanzen waren zerrüttet, die Kräfte des Landes erschöpft. Neue Formationen waren befohlen, aber sie konnten erst nach Monaten ins Leben treten. Das Selbstvertrauen war nach einer Reihe von unglücklichen Gefechten im Heere erschüttert, und mit schwerer Besorgniß sah man den nächsten Ereignissen entgegen.

Digitized by Google

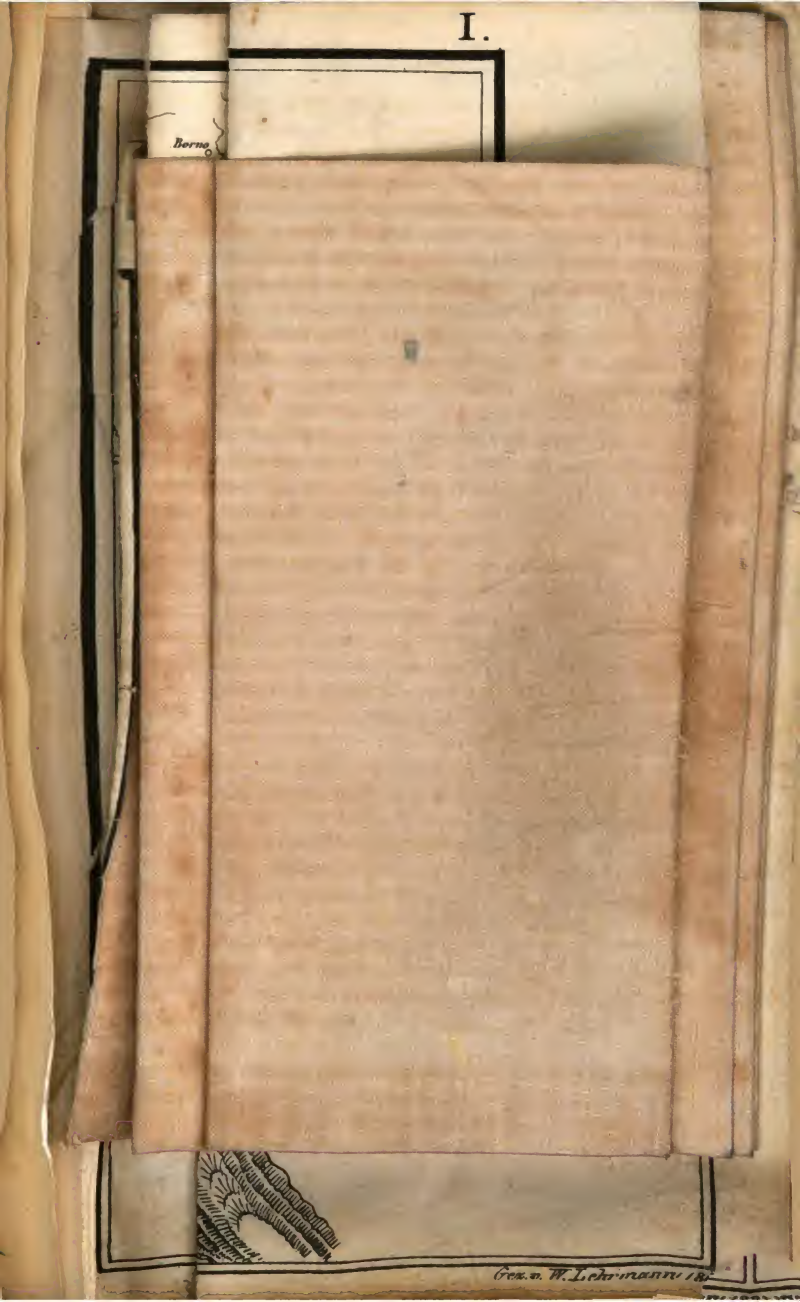
Da sich die Wünsche begegneten, war ein Verständniß bald herbeigeführt, und am 8. Juli wurde zwischen den Bevollmächtigten der drei kriegführenden Staaten, dem Feldzeugmeister von Heß, dem Marschall Vaillant und dem General La Rocca zu Villafranca der Waffenstillstand auf 5 Monate abgeschlossen.

Am 11. fand auf besonderen Wunsch Napoleons ebendaselbst eine Zusammenkunft der beiden Kaiser statt, in Folge deren schon Tags darauf am 12. Juli, der Präliminar-Friede zu Villafranca unterzeichnet wurde.

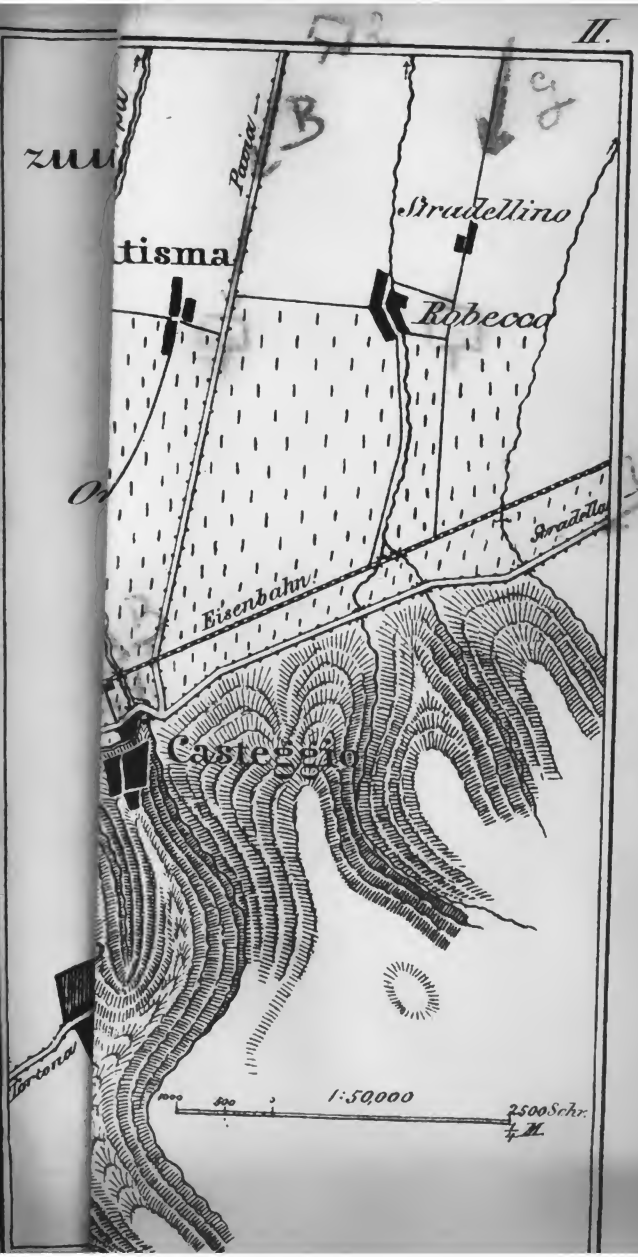
Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin.

Digitized by Google

I.



Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin.

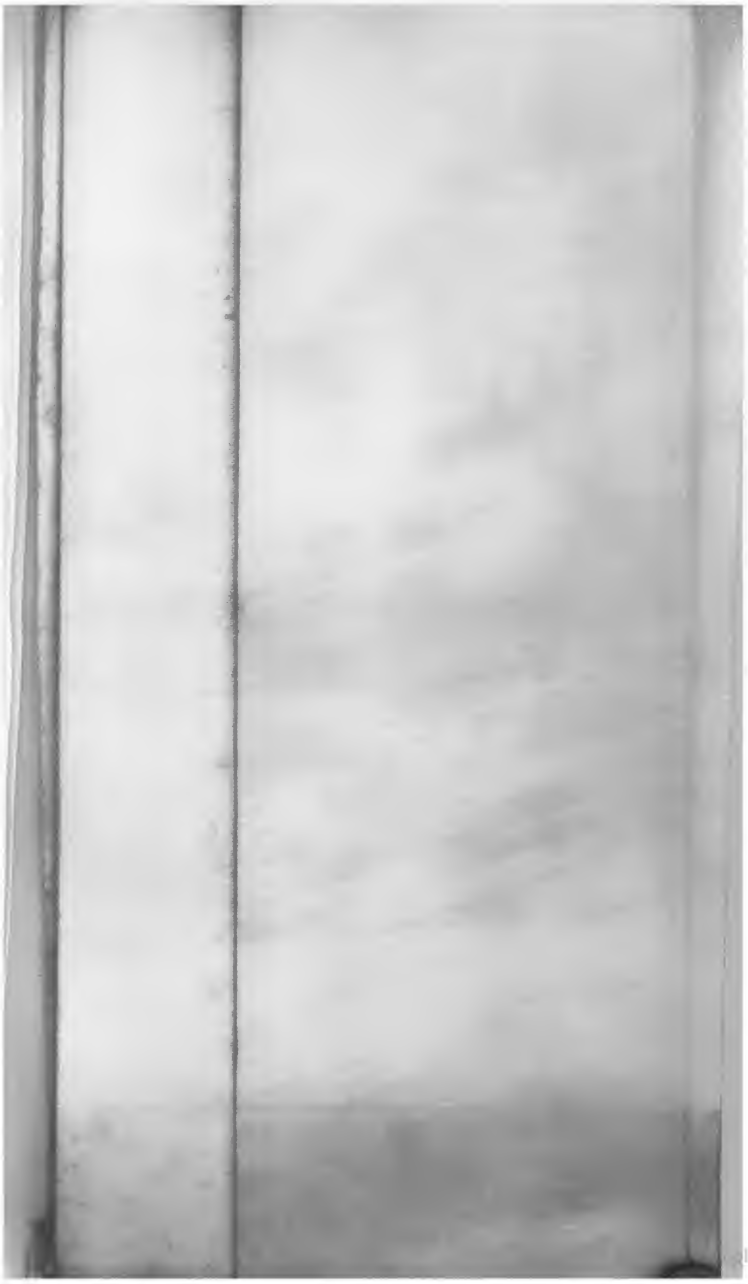

zuu
tisma
Pavia
Stradellino
Robecco
Stradella
Eisenbahn
Casteggio
Tortona
1:50,000
1000
500
0
2500 Schr.
¼ M.

Confienza
C. dei Prati
C. Bado
Borghesa
C. Nuova
Rondona
C. Pallavicino
S. Anna
C. Baggio
Robbio
Mortara

Digitized by Google

Google

Digitized by Google



BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Stärke-Nachweis

der II. Oesterreichischen Armee beim Einmarsch in Piemont.

Armee-Theile.	Bataillone.	Eskadrons.	Batterien.	Streitbarer Stand an Inf. und Artillerie Mann.	Kavallerie.
2. Korps	19	4	5	16,330	450
3. Korps	20	8	7	17,400	900
5. Korps	24	4	8	20,690	450
7. Korps	18	4	6	16,250	450
8. Korps	24	4	6	21,450	450
Reserve-Kavallerie . .	—	17	2	300	2113
Extra-Truppen u. Genie	1	½	—	200	—
Armee-Geschütz-Reserve	—	—	10	1,500	—
Summa . .	106	41½	44	94,120	4,813
				98,933	

Digitized by Google

Stärke-Nachweis

der Oesterreichischen Armee am 24. Juni 1859.

	Armee-Theile.	Bataillone.	Eskadrons.	Batterien.	Streitbarer Stand an Inf. und Artillerie Mann.	Kavallerie.
I. Armee	3. Armee-Korps	25	8	9	19,485	900
	9. Armee-Korps	25	4	9	21,110	450
	11. Armee-Korps	24	4	6	20,840	450
	Kavallerie-Reserve	—	28	2	300	2900
	Armee-Artillerie-Reserve	—	—	11	1,320	—
	Summa	74	44	37	63,055	4700
II. Armee	1. Armee-Korps	21	4	8	17,750	450
	5. Armee-Korps	25	4	9	22,090	450
	7. Armee-Korps	20	4	6	17,110	450
	8. Armee-Korps inclusive Brigade Reichlin	29	4	10	24,650	450
	Kavallerie-Reserve	—	20	2	300	1780
	Extra-Truppen und Genie	3 6	—	—	1604 2,593	—
	Armee-Artillerie-Reserve	3 —	—	14	989 2,000	—
	Summa	101	36	49	86,493	3580
	Allgemeine Armee-Artillerie-Reserve	—	—	16	2,000	—
	Summa Summarum	175	80	102	151,548	8280
					159,828	

Digitized by Google

en Armee vom (

erkungen.	Armee-Kor und Kommanda		Batterien.	Bemerkungen.
ps wurde später Batterien ver-	Reserve-Kava der II. Armee	6		1 Eskadron Civalart-Ulanen war abkommandirt.
		7		Später gingen von der Reserve-Kavallerie 4 Eskadrons Haller-Husaren zum 9. Korps, dafür trat am 1. Juni das Regim. Savoyen-Dragoner mit 6 Eskadrons hinzu. Bei Magenta zählte die Reserve-Kavallerie 3150 Mann und Pferde.
nn, rde (incl. Artill.)		4	2	
		7	2	2,413 Mann, 2,203 Pferde (incl. Artill.).
			2	200 Mann, 540 Pferde.
			10	1,500 Mann, 889 Pferde.

ma: 195 Bataillone, 80 Eskadr

III. Korps 3

I. Korps . . .

			eneral urtois.
	General Forgeot.		
General Desvaux.	General Forton.		eneral areyre.
	General Planhol.		eneral Cléram-bault.
Gen. Bazaine.	General Dumont.	37.	Ducrot.
		78.	
			59. Regiment.
			46. Regiment.

Marschall Baraguey d'Hilliers.

Kavallerie-Reserve

Bis Schlad Magent 5 Bat

Bemerkungen	Brigade-General.	Infanterie.	Bataillone.	Kavallerie, Artillerie und Genie	Eskadrons.	Batterien.	Bemerkungen
	General C. Douay.	5. Jäger-Bat.	1	12. Battr. v. 12. R.		1	
		30. Regt.	3	7. Battr. v. 13. R.		1	
		49. Regt.	3	Genie.			
	General Lenoble.	6. Regt.	3	5. Komp. v. 1. B. 1. R.			
		8. Regt.	3				
	General Martimprey (später Obrist Copriol).	6. Jäger-Bat.	1	12. Battr. v. 8. R.		1	
		52. Regt.	3	9. Battr. v. 9. R.		1	
		73. Regt.	3	Genie.			
	General Charrière.	85. Regt.	3	6. Komp. v. 1. B. 1. R.			
		86. Regt.	3				
	General O'Farrel.	15. Jäg.-Bat.	1	7. Battr. v. 10. R.		1	
		2. Regt.	3	12. Battr. v. 13. R.		1	
		53. Regt.	3	Genie.			
	Gen. Saurin.	55. Regt.	3	3. Komp. v. 2. B. 3. R.			
		76. Regt.	3				
	General Rochefort.			2. Regt. Chasseurs.	4		
				10. Regt. Chasseurs.	4		
	General Soleille.			15. Battr. v. 12. R.		1	
				10. Battr. v. 13. R.		1	
				2. Battr. v. 15. R.		1	
				5. Battr. v. 15. R.		1	
	IV. Korps		39		8	10	
	General Neigre.	3. Zuaven-R.	3	13. Battr. v. 11. R.		1	
		75. Regt.	3	5. Battr. v. 13. R.		1	
		89. Regt.	3	Genie.			
	General Corréard.	93. Regt.	3	2. Komp. v. 1. B. 2. R.			
		99. Regt.	3				
	General [illegible]hamp.	14. Jäger-B.	1	5. Battr. v. 9. R.		1	
		18. Regt.	3	6. Battr. v. 9. R.		1	
		26. Regt.	3	Genie.			

Digitized by Google

V. Korps. F.-M.-L. Graf Stadion.	F.-M.-L. Pokorny.	Gen.-Maj. Freiherr v. Koller.	
		Gen.-Maj. Graf Festetics.	
	F.-M.-L. Graf Pallfy.	Gen.-Maj. v. Gaal.	
		Gen.-Maj. Puchner.	
		Gen.-Maj. Paszthory.	
	V. Korps		
VII. Korps. F.-M.-L. Baron v. Zobel.	F.-M.-L. Lilia.	Gen.-Maj. Brandenstein.	
		Gen.-Maj. Wallon.	
	F.-M.-L. Prinz Heffen.	Gen.-Maj. Wuffin.	
		Gen.-Maj. Gablentz.	
	VII. Korps		
VIII. Korps. F.-M.-L. Ritter v. Benedek.	F.-M.-L. Berger.	Gen.-Maj. Weimann.	
		Gen.-Maj. Philippovic.	
	F.-M.-L. Lang.	Gen.-Maj. Dauber.	
		Gen.-Maj. Lippert.	
		Gen.-Maj. Graf Hoditz.	
	VIII. Korps		
Kavallerie-Reserve der II. Armee.		Gen.-Maj. Prinz Holstein.	
		Gen.-Maj. Graf Zichy.	
	Kavallerie-Reserve . .		

. Bat. Oguliner.	1	Haller-Husaren. 12.	6	
Reischach. 21.	4			
. Bat. Kaiser-Jäger.	1	Division Pokorny.		2
Carl. 3.	4			
. Bat. Liccaner.	1	Division Pallfy.		3
Luloz. 31.	4			
. Bat. Kaiser-Jäger.	1	Reserve-Artillerie.		4
Vasa. 60.	4			
. Jäger-Bat.	1			
. . . . .	25		6	9
Leopold. 53.	4	1. und 2. Division		
9. Jäger-Bat.	1	Kaiser-Husaren. 1.	4	
Wimpffen. 22.	4			
Otocaner.	1	Division Lilia.		2
Kaiser. 1.	4			
. Bat. Liccaner	1			
Wiener Freiwillige.	1	Division Hessen.		2
Brueder. 54.	4			
. Bat. Kaiser-Jäger.	1	Reserve-Artillerie.		4
Sluiner.	1			
. . . . .	22		4	8
Grohaska. 7.	4			
. Bat. Kaiser-Jäger.	1			
Hohenlohe. 17.	4	Division Berger.		2
. Bat. Kaiser-Jäger.	1			
D. Miguel. 39.	4	Division Lang.		3
. Jäger-Bat.	1			
Rainer. 59.	4			
. Jäger-Bat.	1	Artillerie-Reserve.		4
Ernst. 41.	4			
4. Jäger-Bat.	1			
. . . . .	25			9
		Savoyen-Dragon. 5.	6	
		Horvath-Dragon. 6.	6	
		Civalart-Ulanen. 1.	8	
		Schwarzenberg-Ulanen. 2.	5	
		Kavallerie-Batterie.		2
			25	2

Digitized by Google

II. Armee.

General d

Chef des Generalstabes: G.-M. Scu
General-Adjutant: G.-M. Frhr. v. S

Armee-Korps und Kommandant.	Divisions-Kommandant.	Brigadier.	
I. Korps. F.-M.-L. Graf Clam.	F.-M.-L. Graf Montenuovo	Gen.-Maj. Frhr. v. Paszthory.	Wa 2.
		Gen.-Maj. Brunner.	Thu 1.u.
Chef d. Gst. O. Ritter v. Thom. Korps-Adj. Maj. Behm. Art.-Ch. O.-L. Hutschenreiter.	F.-M.-L. Sztankovics.	Gen.-Maj. Graf Hoditz	Ern 14.
		G.-M. Ritter v. Reznicek.	We 24.
		I. Korps . . .	
V. Korps. Graf Stadion.	F.-M.-L. Graf Palffy.	Gen.-Maj Bils	Kin 2.
		Gen.-M Frhr. v. Puchner.	Cul 4.
		Gen.-Maj. v. Gaal	Ca 1.
Ch. d. Gst O. Ringelsheim. K.-Adj. M. Bienerth. Art.Ch. O. Kalbfleisch.	F.-M.-L. Graf Sternberg	Gen.-Maj Graf Festetics	Rei 6.
		Gen.-Maj Frhr. v. Koller	Est 1.
		V. Korps . . .	
VII. Korps. F.-M.-L Baron von Zobel.	F.-M.-L. Prinz Hessen.	Gen.-M. Frhr. v. Gablentz.	Gr 3.
		G.-M. Ritter v. Wussin.	Kai 2.
Ch. d. Gst. M. Bartels K.-Adj. M. Rosborski. Art.-Ch. O.-L. Bareis.	F.-M.-L. Lilia.	Gen.-M. v. Brandenstein	Lee 19.
		Gen.-Maj. Wallon.	Wi 1.
		VII Korps . .	
VIII. Korps. F.-M.-L. Ritter von Benedek.	F.-M.-L. Berger.	Gen.-Maj. Waterfliet.	Pr 2.
		Oberst Frhr. v. Kuhn.	Sc 2.
		Gen.-Maj v. Philippovic.	He 5.

Digitized by Google

er Kavallerie Graf Schlick.

dier — Feld-Artillerie-Director: F.-M.-L. Frhr. v. Stwrtnik.
Schmidburg. — Feld-Genie-Inspector: Oberst v. Rado.

Infanterie.	Bataillone.	Kavallerie und Artillerie.	Eskadrons.	Batterien.	Bemerkungen.
ja. 60.	4	1. und 2. Division	4		
Jäger-Bat.	1	Haller-Husaren 12.			
in. 29.	4	Division Montenuovo			
2. Bat Banal-Grenzer.	2	6 u. F.-B. Nr. 1 } I. Regt.		2	
ft 48.	4	" " " 2 }			
Jäger-Bat.	1	Division Sztankovicz			
nhardt 16.	4	6 u. F.-B. Nr. 4 } I. Regt. Kav.-B. " 10 }		2	
Jäger-Bat.	1	Reserve-Artillerie.		4	18,200 Mann, 1,419 Pferde (incl. Artill.-Bespann.)
. . . . .	21		4	8	
sky 47.	4	2. u. 4. Division Sicilien-			
Bat. Oguliner	1	Ulanen. 12.	4		
oz. 31.	4	Division Palffy			
Bat. Kaiser-Jäger.	1	6 u. F.-B Nr. 4 } V. Regt			
l. 3.	4	Kav.-B " 11 }		3	
Bat. Liccaner.	1	6 u F.-B " 3 }			
schach 21.	4	Division Sternberg.			
Bat. Kaiser-Jäger.	1	Kav.-B. Nr. 8 } V. Regt.			
e. 32.	4	6 u. F.-B. " 2 }		2	
Bat. Oguliner	1	Reserve-Artillerie.		4	22,540 Mann,
. . . . .	25		4	9	1,660 Pferde (incl. Artill.-Bespann.)
ueber. 54	4	1. und 2 Division			
Bat Kaiser-Jäger.	1	Kaiser-Husaren. 1.	4		
ser. 1.	4	Division Hessen			
Bat. Liccaner.	1	Kav.-B. Nr. 8 } VII. Regt.			
pold. 53.	4	6 u. F.-B. " 1 }			
Jäger-Bat.	1	Division Lilia			
mpffen. 22.	4	6 u. F.-B. Nr. 2 } VII. Regt.		2	
Bat. Otocaner.	1	" " " 3 }			
		Reserve-Artillerie.		2	17,560 Mann,
. . . . .	20		4	6	1,168 Pferde (incl. Artill.-Bespann.)
ohaska 7.	4	3. und 4. Division			
Bat Kaiser-Jäger.	1	Kaiser-Husaren 1.	4		
ichsen 11.	4				
	1	Division Berger			
	4	6 u. F.-B. Nr. 2 } VIII Rgt		2	
ger.	1	Kav.-B. " 10 }			
			25	2	

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google